P. o. germ. 162 i

/4

<36612291750018

<36612291750018

Bayer. Staatsbibliothek

Sämtliche dramatische Schriften

von

Johann Christian Brandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vierter Band.

Hamburg, 1790.
Auf Kosten des Verfassers.
In Commission der Dykschen Buchhandlung in Leipzig.

VI 4
32

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

1) Alderson, erster Theil.
2) Alderson, zweyter Theil.
3) Alderson, dritter Theil.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Peter,

Regierendem Herzog von Curland und Semgallen,

unterthänigst gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorbericht.

Die in dem vierten Theile dieser Sammlung befindlichen drey Schauspiele Alderson, verfertigte ich in Hamburg, in den Jahren 1786 und 1787. Den Stoff dazu hab' ich aus der vortreflichen Erzählung der Frau von Riccoboni: Sara von Salisbury entlehnt. Da die besten Werke*) dieser berühmten Schriftstellerinn sich wahrscheinlich in den Händen meiner mehresten Leser befinden; so können sie selbst daraus am besten urtheilen, wie ich diese Geschichte genützt; werden finden, was ich daraus wirklich beybehalten, und was ich, meinem Zwecke gemäß, darin abgeändert habe.

*) Uebersetzt von Anton Wall. Leipzig, 4 Bände. Die Geschichte der Sara nimmt den zweyten Band ein, und ist auch einzeln zu haben.

Durch den Beyfall, welchen einige meiner Freunde diesen neudialogirten Stücken ertheilten, ermuntert, übergab ich solche dem Schauspieldirektor Herrn Schröder in Hamburg. Er fand den Inhalt derselben interessant, schien mit der Bearbeitung nicht unzufrieden, bewilligte mir die von ihm für beyfallswürdige Schauspiele ausgesetzte Preise, und beförderte bald darauf die beiden ersten Theile zur Vorstellung.

Das Trauerspiel Alderson hatte das Glück, von dem Publikum mit Beyfall aufgenommen werden; weniger Beyfall erhielt die Fortsetzung. Ich nahm deshalb die Manuscripte zurück, entwarf andre Pläne, wobey ich die freundschaftlichen Erinnerungen des Herrn Schröder, und die Kritik mehrerer Kunstkenner sorgfältig nützte, dialogirte sie von neuem, und so haben diese Schauspiele endlich durch wiederholte Feilung eine Gestalt erhalten, worin sie hoffentlich dem Leser in der Lek-

türe und dem Zuschauer auf der Bühne nicht mißfallen werden.

Daß alle drey Stücke von gleicher Güte seyn können, liegt nicht in der Natur; doch denk' ich, hat jedes sein besonderes anziehendes Interesse, so — wie seine Mängel. Diese letztern nach ihrer Anzahl zu rügen, würde die Grenzen eines Vorberichts zu weit ausdehnen; ich will also nur einige der auffallendsten, nebst den Ursachen, warum ich solche nicht vermieden oder verbessert habe, anführen.

In dem Trauerspiele Alderson wird zum öftern von einer Landung der Franzosen, von deren Annäherung gegen London, und endlich von einem Treffen gesprochen. Dieser Umstand scheint die Fabel des Stücks in ältre Zeiten zurückzusetzen. Dagegen haben Sitten und Sprache derer darin handelnden Personen das Gepräge unsers Zeitalters. Dieser Unwahrscheinlichkeit hätt' ich abhelfen kön-

nen, wenn ich entweder die ganze Handlung in ein Land versetzt hätte, wo dergleichen blutige Auftritte nicht erst aus dem Alterthume hervorgesucht werden dürfen — dann hätt' ich aber auch zugleich den ganzen Plan darnach formen, einige auffallende Charaktere ganz umstalten, und manche interessante Züge, die nur den Britten eigen sind, aufopfern müssen — oder ich hätte auch Gebräuche, Sitten und Sprache im Geschmack und Tone des höhern Zeitalters charakterisiren müssen. Dann hätte das Ganze allerdings mehr Uebereinstimmung und Wahrscheinlichkeit erhalten; aber auch zugleich offenbar an Kraft und Werth verloren. In jenem Falle bedarf es wohl keines Beweises, und im letztern nur einen Fingerzeig. — Jedermann weiß, wie viel lebhafter die Leiden unsrer Zeitgenossen auf uns wirken, als solcher Personen, die man sich erst aus dem grauen Alterthume hervordenken muß. Ich glaubte also besser zu thun, die oben gerügte Unwahrscheinlichkeit, welche ob-

nedieß nur für das kritische Auge des strengen Beurtheilers auffallend ist, zu gestatten; als dem Hauptinteresse des Stücks, durch eine zu pünktliche Regelmäßigkeit, etwas zu verkümmern.

Der zweyte Hauptvorwurf, den ich mit Recht befürchten muß, betrift den Tod Charlottens. So mühsam er auch durch die ersten vier Aufzüge vorbereitet ist, so stirbt sie doch am Ende nicht durch schnell tödtende Mittel; sondern aus Gram, aus Kraftlosigkeit — das heißt, in der Kunstrichtersprache: aus heiler Haut! Mich hier, nur mit einiger Ehre, herauszuwickeln, fällt mir in der That schwer! Die Nachricht von Eduards Fall war Charlotten nicht unerwartet; die nähere Kenntniß von der Art seines Todes konnte zwar ihr Ende befördern, aber nicht beschleunigen — das gute, tiefgebeugte, aller Hofnungen beraubte Geschöpf, noch, zum Uebermaaß seines Unglücks, zum Selbstmorde

zu erniedrigen, wäre grausam gewesen, und ist auch überdieß ein zu alltäglicher Nothbehelf unsrer Schreckspielschreiber — Es morden zu lassen; dazu find' ich in dem ganzen Plane kein einziges Motiv; also — ists wohl am besten, ich gebe mich gutwillig gefangen, und bitte meine Leser, das Hinsinken der Charlotte beym Schlusse des Stücks für eine dem Tode ähnliche Ohnmacht anzunehmen; wie ich denn auch diese Voraussetzung den folgenden Theilen, um das Interesse einiger Scenen zu verstärken, selbst hineingedichtet habe. Nach dieser wurde die äußerst entkräftete Charlotte gleich nach ihrem Wiedererwachen von einem auszehrenden Fieber überfallen, das sie, kurze Zeit darauf, mit ihrem Eduard auf ewig vereinigte.

Der zweyte Theil Alderson enthält noch mehrere und besonders auffallende Fehler. Das Stück beginnt gleich anfangs mit einer Episode, die beynahe zwey ganze

Aufzüge durchgeführt wird, ehe man die Hauptperson, für welche man sich in der Folge eigentlich interessiren soll, genau kennen lernt. Dieß täuscht den Zuschauer, und erregt eine ganz falsche Erwartung! Dann sind dem Schauspiele verschiedene Personen mit eingeflochten, die zur Haupthandlung wenig oder gar nicht mitwirken, und endlich — ist die Entwickelung des Schauspiels für den Zuschauer wenig oder gar nicht befriedigend, der Schluß des Stücks ist gewissermaßen abgeschnitten! Wahrlich lauter Fehler, die bey der ersten Ankündigung unverzeihlich scheinen! Sie durchaus zu rechtfertigen, vermag ich nicht; aber Etwas glaub' ich zu meiner Entschuldigung anführen zu können.

Als ich die Erzählung: Sara von Salisbury las, fand ich solche so äußerst interessant, daß ich mich fest entschloß, bey deren Dramatisirung, ohne die dringendste Noth, keinen einzigen originellen Charakter,

keine schöne Stelle ungenützt zu lassen. Ich machte zu meinem Endzweck einen Auszug aus der Geschichte, und fand, bey der nähern Uebersicht, den Stoff für zwey Schauspiele zu reichhaltig, und für drey nicht völlig hinreichend. Charlottens traurige Geschichte war gerade für die Zeitlänge eines Schauspiels eingerichtet, nur die Geschichte der Sara zeigte Schwierigkeiten. Sie in ein einziges Stück zu drängen, war gänzlich unmöglich, und bey einer Eintheilung des Stoffs in zwey Schauspiele, worinne Jedes ein besondres Ganzes ausmachen sollte, und wovon das erstere, meiner Meynung nach, mit Sara's vermeynter Heyrath schließen mußte, fiel der erstre Abschnitt zu karg aus, und doch fand ich, nach vielfältiger genauer Prüfung, keinen andern Ausweg. Nun mußte die Fabel des ersten Abschnitts gehörig geordnet werden; ein kurzer Abriß von Sara's seitherigen unglücklichen Lage; die Ursache derselben; ihr neueres Unglück; das Motiv, welches sie mit ihrem Groß-

vater zusammenführte; die nothwendige Erwähnung ihrer Geschichte mit dem Unbekannten; Danby's, oder wie ich ihn aus Ursachen in dem Schauspiele umgenannt habe: Burlingtons Liebe, Anwerbung, Intriguen, Bedenken und endliche Ausführung seines Plans — Alles das gewissermaßen auf Einen Punkt zu vereinigen, dazu wurde eine besondere Einleitung, wurden einige Mittelspersonen erfordert; da mußten eigne Erfindung und Kenntniß von dem, was auf der Bühne vortheilhaft wirkt, aushelfen — das heißt, die Haupthandlung mußte mit einer Nebengeschichte verwebt werden, um ihr Zusammenhang, Wahrscheinlichkeit und die erforderliche Zeitlänge zu geben. Dieß wäre denn Etwas, aber leider auch Alles, was ich zur Entschuldigung der beyden ersten Hauptfehler anführen könnte.

Nun zur Entwickelung des Schauspiels. — Diese hat nicht die erforderliche Ründung.

Hier liegt aber die Schuld mehr in der Natur des Sujets, als in der Bearbeitung. Der Leser mag selbst urtheilen, ob irgend ein Abschnitt in der Geschichte möglich war, der diesem Schauspiele einen interessantern Ausgang hätte bewirken können. Alles, was ich in dieser höchst kitzlichen Lage leisten konnte, war — das Stück nach dem begränzten Verhältnisse des Plans so interessant als möglich zu endigen, und dem folgenden dritten Theile, als dem eigentlichen Hauptstücke, am erforderlichen Stoffe nichts abzukürzen. Uebrigens ist auch dieser zweyte Theil mit allen seinen von mir selbst anerkannten und fast unvermeidlichen Fehlern noch immer nicht bis zur Mißgeburt verunstaltet, behauptet noch immer durch innern eigenthümlichen Gehalt, durch Handlung, Sprache, Charakteristik, Situationen u. s. w. einen Rang unter lesens und sehenswürdigen Schauspielen; nur beugt es, wie mehrere meiner Arbeiten, seine Knie gegen den Richterstuhl der Kritik, und verfügt sich mit aller Bescheiden-

heit an den ihm zukommenden Standort — das heißt: er nimmt unter seinen Mitbrüdern den letzten Platz ein.

Der dritte Theil bedarf wohl keines Schildes und keiner Anpreisung. Er gewann natürlich durch den Schaden seines mittlern Bruders, wurde beynahe zu reichhaltig an Handlung und Situationen. Bey dem allen aber hat auch er seine Flecken; besonders fällt das Spielwerk im fünften Aufzug mit dem vorgeblichen Grafen von Dorset auf, scheint eine förmliche Episode, und der Gang der zum Ende eilenden Handlung wird durch die Maskerade auf einige Minuten schleppend!

Hier kann ich freylich keine Nothdringlichkeit vorschützen; die Handlung war an sich selbst schon interessant, und mehr als zu reichhaltig! Indeß bin ich doch bey alledem so verwegen, mir zu schmeicheln, daß Kunstrichter, Leser und Zuschauer mir diese muthwillige Abweichung von der Regel verzeihen werden. Warum? Dieß werden sie sich beym Schlusse

des Stücks selbst zu beantworten die Gefälligkeit haben.

Mit Ungrund haben einige Zuschauer die Existenz der Mistriß Hammon in dem ersten Theile Alderson getadelt; sie hielten es für unschicklich, einem Trauerspiele komische Charaktere mit einzuwirken. Ich bin nicht ganz derselben Meinung. Im heroischen Trauerspiele würde allerdings die geringste komische Einmischung sehr übel angebracht und höchst unschicklich seyn; aber ich sehe die Ursache nicht ein, warum ein bürgerliches Trauerspiel, worinne blos eine Familienbegebenheit vorgestellt wird, weil es mit Jammern endigt, gerade auch mit Klagen beginnen müsse! Man kann deßhalb Regeln vorschützen; aber bey aller schuldigen Achtung für den ehrwürdigen Vater Aristoteles, glaub' ich doch, daß hier eine Ausnahme statt findet. Natur und Erfahrung sind in diesem Fall seine Gegner.

Ein Trauerspiel erhält ein weit lebhafteres Interesse, die Illusion wird weit mehr verstärkt und befördert, wenn gerade aus dem Mittelpunkte einer muntern Handlung das Motive zu einer traurigen Katastrophe entspringt; nur muß der Dichter jeden schroffen unnatürlichen Uebergang sorgfältig vermeiden, und die Fabel so ordnen, daß dieser Ausgang bald beym Anfange des Stücks befürchtet und erwartet wird. Verschiedne Beyspiele unsrer berühmtesten Schauspieldichter, welche in dieser Manier geschrieben haben, und deren Stücke mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden sind, sprechen durch Beweise; sie haben gezeigt, daß halbkomische Charakter, gehörig geordnet — und muntre Scherze, zur rechten Zeit angebracht, das Ohr keinesweges beleidigen, das Interesse des Trauerspiels eher verstärken als schwächen, und der Vorstellung Unterhaltung und Leben geben.

Mistriß Hammon hat bey allem komischen Anstrich ihres Charakters nichts Sit-

tenbeleidigendes. Sie ist gutherzig, bey den Leiden ihrer Freundinn zärtlich-theilnehmend, und spricht die Sprache des Herzens und der Natur, ohne Verstellung; auch ist sie in dem Stücke so gestellt, daß sie keine einz'ge ernsthafte Scene durch ihre komische Laune unterbricht. Nur in den beyden letztern Aufzügen, wo das Intereſſe lebhafter anwächst, die Katastrophe sich zum Ende neigt, war ihre Gegenwart überflüssig, und aus dem Grunde hab' ich auch den Plan so geordnet, daß man diese sonst unzertrennliche Freundinn der leidenden Charlotte in dem Fortschritte der Handlung nicht vermißte.

Um übrigens allem Mißverstande und der daher vielleicht entstehenden Mißhandlung dieses Charakters auf der Bühne vorzubeugen, würd' ich jeder Schauspielerinn, welcher diese so interessante und glänzende Rolle zur Vorstellung anvertraut wird, anrathen, bevor sie solche memorirt, alle drey Schauspiele Alderson mit Aufmerksamkeit durchzulesen, um dar-

aus den ganzen Umriß des Charakters, den sie vorzustellen hat, zu übersehn. Ist sie dann keine Beyfallsjägerinn, die sich das Komische in ihrer Rolle zu Plattitüden verleiten läßt, ist sie in der That Künstlerinn, hat sie Geschmack und Delikatesse, so wird sie sehr leicht den Maasstab treffen, und ihr Spiel nach den verschiedenen Verhältnissen, worein sie versetzt wird, nüanciren; so wird ihre Rolle der Absicht gemäß, ein muntres Lächeln, aber gewiß kein schreyendes Gelächter erregen, sie wird zuverlässig das Interesse des Stücks nicht stören, sondern vielmehr beleben, und selbst der strengste Kunstrichter wird ihr dann den verdienten Beyfall nicht versagen können.

Hamburg, den 3ten Sept. 1789.

Alderson.

Trauerspiel
in fünf Aufzügen.

Verfertigt im Jahr 1786.

Personen:

Graf von Alderson.
Charlotte, dessen Tochter.
Lord Kendale, gewesener Admiral.
Eduard von Salisbury, dessen Neffe.
Sir Arthur Burlington.
Mistriß Hammon, Bettmeisterinn des Grafen.
Lidy, deren Nichte.
Mistriß Larfield.
William, Schloßkaplan des Grafen.
Sara, ein Kind von zwey Jahren.
Thomas, Eduards Bedienter.
Betty, Bediente bey Mistriß Larfield.
Robert, Kammerdiener des Grafen.
James, ein Knabe.
Frick, } Notarien.
Hay, }
Ein Kammerdiener des Lord Kendale.

Die Scene ist anfänglich im Schlosse Alderson, in der Folge in dem Hause der Mistriß Larfield in London.

Erster Aufzug.

Zimmer des Grafen.

Erster Auftritt.

Graf von Alderson. William.

Alderson (nachläßig auf einem Sopha hingestreckt, mit Büchern, Musikalien und Schriften umgeben; liest.)

William (kömmt mit verschiedenen Papieren.)

Alderson (ihn nach einigen Augenblicken bemerkend.) Sieh da, Herr Kaplan! Was steht zu Befehl?

William. Ich bitte um Vergebung, Mylord, wenn ich Sie unterbreche.

Alderson. Besser, Sie hätten mich nicht unterbrochen, so hätten Sie nicht nöthig um Verzeihung zu bitten.

William. Die Sache ist dringend, Mylord; von größter Wichtigkeit!

Alderson. Nun?

William. Die Franzosen sind verwichne

Nacht an unsrer Küste, zwölf Meilen von hier, gelandet.

Alderson. Sind sie? Hoffentlich werden sie auch wieder absegeln. Was giebts sonst?

William. Einige Briefe und Handschriften, welche ich noch in der verstorbnen Lady Bibliothek vorgefunden habe.

Alderson. Ihr Gedächtniß wird vor der Zeit schwach, Herr Kaplan! Wie oft verbat ich es, mich je wieder an diesen schmerzhaften Verlust zu erinnern! Hingelegt! Und nun bitt' ich Sie, auf morgen Ihre Predigt zu studieren, denn ich werde sie — nicht hören.

William. Meine Pflicht —

Alderson. Sie haben Geschäfte, Herr Kaplan; ich will Sie nicht abhalten.

William (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Alderson (in den empfangnen Papieren blätternd.)

Briefe an den verklärten Engel — mir nun auf immer entrissen! Lieber nie gekannt, als dieß Andenken, das mich zur Wuth treibt, mich bey allen

Reichthümern und Ehrenstellen elend macht! (bey fernerm Nachsuchen.) ... Auch meines Heinrichs Hand! Den Einzigen, den mir das Schicksal auf wenige Jahre lieh — auch ihn verschlang das Grab! Nun bin ich verwayst, alle meine großen Entwürfe sind durch seinen Tod vernichtet! Noch wenig Jahre, und mein Name wird mit mir verscharrt! Ha Glück! Treuloses Glück! (die Papiere mit Heftigkeit von sich werfend.) Fort — fort mit Allem, was mich an meinen Verlust erinnert! Wo ist Charlotte? Ich muß mich zerstreuen.

(klingelt.)

Dritter Auftritt.

Robert. Alderson.

Alderson.

Meine Tochter —

Robert. Sir Arthur Burlington wünscht Mylord aufzuwarten.

Alderson. Er soll kommen. Meine Tochter bleibt zurück, bis ich sie fordre.

Robert (geht ab.)

Alderson. Ein gutes Mädchen! Aber sie ist

ein Weib, und ich bedarf einen Sohn, der den Namen Alderson der Vergessenheit entzieht!

Vierter Auftritt.

Sir Arthur Burlington. Alderson.

Arthur.

Mylord ...

Alderson. Sir Arthur ...

Arthur. Wissen Sie, daß die Franzosen gelandet sind?

Alderson. So lande du und der Teufel!

Arthur. Ein Theil Ihrer Güter liegt in der Gegend.

Alderson. Noch hab' ich mein Gedächtniß, Sir!

Arthur. Wenn wir Gäste bekämen ...

Alderson. So müßten wir sie bewirthen.

Arthur. Sie scheinen heut' übler Laune, Mylord —

Alderson. Kann seyn!

Arthur. Stör' ich Sie etwa?

Alderson. Ist schon geschehen.

Arthur. So will ich lieber —

Alderson. Das Kind liegt nun schon im

Brunnen, Sir! Durch Sie kömmt das Glück um eine Lobrede, die ich ihm so eben halten wollte.

Arthur. Und worüber, wenn ich fragen darf?

Alderson. Weil es so gefällig gewesen ist, mir mein Weib und meinen einz'gen Sohn zu entreissen.

Arthur. Der Verlust ist freylich höchst schmerzlich; aber Sie haben noch eine Tochter —

Alderson. Hab' ich? Gut, daß Sie mich daran erinnern!

Arthur. Noch immer ein Trost!

Alderson. Meynen Sie? Hm! Der Sohn meines ehmaligen Schreibmeisters wurde wegen nachgemachter Banknoten auf ein paar Stunden gehenkt; auch ein großer Trost für den alten Vater, daß man ihn nicht per Compagnie mit aufknüpfte!

Arthur. Wer kann wider die Schickung? Geduld ist der beste Arzt.

Alderson. So wollt' ich... Nichts! Was steht zu Diensten, Sir?

Arthur. Mein Vater hatte vor einigen Tagen die Ehre...

Alderson. Um meine Tochter für Sie anzu-

halten, und ich hatte die Ehre, sie ihm abzuschlagen. Auch ein großer Trost für Sie, Sir, daß Ihr Vater mit dem Korbe nicht stolperte, und Hals und Beine brach! Sie haben ihn doch richtig erhalten?

Arthur. Ich glaube, die Ursach' Ihrer abschlägigen Antwort war: weil Mylord es zur Bedingung machten, den Namen Burlington mit Mylords Familiennamen Alderson umzutauschen, und mein Vater sich nicht dazu entschließen wollte?

Alderson. Ich bewundr' Ihr Gedächtniß, Sir!

Arthur. Diese Schwierigkeit wäre gehoben, Mylord! Mein Vater hat meinen Vorstellungen Gehör gegeben, und ist bereit, sich Ihren Anordnungen zu fügen.

Alderson. Ist er? Hm! Das wär' Etwas — freylich nicht viel, wenn ich auf den Werth der Waare sehe, und den Käufer dagegen betrachte; indeß ... (klingelt.) aus alter Freundschaft für Ihren Vater müßte man sehn, was zu thun wäre ...

Fünfter Auftritt.

Robert. Vorige.

Alderson (zu Robert.)

Miß Charlotte —

Robert (geht ab.)

Alderson. Die Hauptperson muß darüber vernommen werden.

Arthur. Allerdings! Ich schmeichle mir indeß, daß meine wenigen Verdienste —

Alderson. Die Verdienste Ihres Vaters nicht zu vergessen, Sir! Er diente dem Staate, ehedem im Felde und nun im Kabinett ... Die Ihrigen... Apropos! Sie wünschten ja neulich meine Jagdkammer zu sehn, und meine Hunde kennen zu lernen; mein Jägermeister soll sie Ihnen zeigen; der Tanzsaal ist auch sehenswürdig — und im Fall Sie, woran ich nicht zweifle, ein eben so guter Reiter als geschickter Tänzer und Jäger sind, so steht auch die Bekanntschaft meiner Pferde zu Befehl!

Arthur. Wenn Mylord erlauben —

Alderson (klingelt.)

Sechster Auftritt.

Robert. Vorige, bald darauf Charlotte.

Robert.

Miß werden sogleich hier seyn.

Alderson. Sir Arthur wünscht die Rüstkammer, den Tanzsaal und meine Hunde und Pferde zu sehn; der Castellan, Stallmeister und Jägermeister sollen ihn herumführen.

Arthur. Aber ...

Alderson. Viel Vergnügen, Sir!

Arthur. Aber Miß Charlotte —

Alderson. Wird Sie nicht begleiten.

Charlotte (kömmt.)

Alderson. Nur näher Miß! Also auf Wiedersehn, Sir!

Arthur (zuckt die Achsel und geht ab.)

Robert (folgt.)

Siebenter Auftritt.

Alderson. Charlotte.

Charlotte (küßt ihrem Vater die Hand.)

Alderson. Wie gefällt er dir?

Charlotte. Sir Arthur?

Alderson. Offenherzig!

Charlotte. Ich kenn' ihn zu wenig, um —

Alderson. So — sein Aeußerliches?

Charlotte. Er verliert, so bald er in Ihrer Gesellschaft ist.

Alderson. Schmeichlerin! (vor sich.) So ein Weib, könnte mich noch glücklich machen, den Namen Alderson durch mich selbst wiederherstellen; aber — wo find' ich das?

Charlotte. Sie sind traurig, mein Vater —

Alderson. Jetzt ist die Rede von Sir Arthur. Er ist ein zierlicher Tänzer, geschickter Reiter, vortreflicher Jäger!

Charlotte. Möglich; aber —

Alderson. Auch ein Geck, zudringlich, voller Prätension! —

Charlotte. Sie kennen ihn.

Alderson. Hat große und wichtige Verdienste — von seinen Voráltern ererbt!

Charlotte. Besser, er hätte persönliche Verdienste!

Alderson. Was er nicht hat, will er durch dich erheirathen.

Charlotte. Mein Vater — wenn ich es wagen dürfte —

Alderson. Was?

Charlotte. Ihnen zu gestehn —

Alderson. Die Wahrheit!

Charlotte. Sir Arthur beehrt mich mit seiner Zuneigung; aber —

Alderson. Daß er dich beehrt, ist eine Lüge. Doch das beyseite! Du mußt heirathen —

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Für mich ist auf der Welt kein Weib zu finden, das mir den Verlust deiner Mutter ersetzen könnte. Ich muß vor meinem Ende von dir noch Erben sehn, wo möglich noch Enkel von dir sehn, wenn ich einst ruhig sterben soll; Söhne und Enkel, die den Namen Alderson führen und fortpflanzen, und außer dem jungen Burlington bequemte sich bis jetzt noch kein Mann von Stande, seinen Namen aus Liebe zu dir zu verläugnen.

Charlotte. Vielleicht fände sich in der Folge noch Jemand —

Alderson. Das Vielleicht schaft mir keine Erben! Die Jahre vergehn, das Alter rückt näher!

Charlotte. Sie bestimmten mich einst dem jungen Eduard —

Alderson. Dem einzigen Sohne des reichen und angesehenen Herzogs von Salisbury; aber nicht dem Sohne eines Rebellen, eines auf dem Schavot enthaupteten Verräthers, ohne Rang und Titel, ohne Ansprüche und Vermögen.

Charlotte. Aber Sie liebten ihn, mein Vater, schätzten seine persönlichen Verdienste —

Alderson. Die schätz' ich noch und werde sie noch höher schätzen, wenn er als ein braver Soldat, die in unsrer Nachbarschaft gelandeten Franzosen verjagen hilft; so Etwas belohnt der König durch Geld und Ehrenstellen, aber kein Vater mit einer Millionen reichen Tochter!

Charlotte. Was sagen Sie? Die Franzosen wären gelandet?

Alderson. Diese Nacht. Vor einer Stunde erhielt ich durch eine Stafette die Nachricht. Wenn die Armee nicht noch heute schlägt und siegt, so haben wir morgen ungebetenen Besuch!

Charlotte. Mein Gott! Der Gefahr so nahe —

Alderson. Die Sache des Königs und seiner Generale, sie abzuwenden! Jetzt reden wir nicht vom Kriege, sondern vom Heirathen. Sir Arthur misfällt dir? Es sey! Ich werde dich nicht

tyranniſiren, an keinen Mann durch väterliche Gewalt ketten; aber ich will auch keinen entehrten Bettler! Stelle mir einen Mann auf, von Rang, Vermögen und Ehre, der mir gefällt, der ſich durch eine feyerliche Akte anheiſchig macht, den Namen Alderſon anzunehmen, und auf ſeine Erben fortzupflanzen, und er iſt mir willkommen!

Charlotte. Theuerſter Vater! Ihre Güte, Ihre Nachſicht —

Alderſon. Hat ihre Gränzen, theuerſte Tochter! Einige Tage magſt du ſie rühmen — noch acht Tage; dann aber wirſt du vermählt — entweder an Burlington, oder an einen Andern — gleichviel, wenn er ſich nur meinen Bedingungen unterwirft.

Achter Auftritt.

Miſtriß Hammon. Vorige.

Alderſon.

Sieh da! Unſre liebe ſüße Miſtriß Hammon!

M. Hammon. Ach Mylord! Miß! Die Franzoſen — die Franzoſen! —

Alderson. Sie haben sie doch' hübsch freundlich empfangen, und in ein Zimmer geführt?

M. Hammon. Behüt' und bewahre, Mylord! Wo denken Sie hin? Die ganze Armee ist gelandet, nur wenige Meilen von hier; man kann sie ordentlich schießen hören.

Alderson. Sie haben ein leises Gehör und eine feine Nase, Mistriß.

M. Hammon. Sie spotten, Mylord! Wenn sie nun kommen —

Alderson. Suchen Sie es zu verhindern.

M. Hammon. Ach! Ich schwitze schon über und über, für lauter Angst und Schrecken!

Alderson. Auch Ihr Marzipantöchterchen, Miß Charlotte, hat Herzbeklemmungen — nur aus einer andern Ursache. Ich hab' ihr schon ein Hülfsmittel angepriesen; aber sie hält es für zu bitter, und hofft, daß sich vielleicht noch ein angenehmeres finden könnte. Sie, Mistriß, pfuschen ja auch ein wenig in die Medizin; ich dächte, Sie berathschlagten sich ein wenig mit der Patientinn, und sönnen auf eine Arzeney, welche meiner bittern das Uebergewicht hielte; es soll mich freuen, wenn Ihre Kur gut anschlägt!

(Geht ab.)

Neunter Auftritt.

Charlotte. Mistriß Hammon.

M. Hammon.

Ihro Herrlichkeit sind ja heute überaus gnädig! Nun? Was fehlt Ihnen denn, Herzensmäuschen? Nicht wahr, die Nachricht von den Franzosen? —

Charlotte. Sie ist mir doppelt fürchterlich; weil mein Eduard vielleicht noch heute zum Regiment abgerufen wird, und den Franzosen entgegen muß —

M. Hammon. Leider! Der verwünschte Krieg!

Charlotte. Und noch eine Nachricht, die meinen Kummer aufs höchste treibt!

M. Hammon. Lieber Himmel! Noch mehr?

Charlotte. Mein Vater will mich verheirathen.

M. Hammon. Verhei... Gott sey bey uns! Sie sind es ja schon seit drey Jahren —

Charlotte. Um Gotteswillen! Nicht so laut!

M. Hammon. Daß dich! Sie haben Recht! Immer vergeß' ich mich! Nun, es soll nicht wieder

der geschehen. Also vom Heirathen sprach Mylord? Ich mußt's erwarten! Die Jahre rücken herbey, und dem Herrn ists um Erben zu thun, weil er selbst schon ein wenig zu alt ist, und auch von einer zweiten Heirath nichts hören will. Aber er sprach ja auch von Arzney; von einer bittern, die Ihnen misfiele, und ...

Charlotte. Darunter verstand er Sir Arthur Burlington, der bey ihm um mich angehalten hat.

M. Hammon. Wie? Was? Angehalten? Um eines andern Mannes Frau, die schon Kinder hat...? Das ist ja himmelschreyend!

Charlotte. Beste Hammon!

M. Hammon. Nun, so wollt' ich auch ...! Die verwünschte Zunge! Als wenn sie durch ein Uhrwerk getrieben würde! Aber die Nachricht von den Franzosen hat mich aus aller Fassung gebracht. Lieber Himmel! Wenn die jetzt so anmarschirt kämen ...!

Charlotte. Die Nation ist menschlich! Freylich macht der Krieg in manchen Fällen Ausnahmen —

M. Hammon. Nun, die Ausnahmen wollen wir uns verbitten! Ja, wovon sprachen wir denn ...?

Charlotte. Von Sir Arthurs Anwerbung —

M. Hammon. Nun, der kriegt eine Nase, zehn Ellen lang, und einen Korb, worin er zwanzig andre verbergen kann.

Charlotte. Acht Tage hat mir mein Vater Bedenkzeit bewilligt; aber dann —

M. Hammon. Wissen Sie was, Herzchen? Setzen Sie sich gleich hin und schreiben das Alles brühwarm an Eduard; der wird Ihnen darin am besten rathen.

Charlotte. Das will ich; ohne Zeitverlust! (sich zum schreiben setzend.)

M. Hammon. Hoffentlich kömmt er selbst, und nimmt mit Ihnen mündliche Abrede. Schon seit acht Tagen ist er nicht hier gewesen — und sein kleines Sarchen hat er, glaub' ich, in sechs Wochen nicht gesehn. Er wird sich gewiß recht freun, wenn er sie nun, nach ihrer Krankheit, so schön und munter wieder findet; auch nicht die geringste Spur haben die Blattern nachgelassen! Das arme Würmchen! Ich dacht' immer, es würde drauf gehn! Gottlob! das Schwerste hat sie nun überstanden. Kommende Himmelfahrt geht sie schon ins dritte Jahr und — Ja, eh' ichs vergesse — Meine Nichte, Lidy, ist gestern bey dem

Pachter angekommen, und hat sich dort, auf mein Anrathen, für Sarchens Mutter, und für eine heimliche Geliebte von Sir Eduard ausgegeben; melden Sie ihm das ja recht deutlich, damit er dort keinen Bock schießt!

Charlotte. Gut, gut! Geben Sie nur Acht, daß ich nicht gestört werde. (schreibt.)

M. Hammon. O ich höre jeden Fußtritt! Ich will derweile hier ans Fenster treten. (vor sich.) So ists am besten! Je eher, je lieber! Wer weiß, muß er nicht noch heute marschiren und dann wär's verlorne Dinte.

Charlotte (vor sich.) Nie war seine Gegenwart nothwendiger! Dem Aufbruche so nahe und der Gefahr entgegen — O Gott! Nur du allein, du mußt ihn schützen! (fortschreibend.)

M. Hammon (ein Fenster öffnend.) Ah! Welch eine erquickende Luft! Welch ein süßer Morgen! So sanft, so heiter! Und die allerliebsten Vögelchen — wie sie so lieblich zwitschern! (nach einer Pause.) Hören Sie, Herzchen! Wenn Sie Sir Eduard bereden könnten, daß er geradezu mit Mylord spräche ... St! Sie schreibt ja! Daß ich mich auch immer vergesse ...! Auch geht das nicht. Mylord ist reich, wie ein König, stolz, wie der

Großsultan, und Lottchen seine einz'ge Tochter — Der arme Eduard hingegen hat, außer seiner Esquadron, keinen Heller im Vermögen. Lieber Himmel! Wenn Mylord wüßte, daß Miß bereits seine Frau wäre, und schon ein Töchterchen von ihm hätte; ich glaube, er jagte uns alle zum Hause hinaus, ohne Gnade und Barmherzigkeit...! Horch! Was ist das für ein Geklapper auf dem Steindamme? Wenn nur nicht die Franzosen... (furchtsam zum Fenster hinaus blickend.) Ach! Daß sich Gott erbarme! Hab' ichs nicht gesagt?

Charlotte. Was giebts?

M. Hammon. Sie kommen! Sie kommen!

Charlotte. Wer?

M. Hammon. Die Franzosen! Ich glaube, die ganze Armee!

Charlotte (aufspringend.) Um Gotteswillen! (ans Fenster eilend.) Ich sehe nichts.

M. Hammon. Je! Hier — hinter dem Gebüsche — dicht am Schlosse!

Charlotte. Liebe Hammon! Eine ganze Armee hinter einer Hecke! Die Angst hat Sie aus aller Fassung gebracht. (sich wieder setzend.)

M. Hammon. Was hätt' ich denn gesehn? Ich sah doch vorhin eine Menge Reiter... (blickt

furchtsam aus dem Fenster.) Ach Herr Jemine! Er ists! Er ists!

Charlotte. Wer?

M. Hammon. Er selbst! So eben steigt er vom Pferde! Geschwind — kommen Sie! Er sah herauf, ging den Augenblick ins Haus ... Dort führt sein Reitknecht die Pferde herum ... Gott bewahre, was das arme Vieh raucht! Die müssen einmal gejagt haben!

Charlotte. Von wem reden Sie?

M. Hammon. Je! Von Ihrem Gemahle, von Sir Eduard!

Charlotte. Eduard? Er wäre gekommen?

M. Hammon. Je freylich! Still! Ich hör' ihn schon — Vermuthlich geht er nach Ihrem Zimmer; wir müssen rufen — (die Thür öffnend.) Hierher, Sir Eduard! Hier herein!

Zehnter Auftritt.

Eduard von Salisbury. Vorige.

Eduard.

Meine Liebe...!

Charlotte. Eduard! (ihm in die Arme fliegend.)

Willkommen! Herzlich willkommen! So eben schrieb ich an dich —

M. Hammon. Lieber Himmel! Wie Sie erhitzt sind! Trocknen Sie sich doch den Schweiß ab! Apropos! Sind Ihnen keine Franzosen begegnet?

Eduard (lächelnd.) Nein, Mistriß! Ich würd' Ihnen sonst keinen guten Morgen bieten können; aber gelandet sind sie.

Charlotte. Und uns so nahe!

Eduard. Unbesorgt, Liebe! Lord Stormont beobachtet diese ungebetenen Gäste, und erwartet nur Verstärkung, um ihnen den Rückweg zu zeigen. Ich muß noch heute zum Regiment, und habe deshalb keinen Augenblick versäumen wollen, dich zuvor noch zu sehn.

M. Hammon. Gott sey Dank! So ists doch nicht so gefährlich, als ich mirs vorstellte. Nun Kinderchen, sprecht mit einander und vertraut Euch Eure Herzensangelegenheiten; ich will derweile im Vorzimmer Schildwache halten. Wenn ich stark husten werde, dann kömmt Jemand, das ist das Wahrzeichen; dann nur hurtig durch die Seitenthüre hier, die kleine Treppe hinunter! Aber

macht's nur kurz und gut, ehe Mylord zurückkömmt.

(Geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Charlotte. Eduard.

Eduard.

Nun, Liebe, vor allen Dingen eine gute Nachricht! Mein Oheim, Mylord Kendale, weiß um unser Geheimniß; er billigt unsre Verbindung, und folgt mir auf dem Fuße nach, bey deinem Vater um dich anzuhalten.

Charlotte. Was sagst du? Dein Oheim?

Eduard. Weiß um Alles! Der edelmüthige Mann ist sogar entschlossen, um seiner Anwerbung mehr Gewicht zu geben, mich zum Erben seiner sämtlichen Güter einzusetzen; auch hat er es durch seine Sorgfalt so weit gebracht, daß der Prozeß meines unglücklichen Vaters noch einmal durchgesehen worden ist; er hat Zeugen aufgefunden, welche die Unschuld desselben bewiesen haben, und die Sache ist bereits so weit gediehen, daß vielleicht heut' oder morgen ein gänzlicher Widerruf des Urtheils erfolgt.

Charlotte. In meine Arme, Eduard! Diese Nachricht richtet mich wieder auf, belebt mich mit neuer Hoffnung! Mein Vater war dir nie abgeneigt; nur wollt' er, daß ich mich seines Ausdrucks bediene, keinen Bettler, keinen Sohn eines auf dem Schavott hingerichteten Rebellen zum Schwiegersohne — Wenn nun dieser Einwurf gehoben ist —

Eduard. Er würde nie Statt gefunden haben, mein Vater würde nie das Opfer der Kabale geworden seyn, wenn mein Onkel gegenwärtig gewesen wäre; aber die Grausamen fanden dieses edeln Mannes Sendung nach Indien nothwendig, um meinem unglücklichen Vater eine wichtige Stütze zu entziehen, ihn desto sicherer zu stürzen!

Charlotte. Gesegnet sey seine Zurückkunft, die nun wenigstens den Sohn rettet und die Mörder entlarvt! O Gott! Ich wäre nun glücklich, könnte nun, nach der Kenntniß von meines Vaters Gesinnungen, das Ende meiner Leiden hoffen — aber der unselige Krieg...! Pflicht und Ehre fordern dich auf, dich tausend Gefahren blos zu stellen —

Zwölfter Auftritt.

Mistriß Hammon. Sir Arthur. Vorige.

M. Hammon (vor dem Zimmer hustend.)

Nu, nu! Nur nicht so gerade zu!

Charlotte. Es kömmt Jemand —

M. Hammon. In Mylords Schlosse ist man bescheiden, Sir; man muß erst fragen, ob auch Besuch angenommen wird!

Arthur. Nu, nu! Nur gelassen Madam!

Charlotte. Sir Arthurs Stimme! Ich habe noch nicht dazu kommen können, dir es zu sagen; er hat bey meinem Vater um mich angehalten.

Eduard. Burlington?

Charlotte (ihm den vorhin geschriebenen Brief gebend.) Hier — Lies!

M. Hammon (stark anpochend und hustend.) Ist Jemand drinnen?

Charlotte. Vielleicht hat Arthur deine Ankunft bemerkt; du mußt also bleiben, um allen Verdacht zu vermeiden — In meinem Zimmer seh' ich dich wieder. (eilt durch die Seitenthüre ab.)

M. Hammon (ins Zimmer hustend.) Sehn

Sie? Keine Christensele — (Eduard erblickend.) Außer — Je! Sieh da! Sir Eduard! Herzlich willkommen! Hab ich Sie doch seit ewiger Zeit nicht gesehn! Ey, ey, ey! Wie haben Sie sich verändert!

Eduard. Eine Unpäßlichkeit —

M. Hammon. Nehmen Sies doch ja nicht für übel! Wir suchen Miß Charlotte. Ach, das liebe süße Kind! Auch das hat sich seit den zwey Monaten, da Sie nicht nach Alderson gekommen sind, sehr verändert; es sieht sich gar nicht mehr ähnlich!

Eduard. Ich bedaure...!

M. Hammon. Sie warten gewiß auf Mylord?

Eduard. Ich habe mich bereits melden lassen.

M. Hammon. Sie werden noch wohl ein Weilchen verziehen müssen; er läßt sich so eben ankleiden. Wollen Sie indeß seiner Tochter Ihr Compliment machen?

Arthur. Sie hören ja, Mistriß, daß der Herr Mylord sprechen will und nicht seine Tochter.

M. Hammon. Thut nichts! Alle artige Fremde sind Miß willkommen.

Arthur. Nur jetzt nicht, Madame, weil ich mit ihr zu sprechen habe.

Eduard. Doch, Sir! Auch mein Besuch wird ihr hoffentlich nicht mißfällig seyn.

Arthur. Der Besuch eines Offiziers? Sie sind...?

Eduard. Darum frag' ich Sie!

Arthur (Eduard durch eine Lorgnette fixirend.) Ah — Wenn ich nicht irre — (zu Mistriß Hammon.) Der Offizier, dessen sich der erst kürzlich aus Indien zurückgekommene Admiral Kendale so großmüthig annimmt?

M. Hammon. Ganz recht! Der Sohn des unglücklichen Herzogs von Salisbury. Sein Vater war gewiß ein rechtschaffner Mann — aber so etwas darf man nicht laut sagen.

Arthur. Besser, Sie denken es, und melden mich bey Ihrer Gebieterinn.

M. Hammon. Melden? Erlauben Sie! Dafür sind die Bedienten. Bemühen Sie sich nur ins Vorzimmer.

Arthur. Wozu die Umstände? Wo ist ihr Zimmer? Ich melde mich selbst. (will gehn.)

Eduard (ihn zurückhaltend.) Sir! Ich glaube, daß es auf alle Fälle unschicklich ist, sich einer Dame unerwartet aufzudringen.

Arthur. Sir! Sie werden mir doch nicht Lebensart lehren wollen? —

Eduard. Sie nur daran erinnern.

Arthur. Wissen Sie, mit wem Sie reden?

Eduard. Mit Sir Arthur Burlington.

Arthur. Und Sie unterstehn sich . . .?

Eduard. Und Sie vergessen sich, Sir! Mit mir spricht man nie ungestraft in dem Tone.

Arthur. Daß ich das Geschwätz noch mit anhöre! (will gehn.)

Eduard. Sie bleiben, Sir!

Arthur. Welche Frechheit? Sie wagen es . . .?

Eduard. Einen Unverschämten Achtung zu lehren.

Arthur. Tod und Teufel! (die Hand an den Degen legend.) Wenn ich nicht Mylords Haus schonte —

M. Hammon. Je, was wäre mir denn das? Sie werden hier doch keine Händel anfangen wollen?

Eduard. Mylords Haus? Sie haben Recht, Sir! So Etwas läßt sich am besten in freyer Luft, unter vier Augen, ausmachen.

Arthur. Wenn ich mich so weit vergessen könnte!

Eduard. Nur auf wenige Augenblicke!
(seinen Degen ziehend.)

M. Hammon. Das wird wahrhaftig Ernst!

Arthur. Ich muß nur gehn; meine Geduld möchte nicht hinreichen. (geht ab.)

Eduard. Wir bleiben beysammen Sir!
(ihm folgend.)

M. Hammon. Gott behüt' und bewahre! Das geht nimmermehr gut! Sir Arthur! Sir Eduard! So hören Sie doch! — O weh! Da stößt er den Grobian vor sich hin, die Treppe hinunter, die nach dem Garten führt ... da wird der Betteltanz wohl losgehn! (ängstlich rufend.) He! He! Ist Niemand da? Kein Mensch? Keine Christenseele? Ich muß nur hin, Leute zu rufen, es Mylord zu melden...! Ach meine arme, arme Miß! Die wird erschrecken!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Alderson. William.

Alderson.

Nun, Herr Kaplan? Ich seh' es Ihnen an der Nase an — Der Berg ist wieder schwanger und möchte gern gebähren...! Was giebts?

William. Sir Arthur...

Alderson. Besieht die Rüstkammer —

William. Nein, Mylord! Er schlägt sich.

Alderson. Schlägt sich? Mit wem?

William. Mit Sir Eduard von Salisbury.

Alderson. Eduard? Ist er hier?

William Er kam, um Mylord aufzuwarten, Sir Arthur beleidigte, reizte ihn —

Alderson. Und Eduard nahm das übel, sehr natürlich! Wo geht denn das große Werk vor sich?

William. Das weiß ich nicht eigentlich; ich wollte —

Alderson. Das wissen Sie nicht? Dächt' ichs doch, daß eine Maus zum Vorschein kommen würde. Ha, ha, ha!

William. Sie eilten Beide mit entblößten Degen nach dem Park; ob sie aber ihren Weg rechter oder linker Hand genommen haben, kann ich nicht sagen.

Alderson. So eilen Sie, suchen rechter und linker Hand die Duellanten auf und versöhnen sie, oder sprechen Trost zu, wenn etwa einer von ihnen im Grase liegt und Trostes bedarf.

William. Sie scherzen, Mylord, und die Sache ist ernsthaft, betrift zweyer Menschen Leben!

Alderson. Nun? Sie verlangen doch nicht, daß ich die Narren aufsuchen und aus einander treiben soll? Ihr Werk, lieber Kaplan! Den Verwundenen bereiten Sie zur Abreise, und der Sieger ist mir willkommen.

William. Befehlen Ihro Herrlichkeit wenigstens, daß Ihre Jäger die Streitenden im Park aufsuchen helfen.

Alderson. Ermahnen Sie sie dazu in meinem Namen! sie sollten sich aber ja nicht übereilen; denn was geschehen könnte, ist wahrscheinlich

schon geschehn, und wär' es auch nur in der Zeit, da Sie hier Ihre Worte verplaudern.

William (eilt ab.)

Zweiter Auftritt.

Mistriß Hammon. Alderson.

Alderson. Sieh da! meine liebe süße Hammon! Wie stehts mit den Franzosen?

M. Hammon. Ach! nichts von den Franzosen, Mylord! Viel was Aergers! Sir Eduard —

Alderson. Ist geblieben?

M. Hammon. Geblieben? Sir Eduard?

Alderson. Nun; ich denke Sie bringt mir die tröstliche Nachricht.

M. Hammon. Gott behüt' und bewahre! Um alles in der Welt nicht! Ich wollt' Ihnen nur sagen, daß Sir Arthur ihn erschrecklich beleidigt hat und —

Alderson. Und daß Eduard ihn herausgefodert hat, daß beide ihre Degen gezogen haben und durch den Garten nach dem Park gestürmt sind; ob rechter oder linker Hand, das wissen Sie nicht.

M. Ham-

M. Hammon. Also wissen Sie es schon? Kein Mensch kann sie finden! Ich lief, was ich laufen konnte, um sie noch einzuholen; aber da war an kein Einholen zu gedenken.

Alderson. Ich glaubs! Ha, ha, ha!

M. Hammon. Lachen Sie nicht, Mylord! Das Unglück ist größer, als Sie glauben! Auch meine arme Miß —

Alderson. Meine Tochter?

M. Hammon. Fiel vor Schrecken in Ohnmacht —

Alderson. Und Sie verlassen Sie?

M. Hammon. Sie hat sich wieder ein wenig erholt und — da lief ich geschwinde her —

Alderson. Gut! So laufen Sie denn auch geschwinde wieder hin und verhindern, daß sie nicht von einer zweiten Ohnmacht überfallen wird.

Dritter Auftritt.

Robert. Vorige.

Robert.

Mylord Kendale —

Alderson. Der Admiral? (vor sich.) Wie komm' ich zu der Ehre? (laut.) Laß ihn herein.

Robert (geht ab.)

Alderson. Nun, liebe süße Hammon! Immer hingewatschelt zu meiner Tochter.

M. Hammon. Aber die Duellanten, Mylord —

Alderson. Dafür ist schon gesorgt; sorgen Sie nur für Ihre Patientin! Ich folge.

M. Hammon (geht ab.)

Alderson. Bey alledem ein frecher Bube, mein künftiger Herr Schwiegersohn! Hier im Schlosse, unter meinen Augen...!

Vierter Auftritt.

Lord Kendale. Alderson.

Kendale.

Guten Morgen, Mylord! Verzeihn Sie —

Alderson. Daß Sie Ihren Nachbar, seit Ihrer Zurückkunft aus Indien, nur ein einziges mal mit Ihrem Besuche beehrt haben? Nun — Sie kommen doch endlich zum zweitenmale und

meine Verzeihung folgt hinterdrein — Willkommen!

Kendale. Meine Wunden, Mylord — das Podagra ...

Alderson. Sehr gut, Mylord! Besser dem Tode entgegen hinken, als entgegen laufen! Wir ereilen ihn doch immer noch früh genug.

Kendale. Auch meine Meynung.

Alderson. Sie tragen Trauer, Mylord — doch nicht der Franzosen halber?

Kendale. Wahrhaftig nicht! Befänd' ich mich nur an der Spitze einer Flotte, so würd' ich jetzt ihren Weibern und Maitressen Anlaß zur Trauer geben, daß sie an den Admiral Kendale zeitlebens gedenken sollten. Ich ärgere mich nur über den alten Medway! Opfert da zwey Drittel seiner Flotte, nebst einigen tausend tapfern Britten, und läßt die Franzosen verwichne Nacht an unsre Ufer schlüpfen, um nur sein elendes, verwelktes Selbst zu retten! Nein, Mylord! der Flor gilt meinem ältern Bruder, dem Erzbischof, der sich durchs Leben fraß und soff, und vor einigen Wochen, des Guten überdrüßig, sich aus der Welt stahl. Ich würde seinen Verlust bedauern, wenn er mir nicht

zum Trost eine halbe Million Guineen hinterlassen hätte.

Alderson. Dank dem lieben Bruder, Mylord; aber noch größern Dank seinem Arzte!

Kendale. Dem Materialisten, Mylord! Der Hochwürdige fand für gut, sich während des letzten Sturmwindes zu erschießen. Ich bin sein einz'ger Erbe und — weil ich des Metalls ohnedieß zu viel besitze, und weder Weib noch Kinder habe, so hab' ich den glänzenden Erdklumpen meinem armen Neffen, Eduard, zuschreiben lassen.

Alderson. Edel, Mylord! Sehr edel! Sie sind mein Mann und diesen Mittag mein Gast. Sie können mir allenfalls die Franzosen empfangen helfen, wenn die etwa so höflich wären, mir einen Besuch zu machen.

Kendale. Unbesorgt, Mylord! Graf Stormont hat das Commando unsrer Truppen und beobachtet sie. Alles was Hände und Waffen hat, strömt seinem Lager zu; auch mein junger Freund, Eduard, muß zum Regiment —

Alderson. O, der ist schon in voller Arbeit.

Kendale. Bis jetzt noch nicht, Mylord; aber er macht sich dazu fertig und wird in wenig

Minuten hier eintreffen, um sich Ihnen zu empfehlen.

Alderson. Ganz recht! Er ist schon eingetroffen und macht sich so eben einen kleinen Zeitvertreib mit Sir Arthur Burlington.

Kendale. Mit dem Phantasten?

Alderson. Sie sind Beide im Park und üben sich im Fechten.

Kendale. Mylord —

Alderson. Sir Arthur hat Ihren Neffen beleidigt; ich erwart' alle Augenblicke Nachricht —

Kendale. Donner und Wetter! Sie werden doch nicht —

Alderson. Wollen nicht hoffen.

Kendale. Wollen nicht hoffen? Dadurch wird kein Unglück abgewandt, Mylord!

Alderson. Meine Wünsche sind für Eduard!

Kendale. Hole der Henker die Wünsche! Hülfe, Beystand — (will fort.)

Alderson. Uebereilen Sie sich nicht, Alter! Was geschehen soll, ist bereits geschehen; auch sind Leute beordert — Ah Herr Kaplan! Nun?

Fünfter Auftritt.

William. Vorige, hernach Robert.

William.

Alles wieder in Ruhe, Mylord!

Kendale. Lebt Eduard?

William. Ja, Mylord.

Alderson. Und Burlington?

William. Ist von Sir Eduard entwaffnet.

Kendale. Braver Junge!

Alderson. Also ohne Blutvergießen? Dacht' ichs doch! (klingelt.)

Robert (kömmt.)

Alderson. Sir Arthur Burlington wird gemeldet, daß sein Vater sich todtkrank befände, und ihn eiligst zu sprechen wünschte; den Abschied ließ ich verbitten.

Robert (geht ab.)

Alderson. Poltron! Läßt sich entwaffnen!

Kendale. Von meinem Neffen, Mylord! Für ihn noch eine Ehre.

Alderson. Zu viel Ehre! Er hat den Burgfrieden gebrochen, die mir schuldige Ehrfurcht hinta-

an gesetzt! Ihrem Neffen verzeih' ich; 'er wurde gereizt, hat sich der Fehde mit Ehren entledigt. (zu William.) Gehn Sie! Sir Eduard ist mir willkommen.

William (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Kendale. Alderson.

Alderson.

Der Schäfer! Wenn ihn der junge Soldat zu seinen Urahnen befördert hätte, es sollte mich wahrhaftig nicht kümmern.

Kendale. Besser ist besser, Mylord! Sir Arthurs Vater hat Einfluß! Eduard bedarf seiner Empfehlung und —

Alderson. Empfehlung? Bey einer halben Million und einem muthvollen Herzen...?

Kendale. Doch, Mylord! Der Prozeß seines unglücklichen Vaters wird auf Befehl des Königs nachgesehn; man hat schon Zeugen und Anzeigen seiner Unschuld aufgefunden: wird sie bewiesen, so hat Eduard die größre Hofnung, die sämt-

lichen Güter und angeerbten Titel seines Vaters wieder zu erhalten.

Alderson. Hm! Das soll mich freuen!

Kendale. Was meynen Sie, Mylord — wenn wir, bey der veränderten Lage der Sachen, unsre alte Unterhandlung wieder hervor suchten? Einst bestimmten Sie Ihre Tochter dem Sohne des Herzogs von Salisbury — Wenn nun der Vater unschuldig befunden, der Sohn wieder in die väterlichen Rechte eingesetzt würde...?

Alderson. Das ist erst die Frage!

Kendale. Beides ist schon so gut als entschieden! Ich erwarte noch heute, nach einem Schreiben des Lordkanzlers, die Bestätigung.

Alderson. In dem Falle — Zwar hab' ich vor kurzem dem Helden Burlington Hofnung gemacht — Wir müssen sehn!

(klingelt.)

Siebenter Auftritt.

Robert. Vorige, gleich darauf Eduard.

Alderson (zu Robert.)

Meine Tochter —

Robert (geht ab.)

Kendale. Dort kömmt Eduard! Nur näher, Vetter! Mylord wünscht Sie zu sprechen.

Eduard (zu Alderson.) Mylord! Beschämt muß ich um Verzeihung bitten —

Alderson. Wegen der Schlägerey im Park? Ist schon verziehn! Lieben Sie meine Tochter?

Eduard. Mylord...

Alderson. Lieben Sie meine Tochter?

Eduard. Mylord — ich kann nicht —

Alderson. Nicht?

Eduard. Läugnen, daß ich sie unaussprechlich verehre und —

Kendale. Liebe! Nur heraus mit der Sprache, guter Freund! Mylord weiß Alles!

Eduard (betroffen.) Mylord?

Kendale. Willigt in Alles!

Alderson. Sachte, sachte, Herr Gevatter! Das bedarf noch einer Rücksprache! Also — Sie lieben meine Tochter?

Kendale. Ja, Mylord!

Alderson. Mylord! Die Sprachwerkzeuge Ihres Neffen sind hoffentlich noch in guter Ordnung — (zu Eduard.) Also...?

Eduard. Ich muß gestehn — ihr Verstand, ihre Schönheit, ihre...

Alderson. Ihre Tugenden und Fehler kenn' ich, ohn' Ihr Erinnern! Die Frage ist, ob Sie sie lieben?

Eduard. Ja Mylord; auf das zärtlichste! Nur befürcht' ich —

Alderson. Ein Soldat? Pfuy!

Eduard. Ihren Unwillen — Ihre Ungnade —

Alderson. So bald du den Franzosen den Rücken kehrst — ja! Außerdem sind wir Freunde.

Eduard. O Mylord! So viel Güte —

Alderson. Die müssen wir erst summiren, um zu sehn, ob sichs Facit auch der Mühe lohnt, eine so weit ausgeholte Dankadresse anzunehmen.

Achter Auftritt.

Charlotte. Vorige.

Alderson.

Nun, wie stehts, Miß? Von der Ohnmacht erholt?

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Weiber sind und bleiben Weiber! Ohnmachten bey dem Stich einer Nadel, und Tyranney, so bald sich ihr Auge an Blut gewöhnt. Liebst du den jungen Menschen? (auf Eduard zeigend.)

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Liebst du ihn?

Charlotte. Mein Vater — ich —

Alderson. Meine Geduld zeigt heut' ihr Meisterstück!

Charlotte (zitternd.) Ich muß gestehn, daß —

Kendale. Im Vertrauen, Mylord — sie liebt ihn.

Alderson. Im Vertrauen, Mylord! Ich frage nicht Sie, sondern meine Tochter. Nun? Eine Antwort, Miß!

Charlotte. Wenn Sie es durchaus befehlen —

Alderson. Wer befiehlt, fragt nicht! Ich will wissen —

Kendale (leise zu Charlotten.) Nur ganz offenherzig!

Alderson. Verdammter Schwätzer! Nun?

Charlotte. Wenn Sie — freylich — ich muß bekennen — er hat Eigenschaften —

Alderson. Die hat jeder Narr!

Charlotte. Tugenden — Vorzüge — die meine Zuneigung — meine Achtung — meine Liebe verdienen.

Alderson. Also liebst du ihn?

Charlotte. Ja, mein Vater!

Alderson. Und Sie, junger Herr?

Eduard. Unaussprechlich lieb' ich sie!

Alderson (zu Kendale.) Kommen Sie, Mylord!

Kendale. Sie befehlen...

Alderson. In mein Kabinett.

Charlotte. Mein Vater! } (zugleich, indem sie
Eduard. Mylord! } Alderson die Hände küssen.)

Alderson. Gehorsamer Diener! Nur hinein, Alter — aber übereilen Sie sich nicht!

Kendale. Sie lassen mich die Revüe passiren, Mylord!

Alderson. Wenn meine Augen nur taugten! Ich kann nicht unterscheiden, ob Sie hinken oder stolpern.

Kendale. Nachdem der Boden ist, Mylord! Auf dem Erdreich hier hoff' ich noch zu tanzen;

Alderson. Das soll mich freuen! Nur müssen die Franzosen zu dem Balle nicht musiziren.

Kendale. Wollen? nicht, hoffen, Mylord! wollen nicht hoffen! (geht ab.)

Alderson (folgt.)

Neunter Auftritt.

Charlotte. Eduard.

Eduard (Charlotten in die Arme fliegend.)

O meine, Theuerste! Dein Vater ist unbegreiflich gütig! Die Munterkeit und gute Laune, womit er das Geständniß unsrer Liebe aufnahm, läßt mich Alles hoffen.

Charlotte. Kaum kann ich es glauben! Diese schleunige Aendrung seiner Gesinnungen —

Eduard. Hat mein guter Oheim bewirkt! Ihm — seiner Fürsprache allein haben wir unser Glück zu danken! O meine Liebe! So werd' ich denn endlich einmal der Welt frey gestehn dürfen, daß du mein Eigenthum, meine Geliebte, meine Gattinn bist? Welche Seligkeit liegt für mich in dieser Aussicht...!

Charlotte. Wenn wir sie nur erst völlig erreicht hätten, wenn nur keine neue Hinder-

nisse —

Eduard. Gewiß nicht, Liebe! Mein Oheim wird deinem Vater alles bewilligen; alles seiner eignen Einrichtung und Willkühr überlassen; er hat es mir versprochen — und dein Vater selbst — er sprach zu mir mit einer Wärme, die mich entzückte, drückte mir die Hand, nannte mich seinen Freund —

Zehnter Auftritt.

Mistriß Hammon. Vorige.

M. Hammon.

Freude über Freude, Kinderchen! Alle Eure Noth hat ein Ende! So eben begegnete mir der Papa mit Mylord Kendale — Die Finger gespitzt; rief er mir entgegen — es giebt Brautputz zu besorgen! Wozu, Mylord? Für wen? Nur zu Ihrem süßen Goldpüppchen hingewackelt, da werden Sie das Nähere erfahren. — Zugleich gab er einem Kammerdiener Bfehl, die beiden Notarien, welche gestern Abend, wegen Ausfertigung einiger Kaufcontracte, hier angekommen sind, unverzüglich herbeyzurufen, um eine Ehestiftung auf-

zusetzen. Ach Kinderchen! Ich wäre beynahe für Freude in Ohnmacht gefallen!

Charlotte. O der gütige, liebreiche Vater!

M. Hammon. Ja — das ist nun alles ganz gut und vortreflich! Aber, wie wirds werden, Kinderchen, wenn die Trauung vor sich gehn soll? — Lieber Himmel! Ihr könnt Euch doch nicht zweymal trauen lassen!

Charlotte. Hammon! Der Gedank' erschreckt mich! In diesem Augenblicke fühlt mein Vater vielleicht die stolze Freude, Schöpfer unsers Glücks zu seyn; wenn er nun erfährt —

M. Hammon. Das beste Mittel ist — wir schweigen so lange, bis die Contracte unterschrieben sind. Er wird hernach freylich losdonnern und alles widerrufen wollen; aber geschrieben ist dann geschrieben und geschehn ist geschehn!

Charlotte. O Gott! Ich zittre vor dieser Entdeckung!

Eduard. Mein Oheim muß Mittler seyn; ihn so behutsam als möglich vorbereiten —

M. Hammon. Und ich werde dann unvermerkt das liebe süße Sarchen herbeyholen; die soll ihn so lange küssen und streicheln, bis er sich wieder besänftigt hat, bis ...

Eduard. Meine Sara! Ich kann den Augenblick kaum erwarten, sie zu sehn...!

Eilfter Auftritt.

Kendale. Vorige.

Kendale.

Gut Kinder! Alles in Ordnung! Mylord folgt mir auf dem Fuße nach; er giebt uns seine Einwilligung und wenn du auch deinen Prozeß verlieren solltest; er verlangt blos, daß du in Zukunft den Namen Alderson führen, die Franzosen aus dem Lande jagen helfen, und dann von der Armee deinen Abschied nehmen sollst.

Eduard. Mein Wohlthäter! Mein Vater! Ihnen verdank' ich mein Glück, meine Ruhe, mein Leben!

M. Hammon. Ja, alles das ist so erwünscht als möglich; aber der Feldzug gegen die Franzosen will mir nur nicht in den Kopf! Wenn Sie nun — ich zittre und bebe bey dem bloßen Gedanken — Wenn Sie nun, Gott sey bey uns, erschossen würden, — und die Möglichkeit ist doch da, — was nützte dann alle Einwilligung?

Charlotte.

Charlotte. Ach Gott! Der Gedank' ist schrecklich! So nahe unserm Glück und noch näher dem Verderben.

Eduard. Nicht diese traurige Vorstellung, Liebe! Der Krieg mit unsern Feinden ist weniger gefährlich als du glaubst! Ihre Landung war ein tollkühnes Unternehmen, das sie vielleicht schon in diesem Augenblicke bereuen. Sie können und werden, mit ihren wenigen Truppen, so muthvoll sie auch seyn mögen, es zu keiner entscheidenden Schlacht kommen lassen —

Zwölfter Auftritt.

Alderson. Vorige.

Alderson.

Nun, Alter! Ihr Neffe hat doch hoffentlich nichts gegen meine Bedingungen?

Kendale. Nicht das geringste! Beider Liebenden Wünsche sind die Ihrigen.

Alderson. Die Notarien sind schon in voller Arbeit und werden gleich folgen. Diese Art Herrn sind in alle Sättel gerecht, führen immer Instrumente auf alle Fälle bey sich; Kauf- Pacht- und

Heirathscontracte; sie dürfen nur einen davon ausfüllen und alles ist in Ordnung.

Kendale. Desto besser!

Alderson. Nun, Miß! Es geht ein wenig rasch, wie Sie sehn; so nach meiner gewöhnlichen Art! Auch haben wir nicht viel Zeit zu verlieren; denn wenn die Franzosen Ernst machen sollten, so muß der Herr Gemahl ins Feld!

M. Hammon. Ach die verwünschten Franzosen! Die Augen mögt' ich ihnen auskratzen!

Alderson. Sie könnten leicht Ihre Nägel dabey einbüßen, Mistriß, und deren sind Sie doch, im Fall Sie wieder heirathen sollten, höchst benöthigt!

M. Hammon. Mylord scherzen auch immer-

Alderson. Also gebt einander die Hände und schwört Euch ew'ge Treue; versteht sich, daß dieser Schwur mit jedem Morgen erneuert werden muß — und empfangt meinen Segen, mittelst einer halben Million Aussteuer —

Eduard. Mylord! } (zugleich und ihm die
Charlotte. Mein Vater! } Hände küssend.)

Alderson. Die verdoppelt wird, so bald Lady mich durch einen jungen Alderson zum Großvater zu erheben geruhen.

M. Hammon (vor sich.) Ach Herr Jemine! Wenn doch nur unser Sarchen ein Junge wäre, das würd' eine Herrlichkeit seyn!

Alderson. Bleibt Ihr unbeerbt, so ist Fluch Euer Erbtheil! Das merk' er sich, junger Herr!

M. Hammon. Gott behüt' und bewahre! Die Leute sollen wohl gar Kinder hexen!

Alderson. Jeder Tag wird mir jetzt kostbar; deshalb eil' ich mit Eurer Vereinigung. Wird dein Mann gegen die Franzosen kommandirt und erschossen, so muß seine Stelle sogleich durch einen andern ersetzt werden; kömmt er glücklich zurück, welches ich von Herzen wünsche, so nimmt er seinen Abschied, wird ein guter Hausvater und verwendet sich für die Erfüllung meiner Wünsche — Ah! Da kommen ja schon unsre Contractschmiede —

Dreyzehnter Auftritt.

Hay. Frick. Vorige.

Alderson.

Alles in Ordnung?

Hay. Alles, bis zur Unterschrift.

Alderson. Laß Er sehn! — Doch gleichlautend? (die Contrakte überlesend.) ... „Den Namen „Alderson für sich und seine Erben anzunehmen ...“ „Fünfhunderttausend Pfund der erste männliche „Erbe ...“ Richtig! (zu Kendale.) Da Mylord — Lesen Sie.

Kendale (die Contracte durchsehend.) Hm! Hm! Alles gut, bis auf den männlichen Erben; da muß der Himmel Bürgschaft leisten!

Alderson. Wenigstens will ich mir dazu seinen reichsten Segen erbitten.

Kendale. Sie setzen den jungen Mann in Verlegenheit, Mylord! (zu Eduard.) Willst du lesen, Freund?

Eduard. Unnöthig, lieber Onkel! Ihr Wille ist der meinige.

Kendale. Und Sie, Miß ...?

Alderson (die Contracte zurücknehmend.) Sie kennt ihren Vater! Da — Ihr Herrn Schmirikribri — vollendet Euer Geschäfte! Laßt unterschreiben!

Vierzehnter Auftritt.

Robert. Vorige. Hernach Ein Kammerdiener des Admirals Kendale.

Alderson.

Was giebts?

Robert. Ein Kammerdiener von Mylord Kendale befindet sich im Vorzimmer.

Kendale (zu Eduard) Ohne Zweifel mit Nachrichten vom Kanzler — (zu Alderson.) Mylord erlauben ...! (will gehn.)

Alderson. Bleiben Sie, Alter! Der Kammerdiener hat vermuthlich jüngere Beine — (zu Robert.) Laß ihn kommen.

Robert (will gehn.)

Kendale. Ich hoffe, Mylord, daß mein Neffe nun der Verbindung mit Ihrer Tochter vollkommen würdig seyn wird.

Kammerdiener (kömmt und überreicht seinem Herrn einen Brief)

Kendale. Um Verzeihung, Mylord! (erbricht den Brief und liest ihn mit zunehmender Freude durch.) — Kinder — Mylord — große Neuig-

keiten — herrliche Neuigkeiten — über alle Erwartung! —

Alderson. Sie vergessen Ihr Podagra, Freund!

Kendale. Weinen — Lachen — Tanzen möcht' ich für Freude! Eduard! Guter Herzensjunge — bist nun Herzog — Herzog von Salisbury; in alle Rechte deines Vaters wieder eingesetzt! Gutes liebes Mädchen — bist nun Herzoginn!

Eduard. Gott! Ists möglich?

Charlotte. Eduard!

Alderson (kalt.) Gratulire!

M. Hammon. Gott sey ewig gedankt! Nun darf er doch nicht marschiren!

Kendale. Eben nun muß er fechten, seiner Erhebung Ehre machen! (zu Alderson.) Meine Freunde sind durchgedrungen, die gerechte Sache hat gesiegt, der König hat alles bewilligt, das Patent wird schon ausgefertigt...!

Alderson. Fassung, liebster Freund! Wieleicht könnt' Ihnen das Podagra zur Lunge fahren!

Kendale. Was Podagra! Was Lunge! Ich denke nur an unser Glück, an das Glück meines

braven Neffen! Nun hat er Alles, was'er wünschen und verlangen kann — Reichthum, Ehre die Gnade des Königs...!

Eduard. Und was das Alles überwiegt — meine Charlotte!

Alderson. Du hast Recht, junger Mann! Der übrige Plunder ist höchstens nur eine Zugabe. Also zur Sache! Erst werden die Contracte hier berichtigt und hernach will ich meiner Kapelle befehlen, dem Admiral Eins aufzuspielen, im Fall er seine Freude etwa tanzend äußern wollte. Die Feder, Herr Notar — hurtig!

Kendale. Erlauben Sie, Mylord! Umstände verändern die Sache! Alles Uebrige im Contrakte kann bleiben; aber der Name Alderson muß nun ausgestrichen, und an dessen Stelle: Herzog von Salisbury geschrieben werden.

Alderson. Muß — ausgestrichen werden? Mylord scheinen sich für lauter Freude zu vergessen!

Kendale. Verzeihen Sie, Mylord, wenn ich bey einem so äußerst erfreulichen Vorfalle die Regeln des Wohlstandes vernachläßigt, und Sie nicht zuvor wegen dieser Abänderung, welche Sie in der

jetzigen Lage selbst höchstnöthig finden werden, um Erlaubniß gebeten habe!

Alderson. Sie glauben also, daß diese Abänderung nothwendig ist?

Kendale. Höchst nothwendig! Bedenken Sie nur selbst! Die Gnade des Monarchen ist so groß, so über alle Erwartung, daß man äußerst undankbar handeln würde, wenn man nur einen Augenblick Anstand nehmen wollte —

Alderson (frostig.) Allerdings!

Kendale. Also mit Ihrer Erlaubniß — wir haben so wenig Zeit zu verlieren — Eduard muß, bevor er zum Regiment abgeht, nach London, dem Könige danken —

Alderson. Das versteht sich!

Kendale. Also — ausgestrichen, Ihr Herrn, und Herzog von Salisbury geschrieben.

Alderson. Also muß es? Schlechterdings?

Kendale. Gar keine Frage, Mylord! Sie sehn ja selbst —

Alderson. Gottlob! Ich habe noch Augen und Ohren! (zu Eduard.) Aber zuvor Ihre Meynung, Sir —

Eduard. Ich schmeichle mir, daß Mylord diese kleine Abänderung genehmigen werden —

Alderson. Es kömmt hier nicht auf meine Genehmigung, sondern auf Ihr Wollen oder Nichtwollen an! Wollen Sie, daß der Name Alderson im Contract' ausgestrichen werde?

Eduard. So bald Sie es mir zur Entscheidung überlassen — Ja, Mylord! Die Umstände —

Kendale. Versteht sich ja von selbst Mylord! Bedenken Sie nur —

Alderson (lächelnd.) So! Hübsch offenherzig, das gefällt mir! Also — wie Mylord vorhin zu bemerken geruhten — Umstände verändern die Sache! Auch bey mir ist der Fall! (seine Tochter abführend; zu den beiden Notarien.) Sie folgen, meine Herrn —

Charlotte (im Abgehn.) Mein Vater! —

Eduard. Mylord! Charlotte!

Kendale. Mylord! Wohin? Wozu die Entfernung?

Alderson. Nur wenig Augenblicke Geduld, Mylords! Sie erhalten sogleich Antwort.

(geht nebst Charlotten ab.)

Hay u. Frick (folgen.)

Funfzehnter Auftritt.

Kendale. Eduard. Mistriß Hammon. Kammerdiener.

M. Hammon.

Das ist nimmermehr richtig! Ich kenne Mylord! Wenn er so hämisch lächelt, so sitzt immer der Fuchs im Hinterhalte!

Eduard. O Gott! Lassen Sie uns ihm nacheilen...!

Kendale. Auf keinen Fall!

Eduard. Wenn er nun aber —

Kendale. Erst muß er sich erklären. Du hörtest ja, daß wir in wenig Augenblicken Antwort erhalten sollten; die müssen wir abwarten —

Eduard. Aber er führte Charlotten mit sich fort! Wenn er sein Wort zurücknähme...! Ich bebe bey dem Gedanken!

Kendale. Ziererey! Den Herzog von Salisbury, mit unermeßlichen Reichthümern, einer Grille aufzuopfern! Er müßte allen Verstand verloren haben!

M. Hammon. Der Henker trau ihm! Wir haben schon mehr dergleichen Beyspiele!

Eduard. Hören Sie, lieber Oheim? Vielleicht ists noch Zeit! Lassen Sie uns ihm nacheilen —

Kendale. Und uns lächerlich, oder gar verächtlich machen?

Eduard. Ich fürchte Alles!

Kendale. Possen, sag' ich dir! Er wird zurückkommen, die Sache zum Schein überlegt haben, Zweifel aufwerfen, Schwierigkeiten machen, und am Ende Ja sagen. Ich kenne diese Art Leute! Sie wollen immer gerne Recht haben; wenn man ihnen das nur zugesteht, und sodann höflich bittet, so lassen Sie sich endlich von ihrer Höhe herab und thun ein Uebriges!

M. Hammon. Mußt' auch just der verwünschte Brief kommen, in dem nämlichen Augenblicke, da unterschrieben werden sollte!

Kendale. Just zur rechten Zeit, Mistriß! Kam er ein paar Minuten später, so hätten wir nun des Teufels Quäckeleyen; die Bedingungen wären unterschrieben, wir müßten sie nolens volens erfüllen und vielleicht alle Gnadenbezeigungen des Königs an den Nagel henken!

Sechszehnter Auftritt.

Hay. Frick. Vorige.

M. Hammon.

Ah! Da kömmt Botschaft!

Kendale. Die beiden Notarien — (zu Eduard.) Vermuthlich hat er die Mitgabe im Contract heruntergesetzt oder gar gestrichen; wir wollen doch hören.

Hay (zu Kendale.) Mylord hat uns beordert, Ihro Herrlichkeit dieß Papier einzuhändigen.

Kendale. Kömmt er nicht selbst?

Hay. Ich zweifle! (will gehn.)

Kendale. Verziehn Sie! (das Papier öffnend.)

Hay. Dazu sind wir nicht bevollmächtigt. Wir empfehlen uns Mylord zu Gnaden und wünschen eine glückliche Reise. (geht nebst Frick ab.)

Kendale. Glückliche Reise?

M. Hammon. Dacht' ichs doch!

Eduard. Lesen Sie! Lesen Sie!

Kendale (liest) „Weil man es wagt, bey Abschließung des Contracts sein Wort zurück zu nehmen und mir sogar unwürdige Bedingungen vor-

„zuschreiben; so erklär' ich hierdurch, auf mein „Ehrenwort, vor Notarien und Zeugen, daß meine „Tochter zu keiner Zeit und auf keine Bedingun„gen mit Eduard, Herzog von Salisbury, ver„mählt werden soll. Der Herzog und sein Oheim „werden zugleich wohlmeinend erinnert, ihre Ab„fahrt aus meinem Schlosse zu beschleunigen, weil „ich widrigenfalls genöthigt seyn würde, ihnen „meine Equipage, nebst Begleitung aufzudringen. „George, Graf von Alderson." Donner und Wetter!

Eduard. Entsetzen!

M. Hammon. Da haben wir die Bescherung!

Kendale. Mylord! Hätt' ich Sie auf meinem ehemaligen Admiralschiffe...! Aber nur Geduld! Wir sprechen uns auch zu Lande, trotz meinen zerschossenen Knochen! Fort, fort aus diesem Hause Lucifers! Mein Wagen hält zum Glück noch vor der Thüre! (zum Kammerdiener.) Voraus! damit wir keinen Augenblick aufgehalten werden.

Kammerdiener (geht ab.)

Kendale (zu Eduard.) Komm!

Eduard. Kann ich? Ohne sie...

Kendale. Du mußt!

Eduard. Nur einen Augenblick, liebster Oheim! Vielleicht — wenn wir Mylord entdeckten, daß bereits eine geheime Verbindung —

Kendale. Das kannst du schriftlich! Fort!

M. Hammon. Folgen Sie, Sir! Ihre längere Gegenwart würde nur übel ärger machen —

Kendale. Uns vielleicht gar einer öffentlichen Beschimpfung aussetzen! Fort — (ihn bey der Hand ergreifend.) Bey Verlust meiner Liebe und Achtung!

M. Hammon (leise zu Eduard.) Vielleicht kann ich es einrichten, daß Sie Lady noch vor Abend hier oder bey dem Pachter incognito sprechen; ich schick' Ihnen einen Boten.

Eduard. Beste Freundinn! Nur bald! — bald!

Kendale. Nun, was wirds?

Eduard. Zürnen Sie nicht, lieber Oheim! Ich folge. O Hammon! Meine Charlotte, meine Sara — Ihrer Fürsorge empfehl' ich sie!

Kendale. Ja doch, ja! (drohend im Abgehn.) Wir sprechen uns Mylord!

(führt Eduard ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Mistriß Hammon.

Armer Eduard! Ich kann mirs denken, was er leiden mag — Ich muß nur hin, zu dem Starrkopf und ins Haus horchen, weil er noch braust; wird er wieder kalt, so sind seine Geheimnisse so tief in sein Innerstes versenkt, daß er selbst Mühe hat, sie wieder hervorzufinden. Ja — wir müssen sehn, was zu thun ist! Läßt er sich nicht besänftigen und beharrt auf seinem Eigensinn — Gut! So haben wir noch ein Geheimniß, Mylord, das Sie nicht wissen! Ihre Tochter ist schon Herzoginn von Salisbury! Machen Sie aber auch dann noch Schwierigkeiten — ja — dann bleibt uns leider keine Wahl, dann packen wir unser Bündel, richten uns nach der Vorschrift: du sollst Vater und Mutter verlassen und an deinem Weibe hangen — und empfehlen uns!

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Charlottens Zimmer

Erster Auftritt.

Charlotte.

(an einem Tische sitzend und Eduards Bildniß betrachtend.)

So bist du mir entrissen, Geliebter, für den ich nur allein lebe — Dich soll ich nie wieder sehn? O Gott! Alles stürmt auf mich ein, von allen Seiten drängen sich fürchterliche Wetter auf — und kein Trost, keine Spur von Hoffnung! Man kömmt! (Das Bildniß betrachtend.) Abgott meines Herzens! Hin an die Brust, die nur für dich schlägt! (es an ihrem Busen verbergend.) Hier bleibst du mein — mein auf ewig!

Zweiter Auftritt.

Mistriß Hammon. Charlotte.

M. Hammon.

Ach Herzensengelchen! Endlich kann ich Sie doch

doch einen Augenblick ungestört sprechen — Hier — ist ein Brief von Eduard —

Charlotte. Von ihm? (ihn begierig erbrechend.) Von ihm — dem Einzigen! (liest.) „Meine „Charlotte! Ich opfre Alles, um dich zu erhalten, „unterwerfe mich den Bedingungen deines Vaters! „Mag doch mein Oheim toben, der König mir „seine Gnade wieder entziehn; in dir, meine Theu„erste, find' ich alles, Hoheit, Reichthum, das „höchste Glück des Lebens! Unter dem Vorwande, „als wenn ich zum Regimente abginge, entfern' „ich mich von Westerney und eile nach Alderson, „in deine Arme, noch in dieser nämlichen Stun„de...“ O Eduard! Dein Muth, deine Liebe...! Alles, alles will er mir aufopfern...! Aber, ohne Rang, ohne Vermögen in den Augen meines Vaters — undankbar in den Augen deines Oheims...! O Eduard! Das hast du nicht überdacht! Du hattest nur Einen Feind — nun werden dich Beyde hassen!

M. Hammon. Es pocht was! Hurtig, verbergen Sie den Brief! Ah! Unser Freund William!

Dritter Auftritt.

William. Vorige.

Charlotte.

Willkommen, edler guter Mann! Sie nehmen noch Antheil an meinem Schicksale?

William. Wollte Gott, ich vermögt' es zu lindern. Aber jetzt bin ich nur ein Zeuge Ihres Kummers, bin leider zu dem unseligen Geschäfte bestimmt, ihn noch zu vergrößern! — Mylord...

Charlotte. Mein Vater?

William. Hat mir aufgetragen, Ihnen zu sagen, daß Sie sich bereit halten sollen, Sir Arthur Burlington noch heut' Ihre Hand zu geben.

Charlotte. An Burlington?

M. Hammon. Je bewahre! Das haben Sie mißverstanden, Herr Kaplan! Der ist ja von Mylord selbst abgewiesen.

William. Aber auch wieder zurückberufen worden, um sich an Sir Eduard auf der Stelle zu rächen; in wenig Minuten wird er hier seyn. Die Notarien entwerfen schon einen neuen Contract, und mir hat Mylord befohlen, zu Ihrer Trauung alles in Bereitschaft zu halten.

Charlotte. Gott!

M. Hammon. Nun, das ist noch ärger als arg!

Charlotte. Wo soll ich hin? Wo sind ich Rettung?

William. Sie sehn mich selbst außer aller Fassung! Ich bin verloren, wenn Mylord erfährt, daß Sie durch meine Einsegnung schon Eduards Eigenthum sind.

Charlotte. Das bin ich, bis an meinen letzten Augenblick! Kein Befehl, keine Tyranney soll mich ihm entreißen!

M. Hammon. Recht so, Liebchen! Nur stand, haft! Entweder — oder! Treibt Mylord es bis zur Grausamkeit, so hört er auf Vater zu seyn und ... doch, das müssen wir noch zuvor mit Eduard überlegen.

William. Mit Eduard?

M. Hammon. Freylich! Erführe jetzt Mylord, daß seine Tochter schon verheirathet wäre, so ließ' er uns, so wahr ich lebe, Alle an den Pranger stellen, ohne eine Miene dabey zu verzucken; also wäre mein Rath, wir packten unser Bündel —

William. Ich höre Jemand! Mylord selbst!

Vierter Auftritt.

Alderson Vorige.

Alderson.

Nun Miß? Wieder erholt?

M. Hammon. Ja, Mylord! Aber sie ist noch sehr schwach, so äußerst schwach, daß sie nicht im Stande ist, einen Schritt vorwärts zu gehn.

Alderson. Und Mistriß Hammon ist noch immer sehr geschwätzig, so äußerst geschwätzig, daß ich sie bitten muß, einige dreißig Schritt vorwärts in ihr Zimmer zu gehn.

M. Hammon. Mylord erlauben — Miß ist noch ganz kraftlos und bedarf meiner Beyhülfe —

Alderson. Aber nicht Ihrer Fürsprache! Denn hoffentlich hat Miß, ungeachtet ihrer Kraftlosigkeit, noch ihre fünf Sinne. (mit einen Blick auf seine Tochter.) Will indeß Mistriß Hammon schweigen und sich nicht von der Stelle bewegen, so mag sie bleiben.

M. Hammon. Ich gehorche, Mylord!

Alderson. Sie weinen, Miß? Weshalb?

Worüber? Doch nicht über den Verlust des Unsinnigen, der sich weigerte, meinen Namen anzunehmen?

Charlotte. Mein Vater! Verzeihung...!

Alderson. Nur dann, wenn du sie trocknest, diese Thränen, den Undankbaren vergisst, und ohne Weigerung an Sir Arthur Burlington deine Hand reichst.

Charlotte. O mein Vater! Gebieten Sie über mich; in Allem will ich, muß ich Ihnen gehorchen; nur zwingen Sie mich nicht, einen Menschen zu ehelichen, den ich hasse, den Sie selbst verachten, der unter Allen im Königreiche der Unwürdigste ist, Ihren Namen zu führen.

Alderson. William! Sie haben ihr doch meinen Befehl angekündigt?

William, Ja, Mylord!

Alderson. Dabey bleibt's, Miß! Warum ich so und nicht anders handle, wird hoffentlich Niemand zu untersuchen wagen.

Charlotte. Unmöglich, mein Vater! Das können Sie nicht wollen! Eduard — Sie schätzten, liebten ihn, wünschten selbst seine Begnadigung, um sein und mein Glück zu befestigen, und nun, da ihm der König Alles, was er nur wün-

schen konnte, bewilligt, alle Hindernisse hebt, die unsrer Verbindung entgegen standen, nun soll eine Kleinigkeit ihm zum Verderben gereichen? Er geht heut' oder morgen gegen den Feind, verzweiflungsvoll wird er jeder Gefahr entgegeneilen, er wird fallen und mit ihm alles, was mir auf dieser Welt theuer ist! Ich beschwöre Sie, mein Vater, um meiner Wohlfahrt, um Ihrer eignen Ruhe willen, entreißen Sie dem Unglücklichen nicht alle Hofnung! Er wird sich dann für mich zu erhalten suchen, wird ohne Bedenken in alles willigen, mit Freuden auf alle Gnade des Königs Verzicht thun, um sich Ihrer Verzeihung, meines Besitzes, würdig zu machen —

Alderson. Ich würd' ihn bedauern, wenn er um den Verlust eines Weibes und nicht aus Liebe für sein Vaterland sein Leben preis gäbe, und würd' ihn verachten, wenn er niederträchtig genug wäre, seines Lebens zu schonen, um dich zu erhalten! Auf jeden Fall ist sein Urtheil gesprochen!

Charlotte. Sie sprechen auch mein Urtheil, beschleunigen auch mein Verderben! O mein Vater! Sie wissen nicht ... Sie bereiten auch sich tödtenden Kummer, verzehrenden Gram, bittre Reue ...

Alderson. Hammon! Besorgen Sie doch ein kühlendes Getränk für Miß, um ein Feuer zu dämpfen, das sie sogar verleitet, die Achtung gegen ihren eignen Vater zu vergessen. William! Ihnen kömmt es zu, die Schwärmerinn durch Vorstellungen zur Vernunft zurückzuführen, ihr zu sagen, daß mein Wille unwiederruflich ist, daß Sir Arthur, einz'ger Sohn des Grafen Burlington, in höchstens einer Stunde, unter dem Namen Alderson, ihr Gemahl seyn wird. (will gehn.)

William. Mylord! Sie sind mein Gebieter, mein Wohlthäter! Es ist Pflicht für mich, Ihren Befehlen zu gehorchen; aber eben so heilig ist mir die Pflicht, Ihnen, kraft des Amts, welches ich bey Ihnen bekleide, bescheidene Vorstellungen zu machen, wo möglich zu verhindern, daß aus blinder Vollziehung Ihrer Befehle kein Uebel entspringe. Mylord sind Vater dieser einzigen Tochter, Sie misbilligen Ihre Neigung für den Herzog von Salisbury, und haben das Recht, ihr die nähere Verbindung mit ihrem Geliebten zu untersagen; aber sie zu zwingen, einen Andern, den sie nicht liebt, zu ehelichen —

Alderson. Herr Kaplan! es wäre mir lieb, wenn Sie dieß Verzeichniß der väterlichen Vor-

rechte und Ihre Meynung über die Gränzen derselben schriftlich aufsetzten — und damit Sie an dieser so wichtigen Arbeit nicht durch anderweitige Verrichtungen gehindert werden, so entlaß' ich Sie hiermit Ihrer Dienste.

William. Mylord...

Charlotte. Mein Vater...

Alderson. Sie reisen, damit Ihnen meine Jäger nicht wider Ihren Willen zur Begleitung dienen, so eilig als möglich ab; mein Haushofmeister wird Ihnen Ihre Sachen und den Jahrgehalt nachsenden. (klingelt.)

M. Hammon. Gott behüt' und bewahre —

Alderson. Auch Sie für Schaden und Unglück!

Fünfter Auftritt.

Robert. Vorige.

Alderson.

Der Herr Kaplan wird verreisen; daß sogleich ein Wagen besorgt wird! Empfehle mich Ihrem Angedenken, Sir!

William. Mylord! Meine Absicht...

Alderson. Ohne Complimente!

William Sie wollen es, Mylord, und ich muß gehorchen; aber noch einmal bitt' ich, beschwör' ich Sie, um Ihrer eignen Ruhe und Wohlfahrt willen, schonen Sie Ihrer Tochter!

(Geht ab.)

Robert (folgt.)

Alderson. Mistriß Hammon läßt sich dieß Beyspiel zur beliebigen Warnung dienen — und Sie, Miß, setzen sich in die Verfassung, Ihren künftigen Gemahl meinen Absichten gemäß zu empfangen. (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Charlotte, Mistriß Hammon.

M. Hammon.

Gott sey mir gnädig und barmherzig! Was wird daraus werden? Man ist ja nicht mehr seines Lebens sicher!

Charlotte. Hier, Hammon, ist der Schlüssel zu meiner Chatoulle; nehmen Sie heraus, was Sie finden, und geben es dem unglücklichen Wil-

liam.

M. Hammon. Liebes Herzenspüppchen! Das ist unnöthig! Herr William darf nur gerade nach Westerney zu Mylord Kendale fahren, und dort die Zurückkunft Ihres Herrn Gemahls erwarten; der wird schon für ihn sorgen.

Charlotte (vor sich, nachdenkend.) So ist denn alles verloren!

M. Hammon. Das konnt' ich mir an meinen fünf Fingern herrechnen! Ich kenne Mylord! Er verzeiht zuweilen; aber wer seinem Stolze zu nahe tritt, der kann höchstens nur im Himmel Verzeihung erhalten.

Charlotte (ohne auf Mistriß Hammon zu hören.) Und bald wird er erscheinen, der Nichtswürdige, wird in mich dringen und dann...!

M. Hammon. Ja, der soll mir nur kommen! dem will ich ein Liedchen singen, daß er sich darüber verwundern soll!

Charlotte (wie vorhin.) Mir bleibt keine Wahl! Ich muß das Aeusserste wagen, meinem Vater meine Verbindung mit Eduard entdecken...

M. Hammon. Ach Gott und Herr! Er bringt uns um, auf der Stelle! Himmel und Erde seh' ich schon zusammen stürzen!

Charlotte. Und wenn ich darunter erliegen sollte! Ich lebe nur für Eduard! Wird er mir entrissen, so ist Verzweiflung mein Loos, der Tod meine letzte Zuflucht!

M. Hammon. Der Tod? Gehorsame Dienerinn! Daß ich keine Närrinn wäre! Nein nein! Sie müssen leben; sollen dem Schicksal und Ihrem Vater zum trotz leben, sich dem Glück gerade in den Schoos setzen, der ganzen Welt ein Schnippchen schlagen ...!

Charlotte. Ach, Liebe! Ihr Wille ist gut; aber wenn mein Vater seine Härte bis zur Tyranney treibt — was vermag ich? Was bleibt mir übrig?

M. Hammon. Davon zu laufen — Gott verzeih' mir meine Sünde! Sie sind nicht die Erste, und unter Ihren Umständen wird es Ihnen keine Christenseele verargen ... Stille! Pocht nicht Jemand? (öffnet die Thüre.)

Siebenter Auftritt.

James. Vorige.

M. Hammon.

Der Sohn unsers Pachters. Ganz gewiß ist Eduard dort schon eingetroffen. Nun Kleiner! Was bringt Er?

James (spricht leise zu Mistriß Hammon.)

M. Hammon. Ist er? Gut! Ich komme den Augenblick!

James (geht ab.)

M. Hammon. Wie gesagt! Er ist in dem Hause des Pachters, bey Sarchen.

Charlotte. Eduard?

M. Hammon. Je freylich! Aber was machen wir nun? Gehn Sie hin, und Mylord wollte Sie indeß sprechen und fände Sie nicht, so wäre gleich die ganze Karte verrathen! Das Sicherste ist wohl, ich geh' allein hin und führe Sir Eduard durch den Küchengarten hieher; er kann sich dann allemal, im Fall jemand kömmt, durch die Seitenthüre hier retiriren. Ja! So will ichs machen — und damit wir gleich alle beysammen sind, wenn

wir etwa in der Geschwindigkeit aufpacken müßten, so soll auch Sarchen mitkommen.

Charlotte. Ich sehne mich schon lange, sie zu sehn; nur fürchte ich —

M. Hammon. Sorgen Sie für nichts! Ich habe mir schon alles ausgerechnet. Meine Nichte Lidy stellt Sarchens Mutter vor, Sie sind Pathe — Mutter und Kind kommen zum Besuch — unter dem Vorwande haben Sie nicht das geringste zu befürchten und wenn Mylord selbst den kleinen Engel bey Ihnen fände.

Charlotte. Unter dem Vorwande...? Ja, liebe Hammon, bringen Sie sie. Vielleicht macht der Anblick des Kindes Eindruck auf ihn; vielleicht wirkt die Natur auf sein Herz, vielleicht —

M. Hammon Ach, liebes Goldpüppchen! Die Natur und Mylord sind einander so unbekannt, als der große Mogol und das Vaterunser! Er wird das Kind sehn — Hm! wird er sagen, die Nase rümpfen und es mit der vermeynten Mutter fortschicken, ohne ihr einmal ein Geschenk zu machen! Nein, nein! Ich habe ganz andre Absichten! Jetzt will ich nur hin und die Leutchen holen, weil noch alles ruhig ist. Kömmt erst der Hasenfuß, Burlington, dann ist an keine Rück-

sprache weiter zu gedenken. Es soll keine zehn Minuten währen, so bin ich wieder bey Ihnen. (geht durch die Seitenthür ab.)

Charlotte (allein.) Liebes, gutes Weib! Gott segne dich — und mich, dir deine Liebe vergelten zu können! (nach einigem Nachdenken.) Ich werd' ihn also noch einmal sehn und dann...! Welch Geräusch? Wer kömmt? Ha, Burlington!

Achter Auftritt.

Sir Arthur Burlington. Charlotte.

Charlotte.

Warum unangemeldet, Sir! Ich wünscht' allein zu seyn!

Eduard. Sie werden verzeihn, meine schöne Braut! Ich fand Niemand im Vorzimmer und der Befehl Ihres Herrn Vaters —

Charlotte. Braut? Sie legen mir eine Benennung bey, Sir —

Arthur. Die Sie in wenig Stunden mit dem Titel Gemahlinn verwechseln werden.

Charlotte. Braut? Gemahlinn? Sie sagen mir da etwas ganz unerwartetes!

Arthur. Ihr gnäd'ger Scherz, Miß! Daß ich Sie liebe, wissen Sie längst, auch daß Ihr Herr Vater meine Liebe genehmigt. Unsre Vermählung ist nur wegen einer kleinen Irrung aufgeschoben worden, die aber nun glücklich beygelegt ist; ich hoffe also —

Charlotte. Ein Wort, Sir! — Mein Vater bestimmte mich, noch in meiner Kindheit, dem jungen Salisbury; ich fand ihn bey zunehmenden Jahren meiner Zuneigung würdig. Das Unglück des alten Herzogs änderte zwar die Gesinnungen meines Vaters, aber nicht die meinigen. Eduard und ich, wir beide lieben uns noch mit gleicher Zärtlichkeit, und werden uns ewig lieben! — Nun vollenden Sie —

Arthur. Sie setzen mich in Erstaunen, Miß! Könnten Sie sich wohl so tief erniedrigen, einen Verworfnen, dessen Vater auf dem Schafott starb, der von ihm nichts als seine Schande erbte, der weder Rang noch Vermögen besitzt —

Charlotte. Sie sind schlecht unterrichtet, Sir! Ich liebe Eduard, den Sohn des unschuldig hingerichteten und nun gerechtfertigten Herzogs von Salisbury, zu welchem Range ihn der König erst kürzlich erhoben hat, liebe in ihm einen der edel-

sten und liebenswürdigsten Männer im Königreiche —

Arthur. Neuigkeiten über Neuigkeiten!

Charlotte. Die Ihnen mein Vater selbst bestätigen wird.

Arthur. Möglich! Indeß hoff' ich, daß meine Bemühungen —

Charlotte. Auf alle Fälle fruchtlos seyn werden!

Arthur. Es schmerzt mich, dieß Urtheil von Ihnen selbst zu hören! Allein — bey dem allen wird unsre Vermählung doch vor sich gehn. Die Sache ist schon zu weit gediehen, die Contracte werden schon ausgefertigt und uns in einigen Minuten zur Unterschrift vorgelegt — Mein zu später Widerruf würde Ihren Vater unversöhnlich beleidigen, den Zorn meines Vaters reizen, und mich den Augen der Welt zum Gespötte aufstellen — —

Charlotte. O Sir! Bedenken Sie die Folgen! —

Arthur. Ich sehe jetzt nur Sie, schönste Miß, denke mir nur das Glück, Sie als mein Eigenthum zu besitzen; das Uebrige überlaß' ich der Zeit; sie hat so oft die bittersten Feinde ausgesöhnt,

gesöhnt, sie wird also auch Ihren Unwillen mäßigen.

Charlotte. Nie Sir! Zeitlebens werd' ich Sie hassen, als den muthwilligen Störer meines Glücks und meiner Ruhe; der mir meine ganze Lebenszeit stahl, mir alle Freuden auf immer vergiftete; ich werde Sie verabscheuen, verfluchen! —

Arthur. Sie setzen sich in Feuer, Miß — das muß ich freylich auslodern lassen — Ich geh' indeß zu Ihrem Herrn Vater, um ihm von Ihrer gütigen Aufnahme Bericht abzustatten.

Charlotte. Mann! Mann! Um Gotteswillen nicht zu meinem Vater! Was ich sprach, war unüberdacht; ich will nur Zeit, mich zu fassen, die mir ungetreu gewordne Vernunft zurückzurufen; vielleicht —

Arthur. In dem Tone, Miß —

Charlotte. Er soll mir eigen werden; ich will versuchen, mich zu gewöhnen, will mich bestreben, den Anordnungen meines Vaters Folge zu leisten; nur Zeit, Nachsicht —

Arthur. Leztre versprech' ich Ihnen. Mylord soll keine Klagen hören; aber Zeit kann ich Ihnen nicht versprechen; Ihr Herr Vater be-

stimmte sie. Wegen des Kaplans Abwesenheit hat er einem Pfarrer von dem nächsten Kirchspiele befehlen lassen, sich noch diesen Abend zur Vollziehung der Ceremonie hier einzufinden.

Charlotte. Noch diesen Abend? Ja, so ists nothwendig — so muß ich...! Ja, ja, ich will! Nur einige Stunden erbitt' ich mir! Sie vermögen ja alles bey meinem Vater; eilen Sie, bitten Sie ihn für mich um diese einz'ge lezte Wohlthat!

Arthur. Bis zur Trauung könnten leicht noch einige Stunden hingehn; aber die Unterschrift der Contracte —

Charlotte. Auch nur bis dahin — wünscht' ich wenigstens allein zu seyn, um mich zu sammeln, mich zu diesem wichtigsten Schritte meines Lebens vorzubereiten —

Arthur. Auch das! Wer kann Ihnen etwas abschlagen! Also — bis auf baldiges Wiedersehn, Miß! (ihr die Hand küssend.) Ich hoffe, Sie dann mir geneigter zu finden.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Charlotte.

Endlich einige Minuten erbettelt! Könnt' ich sie nur gleich nützen, diese kostbaren Augenblicke — für dich, mein Eduard, für dich allein bestimmt! Und dann — dann — (in tiefem Nachdenken.) Mit ihm zu meinem Vater, meine Sara mir zur Seite — wir umfassen seine Knie — die Schuldlose streckt ihre kleinen Arme gegen ihn aus, fleht um Erbarmen! — Er wird gerührt, die Natur siegt! — (traurig empor blickend.) Ja — so träumt sich der Gefangene Freyheit — so träum' ich mir eine Seligkeit!

Zehnter Auftritt.

Mistriß Hammon. Charlotte. Gleich darauf, Eduard.

M. Hammon (furchtsam ins Zimmer blickend.)

Sind Sie allein, Liebchen?

Charlotte. Ich bins — aber wo bleibt Eduard?

M. Hammon (zurück rufend.) Kommen Sie, Mylord! Das Feld ist frey!

Eduard (hineinstürzend.) O meine Charlotte!

Charlotte (in seine Arme fliegend.) Eduard!

M. Hammon (sich abtrocknend.) Was ich gelaufen bin! Ich schwitze über und über!

Eduard. Theuerstes Weib! Noch einmal in meine Arme!

Charlotte. Noch einmal — und vielleicht nie wieder!

M. Hammon. Nun, Kinderchen, schwazt nur; aber kurz und gut und was gesundes! Sarchen und Lidy werden auch gleich hier seyn — (geht und kehrt zurück.) Mylord! Wie gesagt — das einzge, das beste Mittel! Ja, nun muß ich auf meinen Posten und recognosciren; hör' ich etwas, wie der Wind bin ich da und meld' es! (Eduard ins Ohr redend.) Verstanden?

Eduard. Vollkommen, Mistriß!

M. Hammon (geht zur Mittelthüre ab.)

Eilfter Auftritt.

Charlotte. Eduard.

Charlotte.

O Eduard! Alles ist verloren! Mein aufgebrachter Vater giebt weder Bitten noch Vorstellungen Gehör! Selbst dein Entschluß, dich seinem Winke zu fügen, wirkt nicht auf ihn; er bleibt unversöhnlich.

Eduard. Mistriß Hammon hat mich bereits von allem unterrichtet und meine Maaßregeln sind genommen — Nur mußt du sie billigen —

Charlotte. Alles, alles, um dich zu erhalten!

Eduard. Die Zeit ist kurz, die Gefahr dringend und alle Hoffnung zum gütlichen Vergleich verloren; wir müssen also das Aeußerste wagen! Du mußt noch heute, wo möglich noch in dieser Stunde, deines Vaters Haus verlassen und mir folgen — London ist nicht weit; der hiesige Pachter hat dort eine Schwester —

Charlotte. Meinen Vater verlassen? —

Eduard. Dich seiner Tyranney entreissen!

Du bist mein Weib, Charlotte, mein Eigenthum! Du mußt mir folgen; hier ist kein ander Mittel.

Charlotte. Noch eins ist übrig, Eduard.

Eduard. Und welches?

Charlotte. Meinem Vater unsre heimliche Heirath zu entdecken, ihm unsre Sara vorzustellen; vielleicht —

Eduard. Du kennst deinen Vater, Charlotte!

Charlotte. Ich kenn' ihn und zittre! Aber ich muß diesen letzten Versuch wagen; Pflicht und kindliche Liebe fordern es! Bleibt er aber auch dann noch gefühllos — wohl! So hab' ich meine Schuldigkeit erfüllt und werde bey meiner Entfernung wenigstens die Beruhigung fühlen, Alles gethan zu haben, was diesen Schritt der Verzweiflung hätte verhindern können.

Eduard. Er wird wüten, sich deiner durch eine strenge Aufsicht versichern, und uns auf ewig trennen! Nein, Charlotte, das heißt zu viel gewagt! Noch bist du frey; nütze diesen Augenblick, der vielleicht nie so günstig wieder erscheint! Ein Wagen steht schon in Bereitschaft, du wirfst dich mit Sara und Lidy hinein und sicherst dich durch

eine schnelle Flucht; bist du einmal außer den Gränzen seiner Gewalt, dann —

Zwölfter Auftritt.

Alderson. Arthur. Mistriß Hammon. Vorige.

M. Hammon (ins Zimmer stürzend.)

Um Gotteswillen, fort! Fort! Wir sind verrathen!

Arthur (eilig folgend, zu Alderson.) Wie gesagt, Mylord! Ein Besuch —

M. Hammon (zu Eduard.) Was wäre mir denn das? Sie hier, Sir? Und bey meiner Miß so mutterseele allein? Wer hat Sie herein geführt? Wer hat Sie angemeldet? Sie wissen doch, daß Mylord einmal für allemal verboten hat —

Alderson (kalt.) Ich vermuthete Sie in Westerney bey Ihrem Oheim—

Arthur. Und ich bey der Armee! Wie ich höre, so rücken die Franzosen der Hauptstadt immer näher; wahrscheinlich muß noch heut' ein Treffen erfolgen und dabey wäre, meiner Meinung nach, Mylords Gegenwart doch höchst nothwendig!

Eduard (wirft einen verachtenden Blick auf Burlington — zu Alderson.) Ich befand mich bereits dort; allein, von der lebhaftesten Reue durchdrungen, eilt' ich sogleich wieder hieher zurück, um Sie, Mylord, wegen des Vorgegangenen um Verzeihung zu bitten, meine unbesonnene Weigerung wieder gut zu machen, mich Ihren Befehlen gänzlich zu unterwerfen und —

Alderson. Ich bedaure, daß diese Unterwerfung zu spät kömmt, Sir! Indeß giebt Sie Ihnen doch Gelegenheit — bey der Vermählung meiner Tochter mit Sir Arthur Burlington einen Zeugen vorzustellen; es hängt blos von Ihnen ab —

Eduard. Mylord!

Alderson. Ohne Complimente, Sir! Ich bin von Ihrer zärtlichen Theilnahme völlig überzeugt!

Eduard. Ha! Dieser Spott —

Charlotte. Fassung, Eduard — um Gotteswillen!

Alderson. Sir! Ich sehe gerne, wenn meine Gäste bey guter Laune sind! Sie scheinen mit meiner Aufnahme unzufrieden — es steht also bey Ihnen, Ihren Besuch abzukürzen. General

Stormont wird Sie ohnedieß mit Verlangen erwarten.

Eduard. Ha', Mylord! Was that' ich? Wodurch verdient' ich eine so tiefe Erniedrigung?

Alderson (klingelt.)

Charlotte (leise.) Entferne dich, Eduard! Ich folge.

Dreyzehnter Auftritt.

Robert. Vorige.

Alderson (zu Robert.)

Mylord Salisbury wird von dem Jägermeister und seinen Untergebenen bis über die Gränze begleitet.

Robert (geht ab.)

Eduard (die Hand an den Degen legend.) Mylord! wären Sie nicht Vater meines —

Charlotte. Eduard!

Alderson. Ich bin zu Befehl, Sir!

Charlotte (ihm in die Arme fallend.) Mein Vater! —

Eduard. Charlottens Vater! Gott! Was that ich? Hier, Mylord — strafen Sie den Ver-

brecher — hier ist meine Brust! Sie rauben mir meine Ehre, entreissen mir meine Gattinn, nehmen Sie auch mein Leben!

Alderson. Unsinniger! Rette dich, deine Ehre, dein Leben — nur wag' es nicht, dich je wieder diesem Orte zu nähern!

Eduard. Der Vater meiner Charlotte kann über mich gebieten — (sich Alderson ehrerbietig nähernd.) Ich habe Sie beleidigt; ich verdiene Ihren Zorn, aber nicht Ihre Verachtung —

Alderson (sich unwillig wegwendend.)

Eduard. Doch, Sie wollen meine Entfernung und ich muß gehorchen. Nur Ihre Verzeihung —

Alderson. Meinen Segen obendrein — Nur fern von mir und meinem Hause!

Eduard (geht langsam und traurig ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Alderson. Charlotte. Arthur. Mistriß Hammon.

Arthur.

Unsinn und Muthlosigkeit zu gleichem Maaße!

Alderson. Muth und Gefühl hat der Unbesonnene; aber auch Frechheit!

Arthur. Mehr Frechheit als Muth! Denn das, was heute unter uns vorfiel —

Alderson. Gab mir eben keine hohe Meinung von Ihrem Muthe Sir! Ich dächte, Sie berichtigten mein Vorurtheil, machten die Honneurs des Hauses und begleiteten Ihren Nebenbuhler —

Arthur. Sehr gerne, Mylord! Aber die auf heut' angesetzte Trauung —

Alderson. Ha, ha, ha! Sie haben Recht, und gedoppelt Recht, daß Sie sich bey der so eben vorgefallenen Scene so auffallend tolerant bewiesen haben! Sie haben freylich eine viel wichtigere Bestimmung als zu morden, oder sich eigentlich — morden zu lassen! Ich dächte, Sie machten zur Abkühlung Ihres Muthes eine Promenade in den Garten, oder beehrten auch die Notarien mit einer Visite — es wird mir angenehm seyn, Sie in ihrer Begleitung wieder zu sehn!

Arthur. Ich gehorche! (im Abgehn.) Mylords Scherz hat doch immer etwas Reizbares!

Funfzehnter Auftritt.

Alderson. Charlotte. Mistriß Hammon.

Alderson.

Er muß ein wenig stark seyn, wenn er auf Ihre Nerven würken soll, Sir! Nun, Miß! Des jungen Herzogs Besuch war Ihnen wohl höchst unangenehm?

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Damit Sie nicht öftrer durch dergleichen Zudringlichkeiten beunruhigt werden, so will ich noch heut' ein Schreiben an den General Stormont erlassen und ihn ersuchen, den liebekranken Ritter unverzüglich zur Armee abzurufen.

M. Hammon. Gott behüt' und bewahre. Mylord! Es fehlt nur noch ein Uriasbrief!

Alderson. Mistriß! Der Kaplan kann noch nicht weit entfernt seyn; wenn Sie Lust haben, ihm zu folgen, so dürfen Sie nur befehlen!

M. Hammon. Ich sage kein Wort, Mylord — aber Miß —

Alderson. Wird morgen um diese Zeit als Sir Arthur Burlingtons Gemahlinn von ihren neuen Unterthanen in Berkshire gehuldigt.

Charlotte. O Gott!

Alderson. Nun, was giebts?

Charlotte. Fordern Sie von mir den strengsten Gehorsam, mein Vater, nur nicht zu einer Verbindung mit Sir Arthur.

Alderson. Hm! Sonderbar! Ich dächte, die Frage wäre längst entschieden!

Charlotte. Von meiner Seite nie!

Alderson. Eigentlich auch nur Ceremonie! Denn hier ist nicht vom Wollen, sondern von Befolgung meiner Befehle die Rede.

Charlotte. Ich kann nicht, mein Vater!

Alderson. Es giebt Mittel, dem Unvermögen nachzuhelfen.

Charlotte (halb vor sich.) Grausam! Unerbittlich!

Alderson. Miß vergißt, daß sie mit ihrem Vater spricht!

Charlotte. Nein, mein Vater! Ich verkenne nicht die Pflichten einer Tochter; aber ein unüberwindliches Hinderniß zwingt mich, Sie um Nachsicht und Erbarmen anzuflehn!

Alderson. Ein unüberwindliches Hinderniß? Hm! Das müßte außer den Gränzen meiner noch ziemlich gesunden fünf Sinne existiren. Wär' es

Ihnen nicht gefällig, Miß, mir darüber einen Aufschluß zu geben?

Charlotte. Wie kann, darf ich das? Bey den Gesinnungen, die Sie gegen mich äußern? O mein Vater! Ich habe Ihre Liebe verloren!

Alderson. Miß gesellen zu Ihren Fehlern auch noch Blödsinn und beleidigendes Mistrauen! Doch um meiner Tochter einen Beweis zu geben, daß ihr Vater weder gefühllos noch lieblos ist, so will ich der Schwärmerinn verzeihn, wenn sie sich durch Vertrauen meiner Verzeihung würdig macht. Also — das unüberwindliche Hinderniß? —

Charlotte. O mein Vater! ich zittre...!

Alderson. Wofür? Ist das Hinderniß, wie du sagst, unüberwindlich; so vermag ich es nicht zu heben; ist es Schimäre, woran ich keinesweges zweifle, so ist es Pflicht für mich, sie zu berichtigen; also — ich bitte —

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Ich befehle!

Charlotte (vor sich.) Der entscheidende Augenblick! (leise zu Mistriß Hammon.) Bringen Sie meine Sara — meine letzte Hofnung! Sie muß mich unterstützen.

M. Hammon. Wenn das nur gut geht! Ich zittre wie ein Espenlaub! (geht ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Alderson. Charlotte.

Alderson.

Das Geheimniß muß von besondrer Wichtigkeit seyn, weil man sogar die Bedienten entfernt.

Charlotte (sich ihrem Vater langsam und zitternd nähernd.

Alderson. Du zitterst? (in einem mildern Tone.) Warum, Charlotte? Weshalb?

Charlotte. O Gott! Hör' ich endlich einmal wieder den Namen Charlotte aus Ihrem Munde? Ein Beweis, daß Ihr Herz noch nicht ganz von mir abgewandt ist.

Alderson. Das war es nie! Nun — Deine Erklärung?

Charlotte. Mein Vater —

Alderson. Vertrauen!

Charlotte (sinkt zu seinen Füßen und umfaßt seine Knie.) Mein Vater!

Alderson. Das bin ich — Nun?

Charlotte (innigst gerührt.) Ja, Sie sind es! Das sagt Ihr Ton, Ihr Blick, dieß Bestreben, Ihre tiefgebeugte Tochter wieder empor zu richten.

Ich will es wagen — muß — muß Ihre Verzeihung erflehn oder sterben!

Alderson. Lieber das Erstre! Ich werde doch endlich erfahren, was zu verzeihn ist!

Charlotte. Eduard — der Gegenstand Ihres Hasses —

Alderson. Eduard? Nun?

Charlotte. Ist — ist — mein Gemahl!

Alderson (sie heftig zurückstoßend.) Gemahl?

Charlotte. O Gott!

Alderson. Er? Er?

Charlotte. Verzeihung!

Alderson. Elende!

Charlotte. Ich bin es — und unabsehlich elend, wenn Sie mir nicht verzeihn!

Alderson. Fluch dir! Fluch dem Verführer!

Charlotte. Um Gotteswillen, mein Vater! (sich aufrichtend und zu seinen Füßen stürzend.) Nicht Ihren Fluch! Erbarmen — Erbarmen, mein Vater!

Alderson. Zurück! (reißt sich los und geht in heftiger Bewegung umher.) Das war also der Streich, den mir das hämische Schicksal noch vorbehielt? Ha, Wuth! Rache!

Siebenzehnter Auftritt.

Mistriß Hammon. Lidy. Sara. Vorige.

Charlotte (springt auf und winkt angstvoll zurück.) Nicht näher! Um Gotteswillen!

M. Hammon. Gott und Herr! Hab' ichs nicht gedacht!

Charlotte. Alles verloren! Ich habe keinen Vater mehr!

Alderson. Was ist das? (zu Lidy, die sich mit Sara entfernen will.) Hieher!

Charlotte. (Sara ergreifend.) Zu mir! Mein Eigenthum!

Alderson. Die Brut des Salisbury?

Charlotte. Meine Tochter! Die Tochter Eduards! Ist noch ein Funke Gefühl in Ihrer Brust, so erbarmen Sie sich dieses Kindes! (es gegen ihren Vater emporhaltend.) Es ist mein Blut, Ihr Blut, das Kind Ihrer Tochter!

Alderson. Die Schande meines Hauses! Weh ihm! Weh dir!

Charlotte (ihn einige Augenblicke in der Stellung starr ansehend, läßt endlich das Kind sinken; Lidy

ergreift es.) So ist kein Erbarmen? Keine Rettung? (nach einer kurzen Pause.) Fort, fort mit der Unschuldigen! Auch ihr droht Fluch! Fort! (winkt mit beiden Händen sich zu entfernen; Lidy trägt Sara fort. Mistriß Hammon folgt.) Ich bin das Opfer! Ich allein habe gesündigt, ich allein will büßen!

Alderson. Alle meine Hofnungen vernichtet! Schande über mich! Fluch und Verderben über Dich, Verworfne!

Achtzehnter Auftritt.

Arthur. Hay. Frick. Alderson. Charlotte.

Hay.

Hier, Mylord, sind die befohlnen Contracte —

Alderson (sie zerreissend.) Büssen sollst du, büssen bis an deinen letzten Athemzug!

(stürzt ab.)

Hay u. Frick (sich verwundernd folgen.)

Charlotte. Entsetzen! (sinkt.)

Arthur. Mylord! Wohin? Miß! Was ist geschehn!

Charlotte (mit der Hand winkend, ohne aufzu-

ken.) Hin zu ihm, dem Unerbittlichen! Alle Bande sind zerrissen!

Arthur. Zerrissen? Ha! Ihr Werk, Treulose, Ihre Kunstgriffe haben ihn geblendet! Aber nur Geduld! Ich will ihm schon die Augen öffnen!

(Geht ab.)

Charlotte (allein.) Ha, Grausamer! Bist du Mensch? Vater? Nein! Die Natur verwahrloste dich, gab dir nur die Gestalt eines Menschen!

Neunzehnter Auftritt.

Mistriß Hammon. Charlotte.

M. Hammon (eilig.)

Kommen Sie, Herzenskind! Fuhrwerk und Alles steht in Bereitschaft. Sir Eduard sah das Unglück vorher, besorgte was zu Ihrer Flucht nöthig war. Nur her die Schlüssel zu Ihrem Schranke!

Charlotte (ihr die Schlüssel reichend.) Gott! Werd' ich stark genug seyn, alle Leiden zu ertragen?

M. Hammon. Um Eduard und Sarchens

willen! (Schatoulle und Schmuckkästchen aus dem Schrank nehmend.) Nur das Beste und Nothwendigste, das Andre folgt! Da — hier ist auch die Adresse an Mistriß Larfield in London, unsers Pachters Schwester. Dieser soll zum Ueberfluß einen reitenden Boten vorausschicken und Ihre Ankunft melden. Sie nehmen einen Umweg über Berkshire, dem Landgute Burlingtons; dort werden Sie die Nachjagenden auf alle Fälle nicht vermuthen. Nur fort, Liebchen, fort! Kömmt My, lord erst wieder zu sich selbst, so ist sein erstes Geschäft, daß er Sie einsperren läßt, und dann ist alles verloren!

Charlotte. So muß ich — muß ich dich verlassen, väterliche Wohnung? Und nie — nie werd' ich dich wiedersehn! Aber Eduard — Sara? —

M. Hammon. Lidy ist mit Sarchen schon dem Wagen zugeeilt, der gleich hinter dem Küchengarten hält. Eduard ist nach Westerney zu seinem Oheim. In wenig Stunden erhält er Ihre Adresse und noch diesen Abend sehn Sie ihn in London. Nur fort — fort, Herzchen! Ich zittre und bebe! Wie leicht könnt' uns Jemand überfallen — Burlington — Ihr Vater —

Charlotte. Ich folge — Ich muß! — Unterstützen Sie mich, Liebe! Ich bin sehr schwach — sehr abgemattet! Gott! Sey du mein Retter!
(geht zur Seitenthüre, von Mistriß Hammon geführt ab.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Zimmer im Hause der Mistriß Larfield in London.

Erster Auftritt.

Mistriß Larfield. Betty.

Mistriß Larfield (in einem Buche lesend.

Betty (sitzt gegenüber mit einer Handarbeit und schläft.)

M. Larfield (sieht nach der Uhr, steht auf und öffnet ein Fenster.) Bald bricht der Tag an! Wenn nur kein Unglück vorgefallen ist! (sich wieder setzend.) Betty! Hörst du nicht? Betty!

Betty (sich ermunternd.) Madame!

M. Larfield. Frische Lichter!

Betty. Sogleich! Es ist wohl schon spät?

M. Larfield. Früh, willst du sagen. Das Morgenroth steigt schon herauf.

Betty. Die Augen waren mir nur zugefallen. Unsre Gäste bleiben aber auch lange aus! —

(geht ab.)

M. Larfield. Der Weg beträgt keine fünf Stunden — und noch nicht hier! (geht wieder ans Fenster.) Noch Alles ruhig! — Sonderbar!

Betty (bringt frische Lichter und setzt die abgebrannten auf einen Nebentisch.)

M. Larfield. Eine sanfte heitre Luft! Sie verspricht einen schönen Tag.

Betty. Wenn nur die Franzosen keine Gewitterwolken heraufführen.

M. Larfield. Wollen nicht hoffen! Aber unsre Reisenden aus Alderson machen mich besorgt. Gegen Mitternacht, schreibt mein Bruder, müssen sie hier eintreffen, und nun ist es schon über vier Uhr — Horch! Ein Gerassel — (aus dem Fenster sehend.) Die Straße herab — Hoffentlich sind sie's! Geh, Betty! Nimm Licht —

Betty (geht ab.)

M. Larfield. Eine Kutsche — sie kömmt näher — Sie müssen sich entweder verirrt oder auch einen Umweg genommen haben — Der Wagen hält — sie steigen aus — sie sinds! Gottlob! Die Angst wäre auch überstanden! (nimmt Licht und eilt zur Thüre.)

Zweiter Auftritt.

Charlotte. Lidy. Sara. Mistriß Larfield. Betty.

Betty (die Thür öffnend und den Ankommenden leuchtend.)

Belieben Sie nur hineinzutreten.

M. Larfield (mit einer ehrerbietigen Verbeugung) Milady! —

Charlotte. Ohne Zweifel Mistriß Larfield? —

M. Larfield. Ja, Mylady! Die Schwester des Pachters auf Alderson.

Charlotte. Sie verzeihn, Mistriß — daß wir Sie durch unsre späte Ankunft an der Ruhe gehindert haben —

M. Larfield. Thut nichts, Milady! Ich war nur besorgt —

Charlotte. Der Kutscher nahm einen Umweg über Berkshire —

M. Larfield. Ah! Vermuthlich der Franzosen halber! Gestern Abend hieß es, sie wären über zwölf Meilen vorgerückt — Aber Milady sind ermüdet (einen Stuhl reichend.) Ists Ihnen gefäl-

lig? Betty! Führe doch die Frau mit dem Kinde in das Seitenzimmer, hier linker Hand —

Lidy. Erlauben Sie, Milady? —

Charlotte. Geh, liebe Lidy! Du bedarfst der Ruhe — auch meine Sara —

Betty (führt Lidy, welche die schlafende Sara trägt, in das Seitenzimmer ab.)

M. Larfield (zu Betty.) Hernach besorgst du Thee —

Charlotte. Ist noch kein Bote, keine Nachricht an mich hier eingetroffen?

M. Larfield. Noch nicht, Mylady!

Charlotte. O Gott!

M. Larfield. Mein Bruder, der mir in seinem Briefe Ihre ganze traurige Geschichte berichtet hat, meldete mir zugleich, daß Ihr Herr Gemahl noch diese Nacht hier eintreffen würde; aber ich fürchte —,

Charlotte. Wie? Was?

M. Larfield. Daß die Annäherung der Feinde ihn daran verhindern möchte! Man sagt, daß General Gates sich noch diese Nacht mit Lord Stormont vereinigen würde; ist diese Nachricht gegründet, so fürcht' ich heut' einen blutigen Tag!

Charlotte. O Gott! So werd' ich ihn wohl vergebens erwarten — ihn vielleicht nie wieder sehn!

M. Larfield. Wegen seiner Ankunft in London könnten Sie Recht haben, Mylady; aber wegen des Wiedersehens hat es keine Gefahr! Mylord steht unter dem Regiment Gates — das ist, wie ich höre, nebst andern bestimmt, die Hauptstadt zu decken; wenn also auch ein Treffen vorfällt — so ist er nicht einmal dabey gegenwärtig. Ich fürchte mehr für meinen Sohn; der steht in dem Corps des Grafen Stormont, das den Feind beobachtet — Er mußte schon gestern vor Tagesanbruch fort — Gott erhalt ihn!

Charlotte. Und meinen Eduard!

M. Larfield. Er wird es, wenn es anders seinen weisen Absichten gemäß ist! Uebrigens können Mylady hier die Zurückkunft Ihres Herrn Gemahls in Ruhe und völliger Sicherheit abwarten. Ich denk' immer, es soll nicht lange währen, so kehren Sie in seiner Begleitung wieder nach Alderson zurück.

Charlotte. Ach Gott! Dazu ist alle Hoffnung verloren!

M. Larfield. Nicht alle Hoffnung, Mylady!

Mylord ist Vater, Sie sind seine einzge Tochter — Einige Tage, einige Wochen und sein Zorn wird sich legen, das Vaterherz wird erwachen —

Charlotte. Wenn das wäre, so könnt' ich alles hoffen; aber er ist kalt — kalt wie Eis, unversöhnlich bis ins Grab!

Dritter Auftritt.

Betty. Vorige. Hernach Thomas.

Betty (bringt Thee; leise zu Mistriß Larfield.)

Ein Bedienter des Herzogs von Salisbury wünscht die hier angekommene Dame eiligst zu sprechen.

M. Larfield. Laß ihn kommen.

Betty (geht ab.)

M. Larfield. Ein Bedienter von Ihrem Herrn Gemahl — Nun werden Sie ja hören —

(schenkt Thee ein und bedient Charlotten.)

Charlotte. Von meinem Eduard? Er kömmt also nicht selbst?

Thomas (kömmt.)

Charlotte. Du kömmst allein, Thomas? Wo ist dein Herr?

Thomas. Er folgt mir, Mylady — Ich bin nur vorausgeritten, um nachzufragen, ob Sie schon eingetroffen wären.

Charlotte. Er folgt dir? Willkommen! Herzlich willkommen! Er kömmt, Mistriß! Ich werd' ihn sehn, sprechen —

Thomas. Nur auf wenige Augenblicke, Mylady! Mylord hat Order erhalten; er muß fort, zum Regiment — Die Feinde rücken immer näher; vielleicht daß noch heut' ein Angrif erfolgt —

Charlotte. O Gott! ich mußt' es erwarten! Ich werd' ihn also nur sehn, um ihn wieder zu verlieren? Vielleicht auf ewig!

M. Larfield. Machen sie sich nicht vor der Zeit Kummer, Mylady! Wie mir Kriegserfahrne berichten, so ist die Gefahr weniger bedeutend, als es scheint. Die Feinde sind zu schwach, um der verstärkten Armee des Grafen Stormont lange Widerstand leisten zu können; hoffentlich wird die Sache noch heute zu unserm Vortheile entschieden.

Charlotte. Wollte Gott!

M. Larfield. Horch! Pferde! (ans Fenster eilend.) Er ists! er ists!

(nimmt Licht und eilt ab.)

Charlotte. Eduard? Ihm entgegen! Hilf mir, Thomas! —

Thomas. Bleiben Sie, Mylady! Sie sind zu abgemattet — Ich hör' ihn schon —

Vierter Auftritt.

Mistriß Larfield. Eduard. Charlotte. Thomas.

M. Larfield (die Thür öffnend.)

Nur hier hinein, Mylord!

Eduard (in Charlottens Arme stürzend.) Meine Charlotte!

Charlotte. Eduard! Hab' ich dich endlich?

Eduard. Meine Theuerste! Meine Liebe! — Aber du bist schwach — wankst!

M Larfield. Kein Wunder! Sie hat die ganze Nacht durch gewacht; die Beschwerlichkeiten der Reise — die mannichfaltigen Leiden in dem Hause ihres Vaters — (führt Charlotten auf einen Stuhl zurück.)

Charlotte. Sie sind nun überstanden! Was wollt' ich nicht alles erdulden, um ihn, den Geliebten meines Herzens, meinen Eduard!

Eduard Bestes Weib! Dank deiner Liebe, Bewunderung deinem Muthe, daß du mir nun ganz angehörst! Einen Kuß!

Charlotte. Hier — nimm ihn! Meine ganze Seele drückt ihn dir zum Siegel ewiger Liebe auf! (zu Eduard hinanblickend.) So bist du nun wieder mein? Aber Gott! Wie lange? Nur wenige Augenblicke und du eilst in den Kampf, der Gefahr, dem Tode entgegen!

Eduard. Nur einer geringen Anzahl Feinde entgegen; die vielleicht für ihre Verwegenheit büßen werden, ehe sie noch Gefahr bemerken; vielleicht auch nicht einmal unsre Annäherung erwarten werden. Thomas! Sieh, ob die Feldpost angekommen ist, ob Briefe an mich eingelaufen sind?

Thomas. Sogleich! (geht ab.)

Charlotte. Das Vielleicht ist betrüglich, Eduard! Ein ander Vielleicht kann ihnen Muth einflößen, unsern Völkern die Spitze zu bieten; sie sogar zu besiegen! O Eduard! Ich war nie muthlos; aber heute! —

Eduard. Die in Alderson erlittene Leiden haben dich schüchtern gemacht; deine Nerven erschüttert. Einige Tage Ruhe und deine Kräfte werden

sich sammeln; die Hoffnung wird wieder erwachen, dich von neuem beleben! Ich werde dir täglich schreiben, dir von allem Nachricht geben —

Charlotte. Aber die Gefahren, denen du täglich, stündlich ausgesezt seyn wirst, wirst du mir verschweigen!

Eduard. Nein, Liebe! Du sollst alles, alles erfahren —

M. Larfield. Auch durch mich. Mein Sohn hat versprochen, mir jeden Vorfall von Wichtigkeit zu berichten.

Eduard. Die Minuten sind kostbar, theuerstes Weib! Laß sie uns nicht durch Klagen verkümmern, laß mich das Glück, dich wieder zu sehn, ganz genießen! Wo ist unsre Sara?

M. Larfield. Sie schläft hier in dem Nebenzimmer.

Eduard. Nur einen Augenblick, Liebe, ihr den Abschiedskuß zu geben —

Charlotte. Komm, komm! sieh es noch einmal, dieß theure Pfand unsrer Liebe und —, vielleicht nie wieder!

Eduard. Bleib, meine Theuerste, du bist schwach! Ich kehre sogleich zu dir zurück. (zu Mistriß Larfield, die ihn begleiten will.) Auch Sie,

Mistriß! Suchen Sie nur meine Charlotte zu beruhigen. (geht ins Seitenzimmer ab.)

Fünfter Auftritt.

Charlotte. Mistriß Larfield.

Charlotte.

Was ist es, das mich so zu Boden drückt? Umsonst streng' ich meine wenigen Kräfte an, diese finstre Schwermuth zu zerstreuen!

M. Larfield. Der Gedanke an die nahe Trennung, Mylady; die Furcht vor der anscheinenden Gefahr, welcher Mylord entgegen eilt, machen Ihnen natürlich Kummer! Sie müssen sich ihm nur nicht ganz überlassen; müssen, um sich zu beruhigen, auch zugleich den glücklichen Augenblick denken, wo Sie Ihren Gemahl, nach überstandner Gefahr, wiedersehn, ihn wieder in Ihre Arme schließen werden! So ein einzger Augenblick ersezt alle zuvor empfundne Leiden!

Charlotte. Wollte Gott, er wäre schon erschienen, dieser glückliche Augenblick, er sollte mir eine Seligkeit seyn! In den Armen meines Eduards! — Nichts, nichts auf der Welt sollte mich wieder von ihm trennen! —

Sechster Auftritt.

Eduard. Vorige.

Eduard (die lezten Worte hörend.)

Nichts, meine Liebe! Nichts auf der Welt! (sie mit Inbrunst umarmend.) O meine Charlotte! Innigst geliebtes Weib! Wenn ich auch meines Lebens nicht achtete, so würd' ich es doch für dich zu erhalten suchen! Ja, Liebe! Um deinetwillen soll mir es theuer seyn; ich will es mit Sorgfalt schonen, will jeder Gefahr ausweichen, wozu mich Pflicht und Ehre nicht dringend auffodern! Dort schläft das süße Unterpfand unsrer Liebe, das uns auf immer vereinigt; dieß wird dich indeß über meine Abwesenheit trösten, wird in wenigen Tagen, vielleicht schon morgen ein Zeuge unsrer Wiedervereinigung seyn!

Charlotte. Eduard! Bester, theuerster Mann! Ich weiß nicht, ob ich mehr deine Liebe, oder deine Standhaftigkeit bewundern soll! Aber nur zu sehr fühl' ich, in dem nämlichen Augenblicke, daß ich nur ein Weib, ein schwaches Wesen bin, das Dir zwar an Liebe nicht weicht, aber

bey aller Anstrengung nicht über die Gefahr hinwegblicken kann! Furcht und Einbildung sind unaufhörlich geschäftig! Bald seh' ich dich mitten unter tausend feindlichen Schwertern kämpfen, bluten, erliegen; bald tönt in meinen Ohren ein ängstlich Klaggeschrey, das deinen Tod kündigt! Es sind Phantome, welche Kummer und Angst erzeugen; die Vernunft sagt es mir, aber ich vermag sie nicht zu verscheuchen!

Eduard. Du könntest mich muthlos machen, Charlotte, wenn ich im Kriege noch ein Neuling wäre! Verzeih, Liebe, daß ich diese traurige Unterhaltung abbreche! Ich muß dir noch berichten, daß mein Oheim, Mylord Kendale, deinen Aufenthalt weiß. Er wird sich zwar aus politischen Gründen nicht öffentlich für deinen Beschützer erklären, sich aber insgeheim desto lebhafter für dich interessiren und so oft als möglich nach London kommen, um dich zu besuchen. Er wird dich in allen deinen Bedürfnissen unterstützen, wird dir meine Briefe einhändigen und alles beytragen, dich während meiner kurzen Abwesenheit aufzuheitern.

Charlotte. Der gütige Mann! O wie willkommen wird er mir seyn!

Eduard. Noch heut', oder morgen aufs spä-

leste, kömmt er in London an; er will nach Hofe, dem Könige unsre Vermählung zu entdecken und ihm zugleich den Vorfall in Alderson zu berichten. Aber, Mistriß! Bis zu meiner Zurückkunft bleibt alles ein tiefes Geheimniß; auch muß Niemand, selbst Ihre vertrautesten Freunde müssen es nicht erfahren, wer meine Charlotte eigentlich ist. Wie leicht könnte Lord Alderson, durch irgend eine Unvorsichtigkeit, ihren Aufenthalt entdecken, und sie mir durch List oder Gewalt wieder entreißen!

M. Larfield. Unbesorgt, Mylord! Ihre Gemahlinn soll hier so unbekannt leben, wie in einem Kloster. Für die Verschwiegenheit meiner Leute bin ich Bürge, und meinen Freunden, welche sie von ohngefähr erblicken könnten, werd' ich sie als eine Verwandte von mir ankündigen.

Siebenter Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas (seinem Herrn einen Brief überreichend.)

Mit der Feldpost ist nichts angekommen, Mylord; aber ein Reiter, der über Westerney kömmt, brachte so eben diesen Brief.

Eduard (den Brief erbrechend und lesend.) „Lord Eduard von Salisbury, Chef einer Esqua„dron im Regiment Gates, wird hierdurch beor„dert, sogleich nach Empfang dieses Schreibens „aufzubrechen und unverzüglich im Hauptquartiere „des General Gates bey Danford zu erscheinen, „wo er seine nähere Bestimmung erfahren wird.

Stormont."

Nähere Bestimmung? Was will das sagen?

Charlotte. Ha! Auf den Wink meines Vaters! Der Grausame hielt Wort!

Eduard (vor sich.) Ich will doch nimmermehr glauben — (zu Thomas.) Ist alles bereit?

Thomas. Alles, Mylord! Die Pferde stehn noch gesattelt.

Eduard. Erwarte mich — ich folge sogleich!

Thomas (geht ab.)

Eduard. Charlotte! Ich muß fort — Dich verlassen; ohne Zeitverlust, wenn ich mich nicht den strengsten Vorwürfen aussetzen will! Gott segne, erhalte dich, bestes Weib! (sie umarmend.) Ihrer Sorgfalt, Mistriß, empfehl' ich sie! Hier, Liebe — Diesen Kuß an meine Sara —

Charlotte. O Gott! So schleunig?

Eduard. Ich muß! Pflicht und Ehre fodern es.

Charlotte. Ich erliege!

Eduard. Charlotte! Meine Liebe! Erhole dich, fasse dich! Mein Herz blutet; aber ich muß! —

Achter Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas.

Mylord! Der Reiter läßt bitten, sich nicht zu verweilen, Sie möchten sonst von den immer näher anrückenden feindlichen Truppen abgeschnitten werden.

Eduard (stutzt.) Die Gefahr so nahe und kein früherer Befehl? —

Thomas. Er hat, nebst einigen andern Reitern, die ihn begleiten, Ordre, Ihnen zur Bedeckung zu dienen.

Eduard (stutzt.) Zur Bedeckung? Oder ...? Dieß Schreiben des Grafen Stormont — nähere Bestimmung — das alles wird mir verdächtig! Doch, — ich muß folgen; mein Schicksal er-

warten — (zu Thomas.) In wenig Augenblicken bin ich bey dir. Geh!

Thomas (geht ab.)

Eduard. Lebe wohl, Liebe! Bald sehn wir uns wieder!

Charlotte. So müssen wir uns trennen? Ach! Die Vollendung meines Schicksals! Nur noch einen Augenblick laß mich dich betrachten, Inbegriff aller meiner Wünsche und Hofnungen! Noch einmal an diese Brust drücken, an dieß klopfende Herz — zum leztenmal in deinen Armen — (sinkt ohnmächtig hin.)

Eduard. Gott! Sie sinkt! Charlotte!

M. Larfield. Der Schmerz hat sie überwältigt — Nützen Sie den Augenblick, Mylord, ehe sie sich wieder erholt.

Eduard. Charlotte! (mit einem Blick der äußersten Wehmuth.) Auch dein Bild ist mir unauslöschlich eingeprägt! Mistriß! Freundinn — stehn Sie ihr bey! Ich darf nicht länger verweilen — Charlotte! (sieht sie starr an, küßt sie, entfernt sich, blickt zurück und umarmt sie von neuem.) Charlotte! Lebe wohl! Gott erhalte dich! Lebe wohl! (reißt sich fort.)

Neunter Auftritt.

Charlotte. Mistriß Larfield.

M. Larfield.

Auch meine Standhaftigkeit verläßt mich! Er eilt dahin, nähert sich dem Grabe, das ihn vielleicht schon morgen umschließt; vielleicht auch meinen Sohn! Gott erhalt ihn! Ihn und diesen Theuern!

Charlotte (mit schwacher Stimme.) Eduard! Eduard! Nur noch einen Augenblick! Ich will — dir folgen — an deiner Seite — mit dir sterben — (die Augen öffnend.) Eduard! Wo ist er? (wild um sich blickend.) Wo ist mein Eduard?

M. Larfield. Die Pflicht rief ihn —

Charlotte. Er ist fort? Ha Grausamer! Du kannst mich verlassen? Mich? Deine Charlotte?

M. Larfield. Nur auf kurze Zeit, Mylady —

Charlotte. Also ist er hin — hin unter die Mörder? Dem Tode entgegen?

M. Larfield. Unsre Feinde zu bekämpfen,

zu besiegen! Sie werden ihn gewiß bald wiedersehn; vielleicht noch heute Nachricht von ihm erhalten.

Charlotte. Eine Trauerpost — Eduard ist geblieben — werd' ich hören; dem Boten fluchen!

M. Larfield. Um Gotteswillen, Mylady! wo gerathen Sie hin? Noch ist ja nichts entschieden! So viel tausend tapfre Krieger sind der nämlichen Gefahr ausgesetzt, die Weiber, Kinder, Väter und Mütter hinterlassen. Alle sind um das Schicksal ihrer Lieblinge besorgt, alle bitten Gott für deren Erhaltung und hoffen auf den Augenblick einer glücklichen Wiedervereinigung — und Sie, Mylady, wollen verzweifeln, aller Hofnung vor der Zeit entsagen? Bedenken Sie, daß Sie nicht allein Gattinn, daß Sie auch Mutter sind! Sie haben eine Tochter, für die Sie sich schonen, erhalten müssen!

Charlotte. Meine Sara! — Gut; ich will hin zu ihr, ihr den letzten Kuß ihres Vaters aufzudrücken! (sich mit Mühe aufrichtend.) O Gott! Ich bin schwach, sehr schwach! Helfen Sie mir — hin — auf mein Lager — das Lager der Thränen und meines Erblassens!

M. Larfield. Zur Ruhe, Mylady — die ist Ihnen höchst nothwendig!

Charlotte. Ja, ja! Zur Ruhe, die ewig währt! Bis sie erfolgt, will ich Gott um Trost anrufen, für mich — um Schutz, für ihn, den Einzigen, meinen Eduard! Vielleicht wirft er einen Gnadenblick auf mich — vielleicht hat er noch Erbarmen!

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mistriß Larfield. Hernach Betty.

M. Larfield (an einem offnen Fenster stehend.)

Mein Gott! Welch eine schreckenvolle Nacht! Der Tumult dauert fort! Die Gefahr muß größer seyn, als ich es vermuthete.

Betty (kömmt.)

M. Larfield. Nun, Betty?

Betty. Ach Madame! Ich zittre und bebe! Jeden Schuß könnte man hören, wenn der Lärm auf den Gassen nicht so unbeschreiblich groß wäre. Das reitet, läuft und fährt, daß man sich nur mit Mühe durchdrängen kann! Die Leute sprechen, Lord Stormont hätte die Feinde bey Crayford überfallen — Andre sagen wieder, die Unsrigen wären geschlagen und retirirten sich gegen London — Kurz, so viele Fragen, so viele unterschiedene Antworten; aber keine mit Gewißheit.

M. Larfield. Etwas von Wichtigkeit muß vorfallen; auch war ein Angriff, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu erwarten: aber so nahe bey London —

Betty. Ich bedaure nur unsre arme unglückliche Lady! Ganz gewiß ist auch sie durch den Tumult aus dem Schlafe gestört worden —

M. Larfield. Ich zittre für ihr Leben! Heute früh die Trennung von ihrem Geliebten; den ganzen Tag in tiefe fürchterliche Schwermuth versenkt und nun! —

Betty. Und nicht das Geringste zur Stärkung hat sie seit ihrer Ankunft aus Alderson zu sich genommen; sie muß endlich unterliegen! Ja — bald hätt' ichs für lauter Angst und Schrecken vergessen — Ein Bedienter des Admirals Kendale war vorhin an der Thüre und fragte nach Mylady; sein Herr wäre so eben aus Westerney angekommen und wünschte sie zu sprechen.

M. Larfield. O Gott! Er soll kommen, trösten, beruhigen! Ich vermag es nicht; ich bin selbst außer aller Fassung!

Betty. Er wird vermuthlich gleich hier seyn; er wohnt nicht weit von hier, in dem Gasthofe zum Elephanten.

M. Larfield. Durch ihn erhalten wir vielleicht auch nähere Nachricht wegen der Unruhen —

Betty. Man pocht!

M. Larfield. Sieh zu! Vielleicht der Admiral selbst —

Betty (nimmt Licht und öffnet die Thüre.) Allem Vermuthen nach!

Zweiter Auftritt.

Kendale. Vorige.

Kendale.

Verzeihung! Der Bediente an der Thür wieß mich herein — versicherte, ich käme nicht ungelegen — (zu Mistriß Larfield.) Ohne Zweifel hab' ich die Ehre, Mistriß Larfield vor mir zu sehn?

M. Larfield. Zu dienen — und wenn ich nicht irre —

Kendale. Der alte Admiral Kendale —

M. Larfield. Willkommen, Mylord! Recht sehr willkommen sind Sie uns!

Kendale. Um so viel besser! Eigentlich find' ich es unschicklich, einer Dame so spät die erste

Visite zu machen; allein die allgemeinen Unruhen machen heut' eine Ausnahme — auch kann man diese Nacht gewissermaßen für einen Tag annehmen; denn Luna prangt in ihrem schönsten Gallakleide, und in ganz London schläft jezt gewiß Niemand, er müßte denn einen dreyfachen Rausch haben, oder schlafsüchtig seyn.

M. Larfield. Freylich! Bey der so nahen Gefahr —

Kendale. Lord Stormont ist mit seinen Leuten schon in voller Arbeit und nicht gar ferne von uns; denn seine Orgelpfeifen brummen, daß man taub werden möchte!

M. Larfield (ein Fenster öffnend.) Schrecklich! Welch ein Tumult! Welch Geschrey! Wie die Menschen durcheinander laufen! —

Kendale. Die Stille der Nacht macht das Wesen ein wenig fürchterlich. Aber eigentlich könnten sich alle die Leute geruhig aufs Ohr legen, denn die ganze Sache ist von keiner Bedeutung.

M. Larfield. Doch, Mylord! Das Glück des Krieges —

Kendale. Ist wandelbar! Aber dasmal muß Madame Fortune bey uns katzaus halten! Unsre Feinde haben freylich Muth; aber sie sind zu schwach,

stehen gerade auf dem Fleck, wo der alte Schlauskopf Stormont sie haben will, und haben sich keines Angriffs vermuthet — Aber die Hauptsache nicht zu vergessen — Was macht Mylady? Wie befindet sie sich?

M. Larfield. Sehr schlecht, Mylord! Sie ist, theils durch die grausame Behandlung ihres Vaters, theils durch den Kummer über die Trennung von ihrem Gemahl, so sehr entkräftet, daß ich befürchte ...

Kendale. Nu, nu! Einige Tage Ruhe und meines Neffen Eduards glückliche Zurückkunft werden sie schon wieder aufheitern.

Dritter Auftritt.

Lidy. Vorige.

Lidy.

O Mistriß! Ich bin in einer grausamen Angst! Meine arme Lady — (Kendale erblickend und zurücktretend.)

M. Larfield (zu Lidy.) Mylord Kendale —

Lidy. O Mylord! Ihre Gegenwart kann vielleicht zur Beruhigung meiner Gebieterinn beytragen — Sie ist ganz außer sich!

M. Larfield. Ohne Zweifel hat sie der Tumult aus dem Schlafe geschreckt?

Lidy. Fast kein Auge hat sie zugethan! Vor Mitternacht hätte sie eine Art von Fieberschlaf, worin sie wohl hundertmal den Namen Eduard nannte; in der Folge stand sie auf und schrieb Briefe, deren einige sie nebst andern Papieren aus ihrer Brieftasche in ein Packet siegelte; endlich erregte der zunehmende Lärm auf der Straße ihre Aufmerksamkeit; sie öffnete ein Fenster, hörte das dumpfe Brüllen des Geschützes, schrie: Eduard! und stürzte ohnmächtig zur Erde. Durch Hülfe eines Salzes erholte sie sich zwar wieder, aber sie ist jezt so schwach, so äußerst entkräftet, daß ich mit jedem Augenblicke fürchte, sie wird ihren Leiden unterliegen! Kommen Sie, Mylord! Sprechen Sie ihr Trost zu, wenn Sie es vermögen.

Kendale. Ich will — Melden Sie nur erst meine Gegenwart —

Lidy. Sogleich! (geht.) Fast erlieg' ich selbst bey so vielem Jammer!

M. Larfield. Dort kömmt sie — Mein Gott! Wie blaß! Wie entstellt.

Vierter Auftritt.

Charlotte. Vorige.

Charlotte (zu Lidy.)

Bist du da, Liebe? Geh zu deiner Sara — sie wünscht dich zu sehn.

Lidy. Sogleich, Mylady! (geht ab.)

Charlotte (Kendale erblickend.) Mylord! — Willkommen! So viel Güte —

Kendale (Charlotten auf einen Stuhl führend.) Wohlstandspflicht, so viel man von einem alten Seemanne fodern kann; was Sie Güte zu nennen belieben, ist Schuldigkeit. Zwar werden Sie sich wundern, mitten in der Nacht von mir einen Besuch zu erhalten, der Ihnen eigentlich erst morgen bestimmt war; allein ein Trupp Franzosen schwärmte da gestern Abend in der Gegend von Westerney herum, und weil ich nun eben keine Lust hatte, die Visite dieser Herren abzuwarten, so packt' ich mich in meine Jagdchaise und fuhr bey hellem Mondenschein nach London. Beym Absteigen vernahm ich, daß Mistriß Larfield meine Nachbarinn, und in ihrem Hause, so wie in ganz London, noch alles munter wäre; ich glaubte also,

die

die Gegenwart eines alten Soldaten würde Ihnen bey der Nachtmusik, die uns Lord Stormont in der Nachbarschaft aufspielen läßt, nicht unwillkommen seyn.

Charlotte. Was könnte mir in dieser schrecken-vollen Nacht willkommener seyn, Mylord? Verzeihn Sie nur, wenn ich Sie nicht mit aller der Wärme empfange, welche Ihre gütige Vorsorge verdient! Der Gedanke an meinen Eduard, an die Gefahr — O Mylord! Dieß sind die fürchterlichen Augenblicke, welche über Leben und Tod, welche über sein Schicksal und das meinige entscheiden! Vielleicht ist es schon entschieden; vielleicht —

Kendale. Unbesorgt, Mylady! Unser Freund Eduard wird sich schon durchfechten; dafür hat er Stärke, Muth und Klugheit — und im Fall der Gefahr, die aber nicht zu besorgen ist, hat er einen Renner, der in zwanzig Minuten seine vier bis fünf Meilen durchschneidet, daß es pfeift! Uebrigens ist der Vortheil ganz auf unsrer Seite. Nach dem Plane, den General Stormont entworfen hat, sind die Feinde so gut als geliefert; es bedurfte nur List, um sie in die Falle zu locken, und eines muthigen Angriffs, um sich ihrer zu be-

meistern. Hoffentlich wird das ganze Werk nun beynahe vollendet seyn.

Charlotte. Wollte Gott!

Kendale. Zu unsrer Aller Beruhigung! Bis wir davon durch ein Schreiben von Ihrem Herrn Gemahl, oder durch seine persönliche Erscheinung, überzeugt werden, etwas von Ihren häuslichen Angelegenheiten, liebe Nichte — denn dafür erkenn' ich Sie! Sobald ich London wieder verlasse, soll mein Weg sogleich nach Alderson, zu Ihrem Vater, gehn — Es wird mir zwar blutsauer ankommen; aber Ihnen und meinem Neffen zu Gefallen, will ich auf ein paar Stunden Augen und Ohren in die Tasche stecken, seine Anordnungen bewilligen und mich in seine Launen schicken. Es müßte doch mit dem Henker zugehen, wenn ich den alten Gnurrkopf nicht wieder umlenken sollte!

Charlotte. Nie, Mylord! Unversöhnlichkeit ist der Hauptzug seines Charakters, und Starrsinn die erste unselige Mitgabe der Natur, als sie ihn in die Welt sezte! Er gab mir seinen Fluch, und den wird er nie wiederrufen!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Betty.

Betty (giebt einen Brief an Mistriß Larfield.)

Durch einen Jäger von Mylord Alderson —

Charlotte. Von meinem Vater?

M. Larfield. An mich?

Kendale. Mitten in der Nacht? Sonderbar! Sollt' er erfahren haben? —

Betty. Er befindet sich seit gestern Abend in London, und wohnt in dem nämlichen Gasthofe, wo Mylord abgetreten sind —

Kendale. Was Henker! War das vielleicht die lange hagre Figur im Schlafpelze, die bey meiner Ankunft die Thür eines Zimmers öffnete, mich begaffte und sie wieder zuschlug, daß es krachte? Sogleich gab ich nicht auf alle die Menschengesichter Acht, die mir aufstießen, und wer konnt' auch vermuthen, daß Mylord sich in London und mit mir unter einem Dache befände!

Betty. Wie der Jäger sagte, so ist auch er der Franzosen halber geflüchtet.

Charlotte. Mir so nahe! Gott! Ich zittre!

M. Larfield. Durch welchen Zufall muß er erfahren haben? —

Kendale. Vermuthlich hat er gehört, daß ich mich nach Ihrer Wohnung erkundigte; hat mich fortgehn sehn, mir nachspüren lassen — (zu Betty.) Wartet der Jäger auf Antwort?

Betty. Nein, Mylord! Er ging sogleich wieder fort.

Kendale. Lesen Sie nur, Mistriß! Wir wollen doch hören, wie die Briefe lauten.

M. Larfield (zu Betty.) Heinrich soll Acht geben, und Niemand unangemeldet hereinlassen.

Betty (geht ab.)

Kendale (zu Charlotten.) Fassung, Kind! Befürchten Sie nichts! Ich nehme Sie in meinen Schutz, gegen alle Gefahr! (zu Mistriß Larfield.) Lesen Sie nur, lesen Sie!

M. Larfield (liest.) „Der Entlaufenen, welche Mistriß Larfield bey sich aufgenommen hat, „wird hierdurch angedeutet, daß Sie von nun an „ihrem Schicksale überlassen ist. George, „Graf von Alderson.“

Charlotte. Gott! (ergreift das Blatt, liest und läßt es sinken.) Mein Todesurtheil.

Kendale. Was zum Henker? — (das Blatt aufhebend und vor sich lesend)

M. Larfield. Der Barbar!

Kendale (die Schrift an Mistriß Larfield zurückgebend.) Possen! Er ist Mensch, Vater! Der erste Zorn spricht aus ihm!

Charlotte. Der entschlossenste Haß! O sein Zorn würde mir eine Wohlthat seyn!

Kendale. Nicht verzweifelt, Mylady! Was geschehn ist, ist geschehn und nicht mehr zu ändern! Wenn ihm der Gedank' einmal, über kurz oder lang, durch den Kopf fährt, dann um sich blickt, sich verlassen und kinderlos sieht, so wird die Vernunft ihre Rechte schon wieder über ihn behaupten und das bewirken, was sein Herz Ihnen jezt verweigert.

Charlotte. Nie! Nie! Ich kenn' ihn! Sein Haß ist unauslöschlich! (im Gefühl des tiefsten Schmerzes) Ich habe keinen Vater mehr!

Kendale (gerührt.) Aber noch einen Freund — in Eduard einen Gemahl!

Charlotte. Hab' ich noch einen Gemahl?

Kendale. Der bleibt Ihnen, trotz allen Flüchen Ihres Vaters, gewiß! Sie sehn ihn wahrscheinlich morgen wieder in London; für ihn müssen Sie sich schonen, erhalten. Sind die Franzosen wieder aus dem Königreiche, so soll er die

Uniform sogleich an den Nagel henken, im Parlament als Herzog von Salisbury auftreten und Sie dann dem Hofe als seine Gemahlinn öffentlich vorstellen.

Sechster Auftritt.

Betty. Vorige.

M. Larfield.

Was giebts?

Betty. Ach, Madame! Der ganze Himmel gegen Crayford zu ist feuerroth — das Schießen wird immer schwächer; die Leute wollen daraus vermuthen, daß die Feinde geschlagen wären —

Kendale. Sehr wahrscheinlich! Vermuthlich haben sie einige Dörfer angesteckt, um ihre Flucht zu decken. Erlauben Sie, Mylady — nur wenige Augenblicke, um darüber nähern Bericht einzuholen — Ich bin sogleich wieder bey Ihnen.

(geht ab.)

Betty (folgt.)

Siebenter Auftritt.

Charlotte. Mistriß Larfield.

M. Larfield.

Haben Sie es gehört, Mylady? Hoffentlich ist nun die Gefahr überstanden! Wenn sich die Nachricht bestätigt, woran ich keineswegs zweifle, so sehn Sie Ihren Gemahl vielleicht in wenig Stunden wieder.

Charlotte. Wollte Gott!

M. Larfield. Außer allem Zweifel! Denn die geringe Entfernung —

Charlotte. O meine Freundinn! Sie wollen mich trösten; aber leider ist dieß Herz für keinen Trost empfänglich, widerspricht aller Hoffnung!

M. Larfield. Sie betrüben mich unaussprechlich, Mylady! Wie? So ganz gefühlvoll für Ihre Leiden und so gefühllos gegen allen Trost? Dieser starr zur Erde gerichtete Blick — heben Sie ihn zu mir — zu Ihrer Freundinn!

Charlotte. Zu ihm, zu meinem Eduard! Dort — unter den Verklärten find' ich ihn wieder!

M. Larfield. Beste, theuerste Freundinn! Ich bitte, beschwöre Sie, erwachen Sie aus diesem schrecklichen Traume! Noch lebt Eduard! Bedenken Sie! Wenn er nun kömmt und Sie — sein zweites Selbst, seine Gattinn in einem solchen Zustande — oder vielleicht gar, durch Gram und Kummer getödtet, auf der Baare erblickt — denken Sie sich sein Entsetzen, seine Verzweiflung!

Charlotte. Gott! Was sagen Sie? Das wäre schrecklich! Nein, nein! Er soll leben! Ich will leben, will mich fassen, alle meine Standhaftigkeit aufbiethen —

Achter Auftritt.

Kendale. Vorige.

Kendale.

Lustig, Kinder! Freude über Freude! So eben kam ein Courier. Die Feinde sind geschlagen, der ganze linke Flügel ist gefangen, der rechte ist abgeschnitten; retirirt sich gegen London und wird auch bald um Quartier bitten.

M. Larfield Gottlob!

Kendale. General Gates ist, mit dem Kern

der Reiterey, von dieser Seite im Anmarsch und wird ihn hoffentlich nun schon in Empfang genommen haben. Um zwölf Uhr nahm das Treffen seinen Anfang und um zwey Uhr war alles fix und fertig! Nun, Mylady, solls nicht lange mehr währen, so sehn wir unsern Freund Eduard als Sieger in Ihrrn Armen!

Charlotte. Aber warum keine Nachricht von ihm selbst?

Kendale. Ja, liebes Herzenskind! Zum Schreiben möcht's ihm wohl, bey so bewandten Umständen, an Zeit gebrechen! Denn als Cavallerist muß er jezt die Honneurs machen und die ungebetenen Gäste begleiten. Ich denk', er wird wohl, nach vollbrachter Arbeit, sein eigner Briefträger seyn.

Charlotte. Um zwölf Uhr, sagten Sie, nahm das Treffen seinen Anfang?

Kendale. Um zwölf Uhr, bey hellem Mondscheine, so sagte der Courier, welcher so eben mit der Nachricht zum Staatssekretär eilte —

Charlotte. Um zwölf Uhr? (in tiefem Nachdenken.) So viel tönte die fürchterliche Glocke und bald darauf sah' ich ihn, von Wunden bedeckt, zu Boden sinken.

Kendale. Hoffentlich nur im Traume! Desto größre Freude für Sie, wenn er nun mit gesunden Gliedern erscheint und die Träumerinn, durch einen herzlichen Kuß, Lügen straft!

M. Larfield. Sie handeln grausam gegen uns, und noch grausamer gegen sich selbst, Mylady! Kummer ist der Antheil der liebenden Gattinn, wenn ihr Geliebter sich in Gefahr befindet; aber ein so finstrer Gram kann nur dann Statt finden, wenn sie ihn verloren hat! Hoffen Sie, fürchten Sie; aber verzweifeln Sie nicht zu einer Zeit, da Sie sich dem Ende Ihrer Leiden, dem Ziel Ihrer Wünsche nähern.

Kendale. Empfindsame Grillenfängereyen! Er kann geblieben seyn — möglich; aber nicht wahrscheinlich; ich hätte sonst leider schon Nachrichten. Also Muth gefaßt, Mylady, an der allgemeinen Freude Theil genommen, und sich in den Stand gesetzt, Ihren Gemahl zu empfangen.

Charlotte. Ihn zu empfangen, ihn an dieß Herz zu schließen, ihn ganz zu besitzen — Gott! Welch eine Seligkeit!

Kendale. Die wird er Ihnen gewähren, und gewiß eher, als Sie es vermuthen.

Neunter Auftritt.

Betty. Vorige. Hernach Thomas.

Betty.

Ein Bedienter des Herzogs von Salisbury wünscht Mylady zu sprechen.

Charlotte. Von Eduard! Herein! Herein! O sein Anblick wird mir Trost gewähren!

Kendale. Nun, sehn Sie? Schon wieder ein Freudenbote!

Betty (vor sich.) O Gott! Ich fürchte das Gegentheil! (öffnet die Thür und winkt.)

Thomas (tritt langsam und traurig herein, ohne von Charlotten bemerkt zu werden.)

M. Larfield (leise.) Ein Unglücksbote, Mylord! Seine Miene spricht Tod.

Kendale. Tod? (Thomas erblickend und zurückfahrend.) Ich Unglücklicher! Das öffnet mir mein Grab!

M. Larfield. Verbergen — unterdrücken Sie! —

Kendale (zu Thomas, mit beyden Händen winkend.) Fort! Fort!

Charlotte (durch diese Bewegungen aufmarksam gemacht.) Was geht vor? (wendet sich und erblickt Thomas, der sich entfernen will.) Wohin? Zu mir! Wie? Du wankst? Du bebst?

M. Larfield (zu Thomas.) Fort — zurück zu seinem Herrn! Wir erwarten ihn!

Charlotte. Ah Verräther! Ihr hintergeht mich! (steht auf, ergreift Thomas bey der Hand, zieht ihn mit sich fort und sinkt auf den Stuhl zurück.) Hieher, Bote des Todes! Sprich! Wo ist dein Herr?

Thomas (schweigt.)

Charlotte. Wo ist dein Herr?

Thomas (die Achsel zuckend.)

Charlotte. Tod?

Thomas. Erlauben Sie, Mylady — (will sich auf Kendale's Wink entfernen.)

Charlotte (ihn haltend.) Ich lasse dich nicht! Sprich! Wo — wie — wann starb er? Was sprach er?

Thomas (strebt noch immer, sich loszuwinden.)

Charlotte. Ich lasse dich nicht! Ich muß alles wissen, darf es wissen, bin auf alles gefaßt!

Thomas (mit einem mitleidigen Blick.) O Mylady —

Charlotte. Sprich, Unglücklicher! Ich bitte dich, fleh' um dein Mitleid! Laß mich hören, alles erfahren — die lezten Augenblicke seines Erblassens! Er ist für mich verloren, das erwartete ich; nur die Art seines Todes —

Thomas. Schrecklich! Schrecklich! Sie werden es nicht ertragen!

Charlotte. Ich werde — bin gefaßt, das Aergste zu erfahren! Sprich!

Thomas. Hier — Diesen Brief schrieb er noch vor wenigen Stunden —

Charlotte. Gieb! (liest.) „Meine Charlotte! „Man hat meine Ehre gekränkt, mich auf das „empfindlichste beleidigt! Unter dem Vorwande, „daß ich den Dienst vernachlässigt, und eine mir „gestern früh nach Westerney zugesandte Marsch„ordre nicht pünktlich befolgt hätte, hat man mir, „sogleich bey meiner Ankunft im Lager, Arrest an„gekündigt" —

Kendale. Donner und Wetter! Lassen Sie sehn — (nimmt das Blatt und liest.) „Arrest ange„kündigt — gewiß auf Anstiften deines grausa„men Vaters" — Ha! Ganz natürlich! (liest.) „— Arrest angekündigt" — Hm! Hm! „Erst jezt „hab' ich meine Freyheit wieder erhalten und de-

„diene mich des Augenblicks, dir zu melden —
„Ha! Das Zeichen zum Aufbruch ertönt! Man
„kömmt, mich abzurufen. Verzeih, Liebe! Ich
„muß abbrechen, gegen den Feind anrücken. Das
„Nähere Morgen von deinem dich ewigliebenden
„Eduard.“

Charlotte. Nun, Thomas? Das Nähere —

Thomas. Die Nacht war bereits angebrochen — Alles blieb stehn und liegen; wir warfen uns auf die Pferde und eilten dem Tode entgegen! Die Feinde, welche sich keines Angriffs vermutheten, wurden unvermerkt eingeschlossen, und in weniger als einer halben Stunde war der Sieg unser. Nun wurde die Reiterey zum Nachhauen beordert. Mein Herr, voll Begierde, seine gekränkte Ehre zu retten, und sich durch eine ruhmvolle That auszuzeichnen, eilte mit einigen beherzten Reitern voraus, traf auf einen Trupp Feinde und trieb ihn zurück. Der Mond verbarg sich, in dem Augenblicke, als wir ein Defilee passirten — Der Feind, unsre geringe Anzahl bemerkend, bediente sich des Vortheils und unsrer Unvorsichtigkeit, wandte sich plötzlich, umringte uns, und in wenig Minuten war mein armer Herr,

nebst dem größten Theil seiner schwachen Begleitung, zu Boden gehauen!

Charlotte (sinkt zurück.)

Kendale. Entsetzlich! } (Beide richten ihr Augenmerk auf Thomas, ohne Charlottens Zustand zu merken.)

M. Larfield. Mein Gott! }

Thomas. Zu spät, ihn zu retten; aber leider zu schnell zu seinem völligen Verderben, drängte sich gleich darauf unsre ganze Reiterey, in der Dunkelheit, durch das Defilee, den fliehenden Feinden nach, und mein vielleicht noch lebender Herr wurde, nebst allen dortliegenden Freunden und Feinden von den Pferden jämmerlich zertreten!

M. Larfield. Ach Gott!

Kendale. Halt ein, Unglücklicher! (eine Pause.)

Charlotte (mit zur Erde gesenktem starrem Blick.) Er ist tod! — Tod? — (mit einem erstickten Seufzer.) Schlimm, daß er tod ist!

Kendale. Mein Herz wird zerrissen! (hinsinkend.)

Charlotte (zu Kendale.) Nicht wahr — das hatt' ich nicht verdient?

Kendale. Gott erbarme dich ihrer!

Charlotte (schwermüthig ruhig.) Das wird er! (mit empor gerichtetem Blick.) Er — Er wird mich mit ihm vereinigen!

M. Larfield. Leben Sie, leben Sie! Gott wird Trost verleihn!

Charlotte. In jener Ewigkeit!

M. Larfield. Sie sind Mutter; haben noch eine Tochter —

Charlotte. Hab' ich?

M. Larfield (zu Kendale.) Vielleicht daß der Anblick des Kindes sie zur Fassung bringt!

(eilt ab.)

Thomas. O Mylord — Mylady — Werden Sie mir verzeihn? — (weint.)

Kendale. Guter Herzensjunge! Kannst du für Unglück?

Charlotte (mit düstrer Fassung) Deine Hand, Alter, Beruhige dich! Dein Herr ging voran — wir folgen!

Kendale. Alles verloren! Keine Hofnung! Nun denn — hin! hin, alles was mir auf dieser Welt theuer ist — Hin, in jene beßre Welt. Dort sehn wir uns wieder!

Ende des Trauerspiels.

Alderson.

Zweyter Theil.

Schauspiel

in vier Aufzügen.

Verfertigt im Jahr 1787.

Personen:

Graf von Alderson.
Sara von Salisbury, dessen Enkelinn, unter dem Namen: Miß Sara Glanville.
Graf von Burlington, unter dem Namen: Baronet Hantley.
Graf von Arundel.
Sir Humphry, ein Kaufmann.
Mistriß Humphry.
Wilson, Humphrys Buchhalter.
Sir Ramford.
William, Schloßkaplan des Grafen von Alderson.
Mistriß Hammon, Bettmeisterinn des Grafen von Alderson.
Hutchinson, Commissär, deren Bruder.
Lidy, deren Nichte.
Palmer.
George, Humphrys Bedienter.
Robert, ein Kammerdiener des Grafen von Alderson.
Francis, ein Kammerdiener des Grafen von Burlington.
Heinrich, Hutchinsons Bedienter.
Jakson, ein Schneider.
Polizeybediente.

Erster Aufzug.

Sir Humphrys Zimmer; an der einen Seite ein Schrank mit einem Schreibepulte.

Erster Auftritt.

Humphry. George.

Humphry geht unruhig hin und wieder; nach einer kurzen Pause klingelt er.

George kömmt.

Humphry.

Ist meine Frau aufgestanden?

George. Sie befindet sich schon seit sieben Uhr mit Sir Ramford im Garten.

Humphry. So früh? Hm! (den Schreibepult öffnend) Wenn Herr Wilson angekleidet ist, will ich ihn sprechen.

George. Ganz wohl! (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Humphry.

Diese Vertraulichkeit mit Ramford wird mir endlich verdächtig! (nachdenkend.) Sein täglicher Besuch — die öftern geheimen Zusammenkünfte! — Es wäre doch ein hoher Grad von Undank, wenn sie — die mir ihr ganzes Glück zu danken hat — Nicht möglich! Nicht wahrscheinlich! Ein Mann von so wenig empfehlenden Eigenschaften! — Bin ich nicht ein Thor, mir selbst Martern zu ersinnen? — Fort an meine Geschäfte; ich bedarf Zerstreuung! (setzt sich zum Schreiben; nach einer Pause, worin er verschiedenemal die Feder angesezt und wieder hingeworfen hat.) Es geht nicht! Kopf und Hand versagen mir ihre Dienste! — Träge, unthätig, melancholisch zum Erhenken! — Statt der Erquickung, die mir der Schlaf gewähren sollte, fühl' ich mich nur noch mehr ermüdet. Die natürliche Folge von den täglichen Schwelgereyen, Nachtschwärmereyen und des Kummers, der mich unaufhörlich nagt! Die Gesundheit muß endlich unterliegen! O Weiber! Weiber! Zur Freude, zum Glück der Männer

geschaffen und doch so oft die Urquelle zu unserm Verderben — zum Untergange so mancher Familie. Es muß anders werden; ich muß schlechterdings eine ganz neue Bahn öffnen, meine lezten Kräfte aufbieten! —

Dritter Auftritt.

Wilson. Humphry.

Humphry.

Guten Morgen, Freund! Verzeihn Sie, daß ich Sie so früh zu mir bemühe.

Wilson. Für mich nicht zu früh, Sir! Es ist meine Gewohnheit, der Sonne immer den ersten Morgengruß zu bringen.

Humphry. Bey uns ist leider das Gegentheil eingeführt! Wir begrüßen die Sonne entweder drey oder vier Stunden nach ihrem Aufgange, mit einer Tasse Chokolade im Bette; oder wir machen auch einen Coup fin, gehn gar nicht zu Bette und erwarten die Sonne am Spieltische.

Wilson. Die Mode unsrer heutigen verkehrten Welt! Wie haben Sie geschlafen?

Humphry. — Sehr schlecht!

Wilson. Wie ich höre, so haben Sie noch gestern mit Mistriß Humphry Verdruß gehabt?

Humphry. Leider! Ihre üble Laune brachte mich endlich so weit, daß ich die Gesellschaft verlassen mußte. Um mich zu fassen, zu zerstreuen, ging ich in den Klubb bey Bollmore, fand dort einen muntern Zirkel und kam erst noch Mitternacht zu Hause.

Wilson. Ich bedaure Sie.

Humphry. Das ist fast täglich mein Loos! Seit mir mein Haus zu enge wird, seit ich in der Person, die mir stille häusliche Freuden gewähren, das Leben versüßen sollte, meine ärgste Feindinn finde, such' ich Trost und Freuden außer meinem Hause — Verdruß und Kummer sind meine Gefährten — ein Glas Wein und mein armer Kopf ist hin!

Wilson. Gefährliches Mittel!

Humphry. Entziehen Sie mir deshalb nicht Ihre Achtung, Freund! Erlauben Sie mir immer diese Benennung! Sie sind mir für meine Handlung als ein Mann von Talenten empfohlen worden, — und ich finde, in den wenigen Tagen, da ich Ihres Umgangs genieße, auch einen Mann von Gefühl, von Grundsätzen —

Wilson. Um so weniger werden Sie meine aufrichtige Theilnahme an Ihrem Schicksale bezweifeln. Sie haben einen Kummer auf Ihrem Herzen, der selbst beym Geräusch des Vergnügens sichtbar hervorleuchtet — Darf ich die Ursache desselben wissen?

Humphry. Sollten Sie die nicht errathen?

Wilson. Die häuslichen Zwistigkeiten machen Ihnen zwar manche trübe Stunde; aber wenn ich mich nicht irre, so scheint mir auch Ihre Handlung nicht in der besten Lage zu seyn!

Humphry. O Freund, es thut zwar meinem Stolze weh, mich einem bis zur Strenge tugendhaften Manne so ganz in meiner Blöße darzustellen; aber Ihre liebliche Auffoderung macht mir Muth, läßt mir, wenn nicht Nachsicht, doch wenigstens Mitleid hoffen — Hören Sie also — (reicht Wilson einen Stuhl und beide setzen sich.) Aber Alles, was ich Ihnen jetzt anvertrauen werde, bleibt unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit!

Wilson. Sie haben mein Wort!

Humphry. Mein Vater war Kapitain eines Kriegsschiffes unter den Befehlen des berühmten Admirals Kendale und dessen vertrautester Freund.

In dem bekannten blutigen Seetreffen bey St. Vincent blieb mein Vater, und weil er kein Vermögen hinterließ, so sorgte der Admiral für meine Erziehung, widmete mich, auf mein Verlangen, dem Kaufmannsstande, und half mir in der Folge durch Vorschuß beträchtlicher Summen eine Handlung errichten, die — durch das Glück begünstigt, in kurzer Zeit, eine der ansehnlichsten in London wurde. Bey seinem Absterben hinterließ mir dieser edelmüthige Mann noch ein Legat von zehntausend Pfund, wofür ich verpflichtet wurde, die Vormundschaft über eine junge Person zu übernehmen; eben die, welche Sie unter dem Namen Miß Sara Glanville kennen; zugleich vertraute er mir ein Kästchen mit Juwelen und ein ansehnliches Kapital in Banknoten an; mit dem Auftrage, ihr beides, wenn sie gewisse Jahre erreicht haben würde, einzuhändigen, und ihr dann zugleich das Geheimniß ihrer Geburt bekannt zu machen — Doch davon zu einer andern Zeit! Ich erwähne dieses Umstandes nur, um Sie einigermaßen zu dem, was Sie in der Folge erfahren werden, vorzubereiten.

Wilson. Sie reitzen meine Neugierde!

Humphry. Einige Jahre nach dem Tode

meines Wohlthäters, macht' ich in Handlungsgeschäften eine Reise nach St. Domingo. Dort führte der Zufall ein Frauenzimmer in meinen Gesichtskreis, das bey dem ersten Anblick alle meine Sinne fesselte. Ihr Mann war seit einigen Jahren, Schulden halber, entwichen, ohne in der Folge etwas von seinem Aufenthalte wissen zu lassen. Jedermann glaubte ihn todt; ich nahm das für gewiß an, suchte meine Geliebte davon zu überzeugen und beredete sie endlich, mir nach London zu folgen, wo ich sie für meine Fran ausgab.

Wilson. Mistriß Humphry?

Humphry. Eigentlich Mistriß Lardner.

Wilson. Ein schwarzer Flecken in Ihrer Geschichte!

Humphry. Den ich keinesweges zu vertheidigen wage! Leider muß ich nun für diese Thorheit büßen! Meine neue sogenannte Gattinn, welche sich in St. Domingo so bescheiden, liebreich und gefällig gegen mich bewiesen hatte, wurde nun auf einmal stolz, lieblos und bis zum Unsinn verschwenderisch! Meine bisherige häusliche Einrichtung wurde gänzlich aufgehoben und in wenigen Wochen hatten wir Juwelen, Silbergeschirr, die kostbarsten Möblen; fuhren in glänzenden Karos-

sen mit ein paar Lakayen bepflanzt, gaben fürstliche Feten — kurz — unser Haus stand jedem Schmarotzer vom Stande offen und meine Frau wurde Tongeberinn von ganz London!

Wilson. Und Sie gaben das Alles zu?

Humphry. Weil ich sie, bis zum Verrücktwerden, liebte, und mittelst des sehr ansehnlichen Erwerbs in meiner Handlung den Aufwand übersehen konnte. Dieß glänzende Schlaraffenleben währte einige Jahre, bis endlich der Krieg, wodurch ich bisher sehr ansehnliche Summen gewonnen hatte, durch einen unerwarteten schleunigen Frieden geendigt wurde. Viele große Häuser hörten auf zu zahlen, und meine Handlung erlitt dadurch einen unübersehbaren Verlust. Ich machte meiner Frau Vorstellungen; allein sie, der alle Berechnungen unerträglich sind, schalt mich lieblos, geitzig — Ich sprach ernsthaft, und nun war der so theuer erkaufte und so süß geträumte Hausfriede auf immer gebrochen! Zur Vergrößerung meines Unglücks war ich genöthigt, den bisherigen ins Auge fallenden Aufwand beyzubehalten, um meinen Gläubigern keine üble Meynung von meinen Vermögensumständen beyzubringen.

Wilson. Gefährliche Maxime!

Humphry. Ich suchte nun einen getreuen einsichtsvollen Freund, um mir in meiner bedenklichen Lage zu rathen, ohne ihn zu finden; ich gerieth auf Irrwege, besuchte öffentliche Häuser, fing an zu spielen, wagte ansehnliche Summen, und stürmte dadurch um so schneller zu dem Abgrunde, welchem ich auszuweichen gedachte. Doch, wozu soll ich Ihnen alle meine Thorheiten nach der Reihe hererzählen? Genug — Sie sehn mich bey allem Glanze, bey allem scheinbaren Ueberflusse, am Rande des Verderbens, beynah' ohne Rettung verloren!

Wilson. Unglücklicher Mann! Hat man auf der Börse Kenntniß von Ihrer Lage?

Humphry. Bisher hab' ich die Augen meiner strengsten Beobachter durch scheinbare Sorglosigkeit und immer gleichen Aufwand geblendet; auch hab' ich unter der Hand Juwelen und Silbergeschirr losgeschlagen, um pünktlich zahlen zu können — Diese Genauigkeit im Zahlen hat mich bis jetzt noch immer in Achtung und Credit erhalten. Oft, in der dringendsten Noth, zu meiner Beschämung muß ichs Ihnen gestehn, stand ich in Versuchung, mich der Banknoten und Juwelen meines Mündels zu bemächtigen; allein zum

Glück hatt' ich noch so viel Ehrgefühl, diesen schändlichen Gedanken in der Geburt zu ersticken.

Wilson. Gottlob, daß wenigstens ihr Gewissen rein ist! Wie stark ist der Bestand Ihrer Kasse?

Humphry. An Banknoten und baarem Gelde noch nahe an zweytausend Pfund, welche in diesem Pulte verschlossen liegen; außerdem noch ein Paar hundert Guineen zu häuslichen Ausgaben; das ist der ganze Rest von beynahe dreyhunderttausend Pfund, die noch vor wenig Jahren mein schuldenfreyes Eigenthum waren!

Wilson. Sind dringende Wechsel auf Sie?

Humphry. Leider an drey bis viertausend Pfund, die heut und morgen fällig sind; auch muß ich deren stündlich noch mehrere erwarten. Ausserdem dringt jetzt meine Frau auf die Wiedererstattung einer Summe von siebentausend Pfund, die ihr Eigenthum sind. Ich beredete sie, das Geld auf zwey Schiffen nach Canton zeichnen zu lassen — Schon seit vielen Monaten hab ich nicht die geringste Nachricht deshalb erhalten! Wenn sie verloren wären, gewiß würde meine Frau die unerbittlichste unter meinen Gläubigern seyn.

Wilson. Und Ihre ausstehende Schulden?

Humphry. Sind größtentheils einkassirt, oder auch geschwunden.

Wilson. Mein Gott! Wie konnten Sie, bey der Kenntniß dieser abscheulichen Lage, auch nur den geringsten Schein von Aufwand zugeben? Zum Beyspiel — die gestrige Fete? —

Humphry. Meiner Frauen Veranstaltung, ohne mein Vorwissen.

Wilson. Welcher Unsinn! Doch Vorwürfe kommen zu spät! Hier bleibt nichts übrig, als von diesem Augenblicke an, eine schnelle Wendung zu nehmen, einen ganz neuen Plan zu entwerfen und ihn aufs pünktlichste zu befolgen. Sie haben, wie Sie sagen, noch zweytausend Pfund in Kasse, mit einer gleichen Summe, welche mein Eigenthum ist, und die ich sogleich heben kann, wollen wir den kleinen Fond verdoppeln, um durch prompte Zahlungen dringender Foderungen vors erste unsern Credit zu erhalten.

Humphry. Nein, Herr Wilson! Das werd' ich nie zugeben!

Wilson. Es ist mein freyer Wille! Wir theilen Gewinn und Verlust.

Humphry. Dieß höchst edelmüthige Verfahren —

Wilson. Ich verlange weder Dank noch Bewunderung; nur eine genaue Befolgung meiner Rathschläge und eine schleunige Einschränkung Ihres Hauswesens; vielleicht ist dann noch eine Möglichkeit, dem Untergange auszuweichen —

Humphry. Auch der geringste Ihrer Winke soll befolgt werden! Hier — um mich gegen alle Versuchungen zu sichern — nehmen Sie die Schlüssel zu diesem Pulte, worin außer dem geringen Ueberreste meines Vermögens auch noch Miß Glanvillens Banknoten und Juwelen befindlich sind.

Wilson. Behalten Sie die Schlüssel so lange, bis ich den versprochnen Beytrag bringe. Bey Ihren jetzigen Gesinnungen darf ich hoffentlich keinen Rückfall befürchten. Ihre Frau kömmt! Suchen Sie sich zu fassen und entdecken ihr, mit einer guten Art, Ihre Lage und die höchst dringende Nothwendigkeit, zur Verbesserung derselben, eine andere Einrichtung zu treffen; vielleicht giebt sie vernünftigen Vorstellungen Gehör. Im Comptoir seh ich Sie wieder.

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Mistriß Humphry. Humphry.

M. Humphry (zu Wilson, der ihr in der Thüre begegnet.)

Nu, nu! Nur nicht übern Haufen gerennt!

Humphry (ihr entgegen gehend und die Hand küssend.) Guten Morgen Charlotte! Wie haben Sie geschlafen?

M. Humphry. Sind Sie endlich wieder einmal sichtbar? Eine schöne Wirthschaft! Seine Gäste sitzen zu lassen und bis in die sinkende Nacht in fremder Leute Häuser herumzuschwärmen.

Humphry. Sie wissen die Ursache —

M. Humphry. Leider! Als ein Unsinniger herumzutoben, mir den Leib voll Galle zu ärgern, um nur einen Anlaß zu haben, seine niederträchtige Sauf- und Spielgelage besuchen zu können.

Humphry. Sie sind ungerecht!

M. Humphry. Ungerecht? Sir! Ich ersuche Sie, Ihre Ausdrücke zu mäßigen! Sie — Sie sind ungerecht, undankbar, boshaft — mit einem Worte — unerträglich!

Humphry. Worte sind leicht gesprochen; aber Beweise —

M. Humphry. Tausend für einen! Sie vernachläßigen mich, verkriechen sich in Ihre Winkel, brummen und widersprechen ohne Aufhören, denken nur an Ihre Vergnügungen, lassen Ihre Frau Kummer und Mangel leiden —

Humphry. Sie schildern sich, Madame, und nicht mich! In unserm Hause herrscht leider nur zu viel Ueberfluß — und meine Liebe, Nachsicht und Gefälligkeit bedürfen, meiner Meynung nach, auch keines Beweises!

M. Humphry. Liebe? Nachsicht? Gefälligkeit? — Und das können Sie mir noch, mit so frecher Stirne, unter die Augen sagen? Liebe? Ist das auch Liebe für mich, wenn Sie aus stinkendem Geize, Juwelen, Silbergeschirr und Alles, was nur im Hause kostbar ist, verkaufen, um nur Ihre Geldkisten zu füllen, und ohne mich mit einer Sylbe darum zu befragen? Ist das auch Gefälligkeit, wenn Sie mich, wie eine alte abgelebte Matrone, in Kleidern, die längst aus der Mode sind, andern Leuten zum Gelächter herumlaufen lassen? Wenn Sie mich blamiren und mir Kaufleute und Krämer, Schuster und Schneider, mit

Rech-

Zehnter und letzter Auftritt.

Mistriß Larfield. Lidy. Sara. Charlotte.
Kendale. Betty. Thomas.

Lidy (bey Charlottens Anblick erschreckend.)

Ach Gott!

Charlotte (Sara, welche Mistriß Larfield auf ihrem Arm hält, erblickend.) **Zu mir!** (nimmt das Kind, küßt und betrachtet es mit unverwandtem Blick — nach einer Pause.) **Unglückliches Geschöpf! Auch dich drückt der Fluch!** (von der Fassung zur Wehmuth übergehend.) **Hin — hin — wo mehr Segen ruht!** (zu Kendale.) **Ihr Eigenthum! Es stammt von Eduard!**

Kendale (nimmt das Kind, drückt es mit Inbrunst an sich, reicht Charlotten die Hand und sagt mit festem Tone.) **Bey Gott — mein Eigenthum!** (küßt das Kind noch einmal und giebt es an Lidy.)

Charlotte. Lidy — den Brief an meinen Vater —

Lidy. Sogleich! (geht nebst Sara ab.)

M. Larfield. Betty! Du bleibst bey dem Kinde.

Betty (folgt Lidy.)

Charlotte (deren Schwachheit augenscheinlich zunimmt, nach einer kurzen Pause.) Eduard — (zu Kendale.) Sie sammeln seine Gebeine, Mylord — und wenn ich nicht mehr seyn werde, so vereinigen Sie unsre erblaßten Körper im Grabe — Die letzte Wohlthat!

Lidy (einen Brief bringend.)

Charlotte. Hier, Mylord — (ihn an Kendale gebend.) — an meinen Vater — Vielleicht verlöscht sein Zorn, wenn er erfährt, daß ich ihn nicht überlebt habe —

Kendale. So ist denn alles verloren? Alles?

Charlotte. Für mich — auf Erden — alles! Der Augenblick unsrer Vereinigung — nähert sich — (nach einer Pause scheinen sich Sinne und Kräfte zu sammeln.) Lidy! — Meine Sara bedarf einer Mutter! — (läßt ein Band von ihrem Halse, zieht es mit dem daran befestigten Bildnisse Eduards herab, sieht das Bildniß unverwandt an, küßt es und ruft mit schwacher Simme.) Eduard! Eduard — (das Bildniß entfällt ihren erstarrenden Händen.)

Lidy. Sie stirbt! (sinkt zu Charlottens Füßen.)

M. Larfield. Erbarmen! Gott! Ist keine Rettung?

Rechnungen übern Hals schicken? Pfuy! Sie sollten sich schämen!

Humphry. Ich bin dazu genöthigt, Madame, weil ich täglich und stündlich von Ihren Kundleuten überlaufen werde; weil meine Handlung, die Quelle meiner bisherigen verschwenderischen Ausgaben, gesunken ist; weil meine Kasse jetzt kaum hinreicht, die unentbehrlichsten Bedürfnisse zu bestreiten; weil ich durchaus genöthigt bin, eine gänzliche Aenderung in unserm Hauswesen zu treffen, wenn ich mich nicht, wie ein Unsinniger, völlig an den Bettelstab bringen will!

M. Humphry. Ja, ja, die alte Leyer! Nur halten Sie mich nicht für so einfältig, den Wischwasch für Wahrheit anzunehmen!

Humphry. Nur zu bald werden Sie sich überzeugt finden! Bisher verschloß ich meinen Kummer in mich, um Ihrer zu schonen, verschwieg Ihnen meine bedenkliche Lage; allein jetzt machen es die Umstände nothwendig, Ihnen solche ohne Rückhalt zu eröffnen. Ich bin dem Untergange nahe, Charlotte! Durch den Frieden wurde meine Handlung um zwey Drittel ihrer Einkünfte geschmälert, durch Bankerotte verlor ich den größten Theil meiner Capitalien, und durch häusliche

Verschwendung den Rest. Zum Glück steht noch mein Credit! Vielleicht kann ich ihn durch Vorsicht, Fleiß und eine strenge Oekonomie erhalten, mich dem nahen Verderben noch entreißen — Nur, Charlotte! Wenn Ihnen unser Beider Wohlfahrt theuer ist, müssen Sie meinen Einrichtungen nicht in den Weg treten und durch unnöthige Ausgaben —

M. Humphry. Unnöthige Ausgaben? Dacht' ichs doch, daß es darauf hinaus laufen würde! Unnöthige Ausgaben! Ich dächte, ich behülfe mich kümmerlich genug! Wenn Sie nur vernünftiger zu Werke gingen! —

Fünfter Auftritt.

Jakson. Vorige.

Jakson.

Ists erlaubt?

M. Humphry. Sieh da, Meister Jakson! Bringt Er das Kleid?

Jakson. Hier, Madame — (ihr es vorzeigend.)

M. Humphry. Gut! Recht gut! Wie gefällt Ihnen der Atlaß, Herr Humphry?

Humphry. Gut; aber —

M. Humphry. Und die Garnirung?

Humphry. Recht gut; aber —

M. Humphry. Hat Er die Rechnung bey sich, Meister Jakson?

Jakson. Zu dienen! Hier ist auch der Auszug von dem Seidenhändler.

M. Humphry (die Rechnungen durchlaufend.) Billig! Sehr billig! Hier, Herr Humphry —

Humphry. Charlotte —

M. Humphry. Nun — was wirds? (leise.) Nehmen Sie, oder der Friede hat am längsten gewährt!

Humphry. Aber bedenken Sie —

M. Humphry. Aber, aber! Was seyn muß, muß seyn! Die paar Lumpenrechnungen werden Sie doch noch wohl bezahlen können! (dringt sie ihm in die Hand.) Kommen Sie, Meister Jakson, in mein Zimmer; wir wollen doch das Kleid anprobieren. (geht ab.)

Jakson (folgt.)

Sechster Auftritt.

Humphry.

Verwünscht sind die Aeltern, welche ihren Kindern nicht schon in der Wiege das Einmal Eins lehren! Lumpenrechnungen? — (sie durchsehend.) Beynahe funfzig Pfund, für eine atlaßne Decke? Nein, Madame! daraus wird nichts — Ihr Schneider mag das Kleid zurücknehmen! — Aber die Folgen? — Sie wird toben, rasen, mich öffentlich beschimpfen — die Erste seyn, welche der Stadt meine Armuth ankündigt! — Ich muß — muß auch noch diese Thorheit büßen; aber bey Gott, es soll die letzte seyn! (öffnet den Pult und zählt das Geld ab.) Jetzt keinen Schilling mehr, als was ich aus freyer Wahl billigen werde! (packt das abgezählte Geld in ein Papier.) Nun noch hundert und funfzig — und diese zweytausend Pfund — mein ganzer Reichthum! Und — der guten Sara Eigenthum — (zieht eine Brieftasche hervor und öffnet sie.) Durch einen Theil desselben wäre aller meiner Noth abgeholfen! Wie? wenn ich es ihr einhändigte, ihr meinen Mangel anvertraute, sie um ein Darlehn ersuchte? —

Siebenter Auftritt.

Ramford. Humphry.

Ramford (kömmt, ohne von Humphry, der nachdenkend am Pulte sitzt, bemerkt zu werden; sieht sich herum.)

Auch hier nicht? Der Bediente sagte mir doch — St! Da sitzt ja der Alte!

Humphry (vor sich.) Nur zehntausend Pfund! — Dann blieben ihr noch? (die Rubriken der verschiednen Päktchen überlesend.) Hier — in diesem Bande — zehntausend — hier, fünf — und hier, funfzehntausend Pfund — und diese Juweelen — (ein Schmuckkästchen öffnend.) — wohl auch zehn tausend Guineen am Werth —

Ramford (vor sich.) Huh! Der wühlt im Golde und in Juweelen!

Humphry (vor sich.) Warum nicht? Sie hat ein gutes Herz, liebt mich und wird mir meine Bitte gewiß nicht verweigern! — Ja — das will ich! Vors erste wieder hin in euer Behältniß! (packt alles wieder zusammen.) So! — Bald sollt Ihr dem lieben Mädchen eingehändigt werden — (verwahrt beides in einer Schublade.)

Ramford (vor sich.) Ho ho! dem lieben Mädchen? Stehn die Sachen auf dem Fuße, alter Knabe? Das wollen wir doch gehörigen Orts berichten —

Humphry (vor sich.) Wie leicht hätt' ich an euch zum Verrätyer werden können! Gottlob, daß ich meiner Leidenschaft Meister ward! Nun seyd Ihr gerettet und mein Gewissen ist von Vorwürfen befreyt! (Ramford, der sich unvermerkt entfernen will, in der Thür erblickend.) Ah, Ramford! (verschließt das Pult.) Was steht zu Befehl, Sir!

Ramford (stellt sich, als wenn er so eben käme.) Sie verzeihn, Sir! Ich komme — Ihnen doch nicht ungelegen?

Humphry. Ich habe freylich Geschäfte —

Ramford. Ich komme nur, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen und nochmals für die vortrefliche Fete, welche Sie uns gestern gaben, zu danken.

Humphry. Meiner Frau, Sir, wenn's gefällig ist.

Ramford. Ich war so eben im Begriff, auch ihr meine Aufwartung zu machen —

Humphry. Wie ich nicht anders weiß, so beehrten Sie sie schon diesen Morgen im Garten —

Ramford. Nur auf wenige Minuten, um sie zu einer Spazierfahrt nach Kent einzuladen.

Humphry. Diese muß ich für heute verbitten, Sir! — Wir haben wichtigere Geschäfte!

Ramford. Wichtigere Geschäfte? Das bedaur' ich sehr! Denn ich habe bereits, mit Ihrer Frau Gemahlinn Genehmigung, einen Wagen bestellt, der sogleich hier seyn wird —

Humphry. Ja! in dem Falle werden Sie sich schon bemühen müssen, ihn wieder abzubestellen —

Ramford. Aber Mistriß —

Humphry. Befindet sich in Gesellschaft des Schneiders in ihrem Zimmer — In einer Viertelstunde wird Ihr Besuch hoffentlich dort angenehm seyn. Also, bis auf Wiedersehn, Sir! Meine Verrichtungen —

Ramford. Ich will Sie nicht abhalten —

(vor sich im Abgehn.) Geduld, Alter! die Frau Gemahlinn soll dir schon durch den Sinn fahren!

(eilt ab.)

Humphry (allein.) Dieß eigenmächtige Verfahren — Dieser Mangel an Achtung — Mein Verdacht wird immer wahrscheinlicher!

(klingelt.)

Achter Auftritt.

George. Humphry. Hernach, Wilson.

George.

Was befehlen Sie, Sir?

Humphry (ihm die Rolle mit funfzig Guineen gebend.) Dieß Geld an Mistriß Humphry —

George. Wohl, Sir! (geht mit dem Gelde ab.)

Humphry. Gut, daß Sie kommen, Wilson! So eben hab' ich wieder funfzig Pfund für meine Frau zahlen müssen.

Wilson. Herr Humphry! Sie erinnern sich doch unsrer Abrede?

Humphry. Zürnen Sie nicht, Freund! Es war für ein schon fertiges Kleid, das bezahlt werden mußte, wenn ich nicht die Verschwenderinn vor den Augen ihres Schneiders öffentlich beschämen, und ihm zugleich meinen Geldmangel bekannt machen wollte; aber von nun an werd' ich alle Foderungen an Sie verweisen.

Wilson. Höchst nothwendig! Denn' sonst bleibt Ihnen am Ende nichts übrig! Hier sind auch die versprochnen zweytausend Pfund, welche ich so eben aus der Bank gehoben habe.

Humphry. Gut, Freund! (öffnet den Pult.) Hier stehn auch die andern zweytausend Pfund — und hier ist die Brieftasche mit Miß Glanvillens Banknoten, und hier — das Kästchen mit Juweelen — Dort kömmt sie, mit ihrer Freundinn Lidy. — Ich denke, ich mache sie je eher je lieber mit ihrem Schicksale und Vermögensumständen bekannt; es könnten doch unerwartete Unfälle eintreten, wo wir Zahlungen hätten, die unser kleines Vermögen überstiegen; sie wird mir alsdann eine mäßige Anleihe gewiß nicht versagen — (den Schrank zuschließend.)

Wilson. Thun Sie es; Vorsicht ist nothwendig! Ich will indeß einige Auszüge von unsern noch übrigen Schuldfoderungen besorgen.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Miß Sara Glanville. Lidy. Humphry.

Humphry.

Guten Morgen, Miß! Guten Morgen, liebe Lidy! Schon angekleidet?

Sara. Schon seit ein paar Stunden! Der

schöne Morgen reizte uns, einen Spaziergang in den Garten zu machen.

Humphry. Meine Geschäfte hielten mich zurück, sonst hätt' ich Sie dort überrascht. Nun, liebe Sara! Nochmals Dank, für das allerliebste Concert, welches Sie uns gestern gaben.

Sara. Ich dank' Ihnen vielmehr, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, Ihren Gästen meine geringen Talente zu zeigen.

Humphry. Sie sind zu bescheiden, Miß! Aber wissen Sie denn auch, Liebe, daß Freund Amor gestern sein Spiel hatte? Er hat Ihnen eine Menge wichtiger Eroberungen erworben!

Sara. Mir — Eroberungen? Es waren zwar verschiedene Herrn so gefällig, mir einige Schmeicheleyen vorzusagen —

Humphry. Verdiente Lobsprüche, Miß!

Sara (zu Lidy.) Mein Vormund ist heute überaus gütig!

Lidy. Wie gewöhnlich!

Humphry. Unter andern schien Baronet Hantly ganz von Ihnen bezaubert!

Sara. Er war zwar so gütig, mir zu versichern, daß er mich liebenswürdig fände; allein —

Humphry. Eine so ausgemachte Wahrheit bedarf eben keiner Versicherung! Aber — hat er keine besondre Erklärung gewagt? Verzeihn Sie meiner Neugierde, Miß! Ich habe dazu meine gegründete Ursachen! —

Sara. Ganz bestimmt hat er sich nicht erklärt —

Humphry. So geschieht es gewiß noch! Als Freund und Vormund von Ihnen ist es meine Pflicht, Sie so glücklich zu machen, als es in meinen Kräften steht! Ich glaube, daß der Baronet Ihres Besitzes nicht unwürdig ist; wenn Sie also einige Neigung für ihn empfinden sollten, so bedarf es nur einen Wink und Ihre Wünsche sind befriedigt.

Sara. Mit dem gerührtesten Herzen dank' ich Ihnen für Ihre zärtliche Sorgfalt; allein bis jetzt befind' ich mich noch nicht in der Stimmung, solche in dieser Rücksicht nützen zu können. Ich will, wo möglich, erst die Zurückkunft jener theuern Personen, denen ich mein Daseyn verdanke, abwarten — um unter ihren Augen und mit ihrer Genehmigung eine Wahl zu treffen —

Humphry. Eben darüber, liebe Sara, wird es Zeit Ihnen einen Aufschluß zu geben. Sie

haben nun in wenigen Monaten die Jahre erreicht, deren Vollendung ich, meiner Verpflichtung gemäß, erst abwarten mußte —

Zehnter Auftritt.

Mistriß Humphry. Vorige.

M. Humphry.

Herr Humphry! Man wünscht im Comptoir Ihre Gegenwart; auch läßt Mistriß Wicherley Sie morgen zum Souper und Ball einladen.

Humphry. Haben Sie zugesagt?

M. Humphry. Ohne Ihre Erlaubniß? Gott behüte!

Humphry. Ist es Ihnen denn gefällig?

M. Humphry. Nein!

Humphry. Nicht? Ich dächte —

M. Humphry. Bey Mistriß Wicherley?

Humphry. Und die Ursache?

M. Humphry. Weil ich nicht will!

Humphry. Aber der Wohlstand! — Sie war gestern Abend hier —

M. Humphry. O! Recht sehr hier! Mit Leib und Seele und mit allen Reizungen ausgerü-

stet! Gehn Sie hin; ich will Sie nicht abhalten.

Humphry. So will ich Sie denn mit einer Krankheit entschuldigen.

M. Humphry. Wozu die Umstände? Nur gerade heraus — ich wollte nicht kommen!

Humphry. Aber die Ursache! Warum?

M. Humphry. Weil sie eine eingebildete stolze Närrinn ist, weil —

Humphry. Charlotte! Warum denn immer aller Welt den Krieg angekündigt? Wenn wir beständig so strenge gegen Andrer Fehler seyn wollen, welch Urtheil müssen wir erwarten?

M. Humphry. Das mag Ihnen Kummer machen — mir gewiß nicht!

Humphry. Schlimm genug, daß Ihnen Ihr Spiegel so ungetreu ist! (wendet sich.) Ueber die bewußte Angelegenheit, liebe Sara, sprechen wir hernach ein mehreres. (geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Mistriß Humphry. Sara. Lidy.

M. Humphry.

Mit jedem Tage wird er unerträglicher!

Sara. Ihr Gemahl, Mistriß?

M. Humphry. Haben Sie es nicht selbst gehört? Da hat er sich in die Närrinn vergafft und nun soll ich Gelegenheitsmacherinn seyn!

Sara (will gehn.) Sie erlauben, Mistriß! —

M. Humphry. Auf ein Wort — Kleine! Ich hatte schon heute früh einen Besuch in Ihren Angelegenheiten.

Sara. In meinen Angelegenheiten? Und von wem, wenn ich fragen darf?

M. Humphry. Kleine Heuchlerinn! Sollten Sie das nicht errathen? Von Sir Hantley!

Sara. Nun?

M. Humphry. Er wollt' es nicht wagen, Sie an Ihrer Toilette zu stören; aber desto zärtlicher und ängstlicher erkundigt' er sich bey mir nach Ihrem Wohlbefinden.

Sara. Der Baronet ist gütig; ich weiß es!

M. Humphry. Und bis zum sterben verliebt! Nach seiner Versicherung hätten Sie ihn gestern ganz bezaubert, und er wäre der unglücklichste Mensch auf dem ganzen Erdboden, wenn Sie seiner Liebe kein Gehör gäben! Er bat mich, seine Fürsprecherinn zu seyn.

Sara. Und Mistriß waren so gefällig, diesen Auftrag zu übernehmen?

M. Humphry. Im Gegentheil! Ich behauptete, daß ein Mann von seinem Stande und Vermögen keiner Fürsprache bedürfe, und daß Sie, als ein vernünftiges Mädchen, sich keinen Augenblick bedenken würden, seine Liebe mit Gegenliebe zu erwiedern!

Sara. Doch, Mistriß, könnte dieß Bedenken Statt finden —

M. Humphry. Ey ey! Und die Ursache?

Sara. Seine Bescheidenheit und übrige gute Eigenschaften haben allerdings Eindruck auf mich gemacht, und würden gewiß mehr auf mich wirken, als sein Rang und seine Reichthümer, wenn mein Herz für Liebe empfänglich wäre; allein —

M. Humphry. Aber Kind! Gesezt, daß Sie auch keine Liebe für ihn empfinden, so fodert doch die Klugheit, einen Mann seiner Art nicht abzuweisen. Ihre Vermögensumstände —

Sara. Meine Aeltern geben mir so viel, als zu meinem Unterhalte nöthig ist, und weiter bedarf ich nichts.

M. Humphry. Ihre Aeltern? Ja, Gott weiß, wo sich diese sogenannte Aeltern befinden!

Mein Herr Gemahl versichert zwar, sie lebten in Jamaika; aber ich denke mir ganz etwas anders!

Sara. Gott! Was sagen Sie? Sollte Sir Humphry fähig seyn —

M. Humphry. Je nu! Ich bin erst seit zehn Jahren mit ihm verbunden, und fand Sie hier als ein Kind von acht Jahren vor. Sir Humphry war nie unempfindlich gegen unser Geschlecht, und die mehr als väterliche Sorgfalt, womit er sich Ihrer beständig annahm, läßt höchst wahrscheinlich vermuthen —

Lidy. Mistriß erlauben, daß ich einen Verdacht widerlege, der Ihren Gemahl beleidigen muß. Ich habe Miß Glanvillens Aeltern genau gekannt. Harte Unglücksfälle trennten Sie von ihrem Kinde — Sir Humphry war ihnen Verbindlichkeit schuldig, und übernahm die Erziehung ihrer ihm hinterlassenen Tochter aus Dankbarkeit —

M. Humphry. Ey, ey, Mademoiselle! Erhitzen Sie sich nicht!

Sara (empfindlich.) Mistriß! Sie ist meine Freundinn, nahm von jeher den zärtlichsten Antheil an meinem Schicksale —

M. Humphry. Ihre Freundinn? Es mag seyn, daß Sie sich mit Ihrer Freundschaft bis zu den Bedienten erniedrigen; aber ich verbitte mir dergleichen Vertraulichkeiten!

Sara. Sie haben darin zu befehlen, Mistriß! Und um Ihnen allen Anlaß zum fernern Mißvergnügen zu benehmen, so erlauben Sie, daß ich mich nebst meiner Freundinn entferne. (zu Lidy.) Kommen Sie, Liebe! (geht nebst Lidy ab.)

Zwölfter Auftritt.

Mistriß Humphry. Hernach, Ramford.

M. Humphry.

Welchen Ton die Kreatur annimmt! Ha! Wenn meine Vermuthung gegründet wäre, wenn ich Ueberzeugung hätte! —

Ramford (kömmt, sich allenthalben herumsehend.) Doch allein?

M. Humphry. So eilig, Ramford? Was giebts?

Ramford. Eine höchst wichtige Entdeckung! Ihr Verdacht wegen Miß Glanville wird immer wahrscheinlicher! Vor ungefähr einer Viertelstunde

sucht' ich Sie in diesem Zimmer, und fand den Alten, an dem Schranke dort, bey seinem Mammon — Ohne mich zu bemerken, überzählte er eine Menge Banknoten von zehn, funfzehn, zwanzigtausend Pfund, besah ein Kästchen voller Juwelen —

M. Humphry. Träumen Sie, Sir, oder? — Ramford. Nicht wahr? Das scheint Ihnen unglaublich?

M. Humphry. So ein ungeheures Vermögen! —

Ramford. O er muß dessen noch weit mehr besitzen! Denn aus einigen abgebrochnen Worten, die er so vor sich fallen ließ, vernahm ich, daß die Banknoten und Juwelen zu einem Geschenk bestimmt wären.

M. Humphry. Zu einem Geschenke? Sie rasen!

Ramford. Ich würde selbst an der Wahrheit zweifeln, wenn ich nicht alles mit eignen Augen gesehn, mit eignen Ohren gehört hätte.

M. Humphry. So viel tausend Pfund — zum Geschenke? An wen?

Ramford. Natürlich an seine Tochter — oder Geliebte, die sogenannte Miß Glanville!

Denn ich hörte ganz deutlich die Worte: Sie liebt mich! Und hernach: Bald sollt ihr dem liebem Mädchen eingehändigt werden!

M. Humphry. Das hätten Sie alles gehört, Alles gesehn?

Ramford. Mit gesunden Augen und Ohren!

M. Humphry. Ha der Verräther! Seinem Bastard, (denn das ist sie gewiß,) mehr als fürstliche Reichthümer — und mir verweigert er eine elende Rechnung von funfzig Pfund zu bezahlen? — Klagt über Mangel, über den Verfall seiner Handlung, verkauft alles —

Ramford. Seiner lieben gutherzigen Hausehre einen blauen Dunst vorzumachen; sehr natürlich! Vielleicht will er sich Ihrer gern entledigen und spielt die Komödie, um Sie desto leichter zu seiner Absicht hinzulenken —

M. Humphry. Verdammter Betrüger! Daher also sein liebloses Betragen, darum die öftern geheimen Unterredungen mit dem Schleicher von Buchhalter! Was nun zu thun?

Ramford. Die Frage beantwortet sich von selbst! Einen kurzen Prozeß machen, sich verstellen,

den Undankbaren überlisten, sich des Vermögens hier im Schranke versichern, und ihm nebst seiner Kreatur das Nachsehn lassen —

M. Humphry. Bey Gott! Das will ich, ohne Bedenken, je eher je lieber! Nur eine Gelegenheit —

Ramford. Ich höre Jemand —

M. Humphry. Er ist es selbst! Hurtig ins Nebenzimmer! Ich folge —

Ramford (eilt ab.)

M. Humphry. Nur Fassung — Den Betrüger desto sicherer zu fangen! —

Dreyzehnter Auftritt.

Humphry. Mistriß Humphry. Hernach, George.

Humphry (eilig.)

Wo ist Wilson?

M. Humphry. Vermuthlich im Comptoir!

Humphry. Nein, dort ist er nicht. Gott, gieb mir Kräfte!

M. Humphry. Sie sind ja ganz außer sich! Was ist vorgefallen?

Humphry. Hier — lesen Sie — (ihr einen Brief gebend.)

M. Humphry (liest.) „Auf Ihre Anfrage „müssen wir Ihnen leider berichten, daß das Schiff „Bristol, nach Canton bestimmt, worauf Sie ge„zeichnet haben, im December vorigen Jahres, „durch einen heftigen Orkan an der Küste von „Bombay, mit aller Ladung, gänzlich verunglückt „ist. Von dem zweyten Schiffe, Cumberland, „haben wir bis jetzt noch nichts in Erfahrung brin„gen können, befürchten aber ein ähnliches Schick„sal!“ Nun, da haben wirs!

Humphry. Sie sehn mich außer aller Fassung! Dieser letzte Schlag des treulosen Glücks —

M. Humphry. Nicht das Glück — Ihr Geiz, Ihre unersättliche Habsucht sind Schuld daran! Mögen Sie sich doch meinetwegen so ungeberdig anstellen, als Sie wollen; ich will schlechterdings nicht darunter leiden! Siebentausend Pfund war das Vermögen stark, welches ich Ihnen anvertraute; Sie wucherten damit wider meinen Willen — nun mögen Sie mir es auch ersetzen!

Humphry. Charlotte! Um Gotteswillen, bringen Sie mich nicht zum Wahnsinn!

M. Humphry. Nu nu! Stellen Sie sich nur nicht so ausschweifend! Den Verlust werden Sie doch noch wohl übersehn können! Siebentausend Pfund —

Humphry. Nicht tausend, nicht fünfhundert Pfund! Ich bin gänzlich zu Grunde gerichtet;

M. Humphry. Sie — zu Grunde gerichtet!

Humphry. Ohne alle Rettung!

M. Humphry. Unmöglich!

Humphry. Leider nur zu gewiß!

M. Humphry. Wie? Alles wäre verloren?

Humphry. Alles?

M. Humphry. Ihr ganzes Vermögen?

Humphry. Nichts, nichts ist mir übrig, als ein kummervolles Leben, das sich auch bald endigen wird! Meine Kräfte müssen endlich erliegen!

M. Humphry (vor sich.) Verdammter Heuchler! Kaum kann ich mich noch halten! (laut.) Ich wünschte herzlich, Sie retten zu können; allein —

Humphry. Zu spät! Es war eine Zeit, wo Sie es vermochten! — Doch, weg mit dieser Rückerinnerung! Sie vergrößert nur meine Leiden! Lassen Sie mich, Charlotte! Ueberlassen Sie

mich meinem Schicksale! Genießen Sie fern von mir ein glücklicher Loos, als ich Ihnen gewähren kann! Sie sind nicht gewohnt, Mangel und Kummer zu ertragen —

M. Humphry (vor sich.) Ramford hatte Recht! Der Verräther rückt seiner Absicht immer näher! (laut.) Nicht so, Sir! Trauen Sie mir mehr Fassung zu! Ich habe so lange Ihr Vermögen mitgenossen; es ist also auch billig, daß ich Ihre Armuth mit Ihnen theile. Ich verlange nicht reicher und nicht ärmer zu seyn, als Sie es selbst sind —

Humphry. Wie? Hör' ich recht? Charlotte! Sollt' ich Sie so verkannt haben?

M. Humphry. Wie gewöhnlich!

Humphry. Konnt' ich je erwarten, daß Sie — Gott! Was ist das? Wie wird mir? (wankt und hält sich an einen Stuhl.)

M. Humphry. Was ist Ihnen? Sie werden ja blaß — wanken —

Humphry. Ein plötzlicher Schwindel — (sinkt auf einen Stuhl.)

M. Humphry. Die natürliche Folge von Ihren Nachtschwärmereyen! Nehmen Sie ein niederschlagendes Pulver —

Humphry (ihr Schlüssel gebend.) Dort — in dem Pulte — steht Salz —

M. Humphry (vor sich) Glücklicher Zufall! (schließt auf und sucht.)

Humphry. In der obersten Schublade — linker Hand —

M. Humphry (findet das Fläschgen, zieht die Schlüssel, ohne zu verschließen, ab, und eilt zu Humphry.) Hier —

Humphry (an das Fläschgen riechend — nach einer kurzen Pause — etwas erholt.) Verzeihn Sie meinem Mistrauen, Charlotte! Sie sind gütiger, nachsichtsvoller, als ich es geglaubt habe.

M. Humphry. Sie glauben Vieles nicht! Nun — wie ist Ihnen jetzt?

Humphry. Etwas besser! Gottlob!

M. Humphry. Die Ruhe wird es vollenden. Hier sind die Schlüssel — und nun kommen Sie in Ihr Schlafzimmer; der Arzt soll gleich hier seyn. (klingelt.)

George. (kömmt.) Was befehlen Sie?

M. Humphry. Hierher! Der Herr befindet sich nicht wohl; helf er ihn ins Bette bringen.

Humphry. Lieber an die freye Luft. (zu George.) Wo ist Wilson?

George. Er ging vor wenig Minuten auf Fletschers Kaffeehaus, Sie dort aufzusuchen.

Humphry. Ich will hin zu ihm; er muß den Vorfall wissen, mir rathen —

M. Humphry. Sie befinden sich zu schwach, Sir!

Humphry. Jetzt schon um ein Merkliches besser — Nur unruhig, sehr unruhig! Ich muß fort, mich zerstreuen —

M. Humphry. Wie Sie wollen! Er bleibt bey seinem Herrn, George, wenn er etwa seiner Beyhülfe benöthigt wäre. Hier, Sir — stecken Sie das Salz bey sich; im Fall etwa eine neue unerwartete Nachricht Ihr Uebel erneuern sollte.

Humphry. Weiter kann mir nichts Unerwartetes mehr begegnen; ich bin nun am Ende meiner Bestimmung! Sie verschließen wohl das Zimmer, Charlotte. (geht nebst George ab.)

M. Humphry. Versteht sich!

Vierzehnter Auftritt.

Mistriß Humphry. Gleich drauf, Ramford.

M. Humphry.

Nichts Unerwartetes? Doch, doch Verräther!

(das Nebenzimmer öffnend.) Kommen Sie', Ramford! Haben Sie gehört?

Ramford. Alles! Ich bewundre den Alten! Er kann sich meisterhaft verstellen!

M. Humphry. Verstellung, oder Wahrheit, das interessirt uns wenig! Wir haben jetzt wichtigere Angelegenheiten! Riegeln Sie die Thür' ab! (in dem Schranke suchend.) Nur erst Ueberzeugung und dann Rache in vollem Maaße! Das Glück bietet mir selbst die Hand! Ha! Hier — (findet die Brieftasche und öffnet sie.) Richtig! (die Banknoten eilig nachsehend.) Zehn — zehn — fünf — funfzehntausend — O du abscheulicher Heuchler! (die Brieftasche beysteckend.) Nun die Juwelen — vermuthlich in dem Kästchen — (es öffnend.) Gott bewahre! Das sind ja königliche Schätze! Ha! Der Bösewicht! (es beysteckend.) Hier sind noch zwey Beutel — gepfropft voll! Fort mit Euch — in Sicherheit! Hier, Ramford — nehmen Sie das Geld — (suchend.) Weiter nichts? Nun — genug Ersatz für meine siebentausend Pfund und zehnjährige Sklaverey! Die Thüre wieder geöffnet, Ramford — und nun eile, was du kannst, besorge Wagen und Pferde. Wir müssen fort, ohne Zeitverlust!

Ramford. So schleunig? Wenn wir lieber die Nacht erwarteten —

M. Humphry. Und den Aal entschlüpfen ließen! Nicht so, Sir! Je schleuniger und unerwarteter, je besser und sicherer! Die beiden Beutel trägst du in mein Zimmer und dann eile!

Ramford. Aber wohin?

M. Humphry. Fort, in alle Welt! Nur hurtig! in einer Viertelstunde aufs späteste erwart' ich dich an der Hinterpforte des Gartens.

Ramford. Der Wagen, welcher zu unsrer Spazierfahrt nach Kew bestellt war, muß den Augenblick hier seyn; aber wenn indeß —

M. Humphry. Sobald kömmt er nicht zurück — Und wenn er in der Folge kömmt, so ist das Zimmer verschlossen; ich habe den Schlüssel, ich bin irgendwo zur Visite; er wird sich gedulden, meine Zurückkunft erwarten — Kurz! Ich sorge für alles, verhindre alles! Sey du jetzt nur Maschine und befördre unsre Abfahrt! Auf dem Wege magst du vernünfteln und fragen und ich werde dir dann in deinen Armen die Antwort ertheilen.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Zimmer der Sara, anständig möblirt. Auf der einen Seite ein Klavier, Musikalien und Bücher; über dem Klavier hängt das Bildniß eines jungen Frauenzimmers; auf der andern Seite steht ein Nähtahm.

Erster Auftritt.

Sara. Lidy (an dem Nähtahm sitzend und arbeitend.)

Lidy (die Stickerey betrachtend.)

Allerliebst! Die Zeichnung macht Ihrem Geschmack Ehre! Die Farben sind so sanft, und die kleinen Vergißmeinnicht, an der Einfassung, vorzüglich schön!

Sara. Das Ganze ist nach Ihrer Angabe, Liebe; ich muß also billig das Lob mit meiner großmüthigen Lehrerinn theilen.

Lidy. Sie sind bescheiden; wie gewöhnlich. (arbeitend und lächelnd.)

Sara. Worüber lachen Sie?

Lidy. Ueber unser neuerliches Abentheuer!
Das süße Vergißmeinnicht erinnert mich wieder an unsern liebenswürdigen Unbekannten bey Schrewsbury.

Sara (mit einem Seufzer) Den ich nie vergessen werde!

Lidy. Sonderbar genug! Einem Vorbeyreisenden für die Gefälligkeit, daß er unsrer umgeworfnen Kutsche aufhalf, sein Herz zu schenken!

Sara. Aber die Art, wie er sich dabey benahm — seine ängstliche Sorgfalt, sein liebevoller Blick, sein sanfter Händedruck, als er mich wieder in den Wagen hob, sein sichtbarer Schmerz bey unsrer Abfahrt —

Lidy. Und seine edle Bildung nicht zu vergessen! Wenn wir ihn nur sogleich an Ort und Stelle hätten; er würde gewiß seinem Rival, dem Baronet Hantly, ein furchtbarer Nebenbuhler seyn!

Sara. Auch diesen schätz' ich. Er hat ein einnehmendes Aeußerliches, ungemein viel Delikatesse im Umgange, und scheint ein sehr gefühlvolles Herz zu besitzen.

Lidy. Ist aber wenigstens um zehn Jahre

älter als unser Unbekannter und bey weitem nicht so männlich schön! Ja — ich selbst würde für Ihren Liebling stimmen; aber er kennt uns nicht, und wir kennen ihn auch nicht weiter, als dem Ansehn nach; wir wissen weder seinen Stand, Namen, noch Aufenthalt, wissen nicht, ob er ledig oder verheirathet ist.

Sara. Ich wünschte, ihn nie gesehn zu haben, so wär' ich jetzt ruhig, könnte die Wünsche meines gütigen Vormundes erfüllen, und der Liebe des Baronet Hantly Gehör geben; aber jetzt —

Lidy. Die Parthie mit dem Baronet wäre allerdings sehr anständig, und ganz dem letzten Willen des Admirals Kendale, Ihres verstorbnen Wohlthäters, gemäß.

Sara. Aber auch meiner Aeltern? O Lidy! Der Gedanke an sie beunruhigt mich mehr als Sie glauben! So viele Jahre, seit meiner zartesten Kindheit, abwesend, und bis jetzt wart' ich vergebens auf ihre Zurückkunft! Nicht einmal die geringste schriftliche Nachricht! Ueberhaupt seh' ich nicht ein, warum mein Vormund mich so lange ihres Schicksals halber in Ungewißheit läßt, da er doch meine Gesinnungen kennt, da er weiß,

wie sehr ich sie, mir auch unbekannt, verehre und liebe —

Lidy. Allerdings muß Ihnen das auffallen! Allein — Er und ich wurden bisher durch eine feyerliche Verpflichtung abgehalten — St! Pocht nicht Jemand? (steht auf und öffnet die Thüre.) Ah! Herr Wilson!

Zweiter Auftritt.

Wilson. Vorige.

Wilson (zu Sara.)

Verzeihung, Miß —

Sara. Willkommen, Herr Wilson! (steht auf.) Was steht zu Diensten?

Wilson. Lassen Sie sich nicht stören! Ich wünsche nur einige Augenblicke mit Miß Lidy zu sprechen.

Lidy. Darf ich fragen —

Wilson. Ein Auftrag vom Herrn Humphry — (spricht leise zu ihr.)

Sara (sich wieder an ihre Arbeit setzend.)

Lidy (zu Wilson.) Sie erschrecken mich!

Wilson (spricht leise fort.)

Lidy (nach einigen Augenblicken.) Was sagen Sie? Er —

Wilson (wie vorhin und endigt laut.) Bereiten Sie sie nur erst durch die Aufklärung der Geschichte vor; Herr Humphry kömmt so bald als möglich selbst und wird das Uebrige mit ihr verabreden! Ich muß jetzt eilen, um noch einige Vorkehrungen zu treffen. (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Sara. Lidy.

Sara.

Sie scheinen unruhig, Liebe! Was ist vorgefallen?

Lidy. Ach Gott! Ihr armer Vormund!

Sara. Mein Vormund?

Lidy. Ist in der größten Gefahr — seinem Untergange nahe!

Sara. Er? Wie? Wodurch?

Lidy. Ihm sind Schiffe verunglückt, worauf er gezeichnet hat; es sind Wechsel auf ihn eingelaufen, deren Werth sein Vermögen bey weitem übersteigt. Seine Gläubiger haben erfahren, daß

daß er unter der Hand Silbergeschirr und andre Kostbarkeiten veräußert hat, setzen Mistrauen in ihn und fordern ihre Zahlung! Wenn er nicht schleunigen Beystand erhält, so ist er verloren.

Sara. Mein Gott! Hat er denn keinen Freund von Vermögen, der ihn unterstützen könnte?

Lidy. In seiner jetzigen Lage wird er schwerlich Jemand finden! Nur eine einzige Freundinn bleibt ihm übrig, auf deren Beystand er seine letzte Hofnung gründet — seine Sara —

Sara. Ich? Was vermag ich?

Lidy. Sehr viel, Liebe! Sie allein können ihn retten!

Sara. Ich? Wodurch? Mit Freuden will ich, wenn ich es vermag!

Lidy. Bevor ich Ihnen die Mittel entdecke, theuerste Sara, muß ich ... Sie wünschten ja vorhin so sehnlich, das Schicksal Ihrer Aeltern zu wissen...

Sara. Auch noch, Liebe; aber jetzt...

Lidy. Eben jetzt bin ich verpflichtet, es Ihnen zu entdecken; das Unglück Ihres Vormundes macht es nothwendig; auch hat er mich so eben

durch Herrn Wilson dringend zu dieser Entdeckung auffodern lassen.

Sara. Nur bald, Liebe — bald!

Lidy. Hören Sie also; aber bieten Sie zugleich alle Ihre Standhaftigkeit auf, und bereiten sich, eine Geschichte zu erfahren, die mir schon so manche Thräne gekostet hat, und Sie gewiß erschüttern wird! —

Sara. Gott! Welche Vorbereitung? Sollten meine Aeltern? —

Lidy. O theure Freundinn! Sie — haben keine Aeltern mehr!

Sara. Gott!

Lidy. Fassung, liebe Sara! Sie ist jezt nothwendig!

Sara. Mein Herz sagte mir es längst!

Lidy. Ihre Aeltern in Jamaika waren erdichtet, so wie Ihr Name. Sie sind die einzige Tochter des Herzogs Eduard von Salisbury, dessen Vater, vor zwanzig Jahren, wegen eines vorgeblichen Verbrechens der beleidigten Majestät unschuldig enthauptet wurde.

Sara. Enthauptet?

Lidy. Ihre Mutter war eine Tochter des Grafen von Alderson, welcher noch lebt. Sie

heirathete den jungen Herzog wider den Willen ihres Vaters, der sie deshalb verstieß und enterbte. Ihr Vater blieb in einer Schlacht gegen die Franzosen und Ihre Mutter folgte ihm kurz darauf, aus Gram über seinen Verlust und mit dem Fluch ihres Vaters beladen.

Sara. Schrecklich!

Lidy. Um das Maaß des Unglücks zu häufen, trat nun auch noch Graf von Burlington, ein mächtiger Feind Ihres Vaters, auf, schmiedete eine Kabale und bracht' es durch Kunstgriffe dahin, daß die sämmtlichen Güter des Herzogs, Ihres Vaters, welche ihm erst, kurz vor seinem Ende, durch einen Rechtsspruch waren zuerkannt worden, von neuem wieder eingezogen wurden. Ihnen blieb nun keine Stütze, als der alte Admiral Kendale, ein Oheim Ihres Vaters; dieser nahm sich Ihrer an, und weil er befürchtete, daß der Haß des Grafen Burlington und Ihres Großvaters auch Sie, früh oder spät verfolgen möchte, so ließ er ausprengen, daß Sie gestorben wären, gab Ihnen den Namen Glanville, erdichtete Ihnen Aeltern in Jamaika, empfahl Sie, bey seinem bald darauf erfolgten Absterben, seinem Freunde Humphry zur Erziehung, vertraute ihm

eine Brieftasche mit vierzigtausend Pfund Banknoten und ein Kästchen mit Juwelen, als Ihr Erbtheil an, und nahm von ihm und mir das feyerliche Versprechen, Ihnen nicht eher, als bis Sie das achtzehnte Jahr erreicht haben würden, dieß Geschenk zu überreichen und Ihnen dann zugleich das Geheimniß Ihrer Geburt bekannt zu machen; diese Zeit ist nun bis auf wenige Monate verstrichen —

Sara (in tiefen Gedanken das Bild über dem Clavier betrachtend.) O meine Mutter! Meine Augen werden dich also nie sehn? Meine Arme dich nie umschließen? (ein an ihrer Brust hängendes Bildniß hervorziehend.) Und auch du bist für mich verloren, Urheber meines Lebens? Ich bin also ganz allein in der großen weiten Welt, habe Niemand, dem ich angehöre? Keinen Rathgeber? Keinen Beschützer? Keinen Freund?

Lidy. Aber noch eine zärtliche theilnehmende Freundinn — Ihre Lidy, die Sie gewiß nie verlassen wird!

Vierter Auftritt.

George. Vorige.

George (eilig und ängstlich.)

Um Verzeihung, Miß! Ich suche meinen Herrn. Es ist unten alles in Bewegung; sein Unglück ist schon allgemein bekannt! Verschiedne Gläubiger haben ihn bey den Gerichten angeklagt; man spricht von Polizey, Versiegelung; befürchtet seine Flucht; will sich seiner Person versichern! Auch Mistriß Humphry ist nirgends zu finden; auch Herr Wilson ist abwesend! Wenn ich doch nur meinen armen Herrn antreffen könnte; er muß sich in Sicherheit setzen —

Sara (sich besinnend.) Lidy! Sprachen Sie nicht von einem Vermächtnisse, das mein Vormund in Händen hätte?

Lidy. Ja, Liebe! Eine Brieftasche mit vierzigtausend Pfund und —

Sara. Eilen Sie hin zu dem Unglücklichen! Er soll nehmen, so viel er bedarf — Alles, wenn's nöthig ist — Nur bald, bald!

Lidy. Gutes, vortreffliches Kind! (sie umar-

mend.) Gott segne Sie dafür hier und dort mit seinem besten Segen!

Sara. Ich bitte, eilen Sie — Die Gefahr ist dringend!

Lidy. Wenn ich ihn nur gleich antreffen könnte! Gott, was wird der alte Mann für eine Freude haben! (geht ab.)

Sara. Der Schmerz hat mich tief gebeugt; aber der Gedanke, meinen Freund, meinen Wohlthäter dem Verderben zu entreißen, verdrängt in mir alle andre Betrachtungen! Fort, George, zu seinem Herrn! Er soll kommen; ich will ihn retten, kann ihn retten —

George. Wenn Sie das könnten! aber ich fürchte —

Sara (winkt ihm ungeduldig sich zu entfernen.)

George. Nun ja, ja! Ich will ihn aufsuchen, will ihm sagen — O Gott! Wenn Sie seinen Untergang verhindern könnten, auf den Knien wollt' ich es Ihnen danken!

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Sara.

Nein, du sollst dem Unglück nicht unterliegen, redlicher Mann! Dank dir, Gott! Du gabst mir die Mittel; ich kann sie nicht würdiger verwenden. (nach einer Pause.) Aber — mein Verlust — meine eigne Leiden! — Nein! Ich darf jetzt nicht daran denken; es würde mich zu tief beugen, mich aus der Fassung setzen, die mir jetzt so nöthig ist! Zuvor muß ich meine Pflicht erfüllen, das Elend, den Jammer dieses Hauses beendigen —

Sechster Auftritt.

Sara. Humphry.

Humphry (ganz verstört.)

Verzeihn Sie, Miß! — Ich suche — Waren Sie in meinem Zimmer!

Sara. Nein; aber —

Humphry. Wie konnt' ich das auch denken? Mein Weib — wo ist mein Weib? Ihr vertraut' ich die Schlüssel.

Sara. Fassen Sie sich, lieber Vormund! Ich weiß die Ursach' Ihres Kummers —

Humphry. Wissen Sie? Meinen Verlust? —

Sara. Ich kann ihn ersetzen, will ihn ersetzen!

Humphry. Was können Sie, Unglückliche?

Sara. Ihre Gläubiger befriedigen, Ihrem Mangel abhelfen! Lidy hat mir bereits Alles entdeckt; meine Geburt, das Schicksal meiner Aeltern, meine verkümmerten Hofnungen; aber auch meine Erwartungen —

Humphry. Hat sie?

Sara. Mein Vermögen ist das Ihrige!

Humphry. Wollte Gott!

Sara. Zahlen Sie alles, was zu zahlen ist, und wenn mir auch nichts übrig bleibt — Mit Freuden geb' ich es — um Sie zu retten!

Humphry. Das wollten Sie? — Liebes, unglückliches, himmlisches Geschöpf! — O Gott! Gott! Du züchtigst mich hart — weit über meine Kräfte! Aber, was verweil' ich? Ich muß fort; das Ungeheuer aufzusuchen!

Sara. Haben Sie mich verstanden?

Humphry. Alles! O Miß! Ich bin der

Elendeste unter allen Menschen! Ich bin verlo-
ren — Sie sind verloren — Alles ist verloren!
Meine Unvorsichtigkeit stürzt uns alle ins Ver-
derben! (eilt ab.)

Siebenter Auftritt.

Sara. Lidy.

Sara.

Unbegreiflich! Lidy — Wie? Auch Sie? Was ist geschehn?

Lidy (die Hände ringend.)

Sara. Um Gotteswillen, Lidy! Was ist Ihnen?

Lidy (blickt Sara einige Augenblicke wehmüthig an, und stürzt endlich an ihren Busen.)

Sara. Lidy! Gott im Himmel! Was wird aus mir werden? So reden Sie doch!

Lidy. O daß ich es Ihnen sagen muß!

Sara. Was denn? Reden Sie — ich beschwöre Sie!

Lidy. Sie sind verloren, Miß! Zu Grunde gerichtet! Ohne Vermögen, ohne Aeltern, ohne Beystand! Alles, alles ist verloren!

Sara. Mein Gott!

Lidy. Hätt' ich das unselige Geheimniß nur noch heute verschwiegen, so beweinten Sie jetzt nur Ihre Aeltern! aber nun? — Sie träumten sich durch meine Erzählung auf einige Augenblicke reich, und sind nun — eine Bettlerinn!

Sara. Entsetzen! Wodurch? Durch welchen Zufall —

Lidy. Durch einen Raub, einen Diebstahl von der undankbarsten, abscheulichsten unter allen weiblichen Kreaturen — durch Humphrys Weib, oder wie soll ich sie nennen? Sie war es nicht, führte nur seinen Namen!

Sara. Gerechter Gott! Sie —

Lidy. Hat alles geraubt! Ihre Banknoten, Juwelen und sogar den traurigen Ueberrest von Humphrys Vermögen! Sie ist entwichen, vor wenig Minuten — Ein paar Zeilen von ihr, in ihrem Zimmer gefunden, haben alles entdeckt. Wilson wird sie jetzt Ihrem Vormunde behändigen.

Sara. Abscheulich!

Lidy. Man setzt ihr nach; aber welchen Weg hat sie genommen? Wo wird man sie finden?

Sara. Unglücklicher! Ich wollte dich retten und nun — Auch diese einzige letzte Freude meines Lebens wird mir vernichtet!

Lidy. O meine Liebe! Ich sollte Sie trösten und —

Sara. Was wird aus ihm werden? Sein Schicksal ist schrecklich!

Lidy. Er muß fort — in Gottes weite Welt! Das einzge Mittel, der Verfolgung seiner Gläubiger zu entrinnen.

Sara. Und Sie, Gefährtinn meiner Leiden — meine einzige Freundinn! Wie unglücklich bin ich? Ich konnte meinen Wohlthäter retten, Ihnen ein geruhiges, sorgenfreyes Alter bereiten — und nun ist alles verloren; alle Hofnungen sind vernichtet! (weint.)

Lidy. Für Ihren Vormund ist leider keine Rettung; aber für Sie, meine Liebe, denk' ich mir noch einen Gedanken, eine Aussicht — Freylich entfernt — ungewiß! —

Sara. Und welche?

Lidy. Mylord Alderson, Ihr Großvater, ist noch am Leben; vielleicht hat die Zeit seinen Charakter gemildert, seinen Groll geschwächt! Ich habe eine nahe Verwandte, die in seinen Diensten

steht. Meine Verpflichtungen hinderten mich bisher, ihr unsern Aufenthalt zu entdecken; aber jetzt darf ich ihr, ohne mein Gewissen zu verletzen, unser Daseyn berichten. Sie hat ein gutes Herz, und wird, wenn nur irgend eine Möglichkeit ist, uns gewiß den Zutritt bey Ihrem Großvater bewirken. Vielleicht macht Ihr Anblick Eindruck auf ihn; vielleicht wird sein hartes Herz durch Ihre Thränen und die Schilderung Ihres Unglücks erweicht! Schlägt aber auch diese letzte Hoffnung fehl, so seys! Der Bedürfnisse des Lebens sind ja nur wenige! Ich bin Gottlob gesund, habe noch Kräfte, kann arbeiten — an dem Nothdürftigsten soll es uns gewiß nie fehlen!

Sara. O meine theuerste, einzige Freundinn! So viel Liebe — wodurch kann ich sie vergelten?

Lidy. Durch Ihre Zuneigung, Miß! Durch Fassung und Muth in Ihren Leiden —

Sara. Ja, ich will — will mich bestreben, Ihrem Beyspiel nachzuahmen! Auch ich will arbeiten, will alle meine Kräfte aufbieten, uns unser Leben erträglich zu machen — Wir wollen uns nie verlassen!

Lidy. Nie, meine Theuerste! Hier, bey dem

Bildnisse Ihrer Mutter, das so liebreich auf uns herabblickt, schwör' ich es — unser Schicksal soll von nun an unzertrennlich seyn! (sich umarmend.)

Sara. Welch ein Tumult? Er nähert sich — Alles macht mich zittern!

Achter Auftritt.

George. Ein Commissär. Polizeybediente. Vorige.

Lidy (ihnen entgegen eilend.)

Was soll das? Warum unangemeldet? Was wollen Sie hier, meine Herren?

George. Der Herr Commissär nebst seinen Zugeordneten; er hat den Auftrag zur Versiegelung.

Lidy. Nur hier nicht.

Commissär. Doch Frauenzimmer! Auch hier — (giebt an die Polizeybediente einen Wink und die im Zimmer befindlichen Behältnisse werden versiegelt, zu Sara.) Sie werden verzeihn, Miß! Sir Humphry ist Fallit, seine Frau ist ausgetreten; auch ist hier im Hause ein Diebstahl von Wichtigkeit begangen worden; die Obrigkeit muß für die Sicherheit der Gläubiger sorgen.

Sara. Aber ich selbst bin die Bestohlne.

Commissär. Kann seyn — (sich zum Schreiben setzend.) Ists gefällig — Ihren Stand und Namen?

Sara. Wozu das?

Commissär. Es ist nothwendig!

Lidy. Aber, mein Herr! Wir wollen hier kein Examen, sondern die Einholung des Diebes, die Wiedererstattung des Diebstahls!

Commissär (zu Sara.) Ihren Namen Miß —

Lidy. Wenn es seyn muß! Miß Sara Glanville.

Commissär (zu Sara.) Ist das Ihr Name, Miß?

Sara. Ja, Sir.

Commissär. Ihr Stand?

Lidy. Die Tochter eines Kaufmanns aus Jamaika.

Commissär (zu Sara.) Verhält sich das also, Miß?

Sara. Ja Sir.

Commissär. Ihr Alter?

Sara. Achtzehn Jahr.

Commissär (schreibend; zu Lidy.) Und Ihr Name, Jungfer?

Lidy. Lidy Burton.

Commissär (stutzt.) Wie? Lidy Burton?

Lidy. Nun ja! Wundert Sie das?

Commissär. Lidy Burton! Hm! Sonderbar!

Lidy. Daß ich Lidy Burton heiße?

Commissär. Und Ihr Vater?

Lidy. Hieß auch Burton — war Fabrikant in Manchester.

Commissär (lebhaft.) Kennen Sie eine gewisse Mistriß Hammon?

Lidy. Allerdings! Sie ist Bettmeisterinn bey Mylord Alderson und meine Tante.

Commissär. Meine Schwester — Ihre Tante?

Lidy. Ihre Schwester?

Commissär. Wenn es so ist, wie Sie sagen; so freu ich mich herzlich, in Ihnen eine so nahe Verwandte zu finden.

Lidy. Wie? Sie wären? —

Commissär. Ihrer Mutter Brüder, Hutchinson. Schon seit vielen Jahren forscht meine Schwester Hammon sehnlich nach Ihnen.

Lidy. O mein Herr — mein Oheim! — Ich wag' es, Sie so zu nennen, weil Sie mir es selbst

ankündigen — können Sie mir nicht eine Gelegenheit bewirken, meine Tante zu sprechen?

Commissär. Sehr leicht! Sie befindet sich nicht weit von hier, in dem Palaste ihres Herrn, des Grafen von Alderson,

Sara. Ist Mylord in London.

Commissär. Er wird heut' erwartet. (steht auf.) Vors erste wären meine Geschäfte hier geendigt — (zu Sara.) Miß werden sich indeß gefallen lassen, diese Zimmer, bis auf weitere gerichtliche Verfügung, nicht zu verlassen.

Sara. Nicht zu verlassen?

Commissär. Obrigkeitlicher Befehl, Miß — welcher nicht allein Sie, sondern auch meine Nichte, und alle hier im Hause befindliche Personen betrift; es wäre denn, daß Sie Jemand von Ansehn kennten, der sich für Sie verbürgte —

Sara. Das ist hart, sehr hart, Sir, gleich einer Missethäterinn behandelt zu werden!

Commissär. Man wird Ihnen mit schuldiger Achtung begegnen; auch steht es Ihnen frey, Besuch anzunehmen. (zu Lidy.) Ich eile jetzt zu meiner Schwester, um ihr die angenehme Nach-

richt

richt, daß ich Sie gefunden habe, anzukündigen. (zu den Polizeybedienten.) Die Wache bleibt vor der Thüre, nach der Verordnung, und — daß sie sich bescheiden beträgt, versteht sich von selbst! (zu Sara.) Ich bedaure Miß, daß eben ein so unangenehmer Vorfall mir die Ehre Ihrer Bekanntschaft erworben hat; ich hoffe aber bald das Vergnügen zu haben, Ihnen außergerichtlich und in völliger Freyheit meine Achtung bezeugen zu können. (geht ab.)

George u. Polizeybediente (folgen.)

Neunter Auftritt.

Sara. Lidy. Hernach, George.

Lidy

Sehn Sie, Liebe! Schon einen Freund mehr, der uns in manchen Fällen Dienste leisten kann. Nur erst unsre Freyheit und ich hoffe, es soll alles noch besser gehn, als wir vermuthen.

George (kömmt.) Ein Besuch, Miß, vom Baronet Hantly.

Lidy. Zur gelegnen Zeit! Auch er kann uns Dienste leisten.

Sara. Ich schäme mich — in meiner jetzigen Lage! —

Lidy. Freylich! Aber der Wohlstand —

Sara (zu George.) Er mag kommen, weil es seyn muß!

George (öffnet dem Baronet die Thüre und geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Baronet Hantly. Sara. Lidy.

Hantly.

Theuerste Miß! In welchem Zustande find' ich Sie wieder! Seit so wenig Stunden! — Kann ich Ihnen in Etwas nützlich seyn? Befehlen Sie!

Sara. Ich dank' Ihnen für Ihr edelmüthiges Anerbieten, Sir; aber in meiner gegenwärtigen Lage darf ich davon keinen Gebrauch machen.

Hantly. Was kann Sie hindern, Miß? Ihr Vormund ist unglücklich, Ihre Aeltern befinden sich in einem entfernten Welttheile; es muß Ihnen wahrscheinlich jetzt an allem fehlen! Was kann Sie abhalten, sich unter diesen Umständen einem

Freunde anzuvertrauen, der Sie aufs innigste verehrt und liebt, dessen Pflicht es ist, für Ihre Wohlfahrt zu wachen, sich Ihrer als ein zweyter Vater anzunehmen?

Sara. Die Kenntniß Ihrer Liebe zu mir, Sir.

Hantly. Meine Liebe? Ist Liebe ein Verbrechen? Nun ja, Miß! Ich liebe Sie, liebe Sie unaussprechlich, werde Sie lieben, bis an das Ende meines Lebens; aber ich bin nicht allein Liebhaber, ich bin auch Freund — und als Freund muß ich für das Wohl meiner Freundinn thätig seyn, Ihr Unglück mildern —

Sara. Ihre Gesinnungen sind edel; ich verkenne sie nicht; aber die Welt urtheilt anders! Sie wird in Ihnen nicht den Freund, sondern den Liebhaber erblicken. Nein, Sir! Mein Loos ist, mich von meiner Hände Arbeit zu nähren und mein Unglück, fern von der Welt, mit Geduld zu ertragen.

Hantly. O Miß! Sie sind grausam — gegen mich, gegen sich selbst! Wenn ich Ihnen nun verspreche, meiner Liebe nie wieder zu erwähnen, alle meine Empfindungen in mein Innerstes zu verschließen; werden Sie mir dann nicht erlauben,

wenigstens allgemeine Pflichten der Menschheit gegen Sie zu beobachten?

Sara. Sie geben Ihrer Großmuth nur eine neue Wendung; aber ich kann sie weder unter dieser noch einer andern Gestalt annehmen. Ich habe meine Grundsätze und denen werd' ich nie entgegen handeln.

Hantly. Nie, Miß?

Sara. Nie, Sir! Mein Vorsaz bleibt unveränderlich!

Hantly. Nun wohl! Weil Sie mir denn durchaus alles untersagen, mich durch Ihre Weigerung sogar zu einer unthätigen Maschine herabwürdigen, so will ich wenigstens reden! Sie sind schön, Miß, kennen die Welt kaum von ihrer Aussenseite und sehn dem äußersten Mangel entgegen! Zittern Sie, daß Ihnen nicht einmal ein Betrüger vergilt, was Sie jetzt an dem uneigennützigsten Freunde verschulden! Uebrigens glauben Sie ja nicht, daß Ihre Verachtung meine Gesinnung nur im mindesten ändern werde! Ich bleibe, trotz Ihren Grundsätzen, Ihr Freund und Ihr Liebhaber! Ich werde Sie zwar vermeiden, weil Sie das schiefe Urtheil der Welt so ängstlich fürchten; aber nach meinen Grundsätzen halt' ich es für

Pflicht, Ihnen auch abwesend zu dienen, Ihnen, selbst wider Ihren Willen, Beweise zu geben, wie Baronet Hantly gegen seine Freunde denkt!

(geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Sara. Lidy.

Sara.

Ein edler Mann — in der That!

Lidy. Und doch konnten Sie ihn so empfindlich kränken?

Sara. Liebste Freundinn! Sie kennen das Geheimniß meines Herzens. Ich kann seine Liebe nicht erwiedern. Wenn mein Herz weniger für jenen liebenswürdigen Unbekannten eingenommen wäre, wenn —

Zwölfter Auftritt.

George. Vorige. Gleich darauf, Mistriß Hammon.

George.

Eine Frau, die sich Mistriß Hammon nennt, wünscht aufzuwarten.

M. Hammon (ihm auf dem Fuße folgend.) Wozu die Umstände? Ich bin ja ihre Verwandte und alte Freundinn! (Lidy erblickend.) Je, Herzensmädchen! Da bist du ja mit Leib und Seele! (sie umarmend.)

Lidy. Liebste Tante! —

M. Hammon. Hab' ich dich endlich wieder! Aber — (sie betrachtend.) Gott behüt' und bewahre! Liebes Herzenspüppchen! Du bist ja ordentlich älter geworden! Da muß ich doch auch so gar jung nicht mehr seyn!

Lidy. Seit funfzehn Jahren —

M. Hammon. Ja — so lange wirds wohl seyn, als ich dich zuletzt sah — (Sara bemerkend.) St! Da ist ja noch Jemand! (sich ihr mit einem Kopfnicken nähernd, vor sich.) Hm! Das junge Frauenzimmer sollt' ich kennen! — (zu Sara.) Verzeihn Sie, Miß! Hier — das ist meine Nichte, Lidy, die — (erblickt das Bildniß über dem Klavier.) Gott sey mir gnädig und barmherzig! (sich die Augen reibend.) Träum' ich denn etwa gar? Sie ists! So wahr ich lebe — sie ists!

Lidy. Erkennen Sie sie?

M. Hammon (ohne auf Lidy zu hören; immer das Bildniß betrachtend.) Charlotte! Mein unglück-

liches Herzenslottchen! (nach einer Pause ruft sie voll Wehmuth.) Charlotte! Meine Charlotte! Das ist also noch von dir übrig, und weiter nichts? (weint.)

Sara (durch diesen Ausruf innigst gerührt; sinkt auf einen Stuhl.)

M. Hammon (ihren Blick auf Sara wendend.) Was ist das? Nichte! Siehst du denn nicht? Das junge Frauenzimmer hier — (sie aufmerksam betrachtend; dann wieder dem Bildnisse zueilend; dann wieder auf Sara blickend:) Je! Was wäre mir denn das! Ich glaube — so wahr ich lebe! — Ihr Blick! Ihre Miene! Ihre Augen — ihr ganzes Wesen! — (zu Lidy, ungeduldig.) So sprich doch, Mädchen!

Lidy. Ja, liebe Tante! Ihr Gefühl trügt nicht! Es ist unsre Sara, Herzog Eduards Tochter!

M. Hammon. Wie? Was? Sie wäre — Lebt denn das arme Waischen noch?

Lidy. Ihr Tod war nur erdichtet, aus Vorsicht — aus Furcht —

M. Hammon. Je! Sarchen! Allerliebstes Goldpüppchen! Komm, komm Herzenskind, daß ich dich recht betrachte —

Sara (stürzt weinend an Hammons Busen.)

M. Hammon. Herzens lieber Engel! Ja, du bists! Ganz die Züge, ganz der Blick deiner Mutter! Lieber Himmel! Wenn ich zurück denke — Na! Sie ist bey Gott, hat alles überstanden! Und nun hab' ich ja auch noch ihr Ebenbild, ihr ander Ich, ihr und mein zuckersüßes Sarchen! (sie umarmend.)

Sara. O Mistriß! So viel Theilnahme —

M. Hammon. Kann ich anders? Du bist ja mein Sarchen, meiner lieben unglücklichen Goldcharlotte einziges Kind! Ach liebes Herzchen! Wenn Sie Ihre Mutter gekannt hätten! Das war ein Engel! Aber Sie waren kaum so groß, als sie starb! Daß ich auch nicht das Geringste von Euch erfahren habe, Kinderchen! Die ganze liebe lange Zeit hab' ich mich zerfragt und zerfragt, und kein Mensch konnte mir auch nur eine Sylbe Nachricht geben! (zu Lidy.) Aber du böses Mädchen wußtest, wo ich war, du hättest mir schreiben sollen!

Lidy. Ich würd' es gewiß gethan haben, liebe Tante; aber Mylord Kendale hatt' es ausdrücklich verboten, keinem Menschen etwas von uns wissen zu lassen; er befürchtete, daß Mylord Alderson...

M. Hammon. Da hat er so unrecht nicht. Ach es ist ein bitter böser Mann! Aber zum Glück glaubt er, daß Sarchen noch als Kind gestorben ist, und da hat er sich auch nun nicht weiter um sie bekümmert. Aber Kinderchen! Wie mir mein Bruder, der Commissär, vorher sagte, so seyd Ihr ja ganz erschrecklich bestohlen worden!

Lidy. Leider! Meiner armen Sara ganzes Vermögen, von mehr als funfzig tausend Pfund, ist verloren.

M. Hammon. Funfzig tausend Pfund? Gott sey mir gnädig und barmherzig!

Lidy. Die Juwelen von ihrer Mutter, und das Uebrige ein Geschenk von Mylord Kendale —

M. Hammon. Und dabey seyd Ihr so gelassen, Kinder? Funfzig tausend Pfund! Wißt Ihr denn nicht, wer den Diebstahl begangen hat?

Lidy. Ein Frauenzimmer, welches Sir Humphry für seine Frau ausgab —

M. Hammon. Je! das abscheuliche Mensch! Hat sie Euch denn gar nichts übrig gelassen?

Lidy. Nichts, als was Sie hier sehn.

M. Hammon. Und der Herr hier im Hause ist auch bankerott? Lieber Gott noch einmal, was wird denn aus euch werden? Das ist doch entsez-

lich! Nun, vielleicht holen die Gerichte das Weibsbild wieder ein — aber bis dahin! — Wißt Ihr was, Kinderchen? Hungern sollt Ihr nicht; ich will hergeben, was ich auf der Seele habe, und für eine anständige Wohnung will ich auch sorgen.

Sara. Ihre Güte rührt mich bis zu Thränen!

M. Hammon. Nicht doch, Herzenskindchen! Mein leztes Hemde wollt' ich hergeben, wenn ich Euch nur glücklich machen könnte!

Lidy. Wir haben uns so eben einen Plan ausgedacht, liebe Tante, zu dessen Ausführung Sie uns behülflich seyn könnten.

M. Hammon. Je herzlich gerne! Von Herzen gerne! Sprecht nur, Kinderchen!

Lidy. Mylord Alderson — Es sind ja nun so viele Jahre verflossen; hoffentlich denkt er jezt menschlicher; vielleicht würkt die Natur auf ihn, wenn er erfährt, daß die Tochter seiner unglücklichen Charlotte noch am Leben ist, wenn er sie sieht —

Sara. Gewiß wird sie das! Ich will mich ihm zu Füßen werfen, will bitten, flehn; so lange seine Kniee umfassen, bis er gerührt wird, bis —

M. Hammon. Liebes Engelchen, das geht nicht! Ihr Großvater, Gott verzeih' mir meine Sünde, ist härter als Stahl und Eisen! So lang' ich die Augen offen habe, vergeß' ichs nicht, als vor funfzehn Jahren seine einzige Tochter da vor ihm lag und winselte und weinte, daß es einen Stein in der Erde hätt' erbarmen mögen! Nicht eine Hand reicht er ihr, nicht ein stummes Wörtchen sprach er zu ihrem Troste! Fort ging er und ließ den armen Wurm da liegen und jammern, mir nichts, dir nichts! Und als sie ihrem Gemahl zu Liebe geflüchtet war, meynen Sie, daß er ihr da etwa hätte nachsetzen lassen? Gott bewahre! Er ließ ausſprengen, daß sie unterwegs krank geworden und gestorben wäre, und hielt ihr ein Leichenbegängniß bey lebendigem Leibe.

Lidy. Der Unmensch!

Sara. O meine arme unglückliche Mutter!

M. Hammon. Und in den lezten Jahren ist er noch eher schlimmer als besser geworden! Alle Leute fürchten sich, ihm zu nahe zu kommen. Wenn ich ihm nicht noch manchmal die Wahrheit sagen und hier und dort was Gutes stiften, oder was Böses verhindern könnte, so wär' ich selbst schon lange von ihm.

Sara (trostlos in Lidys Arme sinkend.) So ist denn alle Hofnung verloren?

M. Hammon. Ja, lieber Gott noch einmal! Sie müssen nur nicht gleich verzweifeln, Herzensmäuschen! Was nicht zu ändern ist, ist nicht zu ändern! Sie sind doch noch jung und gesund — und der liebe Gott ist ja so gut, so herzensgut! Er sorgt ja für das geringste Würmchen, er wird also auch ein so liebes frommes Waischen nicht verlassen!

Dreyzehnter Auftritt.

George. Vorige. Hernach, der Commissär.

George.

Der Herr Commissär Hutchinson wünscht aufzuwarten.

M. Hammon. Mein Bruder? Geschwind laß' Er ihn kommen! Der kann uns rathen — Der verstehts!

George (öffnet dem Commissär die Thüre und geht ab.)

Commissär (kömmt.) Verzeihn Sie, Miß! —

M. Hammon. Nun, Herr Bruder, was

giebts? Daß du nur meinem armen Goldpüpp-chen hier keine schlimme Botschaft bringst.

Commissär. Im Gegentheil bring' ich eine sehr angenehme! Sie sind frey, Miß; der Baronet Hantly hat Bürgschaft gestellt.

Sara. Er?

Lidy. Ich dacht' es gleich.

Commissär. Auch hat er mir aufgetragen, eine anständige Wohnung für Sie zu miethen.

Sara. Sehr edel, in der That! Meine Freyheit will ich seiner Großmuth verdanken; aber die Wohnung muß ich verbitten.

M. Hammon. Verbitten? Warum, Liebchen?

Sara. Gewisse Verhältnisse —

Lidy. Ich will es Ihnen erklären, liebe Tante! Sir Hantly ist ein Mann vom Stande, von Vermögen; besitzt einen sehr edelmüthigen Charakter; er hat aber den Fehler, daß er unsre Sara liebenswürdig gefunden hat.

M. Hammon. Doch in allen Ehren, will ich hoffen?

Lidy Gewiß!

M. Hammon. Je! Herzensmäuschen! Da müssen Sie sich keinen Augenblick bedenken! Lieber

Himmel! Wenn mir einmal so ein Glück angetragen würde; ich würde mit allen Händen zugreifen; aber damit hats leider gute Wege!

Commissär (lächelnd.) Ich glaubs selber! (zu Sara.) Ich kann Ihnen nicht ganz Unrecht geben, Miß! Die Welt ist zur Lästerung geneigt und —

M. Hammon. Ja, so lang' er noch nicht ihr versprochner Bräutigam ist, freylich! Aber das arme Würmchen muß doch irgendwo untergebracht werden —

Commissär. Ich würde Miß mit Vergnügen bey mir aufnehmen; allein die Zimmer in meinem Hause sind sämmtlich vermiethet.

M. Hammon. Je nu! Lieber Gott! So müssen wir auf etwas anders denken! In Mylords Palast wären freylich Zimmer die Menge; besonders in dem Hause hinter dem großen Garten, da wohnt jetzt keine lebendige Seele, und ich hätte dann auch mein Sarchen so hübsch in der Nähe; aber —

Sara. O liebe Freundinn! Wenn es möglich wäre —

M. Hammon. Je! Möglich, ist gar keine Frage! Aber, wenn Mylord Sie von ohngefähr erblickt und —

Sara. Er kennt mich ja nicht.

Lidy. Sie müssen ihm sagen, wir wären ein paar Verwandte von Ihnen, die nach London gekommen wären, Sie auf einige Zeit zu besuchen —

M. Hammon. Kinderchen, das geht! So wahr ich lebe, das geht! Ich sage, Ihr wärt Beyde meine Nichten — Ja, dabey bleibts! Wir müssen aber dazu thun, bevor Mylord ankömmt; hernach könnten sich Schwierigkeiten ereignen. Wißt Ihr was? Packt Eure Sachen zusammen — In höchstens einer Stunde muß ich hin und die Zimmer für Mylord in Ordnung bringen; da könnt Ihr mich begleiten.

Sara. Dank! Herzlichen Dank, liebe Freundinn! Ich werd' ihm also in der Nähe seyn, ihn sehn —

M. Hammon. Ei! Nur ganz von weitem, Herzchen! Mylord ist gar nicht wie andre Menschen! Wenn er Sie sähe, würd' er Sie auch sprechen wollen, und wenn er Sie spräche, und Sie sich dann nur mit einer Sylbe gegen ihn verstolperten, so hätte gleich die ganze Herrlichkeit ein Ende.

Vierzehnter Auftritt.

George. Vorige.

George (athemlos.)

O Miß! Mein armer Herr! —

Sara. Mein Vormund?

George. Er hat sich durch die Flucht retten wollen; man hat ihn aber eingeholt und nun sitzt er im Gefängnisse!

Sara. Mein Gott!

M. Hammon. Lieber Himmel! Das ist ja Unglück über Unglück!

Sara. Ist denn kein Mittel? Keine Rettung?

Lidy. Vielleicht daß Sir Hantly — Er war Humphrys Freund —

Sara. Dank' Ihnen, Lidy, für den Gedanken! Der Baronet denkt gut, edel! — Ich will für mich nichts; aber für den Unglücklichen darf ich mich ohne Erniedrigung verwenden. Ja, das will ich — ohne Zeitverlust! (sich zum Schreiben setzend.)

Commissär. Ich bedaure sein Schicksal!

Er

Er hat harte Gläubiger! Der Bankerott ist von Wichtigkeit!

M. Hammon. Nun, Kinderchen, dabey ist weiter nichts zu machen, als sich in Geduld zu fassen, die Sache dem lieben Gott anzuvertrauen und das Beste zu hoffen. Jetzt wollen wir nur machen, daß wir aus dem verwünschten Hause hier wegkommen — Nur frisch eingepackt, Nichte!

Commissär. Wenn Sie mir die Schlüssel anvertrauen wollen, so soll Ihnen alles sicher nachgeschickt werden.

M. Hammon. Du hast Recht, Bruder. Und allenfalls kannst du auch die Sachen so lange in deine Verwahrung nehmen. Wir müssen doch auch erst sehn, wie es in Mylords Hause geht.

George. Miß Glanville wollen also fort?

M. Hammon. Mit mir, lieber Mann! — Bey mir ist sie am besten aufgehoben. Aber was schreiben Sie denn da noch so eilig, mein Püppchen?

Sara. So eben bin ich fertig. Einen Dank und eine Bitte an Baronet Hantly.

M. Hammon. An ihn? Ich bin eben nicht neugierig; aber —

Sara. Hier — Lesen Sie. (giebt ihr das Billet.)

M. Hammon (vor sich lesend.) Hm! Hm! — Schön! Allerliebst! — Wie herzbrechend! — Ach das liebe süße Püppchen! — Lieber Himmel! Wer doch auch so schreiben könnte? (das Billet an Sara zurückgebend.) Da, Engelchen! Das sind zwar nur wenig Worte — aber — was für Kraft darinnen steckt! — Solche Briefe sollte man von rechtswegen alle drucken lassen!

Commissär. Gewiß ein Muster von einem liebenswürdigen Frauenzimmer!

M. Hammon. Nicht wahr, Bruder? Je mehr ich sie sehe und höre — ganz das Ebenbild ihrer . . . Ja, du weißt noch von nichts; wirsts aber schon zu seiner Zeit erfahren! Ich hoffe, Kinderchen, es soll noch alles gut werden! Wenn Mylord sie sieht — spricht — denn am Ende wird das doch wohl der Fall seyn — und wenn er vollends solche Briefe von ihr liest; er müßte ja härter als Marmor und Alabaster seyn, wenn er sie nicht liebgewinnen sollte!

Sara. Herr Commissär! Darf ich bitten? — (ihm das gesiegelte Billet gebend.)

Commissär. Ich werd' es selbst behändigen und ihm Ihr Verlangen noch wörtlich bekräftigen.

Sara. Nur verschweigen Sie ihm ja meinen Aufenthalt!

Commissär. Unbesorgt, Miß!

M. Hammon. Ja Kinder; es wird wahrhaftig die höchste Zeit! Erst fahren wir nach deinem Hause, Bruder. Ich habe da noch Kleinigkeiten für Mylord, die ich mitnehmen muß.

Commissär. Wie du willst. (Sara den Arm reichend.) Ists gefällig, Miß?

Sara. Sehr gerne!

M. Hammon. Nun so wollen wir, in Gottes Namen! (zu George.) Die Sachen wird mein Bruder schon besorgen — (indem sie geht erblickt sie Charlottens Bildniß.) Ach Herr Jemine! Kinderchen! Kinderchen!

Commissär. Was giebts?

M. Hammon. Mein Charlottchen — Dort an der Wand! — Lieber Bruder! Daß mir um Alles in der Welt mein Charlottchen nicht vergessen wird!

Commissär. Alles, alles soll besorgt werden! (geht nebst Sara und Lidy ab.)

George (folgt traurig nach.)

M. Hammon. Lieber Himmel! Wer hätte

das denken sollen? Ich suche da meine Nichte und find' auch noch mein Sarchen, mein Goldpüppchen! Nun, der Himmel gebe nur ferner seinen Segen; vielleicht geht alles noch besser, als wirs wünschen und hoffen!

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Garten bey Mylord Aldersons Palast.)

Mistriß Hammon. William.

M. Hammon.

Nun, Herr Kaplan! Was sagen Sie dazu? War das nicht ein rechter Glücksfund? Erst meine Nichte, und dann vollends gar unser Sarchen! Sie sollen nur sehn, wie sie groß und schön geworden ist und was sie für Geschicklichkeiten besitzt. Sie näht, stickt, zeichnet, spielt auf dem Klavier und singt — wie eine Nachtigall! Vorhin, bey meinem Bruder — es war ihr freylich nicht singerlich zu muthe; aber da stund just ein Klavier, worauf sie im Vorbeygehn klimperte, und da bat ich sie so lange, bis sie mir auch Eins vorsingen mußte! Ach! Das klang! Ich dachte, Gott verzeih' mirs, ich wär im Himmel!

William. Freylich schon eine Art von Empfehlung — denn Mylord liebt Musik und ist Kenner; aber ich fürchte demohngeachtet, daß unsre guten Wünsche nur Wünsche bleiben werden! Sein Haß ist zu tief eingewurzelt, und sein Charakter empfindlicher als jemals.

M. Hammon. Ja; das hab' ich dem armen Waischen alles gesagt; aber sie will sich das gar nicht überreden! Sie denkt sich Mylord immer als ihren Großvater und glaubt steif und fest, ihn nach und nach für sich einzunehmen; sie hat sich dazu schon allerley Plänchen entworfen.

William. Ich wünsch' es von Herzen! Aber, eine solche Umschaffung seiner Gesinnungen gehört unter die Wunderwerke! Vor allen Dingen müssen Sie ihr ja einschärfen, im Fall Mylord ihr das große Glück, sich mit ihr zu unterhalten, gewähren sollte, daß sie sich nicht etwa durch kindliche Zärtlichkeit hinreißen läßt, und sich ihm entdeckt; denn dadurch wäre alles verloren!

M. Hammon. Freylich! Das versteht sich! Lieber Himmel! Ich zittre noch immer, wenn ich an die Geschichte vor funfzehn Jahren zurückdenke, als Mylord Sie daselbst knall und fall aus dem Schlosse jagte, blos weil Sie es wagten, ein gu-

tes Wort für das arme Charlottchen einzulegen — und was ich für Künste anwenden mußte, mich wegen der Flucht seiner Tochter bey ihm zu rechtfertigen. Mich wunderts immer noch, daß er Sie, nach des alten Admirals Kendale Tode, wieder zu sich genommen hat.

William. Zum Glück hatt' er sich zu sehr an meinen Umgang gewöhnt und — vielleicht das erste und einzige mal in seinem Leben, erkannt' er seine Uebereilung; dazu kam noch die nachdrückliche Empfehlung seines Freundes, des Grafen Stormont —

Zweiter Auftritt.

Robert. Vorige.

Robert.

So eben ist Mylord angekommen, Sir! Er verlangt, Sie zu sprechen —

William. Ich komme gleich.

Robert. Sie finden ihn dort oben im Blumengarten (geht ab.)

William. Noch einmal empfehl' ich Ihnen

Vorsicht, Mistriß! Auf den Abend nehmen wir weitre Abrede. (geht ab.)

M. Hammon (allein.) Lieber Himmel! Wo werd' ich nun meine beiden Mäuschen finden? Wenn Sie Mylord nur nicht vor der Zeit in den Wurf kommen! Dort gingen sie hinunter — Aber, ich muß auch hin und den alten Brumbär bewillkommen! — Je! Da sind sie ja! (winkt.) Hieher, Kinderchen! Hurtig! Ich hab' Euch was Nothwendiges zu sagen! — Ach! Was das Püppchen allerliebst aussieht! So roth und so munter! Ja, ja! Die freye Luft und Bewegung —

Dritter Auftritt.

Sara. Lidy. Mistriß Hammon.

M. Hammon.

Er ist angekommen, Kinderchen!

Sara. Mylord?

M. Hammon. Je freylich! Er geht dort oben im Garten spazieren; ich muß gleich hin zu ihm! Geht Ihr nur indeß hier, linker Hand, die Birkenallee hinab, nach dem Küchengarten; damit er euch nicht begegnet — Von dort will ich

euch hernach in mein Zimmer abholen. So eben hab' ich auch mit unserm alten Schloßkaplan, Sir William, eurentwegen gesprochen; der ist noch ein Freund von meinem seligen Charlottchen — Ihr sollt ihn hernach kennen lernen —

Sara. Ach Liebe! Ich freue mich; mein Herz ist so voll! — Er ist also hier, Mylord? Und ich werd' ihn sehn, ihn —

M. Hammon. Je, liebes Sarchen! Um alles in der Welt müssen Sie sich nicht freuen! Sie müssen sich vielmehr stellen, als wenn er Ihnen gar nichts anginge! Und wenn er euch etwa zum Unglück begegnen sollte, und mit euch spräche; so sagt nur, ihr wär't mit mir verwandt, wär't bey mir zum Besuch —

Sara. Beruhigen Sie sich nur, Liebe! Ich werd' ihm gewiß nichts sagen, was Verdacht erwecken könnte; aber wenn ich ihn sehe, und er spricht mit mir, so werd' ich alles thun, mich ihm gefällig zu machen; ich will ihm Blumen pflücken, Kränze winden, will —

M. Hammon. Ach Herzenskindchen! Blumen und Kränze — da macht er sich nicht so viel draus! (ein Schnippchen schlagend.) Allenfalls würf' er Ihnen ein paar Schillinge vor die Füße, dankte

höchstens mit einem gnädigen Kopfnicken, und Ihre Blumen und Kränze lägen in der nächsten Hecke! Recht dunkle gelehrte Bücher, die kein Mensch versteht; Parlamentsreden, Jagden, Pferderennen und zur Noth Musik — das sind seine Sachen!

Sara. So will ich ihm singen, spielen, vorlesen — Ach! Ich möcht' ihn auf den Händen tragen! Er hat freylich meine arme Aeltern sehr betrübt; aber ich kann nicht gegen meine Empfindungen! Ich verehr' ihn, lieb' ihn —

M. Hammon. Nun die Verehrung und Liebe werden wohl in abnehmendes Licht gerathen, wenn Sie ihn erst sehn und ein wenig näher kennen werden! Aber — ich stehe da und plaudre — Ach Herr Jemine! Da ist er! Zurück, Kinderchen! Zurück!

Lidy. Er hat uns schon bemerkt, liebe Tante —

M. Hammon. Daß dich! — Nun, hab' ichs nicht gedacht!

Vierter Auftritt.

Alderson. William. Robert. Vorige.

Alderson.

Guten Tag, liebe süße Hammon! Verzeihn Sie, daß ich Ihnen nicht sogleich beym Aussteigen entgegen geeilt bin, Ihre Befehle zu vernehmen!

M. Hammon. Mylord verzeihn — nehmen nicht ungnädig — So eben wollt' ich —

Alderson. Mistriß haben Gesellschaft, wie ich sehe? (stutzt bey Sara's Anblick.)

Sara u. Lidy (machen eine ehrerbietige Verbeugung.)

Alderson (macht ein anständig Gegenkompliment, fixirt Sara und scheint sich zu besinnen, ob er sie nicht irgendwo gesehn habe; nach einer Pause zu Mistriß Hammon.) Wer sind die Frauenzimmer?

M. Hammon. Mylord halten zu Gnaden — verzeihn — nehmen nicht ungnädig —

Alderson. Ich versteh! Vermuthlich wieder ein paar Nothleidende, deren sich Mistriß immer so liebreich anzunehmen pflegen — (zu William.) Geben Sie ihnen — Nun? Darf ich wissen, Mistriß?

M. Hammon. Die jüngste ist — eine Verwandte von mir und nennt sich — Miß Glanville, und die andre ist meine . . . ihre Freundinn —

Alderson. Lassen Sie Betstunde halten, Kaplan! Ich befürcht' eine große Revolution in der Natur!

William. Darf ich fragen, Mylord? —

Alderson. Bemerken Sie denn nicht, daß meiner sonst so geschwätzigen Hammon Sprachorgane ins Stocken gerathen? Nun, meine Theure? Also Miß Glanville? —

M. Hammon. Hat weder Vater noch Mutter und ist mir sehr dringend empfohlen worden.

Alderson. Nun? Wie viel giebt man ihr am schicklichsten?

M. Hammon. Wenn Mylord geruhen wollten — Miß Glanville ist vom Stande —

Alderson. Ihre Verwandte?

M. Hammon. Nicht so ganz nahe verwandt, Mylord! Das arme Kind! Ja — wenn man einmal unglücklich seyn soll! — Vor kurzem war sie noch Besitzerinn eines Vermögens von mehr als funfzigtausend Pfund und nun! —

Alderson. Die verlangt sie doch nicht von mir wieder?

M. Hammon. Werden Sie nur nicht ungnädig, Mylord! Das gute Püppchen verdient in der That Mitleiden! Ihr unvorsicht'ger Vormund! — Man hat ihm ihr ganzes Vermögen gestohlen und das seinige dazu!

Alderson. Der Dieb hat zu tragen gehabt!

M. Hammon. Es bestand mehrentheils in Banknoten und Juwelen.

Alderson. So, so!

M. Hammon. Zum Glück ist sie standesmäßig erzogen; sie zeichnet, stickt, näht, tanzt, singt, spielt auf dem Klaviere —

Alderson. Gott behüte! Das ist ja ein ganzes Lexicon von Künsten!

M. Hammon. Und was das alles überwiegt, ist ihr vortreffliches Herz! Und schön ist sie — Ich weiß nicht, ob Mylord sie genau betrachtet haben — schön, wie ein Engel!

Alderson. Schade, meine zärtliche, gefühlvolle Hammon, daß Sie nicht eine Mannsperson, um dreißig Jahre jünger und um hundert Pfund leichter sind — dem wunderschönen Kinde wäre dadurch auf einmal geholfen.

M. Hammon. Sie wünscht bey irgend einer vornehmen Dame als Gesellschafterinn anzukommen.

Alderson. Ich bin aber keine Dame.

M. Hammon. Wenn Mylord nur gnädigst erlauben wollten, daß sie so lange hier im Hause — unter meiner Aufsicht bleiben dürfte, bis sich eine anständige Gelegenheit zu Ihrer Versorgung fände.

Alderson. Nun, so bemühe man sich, dem jungen Frauenzimmer einen solchen Platz zu verschaffen; bis dahin — Sie spielt, singt, sagten Sie? —

M. Hammon. Ja Mylord! Singen hab' ich sie selbst gehört — so süß, so sanft! Ach! Ich hätte gleich zerschmelzen mögen!

Alderson. Gott bewahre, liebe Hammon! Was wäre das für eine Masse von Fett geworden! Ich, der ich eher zum Austrocknen als zum Zerschmelzen tauge; ich will mich doch der Gefahr aussetzen, die Wunderkünstlerinn zu hören. Herr Kaplan! Befehlen Sie dem Konzertmeister, daß er sich mit der Kapelle —

M. Hammon. Ach Herr Jemine! Mit der ganzen Kapelle?

! Alderſon. Hammon hat Recht! Zuvor wollen wir unterſuchen, ob ſichs auch der Mühe lohnt. Das Frauenzimmer mag ſich in meinem Zimmer einfinden. Beſorgen Sie nur ein Inſtrument und Muſikalien, Herr Kaplan. Nun — meine theure Hammon! Ich empfehle mich zu Gnaden! (geht ab.)

William(folgt.)

M. Hammon (Mylord den Rock küſſend.) Herzlichen Dank, Mylord! Lieber Robert! Mir zu gefallen, lauf Er doch hier durch die Birkenallee nach dem Küchengarten; dort ſind die Frauenzimmer, ſchick Er ſie geſchwinde her! Ich kann unmöglich den weiten Umweg machen; ich bin gar zu müde.

Robert. Sogleich! (geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Miſtriß Hammon.

Gottlob! Das geht beſſer, als ich dachte! Wenn es Sarchen gelänge, Mylord für ſich einzunehmen, ſo hätten wir ſchon eine Art von Hofnung! Zum Glück iſt er heut' bey ſo guter Laune, als

ich ihn seit langer Zeit nicht gesehn habe! (in die Allee blickend.) Sieh, sieh! Da kommen sie ja schon! Hurtig, Kinderchen! Hier giebts Neuigkeiten, herrliche Neuigkeiten! Ach! Was das läuft, was das fliegt! Wer doch auch noch so jung und flink wäre!

Sechster Auftritt.

Sara. Lidy. Mistriß Hammon.

Lidy.

Hier sind wir, liebes Tantchen! Was giebts?

M. Hammon. Herr Gott! Was Ihr so leicht seyd! Ihr berührt ja kaum den Boden mit Euren Füßen. Mit Euch lief' ich wahrhaftig nicht in die Wette! Der weite Weg aus dem Küchengarten!

Lidy. Nicht völlig so weit, Tantchen! Wir waren hier in der Nähe und besahen uns Mylord durch das Gebüsche.

M. Hammon. Je! Ihr kleinen Hexen Ihr! Na, desto besser. Ich habe ganz vortreffliche Nachrichten, Sarchen! Freude über Freude! Mylord will Sie sehn; Sie sollen ihm was vorsingen!

Sara (freudig.) Er will mich sehn, hören? — Ach Herzensfreundinn! (sie umarmend.) Hab' ichs nicht gesagt?

M. Hammon. Wir wollen sogleich hinauf ins Palais, und dazu thun, eh ihm die Lust wieder vergeht. Spielen und singen Sie nur aus allen Kräften, Herzenspüppchen, alles was Sie können und wissen; vielleicht wird er dadurch erweicht, gewinnt Sie lieb und behält Sie wohl gar auf beständig bey sich! Und dann müssen Sie ihm auch was vorlesen, und auch was vorschreiben — und — und nur immer recht munter und lustig seyn, damit wir ihn bey guter Laune erhalten!

Sara. Sorgen Sie nicht! Ich werde alles thun; seinen kleinsten Wünschen zuvor zu kommen suchen —

M. Hammon. Aber auch hübsch vorsichtig! Jetzt kommt nur, Kinderchen! Hier — die Allee gerade hinauf! Du, Lidy, bleibst derweile in meinem Zimmer.

Lidy. Ganz wohl, Tantchen! (eilt nebst Sara ab.)

M. Hammon. Je Kinderchen! Lauft doch nicht so! Ich kann Euch sonst wahrhaftig nicht

Bayerische Staatsbibliothek München

nach, und mitnehmen müßt Ihr mich doch —
(eilt ihnen nach.)

Siebenter Auftritt.

(Ein prächtig möblirter Saal.)

Alderson
(an einem Tische sitzend und Briefe lesend.)

Sehr schmeichelhaft! Eine der wichtigsten Stellen im Ministerio! — Ehre genug, daß sie mir angetragen wird! Aber Ew. Majestät erlauben! — Wenn Sie mich auch, um das Interesse Ihrer Krone zu verstärken, zum ersten Sklaven in der Regierung, zum Premierminister, erheben wollten, so würd' ich doch die Ehre verbitten! Ich finde mehr Vergnügen darin, Ihr Gegner zu seyn, die Fehler Ihrer Geschöpfe zu rügen, als mich dem Tadel der Nation preis zu stellen. (den Brief hinwerfend, und einen andern erbrechend; vor sich lesend.) Hm! Graf Burlington zum Parlamentsgliede gewählt? — Gut! die Wahl hat meinen Beyfall! Vor funfzehn Jahren waren Ihro Herrlichkeit freylich noch ein Geck, dem ich in seinen reifern Jahren nimmermehr den Mann

Bayerische Staatsbibliothek München

von Einsichten zugetraut hätte! Recht gut! Verdienste müssen belohnt werden! Aber bey aller meiner Achtung wünscht' ich doch, daß man mich mit Nachrichten von ihm und er selbst mich, mit seinen Besuchen, so selten als möglich beehrte! Sein Name und sein Anblick erinnern mich stets an jene Undankbare, die mir einst ein Dämon zur Tochter unterschob! Ihm war sie bestimmt, und die Verworfne verließ mich, opferte sich einem Salisbury! Ha! Daß ich diesen verfluchten Namen nicht aus meinem Gedächtnisse tilgen kann!

Achter Auftritt.

William. Alderson.

Alderson.

Was gibts?

William. Hier sind die befohlnen Musikalien, Mylord — eine Auswahl —

Alderson. War wohl unnöthig! Für Mistriß Hammons Empfehlung wären allenfalls Menuetten und Volkslieder hinreichend —

William. Mylord halten zu Gnaden! Ich vermuthe bey dem jungen Frauenzimmer Talente.

Alderson. Vermuthlich lasen Sie die aus ihren großen blauen Augen! Wären Ihre Hochwürdigen Füße noch um zwanzig Jahre jünger, so würd' Ihr menschenliebendes Herz wahrscheinlich noch mehr Talente zu entdecken wünschen.

William. Miß Glanville befindet sich im Vorzimmer, Mylord, und erwartet Ihre Befehle.

Alderson. Desto besser! Ich bedarf Zerstreuung — Lassen Sie sie kommen. (steht auf und geht ans Fenster.)

William (folgt.)

Neunter Auftritt.

Sara. Mistriß Hammon. William. Alderson.

Sara (macht eine tiefe Verbeugung und bleibt beym Eingange stehn.)

Alderson (erbricht noch einen Brief und durchläuft ihn, endlich richtet er sein Augenmerk auf Sara und stutzt von neuem bey ihrem Anblick.) Sonderbar! Züge, die mir bekannt scheinen, mich interessiren! — Ein edler Anstand! (nach einer Pause nähert er sich einige Schritte; zu Sara.) Mistriß Hammon hat

mir Ihre Talente für die Musik gerühmt, Miß, ich wünschte mich wohl davon zu überzeugen.

Sara. Mylord befehlen —

Alderson. Ich freue mich, daß Miß Glanville sich so bereitwillig finden läßt, meine Wünsche zu befriedigen! (geht wieder ans Fenster zurück und liest noch einige Augenblicke; bald darauf winkt er, daß sich Sara ans Klavier setzen soll.)

Sara (setzt sich.)

Alderson (zu William) Die Musik! — Miß wird sich wählen — was ihr nicht zu schwer ist —

William (legt Sara Verschiedenes zur Auswahl vor.)

Sara (nimmt eine oben aufliegende Sonate und spielt.)

Alderson (setzt sich)

M. Hammon (zu William.) Ach! Das ist schön! Das ist himmlisch!

Alderson (wird aufmerksam, in der Folge theilnehmend und endlich munter.) Viel! — Sehr gut! — Das hätt' ich nicht erwartet! (steht auf, sobald die Sonate geendigt ist und nähert sich Sara.) Ohne Zweifel ist Ihr Gesang so vortreflich als Ihr Spiel? — Darf ich bitten, liebe Miß?

Sara. Mylord beehren mich!

M. Hammon (leise zu William.) Liebe Miß! Darf ich bitten? Hängt ja der Himmel auf einmal so voller Geigen und Pfeifen, daß ich nicht weiß, ob ich wache oder träume!

William. Bis jetzt wachen wir — Nur ruhig!

Alderson (sucht indeß unter den Musikalien.) Hier sind verschiedene Arien von guten Meistern — Ohne Zweifel sind Ihnen einige darunter bekannt? (solche Sara vorzeigend.)

Sara. Eine ganz vortrefliche Auswahl!

Alderson (eine Arie heraushebend.) Wär' Ihnen diese gefällig? Herr Kaplan, Sie akkompagniren —

William. Mit Vergnügen, Mylord!

Sara (singt.)

M. Hammon (giebt ihr Wohlgefallen durch Geberden zu erkennen.)

Alderson (stellt sich einige Augenblicke hinter Sara und sieht in die Noten; nach und nach tritt er hervor und ruft von Zeit zu Zeit:) Bravo! (von ihrem Gesange hingerissen, tritt er noch näher an sie, betrachtet ihre Züge, wird finster und zerstreut; geht endlich ans Fenster und scheint in tiefen Gedanken.)

Sara (endigt indeß die Arie.)

Alderson (es nach einer kurzen Pause bemerkend und sich Sara wieder nähernd.) Sie haben ganz vortreflich gesungen, Miß! (betrachtet sie von neuem sehr aufmerksam; man bemerkt, daß Unwille bey ihm aufsteigt, der zum Zorn übergeht — er sucht sich zu fassen, reißt sich von Sara's Anblick, welche mit niedergeschlagenen Augen und furchtsam vor ihm steht, los; wirft — indem er gehn will, einen Stuhl, der ihn hindert, gewaltsam zurück, und sagt zu William, der ihm von ohngefähr ins Auge fällt.) Kommen Sie! (geht ab.)

William (folgt.)

Zehnter Auftritt.

Sara. Mistriß Hammon.

Sara.

Mein Gott! Mylord ist unwillig! — Seine schleunige Entfernung! Hätt' ich irgend einen Fehler begangen?

M. Hammon. Je behüte! Den müßte man mit aller Welt Brillen suchen! Wer weiß, was ihm durch den Kopf gefahren ist! Er las vorhin Briefe; vielleicht war Etwas darin enthalten, das ihm misfiel. Dergleichen wunderliche Launen hat er oft.

Sara. An meinem Gesang schien er Vergnügen zu finden —

M. Hammon. Auch an dem Spiele! Sie hätten nur sehn sollen, wie er schmunzelte und Sie anlächelte — und er verstehts aus dem Fundament! Ja, ich dächte, wir gingen und suchten meine Nichte auf —

Sara. Aber Mylord hat uns noch nicht entlassen.

M. Hammon. Das ist bey so vornehmen Leuten gar nicht gebräuchlich, Herzchen! Wenn die sich satt gesprochen haben, und unser Einen gern los seyn wollen, so machen Sie es so — (nickt mit dem Kopfe,) — und drehn sich um; das heißt so viel, als: Nun schert Euch Eurer Wege! Kommen Sie nur, Liebchen! Der Kaplan — das ist eben der Geistliche, welcher Sie getauft und Ihre arme Aeltern, Gott habe sie selig, insgeheim kopulirt hat; der ist unser guter Freund und wird uns schon Nachricht bringen.

Sara. Sehn Sie — sehn Sie! Mylord kömmt zurück!

Eilfter Auftritt.

Alderson. Vorige.

Alderson.

Verzeihn Sie, Miß, daß ich Sie vorhin so schleunig verließ! Eine verdrüßliche Idee, die mir durch den Kopf fuhr, war Ursache — Mistriß Hammon! Sie sorgen, daß für Miß Glanville und ihre Freundinn anständige Zimmer eingeräumt werden — (zu Sara.) Miß werden sich es doch gefallen lassen, diesen Abend in meiner Gesellschaft zu speisen?

M. Hammon (vor sich) Mit ihm speisen? Gott behüt' und bewahre — das geht weit!

Sara. Wenn Mylord die Gnade haben, mir es zu erlauben —

Alderson. Ich bitte! Hammon! Sie wissen meine Befehle.

M. Hammon. Sie sollen pünktlich befolgt werden, Mylord! Ich weiß gar nicht — Sie sind heute so gnädig, so ungewöhnlich liebreich und gütig —

Alderson. Besonders, wenn man meine

Aufträge hurtig und ohne viel zu schwatzen ausrichtet.

M. Hammon. O Mylord, Wenn Sie immer so wären, ich liefe für Sie durchs Feuer!

Alderson. Fürs erste laufen Sie nur und besorgen die Zimmer.

M. Hammon. Den Augenblick, Mylord! (vor sich.) Ich glaube, Gott verzeih mirs, der alte Großpapa verliebt sich noch gar in sein eignes Kindeskind! Das wäre doch ein Hauptspaß!

(geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Alderson. Sara.

Sara.

Mylord überraschen mich durch so viele Gnadenbezeugungen —

Alderson. Und Miß Glanville mich durch so viele liebenswürdige Eigenschaften, daß ich sehr gefühllos seyn müßte, wenn ich ihr nicht alle mögliche Beweise meiner Hochachtung geben wollte —

Sara. Mylord erheben meine geringen Talente zu sehr!

Alderson. Ich liebe Bescheidenheit, Miß; aber noch angenehmer ist es mir, wenn man meine Gesinnungen nicht bezweifelt und in meine Kenntniß von Verdiensten kein Mistrauen setzt. (ihr einen Stuhl reichend.) Setzen Sie sich, Miß! (sich neben sie setzend.) Ihr delikates Benehmen, Ihre ausgebildete Talente, kündigen eine sehr gute Erziehung! Wie mir Mistriß Hammon berichtete, sind Sie durch Unglücksfälle aus Ihrer Lage geworfen — darf ich bitten, mich mit Ihrer Geschichte näher bekannt zu machen?

Sara. Mein Vater war von edler Abkunft, Mylord, und Besitzer einer ansehnlichen Handlung in Jamaika; ich verlor ihn und meine Mutter schon in meiner zartesten Kindheit! Mylord Kendale —

Alderson (auffahrend.) Kendale? —

Sara. Mylord verzeihn —

Alderson. Nur weiter, Miß! Der Name fällt mir nur wegen einer gewissen Geschichte auf — Also Mylord Kendale?

Sara. War ein Freund meines Vaters und —

Alderson. Admiral Kendale?

Sara (betroffen und schüchtern.) Mein sterbender Vater hoffte, daß er für meine Erziehung

sorgen würde; allein Mylord folgte ihm in wenigen Monaten und empfahl mich vor seinem Ende, an Sir Humphry, einen sehr rechtschaffnen und vermögenden Handelsmann in London.

Alderson. Desto besser für Sie!

Sara. Sir Humphry — Mylord Kendale, wollt' ich sagen, hinterließ an Sir Humphry zugleich ein Vermögen von vierzigtausend Pfund, um mir solches, wenn ich erwachsen seyn würde, einzuhändigen.

Alderson. Kendale hinterließ Ihnen? —

Sara. Eigentlich die Verlassenschaft meiner Aeltern, Mylord —

Alderson. Hm! Nun? Und das Vermögen? —

Sara. Wurde meinem unglücklichen Vormunde, nebst dem Seinigen, von einer Treulosen, die er bisher für seine Gattinn ausgegeben hatte, diesen Morgen geraubt!

Alderson. Hm! Geraubt? Erst diesen Morgen?

Sara. Ja, Mylord! Seine Gläubiger, welche diesen Vorfall sogleich erfahren hatten, traten zu und bemächtigten sich seiner. Nun sitzt der Unglückliche in einem finstern Gefängnisse, ohne Trost, ohne Hülfe — und ich —.

Alderson. Sonderbar genug: Erst diesen Morgen, sagten Sie? (nach der Uhr sehend.) Jetzt ist es vier Uhr nach Mittage! Die schändliche That — die Flucht der Diebinn — die Entdeckung des Diebstahls — die Nachricht davon an die verschiedenen Gläubiger — deren Klagen bey den Gerichten — gerichtliche Untersuchung — wahrscheinliche Versiegelung der Effekten — die Gefangennehmung des Falliten — Ihre Zusammenkunft mit Mistriß Hammon — der Bericht Ihres Unglücks an sie — Jenen Entschluß, Sie hierher zu führen — Ihre Ankunft — meine Ankunft — unsre Bekanntschaft — Spiel — Gesang — Erzählung Ihrer Geschichte — (nach der Uhr sehend.) In Zeit von acht oder neun Stunden eine Menge Begebenheiten! — (steht auf, geht einige mal auf und ab und betrachtet die äußerst betretene Sara — nach einer Pause, im Vorbeygehn.) Schönheit, Witz, Talente — (sich ihr wiedernähernd.) Etwas mehr Vorsicht und Verschlagenheit, Miß — und Sie hätten nicht nöthig, Ihr Glück der Fürsprache einer Hammon zu empfehlen.

Sara. Mylord! — (sich etwas fassend.) Sie scheinen in meine Erzählung Mistrauen zu setzen —

Alderson. Was thut das? Eine kleine Unwahrheit aus einem so schönen Munde! —

Sara. Wahrheit, Mylord! Der Commissär Hutchinson, Bruder von Mistriß Hammon, kann sie bestätigen. Er hatte den Auftrag zur Versiegelung der Humphryschen Effekten; er empfahl mich seiner Schwester, sie erbot sich, mich aufzunehmen und hieher zu führen; ich folgte — Von dem Uebrigen sind Mylord unterrichtet.

Alderson. Hm! So wär' es — (wendet sich weg und geht ans Fenster; man bemerkt, daß ihm sein Mistrauen gereuet.)

Sara. Darf ich nun bitten, Mylord? —

Alderson. Was? Warum? —

Sara. Um die Erlaubniß, mich entfernen zu dürfen —

Alderson. Sie bleiben, Miß! Ich bitte! — (nach einigen Augenblicken sich ihr wieder nähernd.) Verzeihn Sie meine Uebereilung, Miß! Der Name Kendale verstimmte meine ganze Laune, brachte mich aus aller Fassung! — Er war mein Feind! Recht gut, daß der Tod ein gut Werk verrichtete, und ihn in sein Gefolge mit fortriß; sonst würd' ich jetzt wohl schwerlich das Glück haben, mich mit Ihnen zu unterhalten! Also —

im Ernst, Miß! — Verzeihn Sie dem alten Schwindelkopfe! Her mit der Hand! Wir bleiben Freunde! Sie sind ein gutes Kind! Ich will für Sie sorgen.

Sara. O Mylord! Was kann mir schäzbarer seyn, als Ihre Gnade, Ihre —

Alderson. Achtung und Freundschaft! Beide verdienen und besitzen Sie im vollen Maaße! Auch bin ich Ihnen noch einen thätigen Dank für Ihren vortreflichen Gesang schuldig — (öffnet ein Behältniß und nimmt ein Bildniß hervor.) Hier — diesen ziemlich gut getroffenen Graukopf tragen Sie mir zum Angedenken —

Sara (ganz hingerissen.) Mylord! Dieß Bild — O Gott! Das Kostbarste, was ich auf der Welt besitzen kann — (auf ihren Busen zeigend.) Hier — Hier will ich es tragen, bis an meinen lezten Augenblick!

Alderson. Es freut mich, Miß, daß Sie diese Kleinigkeit mit so vieler Wärme aufnehmen! (auf eine Schnur, die Sara am Halse trägt, zeigend.) Hieran können Sie es sogleich befestigen — (vor sich.) Mein verdammtes Mistrauen! Ein so gutes gefühlvolles Kind so empfindlich zu kränken! (sich wieder zu Sara wendend.) Nun Miß! —

Wie bald könnt' uns Jemand überraschen und was Arges denken — und das wäre doch himmelschreyend! (sie auf die Stirne küssend.) Nicht wahr? Geben Sie mir das Band; ich selbst will mir den Platz anweisen.

Sara (löst in äußerster Verlegenheit die Schnur und bemüht sich, das daran befestigte Bildniß ihres Vaters unvermerkt herabzuziehn — Die Schnur zerreist und das Bildniß fällt zur Erde.)

Alderson. Ey ey! Schon ein Vorgänger?

Sara (es schnell aufhebend.) Von keiner Bedeutung, Mylord —

Alderson. Hm! Wenn ich nicht zum Glück mein drittes Viertelhundert zurückgelegt hätte; so wahr ich lebe, das könnte Anlaß zu einem blutigen Zweykampfe geben!

Sara Gewiß nicht, Mylord!

Alderson. Doch, doch! Sie werden roth! Nun — darf ich ihn sehn, den fürchterlichen Nebenbuhler?

Sara (zitternd.) In der That — höchst unbedeutend!

Alderson. Sollten Sie mir wohl diese kleine Gefälligkeit abschlagen?

Sara. Auf keinen Fall, Mylord — allein,

es ist Ihrer Aufmerksamkeit gänzlich unwürdig — Die Person ist so unbedeutend und die Mahlerey so höchst elend! — (bemüht sich das Bildnis zu verbergen und es entfällt ihren zitternden Händen von neuem.) Hier ist die Schnur Mylord — wenn Sie die Gnade haben wollen —

Alderson (der das Bildniß unvermerkt aufgehoben hat und es ihr zeigt.) Sehn Sie, Miß? Das Glück ist gefälliger gegen mich, als Sie!

Sara (vor sich.) Ich bin verloren!

Alderson (das Bildniß erkennend,) Eduard Salisbury? (wirft es wütend zur Erde.)

Sara. Gott!

Alderson (geht außer sich umher.) Das war also die Absicht? — (klingelt.)

Dreyzehnter Auftritt.

Robert. Vorige.

Alderson.

Hammon soll kommen — unverzüglich!

Robert (geht.)

Alderson. Auch das andre fremde Weibsbild!

Robert. Wohl, Mylord! (geht ab.)

Alderson (zu Sara.) Näher!

Sara (zitternd.) Mylord! —

Alderson. Näher ans Tageslicht! Sieh mir ins Auge! Wer ist der Rädelsführer dieses Complotts?

Sara. Complott, Mylord?

Alderson (auf das Bildniß zeigend.) Hier ist der Beweiß! Wozu soll das? Wer hat dich verleitet, dich damit bey mir einzuschleichen? Wer ist der Urheber des Betrugs?

Sara. Kein Betrug, Mylord, bey allem was heilig ist!

Alderson. Bekenn' Elende — oder zittre!

Sara. Was soll ich bekennen, Mylord, das Sie nicht schon wüßten — das Ihnen die Natur nicht schon längst sagen, der Anblick dieses theuern Bildes bestätigen mußte?

Alderson. Der abscheulichste Verrath! Betrügerinn! Das schändlichste Bubenstück, mich durch die Aehnlichkeit dieses Bildes mit einem Verstorbenen überlisten zu wollen! Sprich! Nur dein Geständniß allein kann dich retten!

Sara. Gnade Mylord! Gnade für die Tochter Ihrer unglücklichen Charlotte!

Alderson. Ha Schlange! Du wagst es —

Sara. Mich Ihren Augen darzustellen; voll Vertrauen auf Natur und Menschlichkeit! —

Alderson. Zittre!

Sara (zu seinen Füßen.) Barmherzigkeit, Mylord! Gott hat ja Barmherzigkeit mit Verbrechern — Erbarmen Sie sich einer Unschuldigen!

Alderson. Zurück!

Sara. Nein, Mylord! Ich lasse Sie nicht, bevor Sie mich nicht anerkannt, mir verziehn haben, — keinen Betrug, kein Verbrechen! — Nur ein Unglück, daß Ihre Tochter mich zur Welt gebar, daß ich ein verworfnes hülfloses Wesen bin, das, durch Noth und Verzweiflung getrieben, es wagt, bey dem Vater seiner Mutter Gnade und Beystand zu erflehn!

Alderson. Zurück, Betrügerinn! (sich wüthend losreißend.)

Vierzehnter Auftritt.

Mistriß Hammon. Lidy. Alderson. Sara.

M. Hammon.
(sieht beym Eintritt Mylords Verfahren.)

Wie? Was? Mylord! Um Gotteswillen!

Was machen Sie? (eilt zu Sara und hebt sie auf.) Komm zu mir, Liebchen! Armes unglückliches Wayschen! Was haben Sie mit dem unschuldigen Engel gemacht, Mylord? Wissen Sie auch, wen Sie da so mishandeln? Ihrer Tochter Kind, Mylord! Wissen Sie das?

Alderson. Schweig, Elende! Diese hier — (auf Lidy zeigend.) soll der Gerechtigkeit das Räthsel lösen. Tritt näher! Du warst ihre Begleiterinn und ohne Zweifel die Stifterinn dieses bübischen Complotts! Was konnte dich bewegen, meine Tochter noch im Grabe zu beschimpfen? Wer hat dich zu dieser Schandthat gedungen? Nur dein Geständniß allein kann dich und sie von der verdienten Strafe retten.

M. Hammon. Was, Mylord? (mit gestemmten Armen.) Betrug? Schandthat? Oeffentliche Strafe?

Lidy. Erlauben Sie, Mistriß — nur ein paar Worte —

M. Hammon (ohne auf Lidy zu hören.) So Etwas zu mir? Zu dem Waischen und zu meiner Nichte hier? Es giebt noch Gerechtigkeit im Lande, Mylord, und —

Lidy. Hören Sie mich, Mylord! (mit Würde.)

Sie sprachen von öffentlicher Strafe! Oeffentliche Strafe setzt ein grobes strafwürdiges Verbrechen zum voraus — dessen hab' ich mich nie schuldig gemacht; ich darf also der Gerechtigkeit mit offener Stirn und freyem Muthe unter die Augen treten. Aber der Mann hat sich zu fürchten, der seine eigne Tochter ins Elend verstieß, der ihr noch bey ihrem Leben ein Leichenbegängniß hielt, der den Ueberbringer der Nachricht von ihrem Tode aus dem Schlosse jagen ließ, der den letzten Brief der Sterbenden, worin sie ihn um Barmherzigkeit für ihr Kind bat, ungelesen zerriß und dem Feuer opferte — Das, Mylord, sind Wahrheiten, die ich im Verhör aussagen, durch Zeugnisse belegen, und mit den heiligsten Eidschwüren bestätigen werde! Hier ist Ihre Enkelinn, Mylord! Sie ist im Ueberfluß erzogen und des Mangels ungewohnt; wenn Ihr Herz gegen allen Eindruck der Natur verhärtet ist, sich nicht zu der Großmuth erheben kann, sie für Ihr Kind anzuerkennen, so haben Sie wenigstens so viel Menschlichkeit, sie gegen das Elend zu sichern! Ich habe dabey kein Interesse; mein Wunsch ist blos, die Wohlfahrt Ihrer Enkelinn zu befördern. Können Sie sich, in Ihrem erhabenen Stande,

von dergleichen uneigennützigem Verfahren keinen Begriff machen, so lernen Sie es von einer Person aus der niedern Menschenklasse — von mir! Nun weiß Mylord alles, und kann thun, was er für gut befindet. (nach einer Pause.) Kommen Sie, Miß! Kommen Sie, Mistriß! Wir wollen nun geruhig abwarten, was die Gerechtigkeit, worauf sich Mylord beruft, zwischen ihm und uns entscheiden wird. (unterstützt Sara, um sie mit Mistriß Hammons Beyhülfe fortzuführen.)

Alderson (vor sich.) Die Betrügerinn ist so kühn als boshaft! Sie könnte mich täuschen, wenn ich nicht von dem Tode der Mutter und des Kindes so überzeugende Beweise hätte.

Sara (mit einem Mitleid flehendem Blick.) Mylord! Ist kein Erbarmen?

Alderson (nach einigem Nachdenken vor sich.) Meiner Ehre zu schonen, und alles Aufsehn zu vermeiden, muß ich mich ihrer mit guter Art entledigen.

Lidy. Kommen Sie, Miß! Bey dem Gefühllosen ist alle Hoffnung verloren.

Alderson. Eure Frechheit geht weit! Euch dafür zu züchtigen, wäre keine Strafe hinreichend; aber ihr seyd zu tief unter meiner Rache! Im

Gegentheil will ich euch beweisen, daß ich menschlicher denke, als ihr glaubt, und daß mir nichts an dem Verderben solcher verworfnen Geschöpfe liegt — (geht an ein Pult, nimmt einen Beutel voll Guineen und wirft ihn zu Sara's Füßen.) Hier — nehmt !— und ohne Anstand fort aus meinem Hause! Kehrt ihr aber jemals wieder hieher zurück oder treibt eure Unverschämtheit gar so hoch, euch nur mit einer Sylbe meiner Verwandtschaft zu rühmen und den Namen Alderson zu schänden, so zittert! (geht ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Sara. Lidy. Mistriß Hammon.

Sara.

O, der Grausame! Alle meine Erwartungen sind vernichtet! —

Lidy. Fassen Sie sich, Liebe! Dort — dort lebt noch der Vater aller Verlaßnen! Kommen Sie — fort aus dieser Wohnung des Menschenhasses! Gott wird uns schützen! (zu Mistriß Hammon, die im Begriff ist, den Beutel aufzuheben.) Lassen Sie dem Unmenschen sein Gold, Mistriß! Wir

würden uns nur durch die Annahme desselben erniedrigen — Kommen Sie! (führt Sara, die halb ohnmächtig an ihrem Busen hängt, ab.)

M. Hammon. Aber lieber Himmel! Das arme Waischen muß doch zu leben haben! (den Beutel aufhebend.) So ein schöner schwerer Beutel! Daß ich keine Närrinn wäre, und den zurückließe! Je! Was liegt denn dort? Ein Portrait! (es aufhebend und betrachtend.) Herr Jemine! Sarchens Vater — wie er leibte und lebte! Ganz gewiß war das die Ursache! — Wie das Glas darüber in tausend Granatstückchen zerschmissen ist! Gut, daß wir nur das Bild wieder haben! So! — (alles beysteckend.) Nun will ich mich aufpacken, dem Rabenvater ein Schnippchen schlagen und mit Sarchen mein Glück in Häusern suchen, wo man menschlicher denkt, als hier!

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer in Palmers Hause.)

Baronet Hantly. Palmer.

Palmer.

Gut! Aber Mylord erlauben —

Hantly. Aber Herr Palmer erlauben! — Wann werden Sie denn Ihre fünf Sinne einmal beysammen haben? Ich bin jetzt nicht Graf Burlington, sondern Baronet Hantly! Unter diesem Namen bewohn' ich dieß Haus, und unter diesem Namen allein kennt mich Sir Humphry und was ihm angehört.

Palmer. Aber unter vier Augen —

Hantly. Du mußt dich gewöhnen! In Westmünster — wenn du dich einmal dahin, in mein Palais verirrst, nennst du mich Mylord — hier Sir! Nun — was macht Humphry?

Palmer. Er ist ausgegangen, um Nachrichten von seinem Buchhalter und von seinem Mündel einzuziehn. Wie mir meine Frau sagt, so soll er über seine wiedererlangte Freyheit und über Ihre Großmuth für Freude geweint haben.

Hantly. Freundschaft und Menschenliebe forderten zwar diese Handlung von mir; aber eigentlich ist meine Liebe zu seinem Mündel die Haupttriebfeder derselben. Sie hatte das Haus ihres Vormundes plötzlich verlassen, ohne mir ihre neue Wohnung zu melden; wie ich aber den Augenblick erfahre, so befindet sie sich jetzt nicht weit von hier, in dem Hause des Commissärs Hutchinson. Ich befürchte, daß sie London verläßt und muß deshalb um so mehr eilen, einen Plan, den ich mir zum Vortheil meiner Liebe entworfen habe, auszuführen.

Palmer. Hm! Den kann ich mir leicht denken! Miß Glanville ist arm und hat keine Aussichten; Mylord Burlington hingegen — Sir Hantly, wollt' ich sagen, hat Vermögen genug, um außer seiner Gemahlinn noch zehn Maitressen unterhalten zu können.

Hantly. Mensch! Bist du toll? Wer hat dir gesagt, daß ich verheirathet bin?

Palmer. Je nu! Nicht Baronet Hantly — aber, wie ich nicht anders weiß, ist die Herzoginn von Rutland, seit einigen Wochen, eine Gemahlinn des Grafen Burlington.

Hantly. Grundfalsch!

Palmer. Ich habe meine Bürgen —

Hantly. Die haben dir was aufgebunden.

Palmer. Wenn Sie es so befehlen! Aber eigentlich kränkt es mich, Mylord, daß Sie so wenig Vertrauen in mich setzen. Es war doch sonst eine Zeit —

Hantly. Nun, nun, beruhige dich nur! Ich werde auch noch ferner dein Vertrauen und deine Geschicklichkeit nützen! Die Zimmer, welche ich für Miß Glanville bestellt habe, sind doch in Bereitschaft?

Palmer. Alles in größter Ordnung!

Hantly. Gut! Nun geh' zu deiner Frau und bestelle eine Mahlzeit, für sechs bis acht Personen, so geschmackvoll als möglich; damit du bey deinen zu erwartenden Gästen Ehre einlegst.

Palmer. O daran soll nichts ermangeln!

Hantly. So geh! Ich erwarte dich hier zurück.

Palmer. Sogleich! (geht ab.)

Hantly (allein; nach einiger Ueberlegung.) Um mich ihrer mit Anstand zu versichern, muß ich dieß Mittel ergreifen. Fern von London, in dem Zirkel meiner Vertrauten und Untergebenen ist sie die Gemahlinn des Baronet Hantly — Niemand kennt sie, und alles, was ihre Ruhe und mein Glück stören könnte, bleibt dort unentdeckt.

Zweiter Auftritt.

Francis. Hantly. Hernach, Graf Arundel.

Francis.

Graf Arundel wünscht Sie zu sprechen, Mylord.

Hantly. Arundel? Woher weiß er, daß ich mich hier befinde?

Francis. Er bemerkte beym Vorbeyfahren Ihre Equipage und stieg sogleich aus.

Hantly. Mir höchst ungelegen! Ich kann ihm nun nicht ausweichen — Er mag kommen.

Francis (geht ab.)

Arundel (kömmt.) Mylord verzeihn —

Hantly. Sie sind in London, Freund?

Arundel. Nur auf wenige Tage, Mylord!

Ein dringendes Geschäft ruft mich hieher. Ich bin auch deshalb weder bey Hofe, noch bey meinen Freunden sichtbar.

Hantly. Nun so wünsch ich mir zu dem Ohngefähr Glück, das Sie zu mir führt!

Arundel. Eigentlich war es meine Pflicht, Ihnen zu Ihrer bevorstehenden oder schon vollzogenen Vermählung mit der Herzoginn von Rutland Glück zu wünschen. Man meldete mir diese Neuigkeit vor einigen Tagen nach Juttingcourt —

Hantly. Es war davon die Rede, Mylord — und Fama hat die Gewohnheit, dergleichen Gespräche so lange und so vielfältig herumzuwälzen, bis man sie endlich für ausgemachte Wahrheiten annimmt.

Arundel. Aber doch hat man mir auch bey meiner Ankunft versichern wollen —

Hantly. Geschwätz, mein Lieber! Ihr Freund ist zwar gesonnen, eine Verbindung zu treffen; aber für dasmal mit keiner kranken Herzoginn; denn ohne Zweifel haben Sie doch auch erfahren, daß sie vor etlichen Tagen sehr gefährlich darnieder lag — sondern mit einem gesunden reizenden süßen Bürgermädchen, dem schönsten und liebenswürdigsten Geschöpf in ganz England!

Arundel. Sie scherzen!

Hantly. Im Ernst, Freund! Das Mädchen verdient, ihrer vortreflichen Eigenschaften und Tugenden wegen, eine Königinn zu seyn!

Arundel. Sie sprechen mit Leidenschaft, Mylord —

Hantly. Mit völliger Ueberzeugung! Wahrheit und Gerechtigkeit fodern dieß Geständniß! Sie selbst würden Sie bey aller Ihrer Kälte anbetungswürdig finden! Ihr Herz ist das edelste auf der Welt — ihre Schönheit ist über alle Beschreibung — ihr Verstand — ihre Tugend — Gott! Wie heilig sollte sie mir seyn! — Ich zittre, wenn ich an die Folgen denke! —

Arundel. Aber Freund! Wenn Ihre Schilderung getreu ist, und sich alles so verhält, wie Sie sagen — wofür fürchten Sie sich, worüber ängstigen Sie sich so?

Hantly. Bester Freund! Wenn Sie wüßten, wenn ich Ihnen sagen dürfte — die Art, die Mittel! — Mein höchst unglückliches Schicksal! — O Gott! Wenn ich dieß alles überdenke, in die Zukunft blicke, welche Folgen dieser Schritt haben kann! — Aber er mag mir auch jetzt zur Schande gereichen — Bey Gott! ich werd' ihn einst rechtfertigen.

Arundel. Seit wann ist denn Großmuth eine Schande? Glauben Sie mir, lieber Arthur! Wenn es dem Himmel gefallen sollte, die unglücklichen Bande, welche mich jetzt an eine unheilbar kranke Gattinn fesseln, aufzulösen, und ich, so frey wie Sie, über meine Hand gebieten dürfte; es sollte mir das größte Vergnügen seyn, so ein verehrungswürdiges Frauenzimmer, wie Sie mir da schildern, zu meiner Gemahlinn zu erheben, ohne mich lange um schaale Vorurtheile zu bekümmern! Aber leider befind' ich mich in einer Lage, die mich von allen Freuden der Liebe sehr weit entfernt! Ich bin vermählt — unglücklich vermählt! Ich liebe — liebe ein Mädchen, deren Schönheit die Grazien selbst beneiden würden, und — liebe ohne Hofnung!

Hantly. Sie lieben, Mylord? Sie?

Arundel. Vor einigen Monaten hatt' ich Geschäffte in Oxford — Auf meiner Hinreise, ohnweit Schrewsbury, begegnete mir auf einer Anhöhe eine Kutsche, die der meinigen ausweichen wollte und plötzlich umwarf. Die Höflichkeit foderte, den Reisenden Beystand zu leisten. Ich hob' ein Frauenzimmer aus dem Wagen; sie war es selbst, die Zauberinn, welche mich in dem Au-

genblicke unauflöslich fesselte! Meine zu dienstfertigen Leute hoben den Wagen sogleich wieder empor; ich — ohne Fassung, ohne zu wissen, was ich that, hob die schöne Reisende, nebst ihrer Begleiterinn, wieder hinein — und sie verschwand! Betäubt warf ich mich in den meinigen, und erst lange nachher kam Besinnung, und nun erst fühlt' ich die Wunde! Ich kehrte zurück, dem Engel nach; aber vergebens! (seufzt.) Ich liebe, ohne den geliebten Gegenstand zu kennen, ohne nur einen Schein von Hoffnung zu haben, ihn jemals wieder zu sehn!

Hantly. Sonderbar genug!

Arundel. Lassen Sie uns davon abbrechen, Freund! Ich bin nun einmal unglücklich und muß mich fassen, so gut ich es vermag! (nach der Uhr sehend.) Es wird Zeit! Leben Sie wohl! Ich muß noch vor Abend einen Boten nach Juttingcourt an meine Schwester, die Gräfinn Anglesey, abfertigen; die Königinn wünscht ihre Gegenwart.

Hantly. Nur noch einen Augenblick, Mylord! (nach einigem Nachdenken.) Diese Wohnung ist für meine Sara bestimmt, bis ich sie aufs Land führe. Ich hoffe, sie zu bewegen, solche noch heute zu beziehn — vielleicht, daß ich auch Mittel

tel finde, meine Verbindung mit ihr zu beschleunigen — Wie wär's, wenn Sie es sich gefallen ließen, dabey einen Zeugen vorzustellen? Sie erhielten dadurch noch eine Art von Zerstreuung mehr, und zugleich Gelegenheit, dieß Urbild von Schönheit persönlich kennen zu lernen.

Arundel. Meine Zeit ist zwar sehr begränzt; aber Ihnen einen Beweis meiner Bereitwilligkeit zu geben, und mich zugleich von den Reizen Ihrer Geliebten durch den Augenschein zu überzeugen, will ich meinen Aufenthalt in London noch um einige Tage verlängern; denn aufrichtig zu gestehn, so haben Sie meine Neugierde rege gemacht!

Hantly. Es soll Ihnen nicht gereuen; ich bürge dafür! Noch Eins! Sie nennen mich hier nicht Burlington, sondern Baronet Hantly. Ich habe diesen Namen angenommen, um desto eher bey meiner Sara Eingang zu finden. Nach vollzogner Vermählung bin ich willens, sie durch Entdeckung meines wahren Namens und Standes desto angenehmer zu überraschen.

Arundel (lächelnd.) Bester Freund! Sie eilen aber auch Ihrem Glücke durch verdammt krumme Wege in die Arme! Nun — wie Sie wollen! Ich werde also dem Baronet Hantly hier

aufwarten. (ihn umarmend.) Bis auf Wiedersehn, Freund! (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Hantly. Bald darauf, Palmer.

Hantly (allein.)

Krumme Wege? Er hat Recht! Aber wenn man auf geradem Wege nicht zum Ziele gelangen kann? — Gut, daß du kömmst, Palmer! Bist du dem Grafen Arundel bekannt?

Palmer. Nein, Sir!

Hantly. Und deinem neuen Hausgenossen, Humphry?

Palmer. Eben so wenig! Ich bin erst seit einer Stunde aus Rochester zurück, und da war er schon ausgegangen.

Hantly. Desto besser! Ich bedarf Deiner zur Ausführung eines sehr wichtigen Vorhabens, und dazu ist es nothwendig, daß du beiden Personen unbekannt bleibst, und dich, bis zu meiner Abreise, verborgen hältst.

Palmer. Sie befehlen, Mylord — Sir, wollt' ich sagen; aber darf ich wissen? —

Hantly. Ich fürchte, Humphry möchte kommen und dich hier erblicken! Begleite mich auf das nächste Kaffeehaus; dort kann ich dir meinen Plan ungestört entdecken. Hier ist ein Beutel mit Guineen; die eine Hälfte gehört dir und die andre Hälfte deiner Frau, für das Stillschweigen, welches sie einige Tage hindurch zu beobachten hat — Nur ein kleiner Vorbote meiner Erkenntlichkeit!

Palmer. Für meiner Frauen Verschwiegenheit bin ich Bürge! Die ist eine gute Hausunke; die bekümmert sich um nichts, als was in ihrer Küche vorgeht. Und meine Wenigkeit dankt für diesen liebenswürdigen Vorboten in tiefster Unterthänigkeit! (den Beutel in der Hand wiegend.) Er hat Gewicht und schnellt einige hundert Gewissensscrupel in die Höhe, wie nichts! Kurz, ich bin mit Leib und Seele Ihr dankbarster und bereitwilligster Diener!

(geht nebst Hantly ab.)

Vierter Auftritt.

(Zimmer im Hause des Commissär Hutchinson.)

Sara. Lidy. Mistriß Hammon. Commissär.

(sitzen um einen Tisch und trinken Thee. Mistriß Hammon bedient die Gesellschaft; Sara und Lidy haben jede eine Handarbeit.)

M. Hammon. Ja, das war eine kurze Freude, lieber Bruder!

Commissär. Nimmermehr hätt' ich geglaubt, daß Menschen die Natur so sehr verläugnen könnten! Aber — was nun anzufangen?

M. Hammon. Je nu! Kömmt Zeit, kömmt Rath! So lang' ich habe, soll mein Sarchen auch keine Noth leiden — und dann haben wir auch noch den herrlichen Beutel mit Gold im Hinterhalte — wenigstens zweyhundert Guineen!

Lidy. Liebe Tante! So haben Sie doch —

M. Hammon. Liebe Tante hin, liebe Tante her! Mein Sarchen braucht Pflege! Haben wirs doch nicht gestohlen!

Sara. Bedenken Sie —

M. Hammon. Was ist da zu bedenken, Kind? Es ist von Ihrem Großpapa, Gott verzeih' mir meine Sünde! der's Ihnen freylich hinwarf, wie man einem Hunde ein Stück Brod hinwirft; aber bey alledem hat ers doch gegeben, und kurz und gut, wir habens nun einmal — ich werd's ihm wahrhaftig nicht wieder hintragen! Da — ist auch noch das Porträt Ihres Vaters; das lag dort auf der Erde und ist vermuthlich von dem Unmenschen mit Füßen zertreten worden. Da sehn Sie! —

Sara. Geben Sie, geben Sie! (es ihr entreissend.) Nie soll es wieder aus meinen Händen kommen, nie!

M. Hammon. Geduld, Herzchen! Erst muß ich es wieder fassen lassen; das Glas darüber ist ja in tausend Stücken! Ja — wir kamen vorhin davon ab — Wie stehts denn mit Sarchens Vormunde, Herr Bruder?

Commissär. Noch befindet er sich im Gefängnisse.

Sara. O Gott! Ich glaubte ihm durch meinen Großvater seine Freyheit zu bewirken, und nun —

M. Hammon. Liebes Herzenspüppchen! Da

kennen Sie Ihren Großvater noch nicht! Wenn er Sie auch hundertmal für seine Enkelinn anerkannt hätte, so würde doch das alles Ihrem Vormunde nichts geholfen haben! Mylord hat gewiß mehr als eine Million im Vermögen; aber wenn er nur hundert Pfund daran wenden sollte, ihn vom Galgen zu retten, so würd' er sagen: Sir Humphry hat gesündigt — Richter! thu' er seine Schuldigkeit! — Der Sünder muß büssen!

Commissär. Vielleicht daß sich der Baronet Hantly für seine Rettung verwendet. Gleich nach Ihrer Abfahrt in Mylords Palais, ging ich aus, um die Wohnung des Baronets, welche mir unbekannt war, im Humphryschen Hause zu erfragen, als er mir glücklicherweise begegnete. Ich übergab ihm Ihr Billet und er versprach mir, ohne Zeitverlust zu dem Gefangenen zu gehn und sich mit ihm über seine Angelegenheiten zu besprechen. Ich fürchte nur, daß sein guter Wille seine Kräfte übersteigen wird!

Lidy. An Vermögen fehlts ihm nicht — und die Auffoderung seiner Geliebten wird ihn gewiß anfeuern, sich ihr durch eine so gute Handlung gefällig zu machen —

Sara. Ich wünsch' und hoff' es! Sein Herz ist edel —

M. Hammon. Je, lieber Himmel! Wenn er denn so gar reich und edelmüthig ist, und Sie so herzlich lieb hat, wie Sie sagen, so heirathen Sie ihn doch, Herzenspüppchen; so sind Sie ja auf einmal aus aller Ihrer Noth und Ihr Vormund auch!

Sara. Ich schätz' und verehr' ihn, liebe Freundinn, allein —

Lidy. Liebste Sara! Sie wissen, wie sehr ich Ihre Delikatesse billige; aber in diesem Falle, wo Sie durch die Verbindung mit einem Manne vom Stande und von Vermögen, der Sie so herzlich liebt und der Ihrer Gegenliebe so würdig ist, gegen alle Mängel auf immer gesichert sind; wo Sie, durch eine kleine Ueberwindung, Ihren Vormund vom Verderben retten können, wo Sie in den Stand gesetzt werden, das höchste Glück des Lebens — Wohlzuthun, frey und mit frohem Muthe genießen zu können, da sollt' ich doch glauben, daß Ihre Bedenklichkeiten, diesen weit wichtigern Vortheilen, schlechterdings weichen müßten!

Sara. Sie müßten es und — (seufzend.) vielleicht werden sie es! Vielleicht seh' ich mich ge-

drungen, der Freundschaft für Humphry ein Opfer zu bringen, das — mein Herz sagt es mir — mir einst die Ruhe meines Leben kosten wird!

Lidy. Ihr Herz spricht noch immer für den liebenswürdigen Unbekannten bey Schrewsbury, Miß! Aber können Sie, in Ihrer jetzigen Lage, wohl noch eine Neigung unterhalten, die — ich mag nicht sagen, was ich davon denke!

Sara. Nennen Sie sie lächerlich, empfindsam — wie Sie wollen; ich mache mir deshalb oft selbst Vorwürfe; aber sie hat in meinem Herzen zu tief Wurzel geschlagen — es steht nicht mehr in meiner Macht, sie zu unterdrücken!

Fünfter Auftritt.

Heinrich. Vorige. Hernach, Hantly.

Heinrich (zu Sara.)

Baronet Hantly befindet sich im Vorzimmer und bittet um Erlaubniß, Miß aufzuwarten.

Sara. Er weiß also meinen Aufenthalt?

Lidy. Vielleicht bringt er uns Nachrichten von Ihrem Vormunde —

Sara. So mag er kommen.

Heinrich (geht ab.)

Sara. Ich fürchte nur, daß er bey diesem Anlaß seine Anwerbung um mich erneuern wird!

M. Hammon. Das sollte mich herzlich freuen!

Hantly (kömmt.) Verzeihn Sie, Miß, daß ich noch einmal vor Ihnen erscheine! So eben vernahm ich, daß Sie sich hier befänden und —

M. Hammon. Herzlich sind Sie uns willkommen, Sir! Mir, meinem Bruder, meinem Zuckerengel — uns Allen (zu Lidy.) Ein allerliebster feiner Mann!

Hantly (ohne darauf zu merken, zu Sara.) O theuerste Sara! Schon glaubt' ich Sie für mich verloren! Wie konnten Sie so grausam seyn, mir Ihren Aufenthalt zu verbergen? Sie wußten wie viel Antheil ich an Ihrem Schicksale nahm, wie mein ganzes Bestreben dahin ging, es zu mildern: Hat vielleicht das Geständniß meiner Liebe Ihren Unwillen erzeugt? O Gott! Wer kann bey Ihrem Anblick ungerührt bleiben? Wer kann so gefühllos seyn, Sie zu sehn, und Sie nicht zu lieben? —

Sara. Nein, Sir! Das Geständniß Ihrer

Liebe hat meine Gesinnungen nicht geändert, meine Achtung und Freundschaft für Sie keines-weges gemindert; allein mein Unglück setzt mich in die Nothwendigkeit —

Hantly. Ihr Unglück? Bey Gott! So lange Ihr Schicksal noch eine Wendung nehmen kann, soll es abgewendet werden! Nein, Miß! Kein Unglück — Glück, Freude, Vergnügen sind Ihr Loos; diese müssen Sie, von nun an, unaufhörlich begleiten!

M. Hammon (zu Lidy.) Gott behüt' und bewahre! Der ist verliebt!

Hantly. Was fodern Sie? Was wünschen Sie? Ich lebe und athme nur für Sie! Sie waren vorhin so grausam gegen mich, gegen sich selbst, meine Anerbietungen auszuschlagen — Vielleicht misdeuteten Sie meine Absichten, verkannten meine Gesinnungen —

Sara. Nein, Sir! Ich kenne Sie als einen Mann von Ehre und Rechtschaffenheit, und würde gewiß keinen Anstand nehmen, Ihre Großmuth zu nützen; allein —

Hantly. Sie fürchten das Urtheil der Welt! O Miß! Wenn dieß Ihre einzige Bedenklichkeit ist —

Sara. Nur diese allein —

Hantly. Wie leicht könnten Sie dieß Hinderniß heben, allen schiefen Urtheilen ausweichen, allen Lästerungen begegnen —

Sara. Wodurch?

Hantly (sich ihr furchtsam nähernd und mit abgebrochner Stimme.) Wenn Sie sich entschließen wollten — dem Manne, der Sie unaussprechlich liebt — dem es eine Seligkeit seyn würde, sein Schicksal mit dem Ihrigen zu vereinigen — Ihre Hand zu reichen —

Sara. Gott! Was fodern Sie?

Hantly (lebhaft.) Das höchste Glück meines Lebens! Zu Ihren Füßen beschwör' ich Sie —

M. Hammon. Ueber den allerliebsten Menschen! Ich möchte für Freude weinen! Liebes Sarchen! Herzensgoldpüppchen! Er meynts ja so gut, so herzlich gut! — (leise.) Und bedenken Sie nur unsre Umstände! Das Glück kömmt Ihnen ja recht, wie vom Himmel gefallen!

Sara. Stehn Sie auf Sir!

Hantly. Nicht eher, als bis Sie mein Urtheil gesprochen haben! Mein Glück und Unglück, Leben und Tod, hängen von Ihrem Entschlusse ab!

M. Hammon. Mir wird ganz angst! (zu Sara.) So sagen Sie doch: Ja!

Sara (zu Hantly.) Ich wünschte Sie glücklich zu sehn; Sir — Ihr Herz verdient es: aber —

M. Hammon. Aber und immer Aber! Lieber Himmel! Das ist mir doch unbegreiflich! Er wünscht Sie glücklich zu machen, Sie wünschen ihn glücklich zu machen; da sind Sie ja Beide einig! Was zieren Sie sich denn noch?

Sara. Liebe Freundinn — in meiner jetzigen Lage —

M. Hammon. Das ist doch unerhört, daß man gewisse Leute gleichsam mit den Haaren zu ihrem Glücke schleppen muß!

Sara. Ohne Rang, ohne Vermögen, aller Hofnungen beraubt —

M. Hammon. Eben darum, Herzchen, müssen Sie dazu thun.

Hantly. Was sind Rang und Vermögen, ohne Tugend? Was sind aller Welt Güter, ohne Sara? Ich will nichts, wünsche mir nichts, als das Glück, Sie meine Gattinn nennen zu dürfen; Ihre Leiden zu endigen, Ihren Kummer zu tilgen, Ihre Tage zu versüßen, und Ihnen, mein ganzes

Leben hindurch, Beweise meiner Liebe zu geben! O Sara! Ich beschwöre Sie! Haben Sie Mitleid mit einem Manne, der ohne Sie Nichts, und durch Sie Alles ist! Lassen Sie sich erweichen!

M. Hammon. Ach Herzensfarchen! Liebes süßes Zuckerengelchen!

Lidy. Bedenken Sie Ihren Zustand! Sir Humphrys Unglück!

Sara. Sir Humphrys Unglück? O Gott!

Lidy. Es steht bey Ihnen, es zu endigen.

Sara. Sein Unglück zu endigen? Nun gut — gut — so seys! Ich will — will das Opfer seyn!

Hantly (springt auf.) Das Opfer? Bey Gott nicht! Eher will ich alle Qualen einer hofnungslosen Liebe erdulden, tausendmal eher Ihrem Besitze auf ewig entsagen; als Ihrem Herzen den mindesten Zwang anthun! Nein, Miß! Sie sind frey — ich entsage von nun an allen Hofnungen! Leben Sie wohl — Auf ewig wohl! (entfernt sich.)

M. Hammon. Je! Was machen Sie denn, Sir? Erst wollten Sie und Sarchen wollte nicht — Nun will Sarchen und Sie wollen wie-

der nicht? Gott behüt' und bewahre! Ueber die Leute!

Hantly (zurückkehrend.) Noch bin ich Miß Glanville einen Bericht schuldig, der ihr nicht gleichgültig seyn wird — und weshalb ich, Ihrem Befehle zuwider, vor ihr erscheine. Sie äußerten in Ihrem Schreiben an mich den Wunsch, mich für die Rettung Ihres und meines Freundes, Humphry, zu verwenden —

Sara. Der Unglückliche! —

Hantly. Er ist es nicht mehr! Er befindet sich in Freyheit und im Besitz des Hauses, das ich für Sie bestimmte.

Sara. Gott! Was sagen Sie? Er ist frey, mein Vormund? — Und Sie konnten mir diese Nachricht so lange verhehlen?

Hantly. Ich wollte das Glück, Sie zu besitzen, nicht der Erkenntlichkeit, sondern allein meiner Liebe verdanken; auch verdient dieser Beweis meines Gehorsams nicht einmal Erkenntlichkeit; er gehört eigentlich unter das Gefolge der Pflichten, die Freundschaft und Menschenliebe fodern!

Commissär. Vortreflicher Mann! Ich muß Sie umarmen! Sie verdienen meine ganze Achtung!

Lidy. Und meine Bewunderung!

M. Hammon. Und meinen Segen und Gotes reichsten Segen obendrein! (vor sich.) Wenn Sarchen nun noch Schwierigkeiten macht, so ist der Friede gebrochen!

Hantly. Sir Humphry wünscht das Glück, seine Mündel zu sehn. Ist es Ihnen gefällig, Miß? Er wohnt hier in der Nähe —

Sara. Ob ich es will? O Sir! Diese Handlung — dieß edle Betragen — diese Bescheidenheit! — Verzeihn Sie, wenn ich Ihnen nicht gleich alles sage! — Mein Herz ist zu voll — zu gerührt! — Führen Sie ihn hieher, meinen Vormund — und empfangen dann meinen wärmsten Dank!

Hantly. So darf ich nicht befürchten, daß meine Gegenwart das Vergnügen dieser Zusammenkunft verbittern wird?

Sara. Im Gegentheil erbitt' ich mir Ihre Zurückkunft, um dann in meines Vormundes Gegenwart meine Gesinnungen für Sie zu rechtfertigen.

Sechster und letzter Auftritt.

Heinrich. Vorige. Hernach, Humphry.

Heinrich.

Ein Mann, der sich Humphry nennt, wünscht aufzuwarten.

Sara. Lassen Sie ihn kommen! O Gott! Ich werd' ihn also wieder sehn — in Freyheit sehn?

Heinrich (öffnet die Thür.)

Humphry (kömmt.)

Sara (ihm in die Arme eilend.) Liebster Vormund! Freund — Vater! Hab' ich Sie endlich wieder?

Humphry. Durch die Großmuth dieses edeln Mannes, theuerste Sara — (auf den Baronet zeigend.) Ohn' ihn würd' ich das süße Vergnügen, Sie wieder in meine Arme zu schließen, vielleicht auf immer entbehren! Verzeihn Sie, Herr Commissär! Ich vernahm, daß sich der Baronet hier befände, um Miß Glanville zu ersuchen, die für sie in seinem Hause eingerichteten Zimmer zu beziehn — ich konnte den Augenblick nicht erwar-

ten — (auf Sara zeigend.) Diesen meinen Lieb-
ling wieder zu sehn —

Commissär. Sie sind uns allen herzlich will-
kommen, Sir! Auch freu' ich mich, Sie wieder
in Freyheit zu sehn!

Humphry (zu Sara.) Liebes unglückliches
Kind! Mit welchen Augen müssen Sie mich be-
trachten? Sie waren noch vor kurzem reich, un-
abhängig, kannten weder Kummer noch Mangel,
und nun — durch meinen Leichtsinn, meine Un-
vorsichtigkeit! —

Sara. Liebster Vormund! Ich beschwöre
Sie — nicht in dem Tone, wenn Sie Ihre
Sara noch lieben! — Wir sind beide unglücklich;
aber nicht durch unser Verschulden —

Hantly. Lassen Sie uns davon abbrechen,
Sir — uns nicht eher wieder an diese verhaßte
Geschichte erinnern, als bis das Glück uns Gele-
genheit schafft, die Urheberinn Ihres Unglücks für
ihren Frevel bestrafen zu können. Nun wieder zu
Ihnen, theuerste Sara! Sie hatten vorhin die
Güte, mir über Ihre Gesinnungen gegen mich
eine nähere Erklärung hoffen zu lassen —

Sara. Sir! Nach alle dem, was Sie für
mich und meinen Vormund gethan haben, sollt'

ich glauben, daß meine Gesinnungen keiner nähern Erklärung bedürften — Ich überlaß' es Ihnen, sie nach Ihrem eignen Gefallen zu deuten.

Hantly (lebhaft.) Sie überlassen es mir? — (sanft.) O Miß! Wenn ich es wagen — wenn ich hoffen dürfte? —

Sara. Alles, was Großmuth und Rechtschaffenheit verdienen; was Tugend, Dankbarkeit und — Liebe gewähren können!

Hantly. Was Liebe gewähren kann? Himmlisches, anbetungswürdiges Wesen! Urbild eines Engels! Kann ich es glauben? Darf ich es wagen, Sie mein Eigenthum zu nennen? Was kann ich? Was vermag ich, Ihnen die Größe meiner Liebe zu beweisen? Mein Vermögen, mein Leben — Alles, alles ist nichts, nur ein elender Ersatz, für das Glück, von einer Sara geliebt zu seyn, Sie mein Eigenthum nennen zu dürfen! Haben Sie es gehört Freund, Lidy, Mistriß, Sir? — Haben Sie es gehört?

Humphry. Die Erfüllung eines Wunsches, den ich schon seit langer Zeit hegte; aber durch mein und meiner Sara Unglück nun vereitelt glaubte.

Commissär. Ich nehme den wärmsten Antheil an Ihrem Glücke!

Lidy. Von mir bedarf es keines Glückwunsches; denn in Ihrer Geliebten besitzen Sie alles, und weit mehr, als ich Ihnen wünschen kann.

M. Hammon. Lieber Himmel! Ich muß weinen, wie ein Kind! (Sara umarmend.) Mein Sarchen! Zuckersüßes Goldpüppchen! Gott segne dich! (zu Hantly.) Auch Sie, Sir! — Sie haben in ihr einen Schatz — einen Schatz — kurz, die Krone aller Weiber!

Hantly. O Gott! Dieß Geschenk des Himmels — knieend werd' ich es verehren!

M. Hammon. Nun, wenn Sarchen da nicht glücklich wird, so ist das Ende der Welt nicht mehr weit!

Hantly. Und nun, meine Liebe! — Sie äußerten vorhin Bedenken, sich der Vorsorge Ihres Freundes anzuvertrauen; vielleicht könnte Ihre Delikatesse bey dem Liebhaber ähnliche Schwierigkeiten finden — aber bey dem Gemahle? — Wär' es Ihnen nicht gefällig, liebste Sara, vors erste, die für Sie schon längst bereiteten Zimmer bey Ihrem Vormunde zu beziehn, um dort unsre Verbindung unter seinen Augen zu feyern? Ich hoffe, daß meine bescheidne Braut es billigen wird, wenn ich, bey unsrer gegenwärtigen

Lage, das Geräusch einer öffentlichen Vermählung vermeide —

Sara. Es wird von meinem Vormunde abhängen —

Humphry. Sir Hantly kömmt auch hierin meinen Wünschen zuvor!

M. Hammon. Nun so wäre ja alles in Richtigkeit — bis auf die Hauptsache —

Hantly. Zu deren Beendigung ich, mit Erlaubniß meiner Sara, die Anstalten beschleunigen werde. Herr Commissär — meine Damen — darf ich Sie bitten, uns zu begleiten, um in Herrn Humphrys Wohnung, bey einer schon bestellten kleinen Abendmahlzeit, unsre Verlobung zu feyern, und in der Folge auch Zeugen unsrer Trauung zu seyn?

Commissär. Mit Vergnügen! (spricht mit dem Baronet insgeheim.)

M. Hammon. Gar keine Frage! (leise zu Sara.) So wars recht, Kindchen! Nun mag Mylord über seine Goldsäcke brüten und brummen, so lang' es ihm beliebt, wir wollen ihn wahrhaftig nicht daran hindern!

Sara. Liebe Freundinn! Er hat sich zwar sehr hart gegen mich betragen; aber er ist ja

bey alledem mein Großvater — und wenn ich ihm gleich nicht meine ganze Liebe gewähren kann, so werd' ich ihm doch nie die schuldige Ehrfurcht versagen!

M. Hammon. Na! Das alles läßt sich am besten bey einem hübschen, runden, gedeckten Tisch überlegen; ich dächte —

Lidy (leise.) Nur nicht in des Baronets Gegenwart, liebe Tante! Er vermählt sich jetzt mit Miß Glanville; die Lady erscheint nicht eher, als bis sie von ihrem Großvater dafür erkannt wird.

M. Hammon. Du hast Recht, Nichte! Da hätt' ich bald einen dummen Streich gemacht!

Commissär (endigt das Gespräch mit Hantly, laut.) Auch hierin verdienen Sie meine Bewundrung, Sir! Ein so ansehnliches Wittwengehalt! —

Hantly (den Finger auf den Mund legend.) Ich bitte! — (nach der Uhr sehend.) Schon so spät? Wär' es Ihnen gefällig, liebe Sara — meine Damen?

M. Hammon. Herzlich gerne! Je eher je lieber! Führen Sie nur mein Goldpüppchen!

Du, Herr Bruder, nimmst meine Nichte, und wir, Herr Vormund — schließen den Zug! — (zu Humphry.) Ach, die allerliebsten Kinderchen! Wird das nicht eine Herrlichkeit seyn? Da wird Mylord Gnurrbart vielleicht in Jahr und Tag Aeltervater, ohne ein Wort davon zu wissen!

Ende des Schauspiels.

Alderson.

Dritter Theil.

Schauspiel

in fünf Aufzügen.

Verfertigt im Jahr 1787.

Personen:

Graf von Alderson.
Sara von Salisbury.
Graf von Burlington, anfänglich unter dem Namen: Baronet Hantly.
Herzoginn von Rutland.
Graf von Arundel.
Gräfinn von Anglesey, dessen Schwester.
Lidy, Freundinn der Sara.
Humphry.
Mistriß Hammon,
Mistriß Tomkins.
William, Schloßkaplan des Grafen von Alderson.
Peterson, ein Landpriester.
Palmer.
Mistriß Palmer.
Bridget, Kammerfrau der Herzoginn von Rutland.
Robert, ein Kammerdiener des Grafen von Alderson.
Francis, ein Kammerdiener des Grafen von Burlington.
Belford, ein Bedienter des Grafen von Arundel.
Betty, Bediente bey Mistriß Tomkins.
Bediente.
Aufwärter.

Erster Aufzug.

Saal in einem Landhause zu Islington.

Erster Auftritt.

Baronet Hantly. Sara von Salisbury. Lidy. Francis. Bediente.

Aufwärter, welche Koffers und allerley Reisegeräthe in ein Seitenzimmer tragen. **Lidy** folgt den Aufwärtern, kömmt aber bald darauf wieder zurück.

Hantly (Sara hereinführend.)

Hurtig, Francis — einige Erfrischungen!

Sara. Für mich verbitt' ich alles; ich bedarf blos Ruhe.

Hantly. So laß uns, und gieb Acht, daß wir nicht gestört werden. (leise zu Francis.) Ich bin auch hier nicht Graf von Burlington, sondern Baronet Hantly, und meine Sara wird der Wir-

thinn vom Hause als eine Braut meines Bruders, unter dem Namen, Miß Glanville, angekündigt.

Francis. Wohl, Mylord! (geht nebst den Bedienten ab.)

Hantly. Meine Sara scheint unruhig — unzufrieden?

Sara. Ich kann nicht läugnen; ich wäre lieber an dem Orte meiner Bestimmung.

Hantly. Sie wünschten London sogleich nach vollzogener Trauung zu verlassen, liebste Sara, und weil das für unsern künftigen Aufenthalt bestimmte Landhaus zu weit entfernt ist, um es noch heut' erreichen zu können, so glaubt' ich, daß Islington der bequemste Ort wäre —

Sara. Auch das — Wie Sie wollen! Verzeihn Sie mir nur, wenn ich nicht ganz so heiter bin, als ich es an dem heut'gen Tage seyn sollte!

Lidy (aus dem Seitenzimmer zurückkommend und einige Schachteln auspackend.)

Hantly. O meine theuerste, höchst gefällige Sara! Nun endlich meine Gattinn, ganz mein Eigenthum! Heiterkeit in Ihrem jetzigen Zustande zu erwarten, wäre Unbescheidenheit! Im Gegentheil begreif' ich sehr wohl, daß das Geheimniß-

volle in meinem heutigen Betragen, das Sonderbare in der vor einigen Stunden vollzognen Ceremonie, die Art unsrer Abreise, unser frühes Hierbleiben, und mehrere dergleichen Begebenheiten, Ihnen gewissermaßen haben auffallen und Unruhe verursachen müssen. Ich halt' es daher für billig und nothwendig, Ihnen über das alles je eher je lieber einen Aufschluß zu geben.

Sara. Eine Gefälligkeit, die ich mit Dank erkenne.

Hantly. Zwar wird in dieser Aufklärung manches Unerwartete vorkommen; ich hoffe aber —

Sara. Unerwartet? —

Hantly. Es schmerzt mich, liebste Sara, Ihnen auch nur einen einzigen trüben Augenblick zu verursachen; allein Pflicht und Ehre fodern ein offnes Geständniß, eine aufrichtige Schilderung meiner Lage, welche jetzt mit der Ihrigen so genau verbunden ist, ohne allen Rückhalt —

Sara. Diese Vorbereitung —

Hantly. Hören Sie mich, Liebe, und sprechen nicht eher mein Urtheil, als bis ich geendigt habe.

Sara. Nun wohl! (vor sich.) Gott! Was werd' ich erfahren.

Hantly. Mein Vater — ein Mann von Range, starb vor ungefähr zwey Jahren und hinterließ mir, zwar beträchtliche aber tief verschuldete Güter. Vor seinem Ende empfahl er mich der Herzoginn von Rutland, einer nahen Anverwandtinn von ihm, deren erstes Geschäft es war, die sämtlichen Gläubiger meines Vaters, aus ihrem eignen Vermögen, zu befriedigen und mir ein schuldenfreyes Eigenthum, ohne alle Ansprüche, zu überliefern. Diese höchst edelmüthige Freundinn, welche, Ihrem Vorgeben nach, meinem Vater wichtige Verpflichtungen schuldig war, und sich derselben gegen den Sohn entledigen wollte, ließ es bey dieser Wohlthat nicht allein bewenden, sondern bewirkte mir auch, durch ihren Einfluß, in der Folge, eine ansehnliche Bedienung bey Hofe, und schlug mir zugleich Lady Milford, eine junge und reiche Wittwe, zur Gemahlinn vor — Ich — weil ich damals kein größer Glück, weil ich Sie, meine theuerste Sara, noch nicht kannte — bewarb mich um die Hand dieser Dame, erhielt ihre Einwilligung —

Sara. Wie, Sir? Und Sie konnten? —

Hantly. Liebste Sara! Meine Bitte —

Sara. Nun gut! Vollenden Sie —

Lidy (vor sich.) Eine trostreiche Entdeckung!

Hantly. Wenige Tage nach diesem feyerlichen Versprechen erblickt' ich Sie, theuerste Sara, lebte nur für Sie, vergaß alles, und strebte nur Sie zu besitzen —

Sara. Warum entdeckten Sie mir nicht? —

Hantly. O Sara! Dann wär' ich ohne Rettung verloren gewesen! Sie würden mich an meine ältern Verpflichtungen verwiesen und sich meinen Augen auf immer entzogen haben! Jetzt sind Sie mein Eigenthum — in Ihnen besitz' ich jetzt alles, und weit mehr, als mir die große Welt gewähren kann! Entziehe mir nun auch die Herzoginn von Rutland ihre Freundschaft, der Monarch seine Gnade — was sind Rang und Reichthum gegen den Besitz einer Sara? —

Sara. Sie haben grausam gehandelt, Sir, mir dieß kränkende Geheimniß bis jetzt zu verhehlen!

Hantly. Theuerste Sara! Nur zu sehr empfind' ich mein Vergehn und den Kummer, welchen ich Ihnen dadurch verursache; aber bedenken Sie —

Sara. O Gott! So bin ich denn zum Unglück geboren!

Hantly. Ich beschwöre Sie, theuerste Sara — Nicht diese Muthlosigkeit, die mich zu Boden drückt! Ich gesteh' es, ich habe gefehlt; aber das Uebel ist minder groß, als Sie glauben, kann, durch eine geringe Aufopferung von Ihnen, sehr leicht und bald gehoben werden.

Lidy. Auf keinen Fall, Sir! Sie können vielleicht Ihr eigen Schicksal erleichtern; aber nichts auf der Welt kann die verlorne Ruhe Ihrer Gattinn wieder herstellen! Wenn Sie wüßten —

Sara. Lassen Sie, liebe Lidy! Keine Vorwürfe! Der Schritt ist geschehn und nun bleibt mir keine andre Wahl, als mich den Folgen desselben in Geduld zu unterwerfen. Beruhigen Sie sich, Arthur! Ich gab Ihnen meine Hand aus Dankbarkeit, und weil ich dadurch etwas zu Ihrem Glücke beyzutragen glaubte; nun ist es auch Pflicht für mich, alle Maaßregeln zu billigen, welche Sie zur Befestigung desselben für nothwendig finden. Reden Sie! Was kann ich für Sie thun?

Hantly. O meine großmüthige, höchst vereh-

rungswürdige Gattinn! So viel Güte, so viel Nachsicht! —

Lidy. Leider zu viel Nachsicht, die ich nimmermehr gewähren würde!

Sara. Liebe Freundinn! —

Hantly. Ich fühle den ganzen Werth derselben — erkenne meine Unwürdigkeit —

Sara. Nicht in dem Tone, Sir! Ich bin nun Ihre Gattinn und halt' es für Pflicht, mich Ihren Anordnungen zu fügen. Sie sprachen vorhin von einer Aufopferung — Was vermag ich? Reden Sie frey — ohne Rückhalt! —

Hantly. Mein Wunsch wäre, daß Sie es sich gefallen ließen, nur einige Tage, unter Ihrem Geschlechtsnamen, Miß Glanville, hier in Islington zu verweilen, bis ich Gelegenheit fände —

Sara. Wie? Ich sollte —

Hantly. Hören Sie mich ganz, liebste Sara! Meine Absicht ist blos, Zeit zu gewinnen, um unter irgend einem schicklichen Vorwande, mich meines an Lady Milford gegebenen Versprechens zu entledigen, und die Herzoginn von Rutland zu meinen Absichten hinzulenken. Beide dürfen, wie Sie leicht einsehn werden, von meiner Verbin-

dung mit Ihnen nicht eher unterrichtet seyn, als bis ich meinen Zweck erreicht habe —

Sara. Nun gut! Aber warum muß ich eben hier in Islington, so nahe bey London, die Entscheidung meines Schicksals abwarten?

Hanly. Um meine öftre Entfernung von London nicht merkbar zu machen. Ich muß täglich bey Hofe und in Gesellschaften erscheinen, und wünsche auch zugleich das Vergnügen zu haben, meine Sara wenigstens einige Stunden zu sehn — Bey Ihrem Aufenthalte hier in Islington kann ich meine Pflichten in der Stadt erfüllen und zugleich die Wünsche meines Herzens befriedigen, ohne den mindesten Verdacht zu erregen; zugleich erhalt' ich dadurch um so viel öfterer Gelegenheit, meine Absichten bey Lady Milford und der Herzoginn von Rutland durchzusetzen. So bald dieß Geschäfte glücklich geendigt ist, führ' ich Sie, liebste Sara, unverzüglich wieder nach London zurück und stelle Sie dem Hofe, der Herzoginn und meiner Familie öffentlich als meine Gemahlinn vor —

Zweiter Auftritt.

Francis. Vorige.

Francis (spricht leise zum Baronet.)

Hantly. Graf von Blair? Höchst ungelegen!

Francis. Er erwartet Sie mit Verlangen.

Sara. Was ists? Was beunruhigt Sie?

Hantly. Sie verzeihn, Liebe! Der Graf von Blair, ein Freund von mir, der erst gestern aus Schottland zurückgekommen ist, und heute, hier in der Nachbarschaft, bey dem alten Baronet Richey, zu Mittage speist, bat mich bey seiner Ankunft, ihn heute Nachmittag dort abzuholen und bey dem Lord Kanzler einzuführen; ich gab ihm mein Wort —

Sara. Ich hoffe nicht, daß Sie meinetwegen Anstand nehmen werden —

Hantly. Wenn Sie erlauben — nur auf wenige Stunden! (zu Francis.) Laß vorfahren.

Francis. Der Wagen hält noch.

Hantly (nach der Uhr sehend.) Schon so spät? Es wird die höchste Zeit! (Sara umarmend.) Ich werde eilen, meine Liebe, um bald wieder bey Ih-

nen zu seyn. (zu Lidy) Sie sorgen dafür, Freundinn, daß meiner Sara nichts abgeht; die Wirthinn hat von mir die gemessensten Befehle. (Sara zärtlich die Hand küssend.) Darf ich hoffen, Sie bey meiner Zurückkunft heitrer zu finden?

Sara. Ich werde mir alle Mühe geben.

Hanly. Sie sind die Nachsicht und Güte selbst! (geht ab, Francis folgt.)

Dritter Auftritt.

Sara. Lidy.

Lidy.

Ich bin wie aus den Wolken gefallen! Darum wurde also mit der Trauung so geeilt, darum wurde sie nur im Hause und so geheimnißvoll vollzogen, darum unsre Entfernung aus London so gefällig bewilligt und sogar am Hochzeittage bewerkstelligt!

Sara. Ihr Unwille ist gerecht, liebe Lidy; aber was kann er jetzt nützen? Mein Loos ist — zu schweigen und mein Schicksal mit Geduld zu ertragen!

Lidy. Aber ein so offenbarer Betrug!

Sara. Den würd' ich ihm gern verzeihn, so sehr auch mein Stolz dadurch beleidigt ist; aber meine verlornen Hofnungen! — Gott! Konnt' ich mir nur die Möglichkeit denken, ihn — den Einzigen, für den mein Herz Liebe empfand, den ich nie wieder zu finden glaubte, so unerwartet bey meiner Trauung zu erblicken, ihn selbst als Zeugen meines ewigen Verlustes gegenwärtig zu finden? Schon stand ich im Begriff, die unglückliche Ceremonie zu unterbrechen; allein die Frage des Baronets: Welche Nachrichten haben Sie von Ihrer Gemahlinn? Und die darauf erfolgende Antwort und Bestätigung meiner verlornen Hofnungen machten mich für Schrecken erstarren! Ohne Gefühl und Bewußtseyn sprach ich das fürchterliche Ja — und mein Urtheil!

Lidy. Ich wollt' es nicht wagen, diese merkwürdige Scene Ihrem Gedächtnisse zu erneuern, weil Sie aber von selbst darauf kommen —

Sara. O sie ist mir stets gegenwärtig, und wird mir es bis an meinen letzten Augenblick seyn! Sie sahn ihn, hörten ihn — Was sprach er? Wie benahm er sich? Schien er meinen Verlust zu empfinden? Was sagte der Baronet?

Lidy. Dieser schien nichts zu argwöhnen; er

bemerkte zwar, daß unser geliebter Unbekannter bey Ihrem Anblick, wie vom Blitze getroffen, zurückfuhr; aber er hielt dieß für eine Wirkung Ihrer Schönheit und lobte Sie aus allen Kräften. Jener stand indeß erstarrt da — sah und hörte nichts, als Sie — stotterte dann und wann einige abgebrochne Worte, zitterte während der Ceremonie wie ein armer Sünder, und eilte, als der Geistliche kaum Amen gesprochen hatte, mit wankenden Schritten zur Thüre hinaus, ohne einmal ans Abschiednehmen zu gedenken.

Sara. Ich sah ihn also — Ihn — den ich so innig liebte, so ängstlich wieder zu finden wünschte, um mich auf ewig von ihm zu trennen!

Lidy. Traurig und sonderbar — so wie die ganze Geschichte mit ihm! Begegnen einem Unbekannten auf öffentlicher Landstraße, werfen in seiner Gegenwart um, damit er Gelegenheit erhält, uns einen Dienst leisten zu können, verlieben uns in ihn, fahren aus einander, ohne einmal den Namen des geliebten Gegenstandes zu wissen, und finden uns just in dem Augenblicke wieder, wo wir im Begriff stehn, unsrer Untreue, durch die priesterliche Einsegnung das Siegel aufzudrücken!

In der That, einem Romane nicht unähnlich!

Sara. Und doch leider nur zu wahr!

Lidy. Aber auch bis jetzt kennen wir ihn nur dem Ansehn nach; denn in der Verwirrung hab' ich vergessen nach seinem Namen zu fragen.

Sara. Ohne Zweifel ist er ein vertrauter Freund meines Gemahls, weil er ihn zum Zeugen unsrer so geheimnißvollen Trauung erbeten hatte. Aber was kann uns die nähere Kenntniß von ihm nützen? Er ist vermählt, und war es vielleicht schon damals, als ich ihn bey Schrewsbury das erstemal erblickte — Er ist für mich und ich bin für ihn nun auf immer verloren! —

Lidy (horcht auf.) Welch ein Lärm? Da fährt und reitet was! — Der Baronet ist doch schon fort? (ans Fenster eilend.) Was ist das? Eine Kutsche mit sechs Pferden — reitende Bediente oder gar Pagen! — Der Besuch gilt doch nicht uns?

Sara. Vermuthlich Vorbeyreisende —

Lidy. Nicht doch! Der Wagen hält — eine Dame steigt aus — noch eine! Unsre Wirthinn eilt entgegen — küßt die Hand — Das ist gewiß eine Standesperson! Sie winkt! — Ein

Bedienter unsers Baronets nähert sich — die Dame spricht mit ihm — droht ihm! Woher die Bekanntschaft?

Sara. Mein Gott! Ich glaubte hier in der Einsamkeit zu seyn und nun —

Lidy. Der Bediente zeigt herauf — Alles sieht herauf! Mir wird ganz angst!

Sara. Um Gotteswillen! Was geht vor? (ans Fenster eilend.)

Lidy. Lassen Sie sich ja nicht sehn! Jetzt sprechen sie mit einander, als wenn sie die größten Geheimnisse auszumachen hätten — Das Ding ist nimmermehr richtig!

Sara. Wir müssen fort — noch heute; so bald der Baronet kömmt — gleichviel wohin!

Lidy. Vielleicht ist es auch nur bloße Neugierde; und was haben wir auch im Grunde zu befürchten? Allenfalls könnte Mylord Alderson, Ihr Großvater — aber, der wird uns gewiß keine Dame mit sechs Pferden entgegen schicken — der dankt dem Himmel, daß er unsrer neulich mit so guter Art losgeworden ist!

Sara. Sollte vielleicht des Baronets Versprochne, Lady Milford, erfahren haben? —

Lidy. Sie wird sich doch schämen, und nicht selbst

selbst... St! Ich höre kommen — Vermuthlich die Wirthinn oder einer von des Baronets zurückgelassenen Bedienten —

Sara. Wenn nur Niemand von den Neuangekommenen —

Lidy. Bewahre! Was hätten die hier zu suchen! — Doch, um mehrerer Sicherheit willen, gehn Sie in das Nebenzimmer — Ich will indeß hören — Fort, fort! Man pocht!

Sara (eilt ab.)

Vierter Auftritt.

Bridget. Lidy.

Lidy (vor sich)

Ein unbekanntes Gesicht! Was will das?

Bridget. Um Vergebung! (sich neugierig umsehend.) Sind Sie Miß Glanville?

Lidy. Nein, Madame!

Bridget. Also vermuthlich die Bediente? —

Lidy. Auch nicht; aber wohl eine Freundinn der Dame, welche diese Zimmer bewohnt —

Bridget. So, so!

Lidy. Darf ich fragen, wen ich die Ehre habe, vor mir zu sehn?

Bridget. Mistriß Bridget, Kammerfrau von Mylady Thanet, die so eben hier angekommen ist!

Lidy. Und die Ursache Ihres Besuchs?

Bridget. Bekanntschaft zu machen — Vielleicht bleiben wir diese Nacht hier und —

Lidy. Sie beehren mich, Mistriß; allein —

Bridget (einen Stuhl nehmend und sich setzend.) Um Vergebung! Ich bin müde —

Lidy. Und ohne Complimente, wie ich sehe.

Bridget. Sind Sie schon lange hier in Islington?

Lidy. Erst seit einer Stunde — (sich setzend.)

Bridget. Ist Ihre Freundinn schön?

Lidy Sehr schön! Aber —

Bridget. Von Abkunft?

Lidy. Von sehr edler Abkunft! —

Bridget. Und hat Vermögen?

Lidy. Um anständig leben zu können — Wollen Sie aber —

Bridget. Wie ich höre, so ist Mylord Burlington ein vertrauter Freund Ihrer Freundinn?

Lidy (stutzt.) Burlington?

Bridget. Nun? Sie scheinen in Verlegenheit?

Lidy. Nicht dieser besondern Frage wegen, Mistriß. Der Name Burlington erinnert mich nur an eine Person gleiches Namens, welche einst den Untergang einer mir schätzbaren Familie beförderte. Dieser Lord, von dem Sie reden, ist mir gänzlich unbekannt.

Bridget. Mylord Burlington — Ihnen unbekannt?

Lidy. Nun ja! Ich begreife nicht, wie Sie zu dieser wiederholten Frage kommen!

Bridget. Das begreifen Sie nicht?

Lidy. Nein Mistriß! Weil ich bey einer Person Ihresgleichen Lebensart voraussetze.

Bridget. Versteht sich! Wenn es die Umstände fodern —

Lidy. Ich dächte, Mistriß, hier wäre der Fall! Ich glaube mich berechtigt, Achtung zu fodern —

Bridget. Glauben Sie? Und Ihre sogenannte Freundinn? —

Lidy. Sogenannte Freundinn? Mistriß! Von einer Dame von Range spricht man mit Ehrerbietung!

Bridget. Ehrerbietung? Ha, ha, ha!

Lidy. Mistriß! Sie haben ohne Zweifel Geschäfte — ich bitte, sich nicht abhalten zu lassen — (steht auf.)

Bridget. Und ich bitte, sich nicht zu ereifern! Ha, ha, ha! Ehrerbietung!

Lidy. Vergessen Sie nicht, Madame, wo Sie sind, und mit wem Sie reden!

Bridget. Ich weiß, wo ich bin, und mit wem ich rede, Herzenskind — bin von allem unterrichtet!

Lidy. Unterrichtet? Wovon, Madame?

Bridget (steht auf.) Von der Frechheit und Unverschämtheit zweyer sogenannten Damen vom Stande; die aber in wenig Minuten ihren hohen Ton um einige Oktaven herunter stimmen werden.

Lidy. Wie? Sie wagen es? —

Bridget. Euch nur ein wenig vorzubereiten, meine Damen! Denn, damit Ihr's nur wißt — Euer Geheimniß ist verrathen! Wenn Ihr also klug seyd, so nützt den Wink, und denkt je eher je lieber auf Euren Abzug; denn Euer Regiment hat ein Ende!

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Lidy. Gleich darauf, Sara.

Lidy.

Drollig genug! Soll ich mich über die Närrinn ärgern, oder über ihrem Irrthum lachen? Lieber das letztre! Denn im Grunde sind wir doch nun aus aller Verlegenheit. (die Seitenthür öffnend.) Kommen Sie, Liebe! Der Besuch ist fort —

Sara. Was ging vor? Ich hörte ja einen heftigen Wortwechsel.

Lidy. Ueber ein höchst lächerliches Misverständniß! Die hier angekommene Dame ist Lady Thanet. Wie ich aus dem unsinnigen Mischmasch ihrer Kammerfrau, die so eben das Zimmer verließ, schließe; so liebt Lady einen gewissen Lord Burlington, und hält Sie für ein Geschöpf, das er hier insgeheim unterhält.

Sara. Welche Erniedrigung!

Lidy. Die uns nicht trift, weil wir verkannt werden. Sobald Ihr Herr Gemahl von London zurückkömmt, mag er die eifersüchtige Lady besuchen und den Irthum berichtigen.

Sara. Bey dem allen will ich ihn doch bitten, uns unverzüglich eine andere, und einsamere Wohnung zu wählen. Hier — wo so vielfältiger Besuch kömmt, steh' ich jeden Augenblick in Gefahr, erkannt, oder auch für eine Person von zweydeutigem Charakter angesehn zu werden.
(es wird gepocht.)

Lidy. Schon wieder? Am Ende werden wir uns wohl gar noch einschließen müssen!

Sara. Sehn Sie, wer es ist; ich bin für Niemand sprechbar.

Lidy (die Thür öffnend.)

Sechster Auftritt.

Bridget. Herzoginn von Rutland. Vorige.

Bridget (sich ins Zimmer drängend.)

Mit Erlaubniß! Nur näher, Mylady! Hier finden Sie sie selbst!

Sara. Welche Zudringlichkeit!

Herzoginn (zu Sara.) Verzeihn Sie, Miß! Der Wunsch, Sie zu sehn, macht mich beynahe unhöflich —

Sara (mit einer Verbeugung.) Mylady —

Herzoginn (beyseite zu Bridget.) Sie ist blendend schön, und überaus wohl gewachsen!

Sara (der Herzoginn einen Stuhl reichend.) Mylady beehren mich so unerwartet —

Herzoginn. Sie hat mich doch gemeldet, Bridget?

Bridget. So vorläufig!

Lidy. Ihre Ankunft angekündigt, Mylady; aber nicht die zu erwartende Ehre Ihres Besuchs.

Herzoginn. Meine Kammerfrau setzt mich also, durch ihr Verschulden, in die Nothwendigkeit, nochmals um Verzeihung bitten zu müssen.

Sara. Mylady —

Herzoginn. Ich will nicht hoffen, Miß, daß meine Gegenwart Sie in Verlegenheit setzt?

Sara. Ich kann nicht läugnen —

Herzoginn. Auf keinen Fall meine Absicht — weder Sie zu beleidigen noch zu beschämen —

Sara Beschämen? Mich?

Herzoginn. Sie scheinen im Gegentheil Nachsicht und Mitleid zu verdienen.

Sara. Mitleid? Ohne Zweifel sind Mylady nicht genau von meiner Person unterrichtet; denn sonst —

Herzoginn. Sehr genau, Miß! Eben darum setz' ich zum voraus, daß Sie meine Nachsicht mit Folgsamkeit und Vertrauen erwiedern werden.

Sara. Mylady erlauben, daß ich die Fortsetzung eines Gesprächs, das mich beleidigen muß, unterbreche — (steht auf.)

Bridget. Sie bleiben, Miß!

Sara. Wie? Mit welchem Rechte? —

Herzoginn. Aendern Sie den Ton, Kind; noch behandl' ich Sie mit Güte —

Sara. Mylady sprechen selbst in einem Tone —

Herzoginn. Der noch sehr gemäßigt ist! Ich rath Ihnen, zu Ihrem eignen Besten, legen Sie die Maske ab und handeln aufrichtig. Daß ein Mädchen von Ihrer Bildung einer Mannsperson den Kopf verrücken konnte, ist sehr natürlich! (zu Bridget.) Lord Burlington hatte so Unrecht nicht, sie den Augen der großen Welt zu entrücken und hier auf dem Lande einzuhegen —

Sara. Mylady —

Herzoginn. Also offenherzig Miß! Wie lange trägt Mylord Ihre Fesseln?

Sara. Mylady! Diese Frage beleidigt mich

so sehr, als sie mich in Erstaunen setzt! Ich kenne den Lord Burlington eben so wenig, als ich die Ehre habe, Sie zu kennen, und überhaupt —

Herzoginn. Sie kennen Lord Burlington nicht?

Sara. Nein, Mylady! Daß vor vielen Jahren einmal ein Lord dieses Namens im Königreiche existirte, erinnr' ich mich, von meiner Freundinn hier, gehört zu haben; allein —

Herzoginn (zu Bridget.) Das Mädchen hat es für ihre Jahre in der Verstellungskunst weit gebracht! Wenn ich nicht so genau unterrichtet wäre —

Sara. Wovon, Mylady? Wovon?

Herzoginn (zu Bridget.) Daß sie zu dem verächtlichen Zustande herabsinken konnte, wundert mich nicht, das konnten Leidenschaft und Verführung bewirken; aber zu einem so hohen Grade von Frechheit! —

Sara (mit Thränen.) Aber, Mylady! Sie gaben mir Ihr Wort, mich nicht zu beleidigen, und doch mishandeln Sie mich so unerhört grausam!

Herzoginn. Zwingen Sie mich nicht dazu, Unglückliche? Sie wagen es, wiederholt zu behaup-

ten, daß Sie Lord Burlington nicht kennen, und doch hat er Sie von London hieher geführt, Sie hier eingemiethet, sich noch vor kurzem, hier in diesem Saale, mit Ihnen auf das zärtlichste unterhalten? Man hat Sie, ohne daß Sie es wußten, genau beobachtet!

Sara. Man hat Ihnen den Vorgang berichtet, Mylady; aber die Hauptperson falsch geschildert. Wenn Mylady sich nur genauer zu unterrichten geruhen, so werden Sie den Irthum sehr leicht aufklären und sich dann selbst sagen, was ich Ihnen zu sagen berechtigt wäre — (will fort.)

Bridget (ihr den Weg vertretend.) Halt, Frauenzimmer! Mylady verdient mehr Ehrfurcht! Es ist nicht Lady Thanet, die mit Ihnen spricht, sondern die Herzoginn von Rutland.

Sara (erschrocken.) Die Herzoginn?

Herzoginn. Nun, Miß? Mein Name scheint Sie doch ein wenig außer Fassung zu setzen —

Sara. In der That — diese unerwartete Ehre —

Herzoginn. Soll für Sie von keinen nachtheiligen Folgen seyn! Nicht Eifersucht, sondern

blos Neugierde führen mich hieher. Ich wünschte mich nur zu überzeugen, ob Arthur auch mit Geschmack gewählt hätte —

Sara. Mylady —

Herzoginn. Mylord ist, wie ich höre, wieder nach London zurückgefahren; vermuthlich, um durch sein nächtliches Ausbleiben keinen Verdacht zu erregen. In wenig Tagen kehr' ich von einer Landparthie ebenfalls dahin zurück, und dann soll mein erstes Wort seyn, dem Ungetreuen über seine Wahl mein Compliment zu machen.

Sara. Wozu dieser bittre Spott, Mylady? Ich gesteh es, Sir Arthur hat allerdings gefehlt, daß er gegen seine Wohlthäterinn nicht mehr Vertrauen äußerte; aber was hab ich verbrochen, daß Sie mich eines verdächtigen Umgangs mit Mylord Burlington beschuldigen, da Sie es doch zu wissen scheinen, in welcher Verbindung ich mit dem Baronet Hantly stehe? Es wäre allerdings Pflicht für mich gewesen, Mylady um Ihre Einwilligung in unsre Verbindung zu ersuchen; allein, Gott ist mein Zeuge, daß ich erst heute — erst vor wenig Minuten seine Verbindlichkeiten gegen Sie erfahren habe.

Herzoginn. Sie sollten sich schämen, Miß,

daß Sie, nach aller Langmuth und Güte, womit ich Sie behandle, mich doch noch durch Verstellung irre zu führen suchen; sich stellen, als wenn Burlington und Hantly zwey verschiedne Personen wären! Gehn Sie, Elende! Sie sind meiner Nachsicht gänzlich unwürdig!

Sara. Mylady! Bey Gott schwör' ich, daß ich Sie nicht verstehe! Auf jeden Fall sind doch Lord Burlington und Baronet Hantly zwey verschiedene Personen!

Herzoginn. Unverschäm... (sich fassend.) Unglückliche oder Betrogene! Sollten Sie nicht wissen, daß Hantly der Geschlechtsname der Grafen von Burlington ist — und daß er, seit seiner Vermählung mit mir, auch den Rang und Titel —

Sara. Vermählung? Mit Ihnen vermählt?

Herzoginn. Nun ja! Im Angesicht des ganzen Hofes — Wundert Sie das?

Sara. Gott! (sinkt, Lidy führt sie auf einen Stuhl.)

Herzoginn (giebt an Bridget ein Fläschgen mit Salz, welches diese ihr vorhält) Das ist keine Verstellung, Bridget; dahinter steckt ein Geheimniß!

Lidy. O, das abscheulichste, Mylady!

Bridget. Was wirds seyn? Vermuthlich glaubte sie Mylord noch unvermählt, schmeichelte sich mit einer Heirath —

Lidy. Verrathen sind wir — schändlich verrathen! O meine arme unglückliche Sara!

Sara (sich erholend.) Wo bin ich?

Herzoginn (sich ihr mitleidig nähernd.) Bey mir; in meinem Schutz, unter meiner Fürsorge, wenn Sie unschuldig sind.

Sara. Gott! Dank dir, daß ich noch der Vollendung des Bubenstücks entging! Dank Ihnen, Mylady — Sie waren mein Schutzengel!

Herzoginn (vor sich.) Alles, was ich sehe und höre, setzt mich in Erstaunen! Ich muß mich durchaus näher unterrichten. Sie geht, Bridget, und sorgt, daß wir nicht gestört werden.

Bridget (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Herzoginn. Sara. Lidy.

Herzoginn.

Entdecken Sie mir alles, Miß! Verrathen wären Sie? Auf welche Art? Hat Ihnen Mylord etwa Heirathsversprechungen gemacht? Wie stehn Sie mit ihm? Wie — wann haben Sie ihn kennen gelernt? Wer sind Sie?

Sara. Ein Geschöpf, Mylady, das Niemand angehört; ein Wesen, das man zu Boden treten kann, ohne deshalb zur Verantwortung gezogen zu werden! Ich habe weder Vater noch Mutter, weder Beschützer noch Freund —

Herzoginn. Kommen Sie, liebes Kind! Ihr Jammer rührt mich — ich will versuchen, ihn zu lindern; nur zuvor eine genaue Kenntniß Ihres Zustandes! Vertrauen Sie mir alles, Ihre Abkunft, Ihre zeitherige Lage, Ihr gegenwärtiges Unglück — Alles wird mir jetzt gedoppelt wichtig!

Sara. Mein Vater war ein Sohn des unschuldig hingerichteten Herzogs von Salisbury;

er vermählte sich insgeheim mit der einzigen Tochter des noch jetzt lebenden Grafen von Alderson; dieser, darüber äußerst aufgebracht, fluchte meiner Mutter und enterbte sie. Mein Vater blieb im Kriege, und meine Mutter, von Gram und Kummer unterdrückt, folgte ihm bald darauf. Ich, die einzige Frucht dieser unglücklichen Ehe, wurde unter dem Namen Glanville, nebst einem Erbtheil von ohngefähr funfzigtausend Pfund, der Aufsicht eines Kaufmanns, Namens Humphry, übergeben. Dieser rechtschaffne Mann erzog mich mit mehr als väterlicher Sorgfalt! Sein Haus war glänzend, und sein Umgang gewählt! Unter verschiedenen Personen vom Range, welche bey ihm Zutritt hatten, befand sich auch Baronet Hantly, welcher sich, durch sein einnehmendes Betragen, in kurzer Zeit unser Zutrauen, und durch einige auffallende edle Handlungen unsre Achtung erwarb. Wenige Tage nach der mit dem Baronet gestifteten Bekanntschaft hatte mein Vormund das Unglück, daß ihm nicht allein seine eignen Baarschaften, sondern auch mein ganzes Erbtheil, das in Banknoten und Juweelen bestand, entwendet wurde. Die Gläubiger traten zu, bemächtigten sich des Hauses und der noch übrigen

Effekten des Unglücklichen, und setzten ihn ins Gefängniß. Ohne allen Unterhalt, ohne Freunde, ohne Stütze, wagt' ich es nun, mich meinem Großvater, dem Grafen von Alderson, als seine ihm bis jetzt unbekannt gebliebene Enkelinn, darzustellen, und ihn um Schutz und Beystand anzuflehn; allein der Grausame hielt mich für eine Betrügerinn, stieß mich zurück —

Herzoginn. Mein Gott!

Sara. Von aller Welt verlassen, dem äußersten Mangel ausgesetzt, war ich der Verzweiflung nahe, als Baronet Hantly erschien; meinen Vormund aus dem Gefängnisse befreyte, und bey mir seine Anwerbung, die ich bisher immer abzulenken gesucht hatte, erneuerte. Seine Beständigkeit, die edle Art seines Betragens, der Fürspruch meines Vormundes, mein hülfloser Zustand — Alles sprach zu seinem Vortheil; ich hielt mich ihm durch Dankbarkeit verpflichtet, und reichte ihm meine Hand! Nur erst vor wenig Stunden, kurz vor unsrer Abfahrt aus London, wurde die Trauung vollzogen —

Herzoginn. Die Trauung?

Sara. Leider!

Herzo-

Herzoginn. Unglaublich! Entsetzlich! Nein — Das kann nicht seyn!

Sara. Doch, Mylady, ist es — Aber warum? —

Herzoginn. Durch wen? Wie? Wo?

Sara. Durch einen mir unbekannten Geistlichen; in einem Hause, das der Baronet meinem Vormunde zur Wohnung angewiesen hatte.

Lidy. Und nach allen Gebräuchen der Kirche.

Herzoginn. Ha Verräther! Nichtswürdiger! Welche abscheuliche Niederträchtigkeit! Kaum kann ich sie glauben — mich fassen! Und diese Unglückliche —

Sara. O Mylady! Jetzt ist die Reihe an mir, Sie zu trösten; aber wodurch? —

Herzoginn. Durch Vertrauen auf meine Liebe, auf meinen Beystand, Kind! Durch gemeinschaftliche Theilungen unsrer Leiden, durch gemeinschaftliche Rache! Der Treulose ist weit strafbarer, als ich es glaubte! Ich gab ihm meine Hand, mehr aus einem Triebe von Großmuth, als aus Liebe; ich wünschte blos, ihm mein Vermögen zuzueignen, und mich gewisser heiliger Pflichten, die ich seinem verstorbnen Vater schuldig war, zu entledigen. Auf meine Fürsprache wurd' er sogleich nach

unsrer Vermählung zum Pair des Reichs erhoben, durch mich wurd' er Besitzer eines Vermögens von mehr als einer Million! Ich soderte von ihm keinen Dank, keine Pflichten, sondern nur Freundschaft — und der Undankbare — Weg — weg mit dieser schwarzen Geschichte! Zu Ihnen, liebe Unglückliche! Ich wurde nur gekränkt; Sie wurden betrogen —

Sara. Und wie nahe der Schande, dem gänzlichen Verderben! Ohne Ihre Ankunft, Mylady, wär' ich noch heute, vielleicht in wenig Stunden, das Opfer dieses höllischen Betruges geworden!

Herzoginn. Aber aus welcher Ursache verliessen Sie London; so unmittelbar nach der Trauung? Wie kommen Sie hieher nach Isl'ngton?

Sara. Das Erstre geschah auf meinen Betrieb. Mein Vormund erhielt diesen Morgen von dem Aufenthalte der Betrügerinn, die ihn und mich bestohlen hatte, Nachricht, und reiste sogleich, nach vollzogner Ceremonie, in Gesellschaft einer Freundinn von mir nach Deptford ab, um sich ihrer, wo möglich, zu versichern. So ganz ohne allen Umgang schien mir der ländliche Aufenthalt bequemer, meinen Kummer zu zerstreuen —

Lidy. O Mylord selbst hatte dazu eigne und sehr dringende Ursachen! —

Herzoginn. Nun, davon zu einer andern Zeit! Jetzt nur zu Ihren Angelegenheiten, liebe Freundinn! Was ist Ihre Absicht? Was kann ich für Sie thun? Durch Gerechtigkeit erlangen Sie nichts gegen den Verräther, weil er schon vermählt ist; höchstens eine Summe Geldes zu Ihrem Unterhalte, — und sich deshalb dem Urtheile der Welt preis zu geben —

Sara. Das werd' ich nie! Aber ihn von ganzem Herzen verachten, ihn nie wieder sehn, das sey meine Rache!

Herzoginn. Klug und edel! Ihr Unglück und Ihre Gesinnungen fodern und verdienen Mitleid und Bewunderung! Kommen Sie, Liebe! Ich will Ihnen die Genugthuung geben, welche Sie dem Treulosen erlassen.

Sara. O Mylady! So viel Güte —

Herzoginn. Pflicht, die ich der gekränkten Tugend schuldig bin! Kommen Sie in meine Arme, an den Busen Ihrer Freundinn — werden Sie meine Freundinn, meine Tochter; vergessen Sie in meinen Umarmungen allen Kummer, alle Leiden —

Sara. Sie — meine Freundinn, Mylady? Sie — die mich als die Störerinn Ihrer Ruhe hassen sollten! — Wodurch kann ich so viele Großmuth vergelten?

Herzoginn. Durch Ihre Liebe, durch Ihr uneingeschränktes Vertrauen auf meine Freundschaft und durch die Gewährung einer Bitte —

Sara. Alle Ihre Wünsche sind mir Befehle!

Herzoginn. Wollen Sie Ihr Schicksal meiner Fürsorge anvertrauen? Mir folgen?

Sara. Bis ans Ende der Welt, Mylady; Befreyen Sie mich nur aus den Händen Ihres Gemahls; entreißen Sie mich diesem Hause, das zum Schauplatze meiner Schande und Entehrung bestimmt war!

Herzoginn. Das soll sogleich, in wenig Minuten, geschehn; auch ist es höchst nothwendig! (zu Lidy.) Besorgen Sie, Miß, daß die Sachen Ihrer Freundinn unverzüglich eingepackt werden.

Sara. Nein, Mylady! Nicht den Werth einer Nadel werd' ich mir zueignen. Lord Burlington gehört alles; er behalte alles; ich bin zufrieden, wenn ich mich nur selbst aus dem Schiffbruche rette.

Herzoginn. Ein neuer Beweis Ihrer edeln

Denkart; auch sollen Sie bey mir Mylords Geschenke nicht vermissen. (zu Lidy.) Ich bitte Sie also nur, meinen Leuten zu sagen, daß sogleich vorgefahren wird, und meine Kammerfrau soll kommen.

Lidy (geht ab.)

Herzoginn. Ich würde Sie begleiten, Liebe; aber ich habe mich diesen Abend, einige Meilen von hier, bey der Gräfinn Sommerset versprochen, welcher ich Wort halten muß; ich will Sie aber der Vorsorge meiner Kammerfrau empfehlen, welche Sie nach London, zu einer Freundinn von mir, begleiten soll — Morgen, gegen Mittag, seh ich Sie wieder —

Achter Auftritt.

Lidy. Bridget, Vorige.

Lidy.

Der Wagen wird sogleich vorfahren.

Herzoginn. Bridget! Ich habe dieser Dame unrecht gethan; es war ein Misverstand, ein Irrthum, der in dem Namen vorgefallen ist; wir Beide haben Ursache, unsers

Betragens halber, bey ihr um Verzeihung zu bitten.

Bridget. Um Verzeihung?

Herzoginn. Miß wünscht noch heute nach London zurück zu kehren; Sie soll sie dahin begleiten, in meinem Wagen, zu Mistriß Woodfield; ich nehme indeß eine Kutsche von der Besitzerinn dieses Hauses, die mich nach Sommersethouse bringt. Noch ist zu erinnern, daß Bridget Miß Sara mit aller ihr schuldigen Ehrerbietung begegnet; eben dieß wird auch Mistriß Woodfield, in meinem Namen, anempfohlen.

Bridget. Aber darf ich fragen! —

Herzoginn. Ihre Neugierde soll zu seiner Zeit befriedigt werden; jetzt vollzieht Sie meine Befehle! Kommen Sie, Liebe! Der Wagen wird Ihrer bereits erwarten. (nimmt Sara bey der Hand und führt sie ab; Lidy folgt.)

Bridget. Um Verzeihung bitten? Mit schuldiger Ehrerbietung begegnen? Sonderbar! Unbegreiflich!

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Zimmer in Palmers Hause in London.

Erster Auftritt.

Palmer. Mistriß Palmer.

Palmer (Geld zählend.)

Schönes Gold! Herrliche Guineen!

M. Palmer (bringt Licht.)

Palmer. Kömmst du endlich? Nun wollen wir doch die Waare beleuchten —

M. Palmer (das aufgezählte Gold erblickend.)

Herr Jemine! Was ist das?

Palmer. Gold!

M. Palmer. Bin ich nicht erschrocken!

Palmer. Worüber?

M Palmer. Je! Ueber das Gold!

Palmer. So — bist du?

M Palmer. Wem gehört denn das alles?

Palmer. Mir.

M. Palmer. Je! Herzenslieber Mann! So viel Gold hast du ja noch in deinem Leben nicht gehabt.

Palmer. Möglich!

M. Palmer. Woher hast du es denn?

Palmer. Auf alle Fälle nicht gestohlen.

M. Palmer. Je nu freylich! Aber — von wem? Wofür?

Palmer. Für eine Kleinigkeit! Das wären — funfzig!

M. Palmer. Für eine Kleinigkeit? So viel Gold?

Palmer. Das sind nur die Vortruppen — Die Hauptarmee folgt! (fortzählend.)

M. Palmer. Je! Von wem denn?

Palmer. Weder von dem bankerotten Kaufmann Humphry, noch von der vierhundert pfündigen Mistriß Hammon! Aber auch die sollen mir bluten, wenn nur ihre Reise glücklich abläuft!

M. Palmer. Wo sind sie denn hingereist? (sich hinsetzend und eine Handarbeit vornehmend.)

Palmer. Je, da jagen sie, in Gesellschaft des Commissärs Hutchinson, einem Weibsbilde nach, das der alte Humphry seit langen Jahren für seine Frau ausgegeben, und die ihn aus Dank-

barkeit dafür bestohlen hat. Die Miethe für ihre Zimmer geht indeß fort, die bezahlt Baronet Hantly; aber die Zimmer von Miß Glanville können wieder vermiethet werden; die bleibt den Sommer über auf dem Lande.

M. Palmer. Schade, daß wir das gute Kind so bald verloren haben! Sie war so liebreich, so bescheiden! —

Palmer (das Geld überzählend.) Das wären hundert —

M. Palmer. Wo hat sie denn der Baronet hingeführt?

Palmer. Vor der Hand nach Islington. Dort lebt er mit ihr, wie Adam mit seiner Eva — so lang' es dem Himmel und dem Baronet Hantly gefällig ist.

M. Palmer. So lang' es dem Baronet gefällig ist? Wie du auch sprichst! Zwey junge Eheleute, die sich so herzlich lieben —

Palmer (ein Licht nehmend und das Geld nochmals überzählend.) Meynst du?

M. Palmer. Ich möchte nur wissen, warum sie mit der Trauung so geheim verfahren sind? Das muß doch seine Ursachen haben!

Palmer. Versteht sich! — Hundert und

dreyzehn! — So! Hundert werden beygepackt — (sie in den Beutel steckend.) Zehn bleiben zur Reserve — zwey werden auf Vollmar's Schenke untergebracht und — mit Nummer hundert und dreyzehn mach' ich dir ein Geschenk, weil du dich bey der Geschichte so vernünftig benommen hast.

M. Palmer. Gieb nur; ich gebrauch' es höchst nothwendig! Aber du sprichst mir so räthselhaft! Bey welcher Geschichte?

Palmer. Je nu! Mit dem Baronet und seiner schönen Miß!

M. Palmer. Miß Glanville?

Palmer. Sie sind ja jetzt fort und der Handel ist richtig; ich brauch' also auch weiter kein Geheimniß daraus zu machen — aber versteht sich — es bleibt unter uns!

M. Palmer. Ja doch, ja!

Palmer. Sieh nur! Baronet Hantly ist nicht so — Baronet — schlechtweg, sondern heist eigentlich — Graf Burlington. Vor einiger Zeit heirathete er die alte schwindsüchtige Herzoginn von Rutland und den Tag darauf verliebte er sich in Miß Glanville. Wie der Blitz sattelte er um, wurde Baronet Hantly, gab sich für unverheirathet aus, und warb bey dem alten Humphry um

seine Mündel. Zum Glück für den Baronet wurde diesen beiden Leutchen ihr Vermögen gestohlen! Arm wie Hiob, wußten sie nun weder aus noch ein; der Baronet schoß Geld her, der Handel wurde geschlossen, und weil er als ein guter Christ keine Zwey Weiber heirathen durfte, so trat Herr Palmer ins Mittel, und hatte die Ehre, für Geld und gute Worte, eine Art von Trauung zu verrichten; Mylord Burlington in den Besitz eines hübschen Mädchens zu setzen, und das holde Kind, mittelst eines schwarzen Mantels und einer ehrwürdigen Perücke, von einer Menge Gewissenskrupel zu befreyen.

M. Palmer Wie? Was? So ein Bubenstück?

Palmer. Mit Erlaubniß, Madame — ein Meisterstück, ein Kunstwerk erster Größe!

M. Palmer. Du solltest dich schämen, gottloser Mensch! Ein so gutes tugendhaftes Mädchen so schändlich zu betrügen!

Palmer. Tugend hin, Tugend her! Von der Tugend allein lebt Niemand!

M. Palmer. Geh; ich mag dich nicht mehr vor Augen sehn!

Palmer. Aber, liebe Jenny! Sieh nur den

Beutel voll Guineen; den hätt' ich durch Tugend nimmermehr erworben!

M. Palmer. Das arme unglückliche Kind! Verrathen, betrogen, geschändet! Nein, das ist himmelschreyend!

Palmer. Nu nu! Nur gelassen, mein Püppchen! Magst du doch meinetwegen davon halten, was du willst! Ich habe meine hundert Guineen — (horcht.) Stille! Da rollt was vor unsrer Thüre — es hält! Sollte etwa der alte Humphry mit seiner dicken Dame wieder umgekehrt seyn? Ich muß doch sehn —

Zweiter Auftritt.

Francis. Vorige.

Francis (eilig.)

Guten Abend Palmer!

Palmer. Sieh da, Monsier Francis! Woher noch so spät? Was giebts? Was bringen Sie?

Francis. Auf ein Wort! (zieht Palmer beyseit und spricht heimlich zu ihm.)

Palmer. Nimmermehr! Je nu! Mir herz-

lich willkommen! Hurtig in die Küche, Jenny! Besorg' Essen; es kommen Gäste.

M. Palmer. Je, wer denn?

Palmer. Soll ich dirs zehnmal sagen? Essen sollst du besorgen! Thee, Kaffee, Punsch! Frisch fort! (sie zur Thür' hinaus schiebend.)

M. Palmer. Das ist kaum auszuhalten! Aber ich will dirs gedenken, abscheulicher Mann!

(geht ab.)

Palmer. Ein Glück, daß die Zimmer wieder in Ordnung sind! Ah! Da kommen sie schon!

(nimmt Licht und eilt den Ankommenden entgegen.)

Dritter Auftritt.

Graf von Burlington. Lidy. (welche die halb ohnmächtige Sara ins Zimmer führen) Palmer. Francis. Vorige.

Burlington (leise zu Francis.)

Daß mein Befehl befolgt wird!

Francis. Aufs genauste, Mylord! (geht nebst den Bedienten ab.)

Lidy (mit Burlingtons Beyhülfe Sara auf einen Stuhl setzend.) O Mylord! Mylord! Das ist unerhört grausam!

Burlington. Keine Vorwürfe! Ich mache mir deren ohnedieß schon genug! Sara — meine Sara! —

Palmer. Kann ich dienen, Mylord?

Burlington. Meine Theure — Angebetete! — O Gott, Hülfe! Schafft doch Hülfe!

Palmer. Sogleich, Mylord! Gegen Ohnmachten hat meine Frau ein herrliches Mittel! (eilt ab.)

Lidy. Meine arme unglückliche Sara!

Sara (sich erholend.) Lidy — sind Sie es? In Ihre Arme! Schützen Sie mich!

Lidy. Mit meinem Leben, wenn ich es vermag.

Sara. Wo bin ich?

Lidy. In dem nämlichen Hause, welches wir vor ein paar Stunden verließen.

Sara. Und in der Gewalt des Räubers?

Burlington. In meinem Schutze, theuerste Sara; gegen die Verfolgungen einer Eifersüchtigen gesichert! (ihre Hand ergreifend.)

Sara. Zurück! Lassen Sie mich!

Burlington. Verzeihung!

Sara. Fort von mir! Ich will meine Leiden in Ruhe endigen!

Palmer (zurückkommend.) Hier, Mylord! — Er sieht und hört nicht! (zu Sara.) Hier ist Lebensbalsam —

Sara (Palmer erblickend.) Er ists! Er! wars!

Palmer (vor sich.) O weh! Da hab' ich mich vergalloppirt!

Sara (ihn bey der Hand ergreifend.) Halt, Mann! Sieh mich an!

Palmer (vor sich.) Wer da mit Ehren fort wäre!

Sara. Er wars — er, der statt Segen, Fluch über mich sprach! Erkennen Sie ihn, Lidy?

Lidy. Betrug! Abscheulicher Betrug!

Palmer. Erlauben Sie — meine Geschäfte —

Sara. Dank dir, Mann! Dein Anblick zog die Decke von meinen Augen! Es war also nur Betrug — Blendwerk!

Burlington. Fort, Nichtswürdiger! (ihn zurückstoßend.)

Palmer. Verzeihung, Mylord! Ich glaubte nicht —

Burlington (die Hand an den Degen legend.) Zurück, sag ich dir! —

Palmer. Ja ja! Ich gehe schon! (vor sich.)

Das war ein verdammt dummmer Streich!
(geht ab.)

Lidy. Sie haben schändlich gehandelt, Mylord! Das Heiligthum selbst gemisbraucht! Wenn Sie nicht ein Bösewicht von der ersten Klasse sind, so müssen Sie es fühlen, wie unbeschreiblich groß Ihr Verbrechen ist!

Burlington. Ich fühl' es, bereu es, will es büßen — mit meinem Leben!

Sara. Dieß gehört Ihrer Gattinn, der edelsten unter den Weibern! Kehren Sie zu ihr zurück! — Lassen Sie mich!

Burlington. O Sara! Ich verdiene Ihren Zorn, Ihre Verachtung — aber ich kann es nicht ertragen, daß Sie mich strafbarer glauben, als ich es in der That bin! Hätten Sie zu der Zeit, da Sie Ihres Vermögens beraubt wurden, meine Anerbietungen angenommen, so würd' ich mich nie zum Betruge erniedrigt, sondern mein Glück von der Zeit erwartet haben. Die Herzoginn, meine Gemahlinn, hatte einigemal Zufälle, die ihrem Leben drohten; der Tod konnte das Band, welches mich an sie kettete, zerreissen, und ich konnte dann frey über mich gebieten; allein Ihre Entfernung — die Furcht, Sie auf ewig zu verlieren —

Sara,

Sara. Erzeugte Ihr erstes Verbrechen; wodurch Sie sich entehrten, Mylord; das bleibt für Ihr Gewissen ein immerwährendes Brandmark, kann durch keine Reue getilget werden! Warum ließen Sie es nicht dabey bewenden? — Warum gesellten Sie zu dem Betruge auch noch Tyranney? Ihre Gemahlinn entriß mich der Gefahr, rettete meine Unschuld, nahm mich gegen ihren treulosen Gemahl in Schutz, und Sie —

Burlington. Konnt' ich glauben —

Sara. War es Irrthum, der Sie zu diesem neuen Frevel verleitete — nun, so erkennen Sie ihn — geben mir meine Freyheit und führen mich zu meiner Wohlthäterinn zurück! Als Sie mich vor kurzem, bey Ihrer Rückkehr von London, gleich einem Straßenräuber überfielen, sich meiner von neuem bemächtigten, waren Sie von dem Vorgange in Islington nicht unterrichtet, glaubten mich vielleicht in der Gewalt einer eifersüchtigen Gattinn — jetzt sind Sie durch mich vom Gegentheile überzeugt; jetzt steht es bey Ihnen, mein Urtheil über Sie zu bestimmen.

Burlington. Mir es selbst zu sprechen, Grausame! — Sie zu verlieren — allen meinen

Hofnungen auf ewig zu entsagen! — Das ist Ihr Wunsch — mein Loos!

Sara. Können Sie ein gelinderes erwarten?

Burlington. O Sara! Sie bringen mich zur Verzweiflung! Glauben Sie mir — ich fühle die bitterste Reue; aber —

Sara. Ha, Heuchler! Fort von mir! Lassen Sie mich!

Burlington. O Gott! Sie tödten mich, wenn Sie glauben —

Sara. Nichts weiter! Ueberlassen Sie mich mir selbst! Schon das will ich Ihnen für Wohlthat anrechnen.

Lidy. Mylord, Sie sehn Ihren Zustand — er kann bey Ihrer längern Gegenwart von Folgen seyn!

Burlington. Aber ihr Zorn — Ihr tiefkränkender Verdacht —

Lidy. Werden durch Ihre längere Gegenwart eher vermehrt als gemindert Nur fort, Mylord! Ich will es versuchen, sie zu beruhigen.

Burlington. Nun gut; ich will — ich muß! Sara fodert es. Aber noch einmal beschwör' ich

Sie, theuerste Sara, verurtheilen Sie mich nicht, ohne mich zuvor zu hören! Haben Sie Mitleid mit einem Unglücklichen, der blos darum ein Verbrechen beging, weil er Sie unaussprechlich liebte, der dafür durch tausend Martern büßt, und der gränzenlos elend seyn wird, wenn Sie ihm nicht Verzeihung gewähren. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Sara. Lidy.

Sara (um sich blickend.)

Kommen Sie, Lidy — unterstützen Sie mich —

Lidy. Was wollen Sie, Liebe? So eilig — so ängstlich?

Sara. Fliehn — Fort von hier!

Lidy. Wohin? Bedenken Sie —

Sara. Hin in Gottes weite Welt! Besser unter freyem Himmel, als hier in dieser Räuberhöle!

Lidy. Wohin können wir uns retten? Zu Mistriß Woodfield war unsre Bestimmung; aber

ihre Wohnung ist uns unbekannt. Wir müssen auf alle Fälle den Tag erwarten.

Sara. Und uns der Willkühr des Räubers preis geben?

Lidy. Gewaltthätigkeiten wird er sich wahrscheinlich nicht weiter erlauben; vielmehr hoff' ich, daß er, von Reue durchdrungen, uns unsre Freyheit, ohne fernere Auffoderung, bewilligen wird. Er schien durch Ihren Zustand zu sehr gerührt!

Sara. Heucheley! Verstellung! Von einem im Betruge so geübten Verräther muß ich das Aergste befürchten! Sie kennen ihn ja so gut als ich; waren Zeugn aller Kunstgriffe, die er nach und nach angewandt hat, sich meiner zu versichern.

Lidy. Leider hat er durch sein schändliches Verfahren alle gute Meynung von sich vernichtet! Indeß fodert doch unser eigner Vortheil, nicht übereilt zu verfahren. Hat er in der That die Absicht, uns hier mit Gewalt zurückhalten zu wollen, so müssen wir uns der Verstellung bedienen, ihn zu überlisten, und Zeit zu gewinnen suchen. Vielleicht kömmt indeß unser Vormund zurück; oder wir finden auch Gelegenheit, der Herzoginn unsern Aufenthalt zu entdecken —

Fünfter Auftritt.

Palmer. Vorige.

Palmer.

Ists erlaubt?

Sara. Was wollen Sie?

Lidy. Wie? Sie wagen es noch, nach der schändlichen Handlung —

Palmer. Verzeihung zu erbitten — für mich und für Mylord! Wir beide sind nicht halb so strafbar, als Sie glauben, Miß. Denn sehn Sie nur — ich für mein Theil, dachte gar nicht, daß eine unschuldige Maskerade Sie beleidigen könnte; ich glaubte vielmehr, ein recht gutes Werk zu stiften, wenn ich Ihnen einen reichen Liebhaber, der für Ihren Besitz Leib und Leben und aller Welt Reichthümer aufzuopfern bereit war, durch den schwarzen Mantel zusicherte. Hätt' ich mir nur im Traume denken können, daß Sie das übel nehmen würden —

Sara. Ha, Elender! — O Lidy! Befreyen Sie mich von dem Unmenschen!

Lidy. Sir! Fodern Sie nicht, daß wir Heucheley mit Heucheley erwiedern sollen! Sie haben

ein Verbrechen begangen, das Sie gerade für das was Sie sind, für einen Bösewicht erster Größe, auszeichnet; also ist hier nicht von Verzeihung, sondern von gerechter Verachtung die Rede.

Palmer. Ja; irren ist menschlich! Ich habe gefehlt und es thut mir leid! Sind Sie mit meiner Abbitte nicht zufrieden, so kann ich mir weiter nicht helfen. Was aber Mylord anbetrift, da denk' ich, wird Miß schon eine Ausnahme machen.

Lidy. Was könnt' ihn dazu berechtigen?

Palmer. Sehr viel! Denn erstlich ist er bey dem letztern Vorfalle so unschuldig als ein ungeboren Kind! Denn als er Ihnen diesen Abend auf der Landstraße begegnete und Sie nebst der Kammerfrau in der Herzoginn ihrem Wagen erblickte, so glaubt' er steif und fest, daß die alte Dame sich Ihrer durch List versichert hätte, und hielt es für seine Schuldigkeit, Sie der Gefahr zu entreißen.

Sara. Er weiß nun durch mich das Gegentheil.

Palmer. Ja; das hat er mir auch gesagt; aber bey alle dem traut er dem Landfrieden mit der Herzoginn noch nicht recht, und deshalb wünscht

er, daß Miß noch einige Tage hier verweilen möchten, bis er sich von den eigentlichen Gesinnungen seiner Gemahlinn erst genauer unterrichtet hätte —

Sara. Auf keinen Fall! Ich will meine Freyheit — ohne Zeitverlust!

Palmer. Nun ja: Zu seiner Zeit wird er Ihnen solche auch herzlich gerne bewilligen; nur vors erste — Sie wissen gar nicht, was vorgeht, Miß! Mylord hat gar gute Absichten, wie er mir so eben im Vertrauen gesteckt hat! Er will Ihnen nur zuvor ein anständiges Auskommen versichern, um Sie in den Stand zu setzen, der Gnade der Herzoginnn entbehren zu können; kurz — (vertraulich.) er ist willens, Ihnen eins von seinen Landgütern zum ewigen Eigenthume abzutreten, wenn Sie nur —

Sara. Ha! Eher das äusserste Elend als diese schändende Wohlthat!

Palmer. Wie? Miß verstehn mich vielleicht unrecht — Ein Landgut will er Ihnen schenken! Ohne alle Wiedervergeltung — blos als eine Entschädigung, für den Verdruß, welchen er Ihnen verursacht hat. Vielleicht, daß in der Folge —

Sara. Er behalte alles! Seine Reichthümer, seine Gewissensbisse und meine gerechte Verachtung! Ich will meine Freyheit.

Palmer. Hm! In dem Falle und bey den Gesinnungen möchten Sie die wohl schwerlich erlangen! Ich dächte —

Lidy. Ich dächte, Sir, Sie ließen uns in Ruhe und brächten Mylord die Antwort! —

Palmer. Das wird ohn' Ihr Erinnern geschehn', Mamsell — und wenn Mylord meinem Rathe folgen will, so wird er bald ganz andre Saiten aufspannen!

Lidy. Bösewicht! — Doch du bist unter meinem Zorne! Fassen Sie sich, Liebe! Noch sind wir in einem Lande, wo Gerechtigkeit gilt, wo kein Rang gegen verdiente Strafe schützt!

Sechster Auftritt.

Mistriß Palmer. Vorige.

Palmer.

Bist du schon wieder da? Befahl ich dir nicht —

M. Palmer (zu Sara.) So eben kommen Herr Humphry und Mistriß Hammon zurück —

Palmer. Was Teufel?

Sara. Humphry? Mein Vormund — mein Retter —

Lidy. Dem Himmel sey Dank! Zur höchst gelegnen Zeit! —

M. Palmer. Sie haben noch einen Fremden bey sich —

Palmer. Wer hat sie eingelassen?

M. Palmer. Ich! Sie wohnen ja hier —

Palmer. Aber Mylord hatte ausdrücklich verboten — Da hat sie der Henker schon! Ich muß nur hin, ihm es zu melden. (eilt ab.)

M. Palmer. Und ich will indeß geschwinde die Zimmer ein wenig in Ordnung bringen; hernach komm' ich wieder zu Ihnen. O ich hab' Ihnen viel zu erzählen; das muß aber unter vier Augen geschehn! (geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Humphry. Mistriß Hammon. Peterson. Sara. Lidy.

Sara (den Ankommenden entgegen eilend.)

Liebste Hammon! Theuerster Vormund! —

Humphry (sie umarmend.) Meine Sara!

M. Hammon (zu Sara und Lidy.) Laßt mich nur erst ein wenig zu Athem kommen, Kinderchen! Da haben sie uns den lieben langen Tag, links und rechts, von Osten nach Westen und Süden herumgefahren und am Ende waren wir doch im April geschickt!

Sara. O, theuerste Freundinn! Ihre Zurückkunft konnte nicht gelegner kommen!

M. Hammon Recht gut, daß wir wieder an Ort und Stelle sind! Alle Glieder sind mir wie gerädert — von dem verwünschten Steindamme! Ich bin es gar nicht mehr gewohnt, so weit zu fahren! Aber was ist denn das, Leutchen? Ich denk' Ihr seyd auf dem Lande lustig und in Freuden, und nun find' ich Euch hier? Je! Herzens Sarchen! Wo haben Sie denn Ihren Gemahl? Ihren allerliebsten zuckersüßen Baronet?

Lidy. O beste Tante! — wir sind betrogen, verrathen!

Humphry. Wie? Verrathen?

M. Hammon. Gott und Herr! Hab' ichs nicht gedacht? Da wird gewiß Ihr griesgrammischer Großvater, Mylord Alderson, hinter die Heirath gekommen seyn —

Sara. Nicht er! O sein Betragen war noch Wohlthat gegen mein jetziges Schicksal! Lord Burlington —

Humphry. Burlington?

Sara. Ist jetzt mein Feind, mein grausamster Verfolger!

Humphry. Burlington? Mir unbekannt Aber, er sey, wer er wolle — Sie haben jetzt Ihren Gemahl, den Baronet Hantly! — Wenn Jener Sie beleidigt, so wird dieser Sie schützen.

Lidy. Sie werden erstaunen, Sir! Die abscheulichste Verrätherey! Lord Burlington und Baronet Hantly —

Humphry. Nun?

Lidy. Sind eine Person!

Humphry. Wie? Was? Hantly?

Lidy. War schon als Graf von Burlington an die Herzoginn von Rutland vermählt.

M. Hammon. Gott sey mir gnädig! Er?

Hamphry. Der Baronet? Unmöglich! Das ist Irrthum!

Lidy. Leider Wahrheit! Die aber nur wegen ihrer Schwärze unglaublich scheint!

M. Hammon. Was? Zwey Weiber auf einmal?

Lidy. Die Trauung mit unsrer Sara war Betrug! Der Besitzer dieses Hauses war Böse-wicht genug, sie unter der Maske eines Geistlichen zu verrichten.

Humphry. Entsetzen!

M. Hammon. Mir wird ganz grün vor den Augen!

Humphry. Aber, warum nach einer solchen Mishandlung hier in dem nämlichen Hause?

Lidy. Durch einen wiederholten Frevel, Sir! Wir wollten entfliehn — der Baronet begegnete uns, bemächtigte sich unsrer von neuem und führte uns hieher zurück. Sie sollen alles übrige zu einer andern Zeit erfahren; denken Sie jetzt nur auf Mittel, uns zu retten.

Humphry. Der Niederträchtige! —

M Hammon. Burlington? Hm! Burlington! Sollte vielleicht? — Herzchen! Lidy! Erinnerst du dich noch der Geschichte vor funfzehn Jahren mit meinem Charlottchen in Alderson? —

Lidy. Und den jungen Burlington — Leider!

M Hammon. Je mehr ich nachdenke — seine Gestalt, seine Sprache, sein ganzes Wesen! —

Ich wollte Leib und Leben verwetten, er wär' es selbst!

Sara. Wer?

M. Hammon. Je, der Laffe, der Unhold, der vor funfzehn Jahren alle das Unheil anrichtete; der Bräutigam Ihrer Mutter, meiner armen Charlotte!

Sara. Er?

M. Hammon. Gar kein Zweifel! Er ist nun freylich größer und älter geworden —

Lidy. Schon in Islington fiel mir der Name auf; ich glaubte aber —

M. Hammon. Was hilft das alles? Wir müssen dazu thun, müssen fort, je eher, je lieber! Der Leidige — Gott sey bey uns, könnt' ihn wohl gar verleiten, uns an Mylord Alderson, Ihren Großvater, zu verrathen, und dann ginge der Bettanz wieder von neuem los!

Humphry. Sie haben Recht, Mistriß! Hier ist keine Zeit zu verlieren. Lieber Peterson! Sie sprachen ja vorhin von einem Hause, wo Sie übernachten wollten —

Peterson. Bey Mistriß Tomkins. Für einen armen Landpriester meines gleichen ist die Wohnung freylich gut genug; aber —

Lidy. Wir müssen äußerst vorsichtig verfahren; denn wir sind hier gleichsam Gefangene — werden bewacht —

M. Hammon. Je, was wäre mir denn das? Er wird uns doch wohl nicht gar hier einsperren wollen? (zu Peterson.) Gehn Sie, Vetter, und bestellen uns bey der Frau das Quartier — gut oder schlecht, gleichviel! Wir setzen uns sogleich, ohne alle Complimente, wieder in den Wagen, der noch zum Glück vor der Thüre hält, packen unser Sarchen und meine Nichte hinein und fahren ab.

Humphry. Zuvor muß ich ihn sprechen, den Ehrvergeßnen; ich bin sein Schuldner — Mich mag er behalten, an mir seine Rache üben. Ha! Dort kömmt er.

M. Hammon. So wahr ich lebe, er ists! Mit Leib und Seele! Je! Wo hab ich denn meine Augen gehabt?

Achter Auftritt.

Burlington. Vorige.

M. Hammon.

Recht gut, daß Sie da sind, Mylord! Das arme Waischen hier —

Humphry. Laßen Sie mich reden, Mi. striß —

M. Hammon. Ach was! Ist das recht? Ist das in der ganzen Christenheit erhört, ein ehrlich unschuldig Mädchen so gottlos zu betrügen, sich da von einem Spitzbuben von Seelenverkäufer mit ihr trauen zu lassen und ihre Tugend zum Trumpf auszusetzen?

Humphry. Sie sollten erröthen, Mylord —

M. Hammon. Ach was erröthen! Zerplatzen soll er für Gift und Galle! Morgen am Tage will ichs auf allen Straßen und Märkten, an allen Ecken und Enden ausrufen, es allen Leuten öffentlich anpreisen, was Ihro Herrlichkeiten für ein Mann sind! Mein armes Sarchen, mein Herzensengelchen so hinterlistig anzuführen!

Humphry. Sie haben sich tief erniedrigt,

Mylord — eine That begangen, die Sie durch ein ganzes Menschenalter voll Reue und Tugenden nicht wieder austilgen können!

M. Hammon. Sehn Sie nur, wie das arme Waischen da sitzt und weint, wie elend und abgezehrt es aussieht; es möcht' einen Stein in der Erde erbarmen! Aber sie soll am längsten in dieser Mördergrube gewesen seyn! Ich bin nun wieder hier, nehme sie in meinen Schutz, und die Augen will ich dem auskratzen, der ihr auch nur einen Strohhalm in den Weg legt!

Burlington. Beruhigen Sie sich, Mistriß — Nur einen Augenblick! (zu Sara.) Sie sehn mich noch einmal wieder, Miß, tiefer gebeugt als jemals! Sie schlagen also das Opfer, welches ich Ihnen, als den ersten Beweis meiner Reue, bringen wollte, aus?

Lidy. Das mußten Sie erwarten, Mylord —

Burlington. Aber ohne Vermögen, ohne Aussichten —

Sara. Es sey! Gott wird mich schützen; er, der Vater aller Verlassenen, wird mir Beystand leisten.

Peterson. So ists recht, Miß! So denk' ich auch.

auch. Sehn Sie nur, Mylord, so ganz verlassen ist sie nun wohl nicht, als Ihro Herrlichkeit es glauben; denn ich bin auch noch auf der Welt — habe freylich nur eine Pfarre von vierzig Pfund Einkommen; aber der Bedürfnisse, für gnügsame Menschen, sind auch nur wenige. Wenn also Miß mein Dach und mein bischen Armuth mit mir theilen will, so ist der alte Pfarrer Peterson zu ihren Diensten.

M. Hammon. Recht so, Vetter! So lange wir haben, hat unser Sarchen auch — und nun, kurz und gut, Mylord —

Burlington. Nur Ein Wort, Mistriß! Ich bekenne mich strafbar, theuerste Sara, fühle mein Vergehn nach seiner ganzen Größe; aber wenn Sie mich nur einen Augenblick anhören wollten, so würden Sie finden, daß meine Absicht —

M. Hammon. Nichts, nichts! Nicht ein Wort, nicht eine Sylbe! Eine so offenbare Schandthat noch groß und breit rechtfertigen zu wollen! Und wenn Sie das auch könnten, wenn auch alles das, was geschehn ist, nicht geschehn wäre, so brauchen wir nur einige Blätter in Ihrem Sündenregister zurückzuschlagen, um Sie geradezu stumm und zu schanden zu machen!

Burlington. O Mistriß! Sie sind grausam —

M. Hammon. Noch viel zu gelinde, viel zu gutherzig! Suchen Sie nur in Ihrem Gewissen nach, wenn Sie anders noch ein Gewissen haben; denken Sie nur an Alderson zurück, an den Herzog von Salisbury — als Sie, vor funfzehn Jahren, um mein armes Gold. Charlottchen anhielten —

Burlington (stutzt.) Um Charlotten?

M. Hammon (auf Sara zeigend.) Da — sehn Sie, betrachten Sie sie! Erkennen Sie nicht in ihr das Bild ihrer unglücklichen Mutter?

Burlington. Ihrer Mutter? — Gott! Wären Sie vielleicht? —

M. Hammon. Das Kind des Engels, dessen Untergang Sie damals durch Ihre unverschämte Anwerbung beförderten —

Burlington. Entsetzen! (beide Hände vors Gesicht schlagend.) Sie? —

M. Hammon. Was braucht's da noch viel Erläuterungen und Federlesens? Sie wissen nun, was Sie wissen sollen, und können sich das Uebrige leicht berechnen — Kommen Sie, Liebchen! Es wird spät! Wir fahren mit einander!

Burlington. O Miß! Ich beschwöre Sie! —

M. Hammon. Ja, unterstehn Sie sichs! Pack zusammen, Nichte — hurtig!

Lidy. Unnöthig, liebe Tante! Alles ist in Islington zurückgeblieben.

M. Hammon. Nun, das soll uns unverloren seyn! Nur frisch fort, Kinder! Ohne Umstände! Und wenn Ihro Herrlichkeit nur die geringste Miene machen, uns etwa nicht im Guten fortzulassen; so mach ich gleich alle Fenster auf und schrey aus vollem Halse: Feuer!

Burlington. Gott! Welche Demüthigung! Welche Erniedrigung!

Humphry. Auf mich hat Mylord Ansprüche — Ich bin sein Schuldner —

Burlington. O Sir! Mit meinem ganzen Vermögen wünscht' ich — doch was will ich? Alles von mir, selbst meine Wohlthaten sind verdächtig; ich bin nun leider das allgemeine Ziel des Mistrauens und der Verachtung!

Peterson. Schlimm, daß Sie es dahin kommen ließen; doch auch zugleich gut, daß Sie es empfinden!

M. Hammon. Lassen Sie sich nicht blenden, Vetter! Ich kenne die Sprache!

Burlington. Ich muß hart büßen!

M. Hammon. Gleich geben Sie Befehl, Mylord, daß die Thüren geöffnet werden, sonst —

Burlington. Erlauben Sie wenigstens —

M. Hammon. Mylord! Ich öffne die Fenster —

Burlington (zu Sara.) Sie wollen es?

Sara (schweigt.)

Burlington (klingelt.)

Neunter Auftritt.

Palmer. Francis. Vorige.

Burlington (zu Francis.)

Miß Glanville wird mit der Gesellschaft fortfahren — Daß sogleich die Thüren geöffnet werden.

Palmer (vor sich.) Fortfahren? Die Thüren öffnen?

Burlington (zu Humphry.) Es steht bey Ihnen, Sir, Ihr Mündel zu begleiten, oder zu bleiben —

Humphry. Das Erstere, wenn Sie mir die Wahl lassen —

Burlington. Und wenn Miß Glanville mich würdigen will, mir Ihre Wohnung wissen zu lassen, so sollen ihr ihre Sachen von Islington sogleich zugeschickt werden.

Sara. Ich will nichts, als meine Freyheit —

M. Hammon. Und was ihr und meiner Nichte von Gott und Rechtswegen zugehört! (zu Lidy.) Ihr habt nichts wegzuwerfen!

Humphry. Und ich, Mylord — Sie befreyten mich, durch Ihre Bürgschaft, aus dem Gefängnisse — ich stelle mich, als Ihren Schuldner, dahin zurück, so bald ich die Unschuldige in Sicherheit gebracht habe.

Burlington. Ich bitte Sie um Gottes willen, Sir, drücken Sie mich nicht ganz zu Boden! Lassen Sie wenigstens meinem Herzen die armselige Beruhigung, eine einzige gute Handlung verrichtet zu haben!

Humphry. Gut, Mylord! Wenn Sie es so wollen! — Hilft mir Gott, so versteht es sich von selbst, daß ich von Ihrer Nachsicht keinen Misbrauch machen werde.

Peterson. So ists recht, billig und christlich! Ich glaubte Sie nicht halb so edel zu finden, My-

lord! Fahren Sie sofort, und Sie erwerben sich nicht allein unsre Verzeihung, sondern vielleicht in der Folge auch noch unsre Achtung.

M Hammon. Alles gut, lieber Vetter; aber von so Etwas spricht man aus Erfahrung. Jetzt wirds Zeit zur Abfahrt!

Humphry. Kommen Sie, liebe Sara —

M. Hammon. Herr Jemine! Herzenskinder! Wo hab' ich nur meinen Kopf gehabt?

Lidy. Wie so, liebe Tante?

M. Hammon. Je! Siehst du denn nicht? Es sind ja unsrer fünfe — Wie wollen wir uns alle in den engen Kasten einpacken?

Burlington (zu Francis.) Hurtig! Einen Wagen —

Peterson. Unnöthig, Mylord! Ich gehe zu Fuße und zeige dem Kutscher den Weg.

M. Hammon. Je, Vetterchen! Sie werden doch nicht? —

Peterson. Ohne Complimente, Mühmchen! Wir Landpriester sind des Laufens schon gewohnt — Also, Mylord! Gott segne Sie und behüte Sie für einen Rückfall!

Burlington. Unbesorgt, redlicher Mann!

Sara. Leben Sie wohl, Mylord!

Burlington (traurig.) Ich soll also nichts für Sie thun!

Sara. Nichts, als mich vergessen, Ihr Vergehn bereuen!

M. Hammon. Nur frisch fort, Kinder! Kommen Sie, Vetter, sonst hat das Abschiednehmen kein Ende! (zieht Peterson mit sich fort.)

Humphry. Ich sehe Sie wieder, Mylord! (führt Sara, Lidy folgt, Francis leuchtet den Abgehenden.)

Zehnter Auftritt.

Burlington. Palmer.

Burlington (ihnen mit starrem Blick und gefalteten Händen nachsehend.)

Palmer (vor sich.) Das begreif' ich nicht! Erst so viel Anstalten, so viel Aufhebens, und nun! —

Burlington (in der nämlichen Stellung.) So sah' ich sie zum letztenmale und nie — nie wieder? —

Palmer (vor sich.) Es stand ja bey ihm!

Burlington. Nur ihr Haß, ihre Verachtung bleiben mir zurück — und das Schrecklichste — der Fluch ihrer Mutter! — O ich Elender! Ich Verruchter! (schlägt beide Hände vors Gesicht und wirft sich in einen Stuhl.)

Palmer (vor sich.) Nun bin ich der Geprellte! (laut.) Wenn befehlen Mylord, daß angerichtet werden soll? (vor sich.) Er sieht und hört nicht!

Eilfter Auftritt.

Francis. Vorige.

Burlington.

Sind sie fort?

Francis. Ja Mylord!

Burlington. Was sagten sie?

Francis. Miß Glanville sagte beym Einsteigen nichts, als: Gottlob! Und schöpfte Athem, als Jemand, der so eben einer großen Gefahr entgangen ist.

Burlington. O Gott!

Francis. Die andern umarmten sie und freuten sich. Der Landpriester winkte dem Kutscher, Kief voran und der Wagen folgte hinterdrein.

Palmer. Wann befehlen Mylord zu speisen?

Burlington (nach einigem Nachdenken aufspringend — zu Francis.) Laß vorfahren!

Francis. Sogleich! (geht ab.)

Palmer. Wollen Ihro Herrlichkeit nicht zuvor? —

Burlington. Dich henken lassen, Elender, wenn du dich je wieder vor mir blicken läßt!

(geht ab.)

Palmer. O weh! Da find' ich mich schön belohnt!

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Zimmer in Mistriß Tomkins Hause in London.

Erster Auftritt.

Mistriß Tomkins. Betty.

M. Tomkins.
(kömmt, eilt an eine Seitenthür und ruft.)

Betty! Betty! Wo steckt denn das Mädchen? Betty!

Betty (kömmt.) Madame!

M. Tomkins. Wo bleibst du denn? Sind die fremden Herrschaften schon aufgestanden?

Betty. Es ist noch früh, Madam, kaum sechs Uhr! (gähnt.)

M. Tomkins. Armes Thier! Hast freylich nicht viel geschlafen! Nun, kommende Nacht kannst du es wieder einholen — (hustet.) Ich habe mich auch erkältet! Das kam mir alles so unerwartet; nichts war in Ordnung, und dann —

das liebe Alter! Sorgen — Verdruß! — Was wollt' ich doch noch sagen? Auch das Gedächtniß vergeht mir! — Ja — geh' doch ganz sachte hinauf, und sieh', ob Herr Peterson schon aufgestanden ist; ich möchte gerne wissen, wer die Fremden wären, die er mir gestern noch so spät ins Haus brachte.

Betty. Ganz gewiß eine Lady mit ihren Kammerfrauen und dem Kammerdiener; denn die eine war angezogen, wie eine Prinzessinn!

M. Tomkins. Ja, lieber Gott! Meine Augen sind schwach; ich kann das nicht mehr gut unterscheiden. Aber als eine Standesperson müßte sie doch auch Bediente bey sich haben.

Betty. Die hat Herr Peterson vermutlich in das Wirthshaus hier neben bey angewiesen, weil wir nur so wenig Platz haben.

M. Tomkins. Ja, ja, so wirds wohl seyn! Nun, Gottlob! Und dem braven Pfarrer herzlichen Dank, daß er mir armen Wittwe noch Verdienst zuwendet!

Zweiter Auftritt.

Peterson. Vorige.

Peterson.

Mit Erlaubniß!

M. Tomkins. Je, da ist er ja selbst! Guten Morgen, lieber Herr Peterson! Herzlich willkommen! Hurtig, Betty! Ein Täßchen Thee für den Herrn Pfarrer!

Peterson. Für mich dank' ich, liebe Frau Tomkins! Ich habe schon ein Glas Wasser getrunken und mein Pfeifchen geraucht!

M. Tomkins. Ja, ja, ich erinnere mich, das ist so Ihre alte Art! Sieh doch zu, Betty, ob die Fremden schon aufgestanden sind, und frage, ob sie Thee oder Kaffee befehlen!

Betty (geht ab.)

M. Tomkins. Nun, lieber Herr Peterson! Sie sind schon lange nicht zur Stadt gekommen! Ich dacht' immer, ich würde Sie gar nicht wieder sehn! — Bey mir gehts immer mehr Bergunter; meine Kräfte nehmen zusehends ab — Nun! Wie und wann Gott will!

Peterson. Ich bin indeß fleißig gewesen, liebe Frau Tomkins, habe da meine Predigten gesammelt und ins Reine gebracht, und bin jetzt hier, sie an irgend einen Buchhändler zu verkaufen. Ich brauche höchst nöthig ein Stück Geld, um meine alte Hütte, die alle Augenblicke einstürzen will, wieder auszubessern.

M. Tomkins. Ja — Sie haben keine Noth! Ihre Predigten bringen Ihnen doch noch was ein; aber ich arme Frau habe nichts, als mein bischen Hausmiethe, und die reicht kaum hin, mir das liebe Brod zu kaufen!

Peterson. Mir gehts auch nicht viel besser, liebe Frau Tomkins! Mein Amt trägt alles in allem kaum vierzig Pfund, und Sie wissen selbst, wie weit man damit reicht! Ich hoffe aber, daß mir meine Predigten ein hübsches Kapitälchen einbringen sollen, wenn ich nur erst einen Verleger dazu gefunden hätte.

M. Tomkins. Je, da werden Sie zehne für einen finden.

Peterson. Das wohl! Um ein ansehnliches Honorarium bin ich auch unbekümmert — aber um gut Papier und saubern Druck! Denn ich bin willens, meine Predigten irgend einem großen

Herrn zu dediciren. Ich hatte da schon einen gewissen Baronet Hantly auf dem Rohre; aber daraus wird nun leider nichts!

M. Tomkins. Was liegt daran? Es giebt hier ja so eine Menge Lords und Herzöge, die es sich gewiß zur Ehre machen werden —

Peterson. Das denk' ich auch! Meine Muhme nannte mir gestern auch einen gewissen Grafen von Alderson —

M. Tomkins. Ganz recht! Freylich ein wunderlicher Kopf; aber doch auch zugleich ein großer Freund von Gelehrten — er wohnt nicht weit von hier — Ja, auf was anders zu kommen — Sie haben mir da Gäste ins Haus geführt, lieber Herr Pfarrer, wofür ich Ihnen herzlich danke; nun aber möcht' ich doch auch gerne wissen, wer sie eigentlich wären?

Peterson. Die eine ist meine Muhme und die andre meine Nichte; die Hauptperson aber ist — unter uns gesagt — eine Dame von hohem Range! Sie will hier gerne, aus gewissen Ursachen, einige Zeit unerkannt seyn, und hat daher ausdrücklich verboten, ihren Namen zu nennen! Begegnen Sie ihr nur ja recht höflich, und bewirthen Sie sie, so gut Sie nur immer

können! (nach der Uhr sehend.) Ja — Sie werden verzeihn, Frau Tomkins, es wird hohe Zeit, meine Geschäfte zu besorgen. Also — bis auf Wiedersehn! (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Mistriß Tomkins. Betty.

M. Tomkins (allein.)

Lieber Gott! Eine Dame von hohem Range — wie werd' ich die bewirthen können? Es fehlt mir ja an allem! Betty! Betty!

Betty (kömmt.) Was befehlen Sie?

M. Tomkins. Lauf doch geschwinde hin — hier in der Nachbarschaft, zu dem Bettmeister des Grafen Arundel; ich bin seine Pathe, hab' ihn aus der Taufe gehoben, er wird mirs gewiß nicht abschlagen —

Betty. Was denn?

M. Tomkins. Je! Hörst du denn nicht? Die hier bey uns angekommene Dame ist von hohem Range, wie mir Herr Peterson so eben gesagt hat; meine Betten und Möbeln sind viel zu schlecht! Du sollst ihn also freundlich von mir

grüßen, und ihm sagen, daß eine Lady bey mir eingezogen wäre, und daß er mir doch die Freundschaft erzeigen möchte, mir einige gute Betten, Stühle und Tische, und auch etwas Eßgeschirr, nur auf ein paar Tage zukommen zu lassen — Er wohnt hier rechter Hand, die Straße hinunter, in dem großen Hause mit Säulen und Gitterwerk — Lauf nur, lauf!

Betty. So eben hab' ich erfahren, wer die Dame ist.

M. Tomkins. Je, das wäre! Nun?

Betty. Der Kutscher, welcher sie gestern gebracht hat, war hier und holte seine Bezahlung — der sagte, er hätte in dem Hause, wo sie abgefahren wären, gehört, daß sie eine Gemahlinn des Grafen Burlington wäre; sie hätte sich mit Mylord entzweyt und —

M. Tomkins. Wie? Was? Graf Burlingtons Gemahlinn? So ist es wohl gar die Herzoginn von Rutland selbst! Lieber Himmel! Mir wird ganz angst! Geschwinde, Betty! Lauf, was du laufen kannst! Der Bettmeister möcht' es nur seinem Herrn sagen, daß Mylady Burlington hier wäre, und ich ließ ihn recht höflich bitten — und komm ja bald wieder!

Betty.

Betty. So bald als möglich! (geht ab.)

M. Tomkins (allein.) Wer hätte das in aller Welt denken sollen? Eine Herzoginn! Aber — die soll ja schon bey Jahren seyn! — Ah! Ganz gewiß ist die dicke Dame die Herzoginn, und die beiden andern — Lieber Himmel! Da kömmt sie selbst, mit ihrem Kammerdiener — und noch nichts in Ordnung — nichts in Bereitschaft!

Vierter Auftritt.

Mistriß Hammon. Humphry. Mistriß Tomkins.

M. Hammon.

Unser Frühstück, Frau Wirthinn —

M. Tomkins. Sogleich, Mylady! Aber ich hoffe, Sie werden die Gnade haben, so vorlieb zu nehmen; meine Haushaltung ist nur klein, und —

M. Hammon. Schon gut! Was Ihr Haus vermag.

M. Tomkins. Ihro Herrlichkeit sind gar zu gnädig! Aber ich will doch thun, was ich kann! Beßre Betten und Möblen sollen Sie, wo mög-

lich, noch heute erhalten; nur mit der Tafel und Bedienung! — Ich bin nur eine arme Wittwe, und noch dazu alt und schwächlich —

M. Hammon. Wir wollen uns schon selbst bedienen.

Humphry (zu Mistriß Hammon.) Ich will nun auf die Post, und mich erkundigen, ob Briefe von meinem Freunde Wilson eingelaufen sind, und dann zum Grafen Burlington —

M. Hammon. Aber bey Mylord Burlington ja vorsichtig, damit er nicht etwa unsern Aufenthalt erfährt und uns hier neuen Verdruß macht.

M. Tomkins (vor sich.) Mylord Burlington? Richtig! Es ist die Herzoginn selbst!

Humphry. Seyn Sie unbesorgt! (will gehn.)

M. Tomkins (Humphry bey Seite ziehend.) Befehlen der Herr Kammerdiener nicht erst zu frühstücken?

Humphry (lächelt.) Ich danke Mistriß! Bedienen Sie nur die Damen.

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Mistriß Hammon. Mistriß Tomkins.

Mistriß Tomkins.

Mylady werden die Gnade haben, sich nur noch einen Augenblick zu gedulden; das Mädchen kömmt gleich zurück und —

M. Hammon. Ich bin nicht Mylady, Herzensmütterchen; aber hungrig und durstig bin ich.

M. Tomkins (geheimnißvoll.) Ja, ja, ich weiß! Sie sinds und sinds auch nicht!

M. Hammon. Freylich bin ichs! Seit gestern Mittag ist kein Bissen über meine Zunge gekommen!

M. Tomkins. Ganz recht! Ich weiß auch die Ursache.

M. Hammon. Sie? Woher wissen Sie? —

M. Tomkins. Ihro Herrlichkeit haben Verdruß gehabt —

M. Hammon. Leider!

M. Tomkins. Und wollen hier gern unerkannt seyn — und das können Sie auch; denn

ich lebe hier so ganz in der Stille, und außer dem Doktor, der mich zuweilen besucht, und eine Offizierwitwe, die oben ein Kämmerchen bewohnt, kömmt fast Niemand in mein Haus.

M. Hammon. Desto besser! Nur gut Essen und Trinken; das Uebrige wird sich finden.

M. Tomkins. Wie gesagt, Mylady! Was mein Haus vermag! Ich muß nur selbst gehn und das Theewasser besorgen; das Mädchen bleibt mir zu lange —

M. Hammon. Und etwas zum Anbiß; ich bin das so gewohnt!

M. Tomkins. Ganz wohl! (geht und kömmt zurück.) Befehlen Mylady hier zu frühstücken, oder in Ihrem Schlafzimmer?

M Hammon. Um alles in der Welt — hier! Hier ist doch noch Tag und Aussicht nach der Straße.

M. Tomkins. O die Aussicht können Mylady in ganz London nicht besser finden! Sehn Sie nur — wenn Sie sich hieher in diesen Winkel stellen, so sehn Sie dort, die Straße hinunter, die herrlichsten Häuser! — Erlauben Ihro Herrlichkeit! (Mistriß Hammon in einen Winkel gegen das Fenster führend.) Sehn Sie? Das große Haus dort —

mit den beiden Flügeln und der Colonnade gehört Mylord Arundel, und wenn Sie sich dorthin in den andern Winkel bemühen wollen, so sehn Sie gerade durch das kleine Queergäßchen auf einen großen Platz, und ein klein wenig weiter hieher, den ganzen linken Flügel von dem Palaste des Grafen von Alderson.

M. Hammon. Alderson? Laß doch sehn! — Ja, wahrhaftig!

M. Tomkins. Ach Gott! Ich kann das Haus niemahls ansehn, ohne daß mir nicht zugleich die bittersten Thränen in die Augen treten!

M. Hammon. Wie so, Herzchen? Kennen Sie etwa Jemand in dem Hause?

M. Tomkins. Ach ja wohl! Vor ungefähr funfzehn Jahren; bald darauf, als ich meinen ersten Mann, den Hauptmann Larfield, verloren hatte —

Sechster Auftritt.

Sara. Lidy. Vorige.

M. Hammon.

Ah! Da kommen Sie ja schon! Jetzt unser Frühstück, Mütterchen!

M. Tomkins. Den Augenblick! Ihro Herrlichkeit nehmen nur nicht ungnädig —

Lidy. Ihro Herrlichkeit? —

M. Hammon. Ach, Herzensnichte, hilf mir doch! Da soll ich mit aller Gewalt Mylady seyn! —

M. Tomkins. Ganz recht! Sie wollen's nicht seyn; aber wie gesagt —

M. Hammon. Wie gesagt, Mütterchen! unser Frückstück — und dann erheben Sie mich meinetwegen zur Prinzessinn.

Sara. Vermuthlich hat Herr Peterson uns für Standespersonen ausgegeben, um uns eine bessere Aufnahme zu bewirken.

M. Tomkins. Das hat er, und —

Lidy. Seine Absicht mag gut seyn; er hat aber nicht daran gedacht, daß unsre Börse uns nicht erlaubt, standesmäßig zu leben.

M. Tomkins. Das wäre also ein Irrthum?

Lidy. Allerdings! Gegenwärtige Miß hatte zwar Hoffnung, die Gemahlinn eines Lords zu werden, oder glaubte vielmehr es schon zu seyn; allein man hatte sie hintergangen.

M. Tomkins. Hintergangen? Ha, ha! Ich

versteh! (vor sich.) Also, 'mit Ehren zu melden, nur eine Mätresse von Mylord!

Lidy. Dazu kommen noch andre Unglücksfälle — unerwarteter Verlust ihres Vermögens — Haß ihrer Verwandten —

M. Tomkins. Ja, lieber Gott! Das bedaur' ich herzlich! Ich bin selbst nur arm, und wenn mir Herr Peterson das vorher gesagt hätte —

M. Hammon. Nu, nu, Mütterchen! So viel haben wir immer noch übrig, um Ihnen Ihre Hausmiethe bezahlen zu können!

M. Tomkins. Ganz gut! Aber weil ich glaubte, vornehme Herrschaften zu bewirthen, so hab' ich da so eben zu einem guten Freunde in der Nachbarschaft geschickt, mir beßre Betten und Möblen zu borgen; nun muß ich das alles wieder abbestellen!

M. Hammon. Um alles in der Welt nicht, Mütterchen! Ich schlafe so gern auf weichen Betten, als die vornehmste Dame im Königreiche!

Lidy. Lassen Sie sie immer kommen, denn wir haben in der That sehr hart gelegen.

M. Hammon. Kein Auge hab' ich zugethan! Ich glaub' ich bin wund über und über!

Siebenter Auftritt.

Betty. Vorige.

Betty.

Ein Compliment vom Herrn Bettmeister; er würd' Ihnen, mit Mylords Erlaubniß, alles besorgen.

M. Tomkins. Du kannst es nur gleich wieder abbestellen — (leise.) Der Kutscher hat dir was aufgebunden! Es ist nicht Lady Burlington, sondern nur eine abgesetzte Mätresse von Mylord, und das dicke Mensch ist wahrscheinlich ihre Kupplerinn!

Betty. Eine Mätresse?

M. Tomkins. Je freylich! Herr Peterson sollte sich schämen, mir dergleichen Gesindel ins Haus zu führen! Ich hätte mirs gleich denken können! Bey stockfinstrer Nacht, und ohne Bediente! Lauf nur gleich wieder hin zum Bettmeister; damit er sich nicht vergebene Mühe macht.

Betty. Ey, ey, ey! Wer hätte das denken sollen! (geht ab.)

Achter Auftritt.

Sara. Lidy. Mistriß Hammon. Mistriß Tomkins.

M. Hammon (welche bisher leise mit Sara und Lidy gesprochen hat, endigt laut:)

Mein Vetter soll sogleich ein ander Quartier besorgen! Nun, was wird's, Madame? Werden wir unser Frühstück bekommen oder nicht?

M. Tomkins. Geduld, Madame! Sie sind hier in keiner öffentlichen Herberge! Mit Personen meines gleichen spricht man bescheiden!

Lidy. Aber Madame, wenn Sie uns nicht bewirthen wollen, so hätten Sie uns lieber gar nicht einnehmen sollen!

M. Tomkins. O das wär' auch gewiß unterblieben, wenn ich meine Leute eher gekannt hätte.

Sara. Beruhigen Sie sich, Mistriß! Sie sollen für die kurze Zeit, die wir in Ihrem Hause zubringen werden, nichts einbüßen! Lidy, oder Sie, liebe Hammon, geben Sie doch an Mistriß eine Guinee, um uns dafür das Nöthige zu besor-

gen.

Lidy. Hier, Madame — und nun bitt' ich! —

M. Tomkins. Lidy? — Hammon? — So hießen ja — (sich besinnend und Lidy aufmerksam betrachtend.) Dasselbe Gesicht — dieselbe Sprache —

M. Hammon. Ach Herzensnichte! Mir wird ganz übel! Ich bins gar nicht gewohnt, so lange nüchtern zu bleiben!

M. Tomkins. Und auch hier — (Mistriß Hammon betrachtend.) Freylich um sechszehn Jahre älter! — (zu Lidy.) Verzeihn Sie meiner Neugierde, Miß! Ihr Name ist Lidy, wie ich höre.

M. Hammon. O weh, o weh!

M. Tomkins (zu Mistriß Hammon.) Nur einen Augenblick, Mistriß! (zu Lidy.) Erinnern Sie sich nicht einer Offizierswittwe, Namens Larfield?

Lidy. Larfield? Ach Gott! Wohl erinnr' ich mich —

M. Tomkins. Kamen Sie nicht eines Morgens, noch vor Tagesanbruch, mit einer Dame und einem Kinde? —

Lidy. Zur Zeit des letzten Krieges, vor funfzehn oder sechszehn Jahren — Aber — wie kommen Sie zu dieser Frage?

M. Tomkins. Sollten Sie sich meiner nicht mehr erinnern?

Lidy. Ich finde freylich — einige Aehnlichkeit — und — je mehr ich Sie betrachte —

M. Tomkins. Hätte mich das Alter denn so sehr entstellt? —

Lidy. Wären Sie vielleicht — Mistriß Larfield — selbst?

M. Tomkins. Ja, Herzenskind! Ich bins!

Lidy. Wie? Sie wären? — Ja — ja! Nun erkenn' ich Sie! Sie sinds! Gott! Welche unerwartete Freude!

M. Hammon (näher tretend.) Je! Was wäre mir denn das! Sie wären —

M. Tomkins. Die Schwester des alten Pachters in Alderson! Ich heiße jetzt Tomkins, nach meinem letzt verstorbnen Manne. Lady Charlotte Alderson wurde mir damals von meinem Bruder empfohlen — ihr Gemahl, der junge Herzog von Salisbury, blieb gegen die Franzosen — Charlotte starb in meinen Armen —

Sara. O Gott!

M. Hammon. Je, lieber Himmel! Wo hab' ich denn wieder einmal meine Augen gehabt?

M. Tomkins. Wer konnt' auch das vermuthen?

Lidy. Aber hier — Mistriß! Betrachten Sie einmal diese junge Dame —

M. Tomkins (nähert sich der Sara und stutzt.) Lieber Gott! Trügen mich meine Augen? Der Blick — Die Miene! Sollte Sarchen? — Aber, das Kind ist ja gestorben!

Lidy. Nein, theuerste Freundinn! Der Himmel hat sie uns erhalten — Hier sehen Sie sie vor sich! Ihr Großonkel, Mylord Kendale, ließ das Gericht von ihrem Tode ausprengen, um sie gegen die Verfolgungen ihres grausamen Großvaters zu sichern —

M. Tomkins. Ists möglich? Liebes Herzenskind! So hab' ich denn noch vor meinem Ende das Glück, auch Sie wieder zu sehn? Dank dir, gütiger Gott, für alle Freuden, die du mir gewährst!

Sara. Diese zärtliche Theilnahme rührt mich, Mistriß, und beweißt mir zugleich, welch eine gefühlvolle getreue Freundinn meine Mutter in Ihnen besaß!

M. Tomkins. Leider nur auf kurze Zeit; aber lange genug, um auch ihre Tochter von gan-

zem Herzen zu lieben! Liebe Lidy! Erinnern Sie sich nicht mehr dieses Hauses, dieses Zimmers? Hier auf der Stelle erhielt die unglückliche Lady die Nachricht von dem Tode ihres Gemahls — Hier starb sie, auf der nämlichen Stelle! Dort, in dem Zimmer, wo Sie geschlafen haben, schlief damals Sarchen, dort nahm ihr Vater Abschied von ihr, und — sah sie nie wieder! (weint.)

Sara. O Gott!

Neunter Auftritt.

Betty. Vorige.

Betty.

Bey dem Bettmeister hab' ich die Sachen wieder abbestellt.

M. Tomkins. Je, der verwünschte Misverstand! Nehmt's nur nicht übel, Kinder! Ich hielt Euch erst für vornehme Damen, und hernach wieder — Nun, irren ist menschlich! Ich will mich sogleich anziehn und selber hingehn. Komm doch näher, Betty! Sieh dir einmal die Leutchen recht an! Erinnerst du dich ihrer nicht mehr?

Betty. Das ich nicht wüßte!

M. Tomkins. Sieh — Diese Dame — (auf Sara zeigend.) hast du auf deinen Armen getragen. Vor funfzehn Jahren — weißt du — Mylord Aldersons Tochter, als sie früh morgens hier mit einem Kinde ankam.

Betty. Herr Gott! Lidy —

M. Tomkins. Ganz recht! Und hier — Das unglückliche Waischen. — Doch das alles sollst du hernach erfahren; jetzt geh nur und besorge das Frühstück —

Betty. Den Augenblick! Aber zuvor muß ich noch Jemand anmelden — den Kaplan der Gräfinn von Anglesey —

M. Tomkins. Je! Was bringt uns der?

Betty (spricht leise zu Mistriß Tomkins.)

M. Tomkins (stutzt.) Graf Arundel selbst?

Betty. Sie möchten ihn ja nicht nennen — es hätte seine Ursachen!

M. Tomkins. Je nu, wie er will! (laut.) Laß ihn nur kommen.

Betty (geht ab.)

M. Tomkins. Die Gräfinn von Anglesey ist eine Schwester von Mylord Arundel, von dessen Bettmeister ich die Möblen borgen wollte; ganz gewiß wird sie erfahren haben —

Sara. Wir wollen Sie nicht stören.
(will sich entfernen.)

M. Tomkins. Nicht doch! Bleiben Sie immer! Vielleicht — Ah! Dort kömmt er schon!

Zehnter Auftritt.

Graf von Arundel, als Geistlicher gekleidet. Sara. Lidy. Mistriß Haumon. Mistriß Tomkins.

Sara (den Grafen erblickend.)

Gott! Was seh ich?

Arundel. Verzeihn Sie — (Sara erblickend, vor sich.) Sie ists! Werd' ich Fassung genug besitzen? —

M. Tomkins. Willkommen, Herr Kaplan! (bringt einen Stuhl.) Nehmen Sie doch Platz! (leise.) Mylord! Diese unerwartete Ehre —

Arundel (leise.) Sie nennen mich Walpole —

M. Tomkins. Gut, Mylord! (laut.) Recht herzlich freu' ich mich, lieber Herr Walpole, Sie bey mir zu sehn! Darf ich fragen? —

Arundel. Mylady Anglesey, meine Gebieterinn, welche gestern von Juttingcourt zur Stadt gekommen ist, hat von ihrem Bruder, dem Grafen Arundel, erfahren, daß bey Ihnen eine Dame abgetreten ist, und sendet mich, derselben ihre Dienste anzubieten. (zu Sara.) Ohne Zweifel hab' ich die Ehre, in Ihnen Miß Glanville vorzufinden.

Sara. Mein Name — Ich muß gestehn — Mylady sind zu gnädig — (vor sich.) O Gott! Welche Aehnlichkeit!

Arundel. Mylady ist von Ihrer Begebenheit mit dem Grafen von Burlington unterrichtet —

Sara. Mylady Anglesey? Woher? —

Arundel. Gestern spät erhielt sie noch Briefe von ihrer Freundinn, der Herzoginn von Rutland, worin diese ihr den Vorgang in Islington berichtete, und Miß Glanville sehr dringend ihrer Vorsorge empfahl, und heute früh vernahm sie durch die Kammerfrau der Herzoginn den neuen Frevel, welchen Lord Burlington an Ihnen verübt hatte. Sie verzweifelte schon, Miß aufzufinden; allein die Bothschaft von Mistriß Tomkins an Graf Arundels Bettmeister, brachte sie auf die Vermuthung,

thung, daß Sie sich vielleicht hieher geflüchtet hätten, und zu meinem größten Vergnügen kann ich nun der Gräfinn die gewisse Nachricht davon hinterbringen.

M. Hammon. Ja, das thun Sie nur, Herr Kaplan! Sehn Sie nun wohl, Herzchen, wie der Himmel für Sie sorgt? Sie glaubten sich schon von aller Welt verlassen —

Arundel. Mylady wünscht nichts sehnlicher, als die Aufträge ihrer Freundinn, der Herzoginn, zu erfüllen, und sich Ihnen gefällig zu machen! Sie erlauben also, Miß, wieder zu ihr zu eilen, und sie wegen Ihrer Gegenwart außer Zweifel zu setzen.

Sara. Ich bin durch diese gütige Theilnahme innigst gerührt, und bitte Sie, Mylady meiner vollkommensten Ehrerbietung und Dankbarkeit zu versichern; auch Ihnen dank' ich —

Arundel. Meine Schuldigkeit, Miß! In wenig Minuten hab' ich die Ehre, Ihnen wieder aufzuwarten; Mistriß Tomkins wird indeß die Güte haben, für die Bequemlichkeit ihrer Gäste nach Möglichkeit zu sorgen (drückt Mistriß Tomkins eine Banknote in die Hand, und geht ab.)

M. Tomkins. Das versteht sich, lieber

Herr Walpole — mit den größten Freuden! (begleitet den Grafen.)

M. Hammon. Unser aller Empfehlung, Herr Kaplan, und herzlichen Dank, und kommen Sie ja bald wieder; Sie sind uns allemal willkommen! (folgt ihm bis zur Thüre mit vielen Complimenten nach.)

Eilfter Auftritt.

Sara. Lidy. Mistriß Hammon. Mistriß Tomkins.

Sara.

Lidy! Sahn Sie ihn? Bemerkten Sie die Aehnlichkeit?

Lidy. Mit unserm geliebten Unbekannten — bey Schrewsbury —

Sara. Mit ihm, dessen Bild mir stets vor Augen schwebt; den ich nie vergessen werde!

Lidy. Ich muß gestehn; die Aehnlichkeit ist auffallend! Wenn unser Unbekannter kein Cavalier wäre, so sollte man darauf schwören, er und dieser Geistliche wären Brüder! Freylich ist dieser um vieles älter, und trägt sich auch nicht mit so viel Anstand —

M. Hammon (nebst Mistriß Tomkins zurückkehrend.) Ich hatt' es schon verschworen, mit vornehmen Leuten weiter umzugehn; aber ich merke, die Gräfinn Anglesey wird wohl eine Ausnahme machen.

M. Tomkins. Und das mit Recht! Sie ist eine gar herzensgute Dame, und ihr Bruder, der Graf Arundel — der war sonst Gouverneur in Virginien, und ist erst seit einigen Monaten zurückgekommen — der ist nun vollends die Leutseligkeit und Menschenliebe selbst! Beide Geschwister werden auch allgemein geliebt, bey Hofe und in der Stadt. Von der Gräfinn ihrer Freygebigkeit hab' ich so eben einen Beweis erhalten — Sehn Sie nur — Diese Banknote —

M. Hammon. Ach Herr Jemine! Eine Banknote? Lassen Sie doch sehn! — von funfzig Pfund? Gott behüt' und bewahre! Das ist ja mehr als mein Vetter Peterson das ganze Jahr hindurch Einkommen hat! —

Zwölfter Auftritt.

Peterson. Vorige.

M. Hammon.

Sieh, sieh — Da ist er ja selbst! Hören Sie nur, Vetterchen! Neuigkeiten über Neuigkeiten!

Peterson. Ach was Neuigkeiten! Davon wird man nicht satt! Ich dachte für meine Predigten eine Menge Geld zusammen zu scharren, und nun sitz' ich da, mit allen meinen vortreflichen Geistesprodukten, wie ein Bettler an der Landstraße, um den sich kein Mensch bekümmert!

M. Hammon Nu, nu, Vetterchen! Gottes Wort ist auch nicht Jedermanns Sache! — Aber die Buchhändler —

Peterson. Hohl sie doch — nun ich will nicht fluchen — Da bin ich bey ihrer drey nach der Reihe gewesen; aber glauben Sie wohl, daß sich nur ein einziger die Mühe gegeben hätte, mein Manuscript anzusehn? Predigten? — sagten sie, und machten dabey ein Gesicht, als wenn ihnen von einem alten Rausch übel würde! Es ist ja gar

kein Geschmack, gar kein Gefühl fürs Gute, gar kein Hang zur Religion mehr in der Welt.

M. Tomkins. Beruhigen Sie sich nur, lieber Herr Peterson! Vors erste —

Peterson. Da ist was zu beruhigen, wem's Messer an der Kehle sitzt — wenn man Jahre lang, mit saurem Schweiß und schwerer Mühe umsonst und um nichts gearbeitet hat! Ich denke wunder, wie sich die Leute um meine Predigten reissen werden, und am Ende soll ich ihnen noch wohl Geld dazu geben, daß sie nur die übergroße Gnade haben, sie drucken zu lassen!

M. Hammon. Sie müssen beßre Zeiten abwarten, lieber Vetter; wer weiß —

Peterson. Beßre Zeiten abwarten? Wie Sie auch schwatzen, Frau Muhme! Da sitzt nun das arme Waischen — muß das nicht zu leben haben? Und wenn ich sie nun mit hinaus aufs Dorf nehme, und uns die alte Hütte übern Kopf einfällt, wie da? Einen Versuch will ich noch machen; aber auch den letzten! Ein gewisser William, ein alter Universitätscollege von mir, soll bey dem Grafen von Alderson, von dem Sie mir gestern sagten, seit langen Jahren Kaplan seyn; an den will ich mich wenden, und ihn bitten, daß er mir

bey seinem Herrn Zutritt verschafft. Ich hab' aus Vorsorge schon ein Exemplar von meinen Predigten auf Postpapier sauber abgeschrieben, und in Goldpapier eingebunden, das will ich Mylord, nebst einer Dedication überreichen; vielleicht thut der ein Uebriges —

Dreyzehnter Auftritt.

Betty. Bringt Thee und Gebacknes, Vorige.

M. Hammon.

Ah! Endlich kömmt das längst gewünschte Frühstück! (zu Betty.) Nur hingesetzt, Püppchen! Ich will bedienen.

Betty (setzt es hin und geht ab.)

M. Hammon (sich setzend.) Na — kommt Kinderchen! Vetterchen, setzen Sie sich zu mir, und trinken ein Täßchen Thee! (schenkt ein.) Ja, sehn Sie nur, lieber Vetter! Mit Mylord Alderson ist das nichts! Der nimmt Ihre Predigten, wirft Ihnen vielleicht ein paar Guineen dafür hin, und verbraucht sie, wenns hoch kömmt, zu Fidibus! Der Himmel wird schon auf eine andere Art für uns sorgen —

Peterson. Ja, ja! Der Himmel ist ganz gut, liebes Mühmchen, wenn die Menschen nur besser wären! Ich kanns gar nicht vergessen! Meine schönen Predigten — gerade als wenns alte abgespielte Karten wären! —

Lidy. Da kömmt ja auch unser Vormund! Er scheint außerordentlich munter —

Vierzehnter Auftritt.

Humphry. Vorige.

Humphry.

Lustig, Kinder; Lustig! Ich habe Nachrichten — Briefe von Ihrem Bruder, dem Commissär, liebe Hammon! Alles geht gut, besser als ich es je vermuthen konnte! Hören Sie nur — (zu Mistriß Tomkins.) Sie verzeihn, Mistriß! (liest.) „Lieber Freund! Die Betrügerinn, welche Sie und „Ihr Mündel durch Diebstahl zu Grunde gerich„tet hat, befindet sich, nebst ihrem Begleiter, un„ter dem Namen: Herr und Madame Staffield, „in einem Landhause, ohnweit Crayford — Mor„gen früh geht ihre Reise nach Canterbury. Ich „habe schon eine Stafette mit gerichtlicher Voll-

„macht dahin voraus gesandt, und folge unver„züglich nach, um mich der Verbrecher zu versi„chern. — So bald alles glücklich ausgeführt ist, „meld' ich Ihnen das Nähere. Hutchinson."

Lidy Gottlob!

M. Hammon. Laß sie nur kommen, die Spitzbübinn! Ich will ihr doch einmal recht ins Gesicht sehen, damit ich weiß, wie so ein Teufel aller Teufel aussieht!

Humphry. Um Ihrentwillen, liebste Sara, ist mir diese gute Nachricht doppelt schätzbar; Sie erhalten nun Ihr verlornes Vermögen wieder, können mit Anstand in der großen Welt erscheinen, und aller erniedrigender Beyhülfe entbehren.

Sara. Und Sie, lieber Herr Vormund, können sich nun auch Ihrer Verbindlichkeit gegen den Grafen Burlington entledigen.

M. Hammon. Ja, der soll mir nur kommen; nun will ich mit ihm aus einem ganz andern Tone reden! Ich kanns nur in aller Welt nicht begreifen, wo der Laffe alle den Verstand, und alle die Lebensart hergenommen hat? Vor funfzehn Jahren war er noch so ein Stockfisch und Gänsekopf, daß er weder A noch B vernünftig aussprechen konnte!

Sara. Zeit und Umgang mit der großen Welt haben seine Sitten verfeinert, seinen Verstand gebildet — nur sein Herz —

Peterson. Lieber Gött! Miß erhalten also Ihr Vermögen wieder? Ja, da wird Ihnen meine kleine Hütte freylich viel zu schlecht seyn!

Sara. Gewiß nicht, vortreflicher Mann! Und wenn mir das Glück unzähliche Reichthümer zuwendete, so würd' ich doch Ihre stille ländliche Wohnung allen andern mit Freuden vorziehn.

M. Hammon. Und ich gewiß auch! Wissen Sie was, Herzchen? Haben wir erst das Geld — denn ich will doch nimmermehr hoffen, daß wieder ein hinkender Bothe hinterdrein kömmt — so nehmen wir unser Hopheichen; wir alle, so wie wir da sind, lauter gute Gottesgeschöpfe, ziehn zu meinem Vetter aufs Land, bauen ihm und uns ein Paar unschuldige nette Hüttchen, essen und trinken, was uns der liebe Gott wachsen läßt und leben da mit einander wie im Paradiese. Ich will doch sehn, wer uns das wehren soll!

Funfzehnter Auftritt.

Betty. Vorige. Hernach, Arundel. Als Geistlicher.

Betty.

Der Herr Kaplan ist wieder da und wünscht —

M. Tomkins. Je, so laß ihn doch gleich herein! Wer wird denn solche Leute vor der Thüre warten lassen!

Betty (geht ab.)

M. Hammon. Auch so ein Biedermann, der von rechtswegen auf meines Vetters Pfarrhof gehört!

Arundel (kömmt, macht eine Verbeugung gegen die Anwesenden und nähert sich Sara.) Miß verzeihn, daß ich Sie schon wieder beunruhige — allein der Befehl meiner Gebieterinn, Ihnen diese Zeilen einzuhändigen —

Sara. Mylady überhäuft uns mit Güte — (das Billet öffnend.)

Arundel (zieht sich bescheiden zurück, und unterhält sich mit Mistriß Tomkins.)

Sara (den Grafen aufmerksam betrachtend.) Lidy! Sehen Sie seine Züge! — Kann wohl etwas ähnlicher seyn?

Lidy (lächelnd.) Liebe Freundin! Sie laufen beynahe Gefahr, dieser Aehnlichkeit halber, Ihrem geliebten Unbekannten ungetreu zu werden! — (vor sich, den Grafen betrachtend.) In der That! Ich könnte mich selbst betrügen.

Sara (liest.) „Die Herzoginn von Rutland „hat Sie mir, liebe Miß, in ihrem Briefe so vor„theilhaft geschildert, und Herr Walpole, mein „Kaplan, hat mir diese Schilderung so überzeu„gend bestätigt, daß ich sehnlich wünsche, eine so „liebenswürdige Person näher kennen zu lernen! „Wie ich durch meines Bruders Bettmeister er„fahren habe, so fehlt es Ihnen in Ihrer jetzigen „Wohnung an der nöthigen Bequemlichkeit; es „würde mir also besonders angenehm seyn, wenn „Sie sich gefallen ließen, einige Zimmer in mei„nem Hause zu beziehen. Ich werde mich bestre„ben, Sie durch meine Aufnahme zu überzeugen, „daß ich mit dem wärmsten Herzen bin, Ihre ganz „Ergebene

„Amalia,

Gräfinn von Anglesey.

„Nachschrift: Ich hoffe, Herr Wal„pole wird mir die Freude machen, Sie in „meinem Wagen sogleich mitzubringen“ —

So viel unverdiente Güte! — Unbegreiflich!

Lidy. Und so liebreich! So äußerst bescheiden!

M. Hammon. Mir kömmts wie lauter Hexerey vor!

Arundel. Darf ich hoffen, daß Miß die Bitte meiner Gebieterinn genehmigen und ihre Einladung annehmen werden?

M Hammon. Je, gar keine Frage, lieber süßer Herr Kaplan! Bey wem könnte mein armes Waischen wohl besser aufgehoben seyn? Ja, ja, Herzchen! Da brauchen Sie sich keinen Augenblick zu besinnen! Freylich fällt nun mein Plan vom Stande der Unschuld, auf meines Vetters Pfarrhof, in die Brüche; aber — was will man machen? Besser ist besser!

M. Tomkins. Ich verliere Sie ungerne, Miß, besonders jetzt, da ich Sie nun näher kenne; aber einer so herzensguten Dame opfr' ich mit Freuden meine Wünsche auf!

Peterson. Und ich! — Freylich ärgerts mich, daß mir mein Vorsatz, Gutes zu thun, fast mit jedem Augenblicke verkümmert wird; aber unter den Umständen muß ich freylich wohl mit meiner alten Hütte einpacken!

Sara. Lieber Herr Peterson! —

Peterson. Ja wahrhaftig! Und wenn Sie mir nun auch noch so gute Worte gäben! Ich müßte mich ja der Sünde fürchten, Ihnen Ihr Glück zu verkümmern, und Sie in mein Jammerthal zu führen! Gehn Sie immer hin in Gottes Namen! Grüßen Sie die Gräfinn von mir, und sagen ihr, der alte Pfarrer Peterson wär' ihr herzlich gut — und das wäre von ihm, zu einer vornehmen Dame, viel gesagt!

Sara. Rechtschaffner, würdiger Mann! Und auch Sie — und Sie — und Sie! — So viel gute redliche Menschen! — Und von allen geliebt! O Lidy! Hammon! Eine so reine süße Freude, als ich in diesem Augenblick empfinde, muß dort einst der Tugend erster Lohn seyn!

Peterson. Ja wohl, Kind! Und auch schon hier auf Erden! Aber wir Narren suchen Glückseligkeit in allen Winkeln, und treten oft blind und taub mit Füßen darauf herum, ohn' es selbst zu wissen. Ja, Herr Confrater, wie Sie auch heißen mögen; es giebt noch gute Menschen genug auf der Welt; aber wir müssen nur selbst gut seyn, um sie nicht zu verkennen, und unverdrossen genug, um sie aufzufinden! (zu Sara.) Aber —

Liebes Töchterchen! Großer Herrn Gunst und Aprilwetter und so weiter! — Das will ich nun freylich bey der Gräfinn nicht erwarten; sollten ihr aber ja, wider Vermuthen, dergleichen vornehme Launen anwandeln, so lebt unser Herr Gott und der alte Pfarrer Peterson noch! Nur ein Wink und ich bin sogleich in London und hole Sie zu mir ab. Versprechen Sie mir das?

Sara. Und Sie können noch zweifeln?

Peterson. Ihre Hand darauf — so! Und nun in Gottes Namen und mit meinem besten Segen begleitet, entlaß ich Sie!

Sara. Und Sie, lieber Herr Vormund? —

Humphry. Kann ich Ihnen was bessers wünschen? Eilen Sie und erfüllen das Verlangen Ihrer erhabenen Wohlthäterinn! Ich werd indeß Gott für deren Erhaltung und die Dauer Ihrer Wohlfahrt anflehn.

M. Tomkins. Wir alle!

M. Hammon. Ja wohl! Das soll allemal unser erstes Morgen- und Abendgebet seyn!

Arundel (vor sich.) Gott! Wie rühren mich diese gute Menschen! (laut.) Ich kann nicht umhin — ich muß Sie bitten, alle bitten, mir zu der Gräfinn zu folgen. Sie muß des Vergnü-

gens nicht beraubt werden, einen so liebenswürdigen Zirkel persönlich kennen zu lernen.

M. Hammon. Ach, lieber Herr Kaplan! Wenn Sie uns dazu verhelfen könnten, das würd' eine Freude seyn!

Arundel. Sie sind ihr höchst willkommen, dafür bürg' ich! Aber nun, Miß — Darf ich bitten? Die Gräfinn wird Sie mit Sehnsucht erwarten.

Sara. Ich bin bereit —

M. Hammon. Und wir folgen! — Ich muß nur erst meinen Anzug ein wenig in Ordnung bringen. Aber, Nichtchen — Du bist schon fertig — du könntest gleich mitfahren, damit Sarchen doch zum Anfange jemand Bekanntes um sich hat.

Arundel. Darum bitt' ich!

Sara (zu Mistriß Tomkins.) Mistriß — Meinen innigsten Dank! Lieber Herr Vormund — Herr Peterson — liebe Hammon! —

M. Hammon (weint.) Adjeu liebes Herzenskind! Gott geleite dich!

Peterson. Herr Confrater! Vergessen Sie nicht den Gruß von dem alten Pfarrer Peterson!

Arundel. Gewiß nicht! (führt Sara ab; Frau Tomkins begleitet sie.)

M. Hammon. Noch ein Wort, Nichtchen! Sobald du die Gräfinn gesehn und gesprochen hast; so machst du dir ein Gewerbe und bringst mir Nachricht — Hörst du?

Lidy. Gut, gut, liebe Tante! (eilt nach.)

M. Hammon. Wer hätte sich das alles vor ein paar Stunden gedacht, lieber Herr Humphry? Erst wußten wir vor Angst und Noth weder aus noch ein, und nun auf einmal so viel Glück und so viele gute Freunde! Das heißt wohl recht: Wenn die Noth am größten ist, so ist die Hülfe am nächsten!

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Saal im Palaste des Grafen von Alderson.

Erster Auftritt.

Graf von Burlington. Robert.

Burlington (in Gedanken auf- und abgehend.)

Robert (kömmt.) Mein Herr wird sogleich erscheinen — Mylord werden aber eine traurige Unterhaltung finden!

Burlington. Wie so?

Robert. Er leidet am Podagra — und Mylord kennen ihn —

(es wird inwendig geklingelt.)

Robert. Um Verzeihung! Mein Herr ruft —

(geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Burlington.

Wie werd' ich diesem Manne, von Launen zusammengesetzt, und noch dazu vom Podagra so übel gestimmt, mein Gesuch vortragen? Ihm sagen, daß ich seine Enkelinn, durch eine falsche Trauung, hintergangen, daß ich keine geringere Absicht als ihre Entehrung gehabt habe, daß ich — O Gott! Kann ich diese Reihe von schändenden Ränken, deren ich mich zur Fällung der Unschuld bedient habe, denken, ohne mir selbst zu fluchen? Er kömmt!

Dritter Auftritt.

Graf von Alderson. Burlington.

Burlington.

Ich höre, Mylord, daß Sie sich unpäßlich befinden —

Alderson. Sie hören also noch, Mylord? Mir angenehm! Und Ihr Gesicht? — (sich setzend.)

Burlington. Mylord scherzen? Ein Beweis, daß Ihre Krankheit nicht von Folgen ist!

Alderson. Aufrichtig, Mylord! Ich wünschte, Sie und alle meine gute Freunde hätten mein Podagra und ich ihre Gesundheit, so würd' ich nicht so oft durch schaale Complimente und Wohlstandsvisiten gemartert!

Burlington. Ich danke für den freundschaftlichen Wunsch, Mylord, und bedaure —

Alderson. Daß ich mich krank befinde, rathen mir ein Mittel an, wünschen baldige Besserung! — Das alles wäre denn in zwey bis drey Minuten geschehn —

Burlington. Mylord, ich wünschte —

Alderson Die Zeit ist edel, Mylord! Drey Minuten sind bald verplaudert, und dann befindet sich Ihr gehorsamster Diener wieder in seinem Schlafzimmer.

Burlington. Ich muß mir in der That ein längeres Gehör erbitten, Mylord! Mein Besuch begränzt sich nicht blos auf den Wohlstand, sondern betrift auch noch eine andre wichtigere Angelegenheit.

Alderson. Ja so! In dem Falle muß ich freylich wohl den Termin verlängern; also zu

der wichtigen Angelegenheit! (winkt Burlington, sich zu setzen.)

Burlington (vor sich.) Ich muß mich nur einer Wendung bedienen — (laut.) Ohne Zweifel sind Mylord von meiner Vermählung mit der Herzoginn von Rutland unterrichtet?

Alderson Das bin ich! Gratuliere von Herzen!

Burlington. Einige Tage nach vollzogner Ceremonie sah ich ein Mädchen — das schönste, welches je die Natur schuf!

Alderson. Dem der gefühlvolle Burlington huldigte — sehr natürlich!

Burlington. Ich wurde bezaubert, Mylord!

Alderson. Je nun! Die Herzoginn ist schon bey Jahren und hoffentlich nicht eifersüchtig; Mylord könnten also, um sich zu entzaubern, immer so einen kleinen Seitensprung wagen; oder haben ihn vielleicht schon gewagt?

Burlington. Leider! Zu meiner größten Schande!

Alderson. In Ihren Jahren, Mylord? Ich sollte denken —

Burlington. Denken Sie sich Betrug, Mylord! Denken Sie, daß ich die Unschuld und Tu-

gend selbst aufs schändlichste hinterging! Ein Mädchen, dem Rang, Schönheit und Talente die ersten Ansprüche gaben —

Alderson. Mylord!

Burlington. Ich kannte sie anfänglich nur als eine Waise von bürgerlicher Abkunft — suchte unter dem Namen Hantly Zutritt in ihrem Hause, erklärte ihr meine Liebe, bot ihr meine Hand an; sie willigte ein — und dieser Engel wurde durch Beyhülfe eines Nichtswürdigen, der in der Kleidung eines Geistlichen die Trauung verrichten mußte, mein Eigenthum —

Alderson. Mylord! —

Burlington. Nur auf wenige Stunden, Mylord, und ohne den Zweck des Betruges zu erreichen.

Alderson. Nicht? Gut! Nur weiter!

Burlington. Ich würde Ihre Geduld ermüden, Mylord, wenn ich Ihnen die ganze Reihe meiner Vergehungen schildern wollte. Genug, die Vorsicht rettete die verfolgte Tugend durch die Dazwischenkunft meiner Gemahlinn; erzeugte in mir die aufrichtigste Reue und eine gerechte Verachtung meiner selbst, und bewirkte durch diese Mittel der Gekränkten ihre Freyheit.

Alderson. Gut, gut! Aber wer ist, wie nennt sich denn eigentlich diese so tief gekränkte und so wunderbar gerettete Tugend?

Burlington. Sie ist — sie nennt sich — Sie ist, wie ich bereits erwähnt habe, von erlauchter Abkunft! aber schon seit vielen Jahren eine Waise. Ihre Mutter hatte einen der ersten Männer im Königreiche wider den Willen ihres Vaters geheiratet, und dieser hatte sie deshalb enterbt und verstoßen — Daher das Elend und die Armuth dieser Unschuldigen. Sie hat zwar noch einen sehr nahen Anverwandten vom ersten Range, der unermeßliche Reichthümer besitzt; aber dieser will sie nicht anerkennen —

Alderson. Possen! Was kann das Kind für den Unsinn der Aeltern? Ist dieser Verwandte in London? Von meiner Bekanntschaft?

Burlington. Ja, Mylord! Aus eben dieser Ursache komm' ich zu Ihnen, Sie zu bitten, durch Ihren vielvermögenden Fürspruch, die Aussöhnung zu vermitteln.

Alderson. Das kann geschehn; aber zuvor muß ich das Mädchen sehn, hören, mich überzeugen, ob sichs auch der Mühe lohnt! — Führen Sie sie zu mir.

Burlington. Gerne, Mylord! Sobald ich nur ihren Aufenthalt erforscht habe. Denn jetzt hält sie sich, aus Furcht vor neuen Verfolgungen, bis zur Ankunft meiner Gemahlinn, sorgfältig verborgen; ich werde aber alle Mühe anwenden —

Alderson. Nun, so wenden Sie sie an! Gehn Sie, laufen Sie, durchsuchen Sie alle öffentliche- und Privathäuser, bis Sie sie finden! Eine so gute verdienstvolle Handlung muß nicht verschoben werden!

Burlington. Allerdings, Mylord! Aber — ich befürchte —

Alderson. Was?

Burlington. Daß Sie vielleicht — Ihr Wort —

Alderson (lebhaft.) Mylord! — (sich fassend.) Man sieht aus dem Zweifel, daß Sie tief gesunken sind! Wenn Graf Burlington so schwach ist, mit seinen Worten zu spielen, so ist das keine Folge für einen Mann wie Alderson.

Burlington. Mylord verzeihn! —

Alderson. Beleidigen und um Verzeihung bitten, ist Leuten Euresgleichen eigen! Sprach Mylord Wahrheit, so ists Beleidigung, wenn er mein gegebnes Wort bezweifelt; sprach er Lügen,

so verdient er Verachtung! Und nun, Mylord, setzen Sie Ihre Füße in Bewegung, um je eher je lieber mein Benehmen gegen Sie zu bestimmen.

Burlington. Recht so, Mylord! Beschämen, erniedrigen Sie mich; belehren Sie mich durch Ihr erhabnes Beyspiel! Daß ich Wahrheit sprach, verbürg' ich mit Ehre und Leben, und um so zuversichtlicher darf ich hoffen, daß Sie mir meinen Zweifel verzeihn —

Alderson. Mylord prüft meine Geduld!

Burlington. Sich der Unglücklichen annehmen und sie mit ihren zu harten Verwandten wieder aussöhnen werden —

Alderson. Bedenken Sie mein Podagra!

Burlington. Kein Wort weiter', Mylord! Ihre Hand! —

Alderson Hier — und nun lassen Sie mich ungehudelt ins drey Teufels Namen!

Burlington. Ich gehe schon, Mylord!

(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Alderson. Robert.

Alderson (klingelt.)

Robert (kömmt.) Mylord!

Alderson. Der Sekretär —

Robert. Ging so eben aus, Mylord —

Alderson. Also der Kaplan — gleichviel!

Robert (geht ab.)

Alderson (allein.) Kostt's denn so viel Mühe, eine gute Handlung zu verrichten? Mylord müssen entweder im Betruge sehr geübt, oder auch oft selbst schändlich betrogen worden seyn, weil Sie so ängstlich an Ehre und Wort zweifeln! Ah — Herr Kaplan! Nur näher!

Fünfter Auftritt.

William. Alderson.

Alderson.

Setzen Sie sich! Schreiben Sie —

William (sich an einen Schreibtisch setzend.) Mylord befehlen —

Alderson (diktirt.) „Das junge Frauenzim„mer“ — Wie heißt sie nun? Nun ist der Schäcker fort und hat mir weder ihren Namen noch den Namen ihres Verwandten gesagt — Hm! Also — „Das junge Frauenzimmer, wel„ches kürzlich von Mylord“ — Machen Sie statt des Namens zwey Kreuze — „durch eine „falsche Trauung betrogen worden ist, wird er„sucht, sich bey dem Sherif Blakwell zu melden, „wo sie wichtige und zugleich angenehme Nachrich„ten erfahren wird.“ So! Diese Anzeige lassen Sie unverzüglich in alle öffentliche Blätter einrücken, und Sherif Blakwell wird ersucht, sich nach Tische bey mir einzufinden.

William. Wohl, Mylord! (geht ab.)

Sechster Auftritt.

Robert. Alderson.

Robert (Briefe überreichend.)

Von der Post — (geht ab.)

Alderson (erbricht einen Brief und liest vor sich.) Hm! Auch du hast dich zu deinen Vätern versammelt, ehrlicher Stormont? Die Armee verliert

an dir einen wackern General und ich einen getreuen Freund! (liest fort.) Hm! Ein Vermächtniß von funfzigtausend Pfund? — Was Teufel soll ich mit dem Gelde? Ich habe des Staubes schon so viel, daß ich beynah darin ersticken möchte, und die Narren sterben einer nach dem andern, um mich noch mehr zu bereichern. Ja — hätt' ich Kinder! — Aber nicht einmal ein Bastard blieb mir übrig! (noch einen Brief erbrechend.) Sieh da! Von meinem Freunde Larrey aus Baltimore — (liest abgebrochen.) „Die Unruhen gedämpft — „Dem Staatssekretär Bericht abgestattet." Hm! Hm! — „Einlage an meinen Vorweser, My„lord Arundel — Schon vor sechs Monaten mel„dete ich ihm das Absterben seiner hier krank zu„rück gebliebnen Gemahlinn; wie ich aber erfah„ren habe, so ist das Schiff mit meinen Briefen „verloren gegangen. Behändigen Sie ihm doch „beyliegendes Schreiben so bald als möglich." — Soll geschehn, Mylord!

(klingelt.)

Siebenter Auftritt.

Robert. Alderson. Hernach, Peterson.

Alderson.

Graf Arundel wird gebeten, sich zu mir zu bemühen; ich hätt' ihm Briefe von Wichtigkeit einzuhändigen.

Robert. Wohl, Mylord! Es befindet sich auch ein Landpriester im Vorzimmer, der um Erlaubniß bittet, Mylord aufzuwarten.

Alderson Vermuthlich aus einem meiner Kirchspiele! Er soll kommen.

Robert (geht ab.)

Peterson (kömmt, bleibt beym Eingange stehn und macht einige tiefe Verbeugungen.)

Alderson (ohn' ihn zu bemerken, öffnet noch einige Briefe und liest vor sich.)

Peterson (wickelt sein Manuscript aus einem Umschlage und nähert sich Mylord einige Schritte; weil er aber nicht bemerkt wird, so nimmt er das Buch untern Arm, setzt seine Perücke in Ordnung, wischt sich den Staub ab u. s. w. Mylord macht eine Bewegung, Peterson erschrickt und läßt das Buch fallen — Hut und Stock folgen.)

Alderson (durch das Geräusch aufmerksam gemacht, erblickt Peterson, der angstvoll im Begriff ist, seine Sachen wieder aufzusammeln.) Was giebts?

Peterson. Ihro Herrlichkeit halten zu Gnaden — nehmen nicht ungnädig! Mein Name ist Peterson —

Alderson (lächelt.) So so!

Peterson. Ich bin Pfarrer auf einem kleinen Dorfe, ohnweit Canterbury —

Alderson. Ist er?

Peterson. Daß ich in Stiefeln erscheine —

Alderson. Besser als barfuß! Sein Anbringen? —

Peterson. Ich bringe nur — unterwinde mich — einige ganz unterthänige Predigten —

Alderson. Mir zu Füßen zu legen — Ich hab' es bemerkt!

Peterson. Wenn Ihro Herrlichkeit gnädigst geruhen wollten, mir zu erlauben —

Alderson. Sie wieder aufzuheben? Versteht sich!

Peterson. Diese geringen Früchte meines Fleisses Höchstdenenselben allerhuldreichst zuzueignen —

Alderson. Mein allerhuldreichster Herr Pfar-

rer, aus dem kleinen Dorfe ohnweit Canterbury — ich empfinde den ganzen Werth der Ehre, die Er mir zu erzeigen geruht, und sehe mich genöthigt, Ihm für die Früchte seines Fleißes diese wenigen Guineen zuzueignen. (ihm einen Beutel reichend.)

Peterson. Oh! Ihro —

Alderson. Nehm' Er! Aber, ich bitt' es mir zur Gnade aus, daß unsre Zueignungen nicht öffentlich im Druck erscheinen —

Peterson (über den Beutel voll Guineen ganz erstaunt.) Das ist zu groß, zu viel — in der That! —

Alderson. Ohne Complimente!

Peterson. Wenn Ihro Herrlichkeit indeß geruhen wollten, das Buch durchzulesen, so bin ich überzeugt, Dieselben würden die öffentliche Bekanntmachung desselben nicht allein billigen, sondern sogar anbefehlen!

Alderson. Ich würde darum bitten; aber unter der Bedingung, daß wir beide unsre Zueignungen zurücknähmen —

Peterson. So muß ich denn wohl gehorsamen; zugleich aber auch für dieß übergroße Geschenk unterthänigst danken. (etwas freyer und mit Wärme.) O, Mylord! Wenn Sie wüßten, wie

viel Gutes Sie in diesem Augenblicke stiften, zu welchem Zwecke dieß Geld bestimmt ist? —

Alderson. Lieber Herr Pfarrer! Ich glaub' Ihm alles, ohne Beschreibung und Betheurung; aber Seine Gemeinde wird Ihn erwarten, und meine Geschäfte —

Peterson. Nur noch ein paar Worte, erlauben Sie, Mylord! Ich würd' es nicht wagen, wenn Sie mir nicht so überzeugende Beweise von der Güte Ihres Herzens gegeben hätten; diese läßt mich hoffen —

Alderson. Daß ich, trotz meiner Gicht, Geduld genug haben werde? — Nur bald, Freund! Das Podagra sticht, die Geduld reißt aus!

Peterson. Mylord hatten einst eine Tochter —

Alderson. Herr Pfarrer! —

Peterson. Haben eine Enkelinn, einen Engel, einen Schatz —

Alderson. Ha! Wieder ein Complott?

Peterson. Sollte sich bey Ihrem guten Herzen, das ich so eben erkannt habe, die Natur wohl so sehr verläugnen? —

Alderson (klingelt.)

Achter Auftritt.

Robert. Vorige.

Robert.

Mylord —

Alderson. Der Mensch ist wahnsinnig — schafft ihn fort!

Peterson. Mylord! Sie könnten — Gott, die Natur, die heiligsten Pflichten —

Alderson. Fort mit ihm!

Peterson (zu Robert, der sich ihm nähert.) Geduld, Freund! Ich folge sogleich — ohne Zwang! Mylord! Erlauben Sie mir meine Predigten — (nimmt das Manuscript vom Tische.) Hier — ist Ihr Gold — (den Beutel dagegen hinlegend.) Ich bedarf dessen, Gott weiß es; aber lieber will ich den äußersten Mangel dulden, als einem Manne von Ihrer Denkart ein Geschenk verdanken!

Alderson. Herr Pfarrer!

Peterson. Die Geringschätzung, welche Sie gegen mich und meinen Stand äußerten, verzeih ich Ihnen; sie war mehr Spielwerk des Witzes als Bosheit; aber, daß Sie die heilig-

sten Bande der Natur mit Füßen treten, das möge Ihnen Gott verzeihn, wenn Sie einst zu ihm um Trost und Gnade flehn! (geht ab.)

Robert (folgt.)

Neunter Auftritt.

Alderson.

Welche Mischung von Frechheit, Blödsinn und Heucheley! Er sprach für sein Interesse mit Furcht und Zittern, und für die vorgebliche Enkelinn mit einer Kühnheit — Innigkeit! — Verachtet meine Geschenke? — Unbegreiflich! (nach einer Pause.) Sollte jene Scene, die ich so gern aus meinem Gedächtnisse zu vertilgen wünschte, nicht Betrug gewesen seyn? — Sollte jene Sara Glanville, die mich jüngst durch Geist, glänzende Talente und scheinbare Unschuld so lebhaft für sich hinriß, in der That ein Kind jener Undankbaren und meine Enkelinn seyn? Ihre Begleiterinn sprach mit der nämlichen Wärme, mit der nämlichen Würde und Festigkeit als dieser Geistliche! — Sollte man mich wohl getäuscht — den Tod des Kindes erdichtet haben, um es gegen meine Ver-

folgung zu sichern? — Aber wenn das auch wäre — warum so lange im Verborgenen — warum eben jetzt — erst nach funfzehn Jahren diese Entdeckung? —

Zehnter Auftritt.

Robert. Alderson.

Robert.

Mylord Arundel —

Alderson (vor sich in tiefen Gedanken.) Ich muß der Sache nachspüren — die Wahrheit zu erforschen suchen — (klingelt.)

Robert. Hier bin ich, Mylord!

Alderson. Der Landpriester soll kommen, sogleich!

Robert. Er ist schon fort, Mylord!

Alderson. Hat er nicht seine Wohnung angezeigt?

Robert. Dafür wird er sich wohl hüten! Er war froh, daß er noch so mit heiler Haut davon kam!

Alderson (vor sich.) Hm! Hammon nahm Theil an der Geschichte; die könnte das Räthsel

am besten entwickeln! (laut.) Weißt du ihre Wohnung?

Robert. Wessen, Mylord?

Alderson. Meiner ehmaligen Bettmeisterinn Hammon —

Robert. Nein, Mylord!

Alderson. Man soll nachforschen — überall! Ich muß sie sprechen.

Robert. Wohl, Mylord!

Alderson. Ohne Zeitverlust!

Robert. Wohl, Mylord! Aber Graf von Arundel —

Alderson. Wird er kommen?

Robert. Er befindet sich bereits im Vorzimmer.

Alderson. Laß ihn herein!

Robert (geht ab.)

Alderson. Recht gut! Seine Gegenwart wird mich zerstreuen!

Eilfter Auftritt.

Arundel. Alderson.

Arundel.

Mylord haben befohlen —

Alderson. Verzeihn Sie, Mylord, daß ich Sie im Lehnstuhle empfange! Ich habe mich da neulich geärgert, über eine Art von Sängerinn, die mich anfänglich durch ihren Singsang bezauberte, und die sichs endlich gar einfallen ließ, mich in der Bezauberung mit aller Gewalt zu ihrem Großvater metamorphosiren zu wollen — Nun müssen es meine Füße entgelten. Nehmen Sie Platz, Freund! Hier ist ein Einschluß an Sie, aus Baltimore.

Arundel. Vom Grafen Larrey — Erlauben Sie, Mylord! (erbricht den Brief und liest vor sich.) — Meine Sophie — wenige Tage nach meiner Abreise? — (sich die Augen trocknend.) O Mylord! Meine Gemahlinn —

Alderson. Ist todt! Ich bedaure! —

Arundel. Schon seit sechs Monaten — Die ersten Briefe sind verloren gegangen — (vor sich lesend.) Meine arme Sophie! Du hast viel gelitten! —

Alderson. Sie hats nun überstanden; die Reise vollendet, die uns noch bevorsteht!

Arundel. Ich mußt' es erwarten; sie lag ohne Hoffnung! Nur der dringende Ruf des Königs konnte mich bewegen, sie zu verlassen —

Alderson. Sie sind ihm Dank schuldig, Mylord, daß er Ihnen den schmerzhaften Anblick der letzten Trennung ersparte! Muth gefaßt, Freund! Sie sind noch jung! können den Verlust wieder ersetzen. Ich wollte, daß ich eine Tochter hätte, die und eine halbe Million Guineen sollten in kurzem Ihre Thränen trocknen; aber leider bin ich verwaist, bin Vater ohne Kinder, habe Gold im Ueberfluß und keine Erben! Ich lebe ein siechtes Leben, schleppe mich zu meinem Verdruß in ein spätes Alter, und werde sterben, ohne von einem Menschen bedauert zu werden.

Arundel. Doch von Ihren Freunden!

Alderson. O Mylord! Ich bin mit dem Schicksale unversöhnlich entzweyt! Es hat sich hämisch gegen mich bewiesen, alle meine stolzen Plane heimtückisch vereitelt! Es schenkte mir Ehre und Reichthümer und raubte mir meine Kinder! Mit mir stirbt alles, der Name Alderson erlischt, und meine ganze Existenz war ein Traum!

Arundel. Unser aller Loos, Mylord! Ein Mensch verdrängt den andern, ein Geschlecht das andere; sie entstehn und verschwinden, früher oder später — die Zeit verschlingt alles!

Alderson. Heil Ihnen, bey Ihrer Philoso-

phie! Sie kann Ihnen jetzt, bey dem Verluste Ihrer Gemahlinn, trefliche Dienste leisten.

Arundel. Dieser Verlust war mir nicht unerwartet, Mylord; folglich ist meine jetzige Fassung kein Meisterwerk!

Alderson. Ohne Zweifel werden Sie sich wieder vermählen?

Arundel. Heucheln ist meine Sache nicht, Mylord — Ja, ich habe den Vorsatz.

Alderson. Recht so, Freund! Die Jahre vergehn! Je eher je lieber dazu gethan! Nur eine gute Wahl getroffen!

Arundel. Die beste von der Welt, Mylord!

Alderson. Nach Ihrer lebhaften Antwort zu urtheilen — scheint es, als wenn Sie diese beste Wahl schon getroffen hätten!

Arundel. Sie haben es errathen, Mylord! Allerdings würde die Achtung für meine verlorne Sophie und der Wohlstand eine jede in der Folge zu treffende Wahl verzögern; allein mein Herz wurde schon längst an mir zum Verräther!

Alderson. So so! Nun, da hatte Ihr Herz Recht, ohn' es selbst zu wissen! Und der Gegenstand?

Arundel. Keine Person von erlauchter Ge-

kurt; aber unstreitig die schönste und liebenswürdigste in allen drey Königreichen!

Alderson (lächelt.) Sonderbar! Auch Graf Burlington liebt, neben seiner Gemahlinn, das schönste Mädchen in allen drey Königreichen! Ich möchte doch wissen, wer von beiden Liebhabern Recht hat?

Arundel. Unstreitig ich! Aber woher wissen Sie? —

Alderson. So eben war er hier —

Arundel. Und er hat Ihnen sein schändliches Verfahren entdeckt?

Alderson. Auch seine Reue! Er verflucht seine Unbesonnenheit und hat sich vorgesetzt, diese schwarze Handlung durch einen künftigen guten Wandel und durch Wohlthaten an das beleidigte Geschöpf zu tilgen; aber zum Unglück weiß er nicht, wo sich seine Schönste aus allen drey Königreichen hingeflüchtet hat! Er wünscht sie mit ihren Verwandten auszusöhnen, und dabey soll ich, wenn er sie aufgefunden hat, Mittler seyn.

Arundel. Sie wundern sich über die Aehnlichkeit unsrer Geschichte, Mylord, und Sie werden erstaunen, wenn ich Ihnen sage, daß das vom

Graf Burlington so tief gekränkte Mädchen, meine Geliebte ist!

Alderson. Das nämliche Mädchen? Nun so haben Sie, so wahr ich lebe, alle Beide Recht!

Arundel. Sie befindet sich jetzt in meinem Hause, unter der Aufsicht meiner Schwester.

Alderson. Wunder über Wunder! Das nämliche Mädchen? Aber woher die Bekanntschaft?

Arundel. Vor einigen Monaten begegnete ich diesem Engel auf dem Wege nach Oxford, ohnweit Schrewsbury; ihre Kutsche wurde beym Ausweichen umgeworfen; ich stieg aus, um Beystand zu leisten — Sie zu sehn und zu lieben, war das Werk Eines Augenblicks! In wenig Minuten war der Wagen wieder in Ordnung; man setzte sich hinein, fuhr fort und ich blieb — tief, bis ins Innerste meines Herzens verwundet, zurück; so ganz aus aller Fassung, daß ich so gar vergessen hatte, mich nach dem Namen meiner Geliebten zu erkundigen. Schon hatt' ich alle Hoffnung, sie wieder zu finden, aufgegeben, als ich vor einigen Tagen den Grafen Burlington antraf; er vertraute mir seine nahe Verbindung mit einem reizenden Bürgermädchen, und bat mich,

einen Zeugen dabey vorzustellen. Ich — seiner Vermählung mit der Herzoginn von Rutland unbewußt, willigte ein, erschien in dem Augenblicke, da die Ceremonie ihren Anfang nahm, und erkannte, zu meinem größten Erstaunen, in der Braut meine geliebte Unbekannte! Mylord können sich meine Empfindungen und meine Verlegenheit denken! Ich stand auf dem Punkte, diesen Engel auf ewig zu verlieren, und durfte doch als Ehemann keine Sylbe meines Misfallens äußern, sah mich sogar genöthigt, ein Zeuge meines Verlustes zu seyn!

Alderson. Eine verdammte Situation!

Arundel. Ohne Zweifel wird Ihnen mein niederträchtiger Nebenbuhler seinen Betrug und die Folgen desselben entdeckt haben?

Alderson. Das hat er — und nun läuft Mylord Urian, auf mein Anrathen, ganz London durch, um seine verlorne Schöne wieder aufzusuchen. Ja — wissen Sie was, Mylord? Mein Podagra scheint dießmal nur ein Spaßgalan zu seyn; ein wenig Bewegung könnt' ihm vielleicht Muth und Kraft benehmen — Ich dächt', ich besuchte Sie diesen Nachmittag und besähe mir die Wunderschönheit. Wenn sie auf mein sechs und

siebenzigjähriges eiskaltes Herz Eindruck macht, so will ich es Ihnen allenfalls erlauben, die Trauer wegen Ihrer verstorbenen Gemahlinn um einige Monate abzukürzen.

Arundel. Mylord sind nachsichtsvoll und gütig! Und daß Sie durch Ihren Besuch meinen Wünschen zuvor kommen, bedarf wohl keiner Versicherung —

Alderson. Das Compliment abgerechnet, Mylord, glaub' ich Ihnen aufs Wort! Also — ich komme — und nun Gott befohlen, Freund! Ich habe auch noch so eine Herzensangelegenheit zu berichtigen. Ein verwünschter Landgeistlicher hat mir da eine Grille in den Kopf gesetzt, von einer nahen Verwandtinn, deren Existenz ich bezweifle — wünsche und — nicht wünsche; und eine dergleichen Conferenz zwischen Kopf und Herz, über eine so wichtige Angelegenheit, muß unter vier Augen geschehn!

Arundel. Allerdings! Also auf Wiedersehn, Mylord —

(geht ab.)

Alderson. Diesen Nachmittag.

Zwölfter Auftritt.

Alderson. Robert.

Alderson (klingelt.)

Robert (kömmt.) Mylord!

Alderson. Der Kaplan —

Robert (geht ab.)

Alderson. Ueberlegen? (einige Augenblicke nachdenkend.) Wie gesagt! Der Kopf spricht: Nein — und das Herz — Ja! Wär' es so, wie ich mir's denke, wünsche — wäre das reizende Mädchen, das sich neulich für meine Enkelinn ausbot, in der That ein Kind meiner Charlotte — dann hätte der Kopf Unrecht und das Herz hätte Recht! Aber — es müßte auch eben das und kein ander Mädchen seyn! Dann könnt' ich sie annehmen, ihr verzeihn — Verzeihn? Starrkopf! Was hat sie denn verbrochen? Was soll ich ihr verzeihn? Daß meine Tochter sie zur Welt gebahr? Ha! Haß — Vorurtheile! Kann ich euch denn nie unterdrücken? Soll ich mich, blos aus Eigensinn, des Glücks berauben, das sich mir für meine letzten Tage darbietet — mei-

nen letzten Augenblicken die Beruhigung versagen, daß ich ein Wesen hinterlasse, das mir angehört? Alt, gebrechlich, dem Grabe nahe, würde mir ihr Daseyn Trost gewähren; durch sie könnt' ich noch einen Sohn erhalten, der das nun bald erloschne Geschlecht der Aldersone von neuem gründete! — (seufzt.) Ja — ich träume mir da ein Glück, dessen ich mich durch Vorurtheile und Menschenhaß verlustig gemacht habe, und das ich vielleicht auf immer entbehren werde!

Dreyzehnter Auftritt.

William. Alderson.

Alderson.

Gut, daß Sie kommen, lieber alter Gewissensrath! Ich bedarf Ihrer in mancherley Rücksicht! Ein alter ausgedörrter Dorfpfarrer hat mir da Grillen in den Kopf gesetzt, die ich schlechterdings berichtigen muß! Aber — eh' ich's vergesse — nehmen Sie doch den Aufsatz, der zum Einrücken in die öffentlichen Blätter bestimmt war, zurück; das Mädchen hat sich gefunden.

William. Wohl, Mylord!

Alderson. Sie befindet sich bey der Grä-
finn Anglesey. Ich will nach Tische hin, sie
sehn, und find' ich sie meines Beyfalls wür-
dig, ein gutes Werk verrichten. Sie begleiten
mich —

William. Mylord befehlen —

Alderson (sich aufrichtend.) Helfen Sie mir
ein wenig — So! Ich muß doch den Grau-
kopf ein wenig überpudern und eine Art von Toi-
lette machen; denn das Mädchen soll schön seyn,
wie ich höre!

William. Mylord sind heute ungewöhnlich
munter!

Alderson. Ja, lieber William! Ich würde
noch muntrer seyn, wenn alles so wäre, als ich
es wünschte — Der alte Dorfpriester — Daß
mir die dicke Hammon, meine ehmalige Bett-
meisterinn, aufgesucht wird — unverzüglich!

William. Ich werde alle Mühe anwenden,
Mylord! Sie hat hier in London einen Bruder,
den Commissär Hutchinson — Ich hoffe —

Alderson. Desto besser! Nur dazu gethan!
Sie ist eine Hauptperson in der Geschichte, die
mir im Kopfe herumfährt — und das sanfte süße

reizende Geschöpf, das sich vor kurzem in meine Verwandschaft singen und spielen wollte — und das freche unverschämte Mensch, das mir bey der Gelegenheit den Text las — und vielleicht Sie selbst, wissen um die Geschichte! —

William. Um welche, Mylord?

Alderson. Um — um keine! Das verwünschte Gerippe von Pfarrer hat mich aus aller Fassung gebracht! (geht auf William gestützt ab.)

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Saal im Palaste der Gräfinn Anglesey in London.

Erster Auftritt.

Arundel. Gräfinn von Anglesey.

Arundel.

Beste, liebste Schwester! Ists möglich? Meine Sara? —

Gräfinn. Ist, wie gesagt, ein Mädchen vom Stande; liebt dich, als einen Unbekannten, den sie nie wieder zu sehen glaubt; findet zwischen ihm und unserm erdichteten Kaplan Walpole eine ganz auffallende Aehnlichkeit, hat sich nach dem lieben Geistlichen schon so oft und ängstlich erkundigt; —

Arundel. Liebstes, theuerstes Malchen! Ists möglich? Sie liebt mich? Sie —

Gräfinn. Auf das zärtlichste — Liebster, theuerster Heinrich! Sie schilderte mir, in ihrer Erzählung, diesen so innig geliebten Unbekannten mit einer Wärme, mit so lebhaften Farben, daß

ich mich ihr bey einem Haare als die Schwester dieses höchst glücklichen Originals angekündigt hätte!

Arundel. Wo ist sie — das süße reizende göttliche Mädchen? Ich muß sie sehn, sprechen, mich zu ihren Füßen werfen —

Gräfinn. Geduld, Herr Ritter! Das hieße sein Glück nur halb genießen! Ich habe mir da einen ganz besondern Plan entworfen, den ich schlechterdings, bey Strafe meiner höchsten Ungnade, ausgeführt wissen will! Das so zärtlich liebende Mädchen hält dich für verheirathet — sie mag das Gegentheil erfahren, soll dich sehn, aber nicht als meinen Bruder, sondern als meinen Geliebten —

Arundel. Liebste Schwester! —

Gräfinn. Liebster Bruder! Ich habe meine Ursachen! Die Entwicklung dieses kleinen Lustspiels soll nicht länger verschoben werden, als bis wir den Großvater mit seiner Enkelinn ausgesöhnt und seine Einwilligung zu deiner Vermählung mit ihr erhalten haben — (durch ein Fenster sehend.) Sie kömmt aus dem Garten zurück! Laß mich einige Augenblicke, um sie vorzubereiten — Sobald ich läute, schickst du einen Bedienten und läßt

dich

dich unter dem Namen eines Grafen von Dorset anmelden.

Arundel. Werd' ich Fassung genug besitzen? —

Gräfinn. Nur auf kurze Zeit, lieber Bruder! Mir zu gefallen!

Arundel. Wenn du es durchaus so willst! Aber aufrichtig zu gestehn —

Gräfinn. Fort, fort! Sie kömmt!

Arundel (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Sara. Gräfinn.

Gräfinn.

Sie werden verzeihn, liebe Freundinn, daß ich Sie so lange im Garten allein gelassen habe! Ich hatte einige nothwendige Aufträge an meinen Bruder, der von Juttingcourt zurückgekommen war, und sogleich wieder, in Begleitung unsers Kaplans, Walpole, nach Windsor zum Könige abfahren mußte. Er läßt sich Ihnen durch mich empfehlen, und bedauert sehr, daß er das Vergnügen, Sie persönlich zu bewillkommen, dringen-

der Geschäfte halber, noch einige Stunden entbehren muß!

Sara. Mylord ist ungemein gütig!

Gräfinn. In der That war er für Freude außer sich, als ich ihm Ihre so nahe Gegenwart berichtete; er wird gewiß eilen, sobald als möglich wieder bey uns zu seyn. Eigentlich sollt' ich mit Ihnen ein wenig schmälen, liebe Sara, daß Sie mir aus Ihrer Bekanntschaft mit meinem Bruder ein Geheimniß gemacht haben.

Sara. Mit Mylord Arundel? Aufrichtig, Mylady! Ich erinnere mich nicht, ihn gesehn zu haben.

Gräfinn. In dem Hause Ihres Vormundes Humphry? —

Sara. Möglich, daß unter der Menge von Besuchen —

Gräfinn. Vielleicht haben Sie ihn nicht besonders bemerkt. Um so mehr bedaur' ich meinen armen Bruder! Denn wie er mir so eben vertraute, so hat Ihre Schönheit auf ihn schon längst den lebhaftesten Eindruck gemacht.

Sara. Mylady scherzen.

Gräfinn. Im völligen Ernst! Mein Bruder ist ein wenig furchtsam, und aus der Ursache hat

er es wohl nicht gewagt, Ihnen seine Neigung zu entdecken — vielleicht hielt er sich auch mit Vorsatz in einiger Entfernung von Ihnen, um der Gefahr seiner völligen Niederlage auszuweichen —

Sara. In der That erinnr' ich mich gar nicht —

Gräfinn. Sobald Sie ihn sehn, werden Sie sich seiner gewiß erinnern. Er ist ein sehr schöner wohlgewachsner Mann, nicht völlig dreißig Jahr alt, von einem sanften, einnehmenden Charakter, und Ihrer Gegenliebe vollkommen würdig! Ich weiß zwar, aus Ihrer Erzählung, Ihre Neigung für den liebenswürdigen Unbekannten; aber da dieser, wie Sie mir gemeldet haben, verheirathet ist, so hoff' ich, daß mein Bruder vielleicht in der Folge so glücklich seyn wird, das Bild dieses unbekannten Nebenbuhlers aus Ihrem Gedächtnisse zu verdrängen —

Sara. Mylady —

Gräfinn. Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe, und Sie — könnten meine Liebe nicht vollkommner erwiedern, als wenn Sie die Wünsche meines Bruders erfüllten, und mich des Vergnügens theilhaftig machten, in Ihnen, so bald

als möglich, auch eine Schwester zu umarmen.

Sara. O Mylady! Ihre Güte gegen mich ist unaussprechlich; aber um so mehr zittre ich, wenn ich bedenke, daß Sie mich derselben unwürdig halten, mir Ihren Schutz wieder entziehn werden —

Gräfinn. Das werd' ich nie, meine Theuerste! Sehn Sie, sprechen Sie erst meinen Bruder, und finden Sie ihn dann nicht Ihrer Gegenliebe würdig, so wird es mich zwar schmerzen, aber ich werde deshalb nie aufhören Ihre Freundinn zu seyn.

Sara. So viel Güte — So viel Nachsicht! O Gott! Warum bin ich doch so unglücklich, nicht alle Ihre Wünsche befriedigen zu können, warum? —

Gräfinn. Um Sie nicht ferner zu betrüben, liebe Freundinn, wollen wir lieber von den Angelegenheiten meines Bruders abbrechen, und auf die meinigen kommen. Sie schenkten mir Ihr Vertrauen; es ist also billig, daß ich solches erwiedere! (mit einem Seufzer.) Auch ich liebe, meine Theuerste, einen jungen Mann von großen Vorzügen, den Grafen von Dorset; aber ich bin nicht

glücklicher mit ihm, als Sie es mit Ihrem Unbekannten sind — außer, daß Sie diesen vielleicht nie wieder sehn werden, und ich meinen Geliebten fast täglich sehe!

Sara (seufzt.)

Gräfinn. Sie werden ihn unter den vielen Personen, die hier täglich aus und eingehn, sehr bald erkennen; denn er hat eine auffallende Aehnlichkeit mit unserm Kaplane Walpole —

Sara (zurückfahrend.) Er?

Gräfinn. Nur hat er weit mehr Aeusserliches und Einnehmendes. Auch ihn fesselte bisher das Band der Ehe! Der Tod hat es nun zwar vor kurzem zerrissen; aber ich habe dadurch leider nichts gewonnen! Er scheint eine Neigung für irgend einen andern Gegenstand in dem Innersten seines Herzens zu unterhalten, der alle meine Bemühungen um seine Gegenliebe vereitelt.

Sara (vor sich, äußerst betroffen.) Gott! Was hör' ich?

Gräfinn (fährt fort.) Ich habe deshalb meine Augen auf Sie geworfen, liebe Freundinn. Der Graf besucht mich zum öftern; so bald er wieder erscheint, will ich Sie mit ihm bekannt machen; es wird Ihnen nicht schwer fallen, sein Vertrauen

zu gewinnen — Vielleicht gelingt es Ihnen nach und nach, das Geheimniß seines Herzens zu entfalten — (klingelt.) Hab' ich in der That eine Nebenbuhlerinn, und ist sie seines Besitzes würdig, so muß ich freylich meinen Hoffnungen, so schwer es mir auch fällt, entsagen; im widrigen Falle —

Dritter Auftritt.

Belford. Vorige.

Belford (zur Gräfinn.)

Graf von Dorset wünscht aufzuwarten.

Gräfinn (zu Sara.) Zur gelegnen Zeit! (zu Belford.) Er ist mir willkommen!

Belford (geht ab.)

Gräfinn. Recht gut! Vielleicht fällt die Gelegenheit, daß Sie mit Ihrer Untersuchung sogleich den Anfang machen können. Ich werde Sie ihm als meine Freundinn vorstellen und mich dann, unter irgend einem schicklichen Vorwande, auf einige Minuten entfernen —

Sara. Ich weiß aber nicht, ob —

Gräfinn. Er kömmt!

Vierter Auftritt.

Arundel. Gräfinn. Sara. Belford.

Sara.

Er ists!

Arundel (zur Gräfinn.) Mylady —

Gräfinn. Nur näher, Herr Graf! Ich freue mich, Sie bey mir zu sehn!

Arundel. Und ich — eine so reizende Gesellschaft vorzufinden! (auf Sara blickend.)

Gräfinn (leise zu Sara.) Sehn Sie — wie kalt!

Sara (vor sich.) Ich bin verloren!

Gräfinn (zu Belford.) Stühle!

Belford (setzt Stühle und entfernt sich.)

Gräfinn. Waren Sie heute bey Hofe, Mylord?

Arundel (kein Auge von Sara verwendend.) Ja, ich war —

Gräfinn. Ist Ihnen mein Bruder nicht begegnet?

Arundel. Ja, er begegnete mir — (auf Sara zeigend.) Vermuthlich eine Freundinn von Mylady?

Gräfinn. Eine sehr vertraute Freundinn!

Miß Glanville —

Arundel. Miß erlauben, daß ich mir die Ehre gebe — (ihr zärtlich die Hand küssend.)

Sara. Mylord! — Ohne Zweifel — Sie erinnern sich vielleicht — des Grafen Burlington —

Arundel. Und unsrer Begegnung bey Schrewsbury — O Miß! Seit diesem Augenblicke sah ich — empfand ich —

Gräfinn (leise.) Herr Graf von Dorset! —

Arundel (ohne darauf zu hören.) Liebe — Kummer — Verzweiflung! — Sie wurden mir entrissen

Gräfinn. Von wem sprechen Sie, Mylord?

Arundel. Von ihr — der schönsten, liebenswürdigsten —

Gräfinn. Sie scheinen heute sehr zerstreut Herr Graf!

Arundel. Mylady verzeihn! — Ich war nie gegenwärtiger als jetzt! —

Gräfinn. Mylord scheinen meine Freundinn mit besondrer Aufmerksamkeit zu betrachten — Hätten Sie sie vielleicht schon irgendwo gesehn?

Arundel. Ich finde eine ganz besondre Aehnlichkeit mit einer Dame — die —

Gräfinn. Die vermuthlich nicht minder schön ist als Miß?

Arundel. Gewiß nicht! Miß Glanville darf kühn ihre Vorrechte über alle Schönheiten ihres Geschlechts behaupten!

Gräfinn. Dieß Compliment könnte mich beleidigen, Mylord, wenn ich nicht so vollkommen Ihrer Meynung wäre! Auch mein Bruder hat diese Wahrheit anerkannt; aber leider zu spät! Denn, wie ich höre, so liebt Miß bereits einen andern —

Arundel (lebhaft.) Einen andern?

Gräfinn. Mit einer Zärtlichkeit und Beständigkeit, daß sie seinetwegen jeder andern Verbindung schlechterdings entsagt!

Sara. Liebste Freundinn! —

Gräfinn. Ich darf ihm das alles sicher anvertrauen, liebe Sara — denn Mylord ist unsers Hauses erster Freund; auch liebt er meinen Bruder wie sich selbst! Ich dächte, Mylord, Sie legten bey Miß ein gutes Wort für Ihren Freund ein — Sie besitzen sonst die Kunst zu überreden; vielleicht gelingt es Ihnen —

Sara. O Mylady! Sie wissen —

Gräfinn (leise.) Nur ein Vorwand, liebste Freundinn, um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich für die Erfüllung meiner Wünsche zu verwenden! (laut.) Eben fällt mir es bey — Mylord erlaubten mir doch vor einigen Tagen Ihr Bildniß kopiren zu lassen; der Maler hat die vollkommenste Aehnlichkeit hineingebracht und mir ein wahres Meisterstück geliefert! Ich muß es Ihnen doch zeigen — Liebe Freundinn! Unterhalten Sie Mylord indeß — (leise) und nützen die Gelegenheit! (laut.) Ich bin sogleich wieder bey Ihnen

(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Arundel. Sara.

Arundel.

O Miß! Seh' ich Sie endlich wieder? Darf ich Ihnen meine Empfindungen gestehn — Ihnen sagen, daß ich Sie liebe — anbete!

Sara. Mylord —

Arundel (feurig und geschwind.) Dieß kann Ihnen weder unbekannt noch unerwartet seyn!

Schon seit dem für mich so glücklichen Tage, als ich Sie zum erstenmale sah — auch seit jenem schrecklichen Augenblicke, da ich Sie, als Braut vom Grafen Burlington, wiederfand, Sie selbst zum Altare führen und mein höchstes Gut auf Erden einem andern übergeben mußte! — Gottlob, daß alles aufgeklärt und Ihre Unschuld gerettet ist! Auch in meiner Lage hat sich vieles geändert. Der Tod hat die Bande, welche mich bisher fesselten, zerrissen; meine Gemahlinn ist gestorben, ich bin frey! Darf ich nun, unter diesen Umständen, es wagen, das Geständniß der zärtlichsten Liebe für Sie zu wiederholen, darf ich hoffen? —

Sara. Mylord — Ich kann nicht läugnen — Ihr Anblick bey Schrewsbury machte Eindruck auf mich; Ihre Erscheinung bey der vermeynten Trauung setzte auch mich außer Fassung — Ich wünschte damals und — noch jetzt! — Ach! Ich bin zum Unglück geboren, darf mir kein Glück, keine Zufriedenheit in dieser Welt denken!

Arundel. Doch, Miß! Sie müssen, werden glücklich seyn! Ich getraue mir es, nach der Kenntniß Ihrer Gesinnungen und Ihrer jetzigen Lage, kühn zu behaupten! Nicht durch meine Hand — denn, wenn Sie diese anzunehmen

würdigten, so würd' es unaussprechliche Güte von Ihnen, und ein gränzenloses Glück für mich seyn — sondern durch meinen Eifer, mein Bestreben, Ihre Wünsche zu erfüllen, Ihre Ruhe zu befestigen, Ihnen so viel Heiterkeit und Freude zu bewirken, als in meinem Vermögen stünde —

Sara. Edler Mann! Sie zwingen mich, Ihnen das, was ich so gern in dem Innersten meines Herzens verbergen wollte, frey zu gestehn; Ihnen zu entdecken, daß auch ich Sie liebe, von ganzer Seele liebe; aber auch nur durch dieß Geständniß allein kann ich Ihre edelmüthigen Gesinnungen erwiedern! Ihrem Besitze muß ich entsagen, auf immer entsagen!

Arundel. Was hab' ich gehört? Sie lieben mich? Reizendes, himmlisches, vollkommenstes Wesen in der Schöpfung! Zu Ihren Füßen lassen Sie mich —

Sara. Stehn Sie auf, Mylord! Ums Himmelswillen, stehn Sie auf! Ich darf Sie nicht in dieser Stellung sehn — nicht in dem Tone reden hören! — Sie müssen mich vermeiden, Ihre Neigung für mich bekämpfen, unterdrücken! —

Arundel. O Gott! Kann ich das, vermag ich das — nach dem entzückenden Geständnisse,

welches ich so eben aus Ihrem Munde vernommen habe, das alle meine Wünsche erfüllt, mich auf den höchsten Gipfel des Glücks erhebt? Nein, Miß! Ich werde Sie lieben, ewig, unaussprechlich werd' ich Sie lieben! —

Sara. Halten Sie ein — Ich beschwöre Sie! O mein grausames Schicksa!! — Ich darf Sie nicht anhören, Mylord — ich muß taub gegen Ihre Betheurungen, gefühllos gegen Ihre Empfindungen seyn, wenn ich mich nicht zur Treulosigkeit, zum abscheulichsten Undank erniedrigen will.

Arundel. Treulosigkeit? Undank? Gegen wen? Welche Verpflichtungen?

Sara. Diese können Ihnen nicht unbekannt seyn, Mylord; oder Sie werden Sie auch in der Folge erfahren. Mylady Anglesey, meine Freundinn, meine Wohlthäterinn, diese Edelste, Gütigste, Würdigste meines Geschlechts — liebt Sie; das müssen Sie wissen, längst bemerkt haben — sie liebt Sie auf das zärtlichste! Mir hat sie sich anvertraut, hat mir aufgetragen, die Ursache Ihres Kaltsinns gegen sie zu ergründen! — Wie soll ich ihr diese entdecken, ohne mich selbst anzuklagen, mich ihrer Freundschaft gänzlich unwerth

anzukündigen? Nein, Mylord! Dieser Erniedrigung können Sie mich nicht aussetzen! Mein Loos ist entschieden! — Ich weiche meinem Schicksale, opfre meine Wünsche der Freundschaft, und entsage aller Hoffnung! Folgen Sie meinem Beyspiele, unterdrücken Sie eine Leidenschaft, deren Befriedigung Sie nie erwarten können, und erfüllen Sie die Wünsche einer zärtlich Liebenden, die nur allein durch den Besitz Ihres Herzens glücklich seyn kann!

Sechster Auftritt.

Belford. Vorige.

Belford (spricht leise zum Grafen.)

Arundel. Ich folge sogleich!

Belford (geht ab.)

Arundel. Theuerstes, erhabenstes Wesen! So viel Großmuth, Selbstverläugnung, Freundschaft, Liebe! — Warum kann, darf ich Ihnen nicht alles sagen, was ich denke, empfinde? — Erlauben Sie mir nur einige Augenblicke, mich zu fassen, gewisse Veranstaltungen zu treffen, und dann — dann in den Armen der Liebe und Freund-

schaft . . . O Miß! Sie verdienen unaussprechlich glücklich zu seyn! (eilt ab.)

Siebenter Auftritt.

Sara.

Wie? Er verläßt mich, mit einer Freudigkeit, einem Entzücken, mit Aeußerungen, die nur ein erfüllter sehnlicher Wunsch, oder ein nahe bevorstehendes Glück erzeugen können? — Hätt' er mich vielleicht misverstanden?

Achter Auftritt.

Gräfinn von Anglesey. Sara.

Gräfinn

(mit einem Bildnisse in der Hand, sich umsehend.)

Wie? Der Graf schon fort?

Sara. Man rief ihn —

Gräfinn. Hier ist sein Bildniß — Finden Sie es ähnlich?

Sara. Vollkommen! (es zurückgebend.)

Gräfinn. Nicht so, Miß! es gehört Ihnen —

Sara (betroffen.) Mir?

Gräfinn. Ihnen, Miß! Ich mache weiter keine Ansprüche darauf — Auch entlaß ich Sie der Bemühung, sich ferner bey dem Grafen für mich zu verwenden. Ich kenne nun meine Nebenbuhlerinn, bin von ihren außerordentlichen Vorzügen überzeugt, und übertrage ihr alle meine Ansprüche.

Sara. Mylady —

Gräfinn (wendet sich.) Verzeihn Sie, Miß! Mich rufen dringende Geschäfte —

Sara. Mylady! hören Sie mich —

Gräfinn. Dort kömmt Ihre Freundinn — Sie wird Ihnen indeß zur Unterhaltung dienen.

(geht ab.)

Sara (allein.) O Gott! Mit welcher Kälte sie mir begegnete! Sie hält mich für undankbar, treulos! Ich muß fort — zurück in mein Elend!

Neunter Auftritt.

Sara. Lidy.

Lidy (eilig.)

O theuerste Sara, wir sind verloren! So eben kömmt

kömmt Ihr Großvater in Begleitung des Grafen Burlington —

Sara. Mylord Alderson?

Lidy. Und gewiß in keiner guten Absicht! Ich war vor wenig Augenblicken bey Mistriß Tomkins, um sie und meine Tante von unsrer guten Aufnahme bey der Gräfinn zu benachrichtigen, da kam der alte Peterson, äußerst verstört und aufgebracht, von Ihrem Großvater zurück. Er hatt' es gewagt, Ihrer gegen ihn zu erwähnen, ein gutes Wort für Sie einzulegen —

Sara. Nun?

Lidy. Was ich ihm zuvor hätte sagen wollen, ist geschehn. Er hat den alten braven Pfarrer für wahnsinnig erklärt, und ihn durch seine Leute aus dem Hause werfen lassen.

Sara. Gott! Er?

Lidy. Ohne Zweifel hat er sich auf diese Anzeige näher nach Ihnen erkundigt, hat Ihren Aufenthalt in diesem Hause erfahren, und ist wahrscheinlich in keiner andern Absicht hier, als sich Ihrer Person zu versichern.

Sara. Hin zu Peterson, zu meinem Vormunde! Kommen Sie, Liebe — Hier ist keine Zeit zu verlieren.

Lidy. Ich höre Jemand — Bleiben Sie noch einige Augenblicke; ich eil' indeß, bestell' einen Wagen und geb' Ihnen bey meiner Zurückkunft, sobald ich Sicherheit finde, einen Wink.

(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

Burlington. Sara.

Sara.

Ha! Burlington? Fort! Hinweg! Hier kündigt alles Unglück und Verrath! (will fort.)

Burlington. Befürchten Sie nichts, Miß! Bleiben Sie; ich beschwöre Sie! Ich will nichts als Ihr Glück.

Sara. Mein Glück? Ist noch Glück für mich auf der Welt?

Burlington. Gewiß!

Sara Wo ist mein Großvater? Er muß mich schützen oder auch verstoßen! Ich bin ein Wesen, das ihm angehört — (will fort.)

Burlington. Wenn Sie seinen Willen verehren, so hören Sie mich; ich bin auf seinen Befehl hier.

Sara. Auf seinen Befehl? Nun wohl! So reden Sie, Mylord; aber mit Rücksicht für die Enkelinn Aldersons, mit Achtung für ihr Elend!

Burlington. Fluch mir, wenn ich sie je wieder verletze! Ich wag' es nicht, Miß, für meine Verbrechen Verzeihung zu erbitten; ich habe Sie zu empfindlich beleidigt! — Ich komme blos in der Absicht, mich zuvor einer heiligen Pflicht zu entledigen und dann —

Sara. Ich erwarte Ihre Erklärung.

Burlington. Mein Vater war ein Feind Ihres Großvaters, des unglücklichen Herzogs von Salisbury; er beförderte nicht allein seinen Untergang, sondern er bediente sich auch der Gewalt, die er in Händen hatte, Ihrem Vater, die ihm kurz vor seinem Tode, durch die Gnade des Königs, wieder zuerkannten angeerbten Güter, durch falsche Beweise und erkaufte Zeugen, von neuem zu entziehn und sich dadurch zu bereichern. Hier, Miß — (ihr eine Schrift überreichend.) ist die Wiedererstattung, die feyerliche Zurückgabe dieser Güter, wovon Sie allein die einzige und rechtmäßige Erbinn sind.

Sara (erstaunt.) Mylord —

Burlington. Nehmen Sie, Miß, und ver-

zeihn meinem Vater! Meine Verbrechen sind leider von der Art, daß Zeit und Reue zwar ihr Andenken schwächen, aber nie tilgen können; ich muß dafür durch Ihren Haß, durch Ihre Verachtung büßen —

Sara. Mylord! Mit Erstaunen und innigster Rührung erkenn' ich Ihre Reue und Rückkehr zur Tugend! So edelmüthige Gesinnungen erwerben Ihnen nicht allein meine Verzeihung, sondern auch meine ganze Achtung; die ich Ihnen, in einer weniger bedrängten Lage, gewiß weit lebhafter zu erkennen geben würde —

Burlington. O Miß! Dann bin ich glücklich, über alle Erwartung glücklich! Ihre Leiden sind überstanden. Mylord Alderson erkennt Sie für seine Enkelinn, wünscht sehnlich, Sie zu sprechen, Sie von seiner Liebe zu überzeugen.

Sara. Er? Dieser harte unbiegsame Mann?

Burlington. Das Vorurtheil ist geschwunden; die Natur hat ihre Rechte wieder über ihn behauptet.

Sara. Unbegreiflich! Woher diese schleunige Veränderung? Wer konnt' ein solches Wunder bewirken?

Burlington. Ein Freund, der Sie verehrt,

überzeugte ihn von Ihrem Daseyn, unterrichtete ihn von allen Ihren Begebenheiten und Unglücksfällen. Mylord, Ihr Großvater, wünscht nun sehnlich, daß Sie ihm seine Härte verzeihn, ihn lieben, von seiner Hand einen Gemahl annehmen —

Sara. Einen Gemahl? O Gott! Das Schicksal meiner Mutter!

Burlington. Fürchten Sie keine Tyranney, theuerste Sara! Seine Absicht —

Sara. Alles, alles muß ich befürchten! Diese Bedingung, diese grausame Bedingung kann ich nicht erfüllen. O Gott! So nahe meinem Glück und nun so plötzlich wieder in mein Nichts zurückgeworfen!

Burlington. Fassung, liebste Sara! Sie sehn, in welchem Verhältnisse ich mit Ihnen stehe, wissen, daß Ihre Verzeihung jetzt das höchste Ziel meiner Wünsche ist; aber bey der Gefahr, solche nie zu erhalten, wag' ich es, zu behaupten, daß der Gemahl, den Mylord für Sie gewählt hat, Ihrer Liebe und Ihres Besitzes vollkommen würdig ist. Graf von Arundel besitzt Vorzüge —

Sara. Arundel? Ha! Nun begreif ich al-

les! Die Gräfinn von Anglesey war die Triebfe-
der —

Burlington. Ich kann nicht läugnen — sie hat diese Verbindung mit Ihrem Großvater verabredet und wünscht selbst sehnlich —

Sara. Sich des Grafen von Dorset zu versichern. Ha, treulos! So ist denn alles wider mich! Ich seh' es; ich bin verloren!

Eilfter Auftritt.

Graf von Alderson. Herzoginn von Rutland. Gräfinn von Anglesey. William. Vorige.

William (rückt einen Lehnstuhl in die Mitte des Saals.)

Alderson (setzt sich.)

Gräfinn (sich Sara nähernd.) Verzeihn Sie, liebste Freundinn, daß ich Sie vorhin so schleunig verließ! Es geschah blos in der Absicht, Ihnen Gesellschaft zuzuführen, die Ihnen nicht unwillkommen seyn wird. Hier — die Herzoginn von Rutland —

Herzoginn (sich nähernd.) Von Herzen erfreu'

lich mich, Sie, liebe Freundinn, wieder zu sehn, und zugleich Zeuginn eines Glücks zu seyn, das Sie so sehr verdienen!

Sara. Mylady — (Alderson erblickend.) Gott! was seh' ich?

Alderson. Nur näher, Miß! Immer näher! Ich weiß zwar sonst meine Schuldigkeit gegen Damen zu beobachten; aber ich habe da — (auf seine Füße zeigend.) seit einigen Tagen einen ungebetenen Besuch, der mich ganz verstimmt!

Sara (sich ihm schüchtern nähernd und zu seinen Füßen sinkend.) Mylord —

Alderson. St! Kommen Sie um alles in der Welt (auf die Füße zeigend.) den beiden Herrn nicht zu nah! Die schreyen über Gewalt, wenn man sie nur ansieht! Hieher! Höher — immer höher hinan, zu mir! So! Die Augen hübsch aufgeschlagen! Wer nichts verbrochen hat, hat nichts zu befürchten! (sie betrachtend.) So wahr ich lebe! So ein paar Augen könnten einen Halberstorbenen wieder ins Leben zurückführen!

Sara. O Mylord! So viel Gnade! —

Alderson. Nichts von Gnade! Ich bin ein alter Schuldner, Kind, ein böser Schuldner! Aber wir wollen sie abtragen, die Schuld, in vol-

lem Maaße! Weißt du noch — als ich dein Spiel bewunderte, als mich dein Gesang entzückte — und ich auf dem Punkte stand, mein steinhartes Herz für Menschengefühl zu öffnen? — Als du dich mir zu Füßen warfst? Verzeih meiner Grausamkeit! Ich glaubte meine Enkelinn todt, hielt dich in dem entscheidenden Augenblick für eine Betrügerinn, stieß dich ins Elend zurück! —

Sara. Es ist überstanden; alle Leiden sind geendigt, da Sie mich Ihrer Zuneigung würdigen —

Alderson. Meiner ganzen Liebe, Kind! Von nun an soll mein Bestreben nur dahin gehn, dich so glücklich zu machen, als es in meinen Kräften steht! O William! Ist mirs doch, als wenn ich aus einem tiefen Schlafe erwachte — Alles scheint meinen Augen heitrer; ich athme freyer, das Blut läuft schneller! (Sara einige Augenblicke aufmerksam betrachtend) O Natur! Natur, konnt' ich dich so lange verläugnen! (sie feurig umarmend.)

William. Der Menschheit höchster Triumph! (eine Pause.)

Alderson (sich halb unwillig die Thränen trocknend.)

William. Umsonst trocknen Sie diese Thränen, Mylord; sie fließen doch von neuem wieder!

Alderson. Du hast Recht, Alter! Ich will mich ihrer nicht schämen — sie mögen fließen, vor den Augen aller! (Sara von neuem umarmend.) Möchten doch diese Thränen, welche ich über dich weine, meine Verbrechen, die ich an deinen armen Aeltern verübte, tilgen!

William. Sie werden es, Mylord, weil Reue und Gefühl für Natur und Menschlichkeit sie erzeugen! Nur Beharrlichkeit in diesen Gesinnungen, und Sie bereiten sich hier und dort unnennbare Freuden!

Alderson. Schon hier, Freund! In den Umarmungen dieses Kindes fühl' ich etwas, das ich noch nie empfunden habe, was kein Rang, keine Güter gewähren können!

Zwölfter Auftritt.

Peterson Mistriß Hammon. Lidy. Humphry. Bediente. Vorige.

Peterson (von innen.)

Und wenn auch die ganze Christenheit drinn wäre — ich muß hinein! (sich durch die Bedienten ins Zimmer drängend und Sara erblickend.) Da ist sie ja! Alles

ist in Bereitschaft, Miß! Ein Wagen, so gut er zu haben ist, und vier rasche Pferde, die hier meine dicke Muhme bezahlt — In sechs bis acht Stunden sind wir an Ort und Stelle.

M. Hammon (Alderson erblickend.) Gott behüt' und bewahre!

Peterson. Was giebts?

M. Hammon. Je! Sehn Sie ihn denn nicht, Vetter?

Peterson. Wen denn?

M. Hammon. Ihn — Gott sey bey uns! (auf Alderson zeigend.)

Peterson (erschrocken.) Er selbst!

Alderson. Willkommen, meine dicke, süße Hammon! Immer näher! Nun? — Warum so erschrocken?

M. Hammon. Ueber Ihren Anblick, Mylord! Sie halten zu Gnaden — Aber, wo man Sie findet, da sind Friede und Freude zum Fenster hinausgeflogen! Doch, das soll uns in nichts hindern! Wir haben jetzt Glück über Glück, und können aller Großen Gnade entbehren! (zu Sara.) Mein Bruder, der Commissär, ist zurückgekommen, Herzenspüppchen, mit allen Banknoten und Juwelen! Die Spitzbübinn und ihr Helfershelfer

sitzen im Gefängnisse, und bald im Zuchthause, oder hängen gar am Galgen, wenn noch irgend Gerechtigkeit im Lande ist — Da, Sir Humphry wird es bestätigen —

Humphry. Ja, Liebe! Unser Kummer hat ein Ende — Ihr Vermögen ist gerettet! Auch schreibt mir mein Freund Wilson, daß eins von den Schiffen, die ich verloren glaubte, das reichste von beiden, glücklich zu Plymouth eingelaufen ist.

Sara. Viel gute Nachrichten, liebster Vormund! Aber die beste unter allen vernehmen Sie von mir! Mein Großvater — ist ausgesöhnt, hat mich für seine Enkelinn anerkannt, mich seiner väterlichen Liebe versichert! —

Humphry. Mylord? —

M. Hammon. Wie? Was? Mylord? Liebes süßes Goldengelchen! Trauen sie dem Landfrieden um alles in der Welt nicht! Das sind — unter uns gesagt, faule Fische! Da müßt' ich Ihro Herrlichkeit nicht kennen!

William. Doch, Mistriß! Mylord hat sich gänzlich geändert; er ist jetzt Mensch, Menschenfreund — Vater! Er will nichts als verzeihn, seine Enkelinn glücklich machen —

M. Hammon. Das will Mylord? Er? Ja, wenn das wahr ist, so ist auch das Ende der Welt nicht mehr weit!

Alderson. Ja, theuerste Hammon! In dem Falle bereiten Sie sich nur immer zu einer glücklichen Abfahrt; denn ich und meine Sara sind nun in der That Freunde — Herzensfreunde! Warum? Wodurch? et cätera, et cätera — das werden Sie zu seiner Zeit schon erfahren. Uebrigens — im Fall der Himmel etwa nicht einfallen sollte, so bleiben wir beide, von nun an, wieder beysammen — Fünfhundert Pfund stehen zu Ihrem Befehle! Und dem Phönix dort — (auf Lidy zeigend) der es so redlich mit meiner Sara meynte, und aus Liebe für sie es wagte, einem Lord, in seinem eignen Hause, so wahr und ohne alle Ceremonie ins Gewissen zu reden, ist eine ähnliche Summe bestimmt.

Lidy. Mylord! Diese schleunige Veränderung, diese unerwartete Großmuth —

M. Hammon. Je! Gott behüt' und bewahre, Herzensmylord! So viel Geld! Fünfhundert Pfund — ich weiß gar nicht —

Alderson. Herzens Hammon! Ich weiß alles, was Sie sagen können und sagen möchten;

also um die Zeit nicht unnütz zu verplaudern, setzen Sie Ihr Uhrwerk wieder in Ruhe, und denken sich Ihr Theil!

Peterson. Nun? Was wäre mir denn das? Ich soll also wieder das Nachsehn haben und mit meiner alten Hütte zum drittenmale einpacken? Verwünscht sey doch alle Gutherzigkeit, alle! —

Alderson. Ey, ey, Herr Pfarrer! Nicht geflucht! Sonst fällt Ihre Dedication in die Brüche! Wollen Sie sich aber beruhigen, mir Spott und Härte, wodurch ich Sie vor einigen Stunden mishandelte, verzeihn — so erlaub' ich Ihnen, mir nicht allein Ihre Predigten zuzueignen, sondern sie auch meinen Unterthanen vorzupredigen! Der Seelsorger meiner Bauern in Wilsbury, etwa noch gute hundert Pfund schwerer, als meine süße Hammon, erstickte vor einigen Tagen, und gab mir dadurch Gelegenheit, seine Pfarre, von dreyhundert Pfund Einkünften, an einen Würdigern, an Sie, zu vergeben.

Peterson. Mylord! Ihre — meine Predigten — dreyhundert Pfund Einkommen — Gott verzeih mir meine Sünde! Das bezahlt ja kein König!

Alderson. Mylady's! Sie werden verzeihn,

wenn Ihnen meine Bekehrungsgeschichte Langeweile verursacht! Aber bedenken Sie auch das übergroße Register eines so alten Sünders! (zu Burlington.) Mylord! Sie haben doch mit meiner Sara wegen des Gemahls, den ich ihr bestimmte, gesprochen?

Burlington. Ja, Mylord! Allein —

Alderson (lebhaft.) Allein? — Miß wird doch hoffentlich keinen Anstand nehmen?

William (leise zu Alderson.) Mylord! Ihr Kopf nimmt Ihrem Herzen das Wort!

Alderson. Du hast Recht, Alter! Die Sünde ist verdammt tief eingewurzelt! Also kaltblütig und gelassen — (zu Sara) erbitt' ich mir deine Meynung, Miß!

Sara. O Gott! Was soll, kann ich Ihnen sagen, ohne mich Ihrer Gnade wieder verlustig zu machen? —

Alderson. Nun nun! Mit meiner Gnade bleibts beym alten; auf mein Wort! Aber in Ansehung deiner Vermählung? —

Sara. Bester Großvater! Erlauben Sie mir nur einige Zeit —

Alderson (wieder lebhaft.) Das will ich wohl bleiben lassen, beste Großtochter! Das Glück

schenkt mir da eine Enkelinn, just vorm Thorschlusse meines Lebens, und den Fund soll ich ungenützt lassen — da noch viel Zeit erlauben? Gehorsamer Diener, Miß! Sie müssen ohne Aufschub dazu thun, heirathen, mir Urenkel schaffen, einen jungen Alderson, je eher je lieber! Graf Arundel ist mein Mann, hat alle erfoderliche Eigenschaften —

Gräfinn. Auch mein Wunsch, theuerste Sara! Lassen Sie ihn nicht unerfüllt — ich beschwöre Sie!

Herzoginn. Unser aller Wunsch, liebste Freundinn! Ich steh' dafür, daß Ihnen Ihr Entschluß nie gereuen wird!

Sara. O Gott!

Gräfinn. Ich kenne Ihre Neigung für den Grafen Dorset; aber sehn Sie nur erst meinen Bruder, und Sie werden ihm gewiß den Vorzug geben!

Sara. Ich werd' ihn verehren, als Ihren Bruder —

Gräfinn. Und als Ihren Gemahl lieben, von Grund des Herzens lieben!

Alderson. Ja, Mylady's! Ich sehe, Sie üben das Wiedervergeltungsrecht! Sie schwatzen

da mit meiner Enkelinn und lassen den armen Podagraisten sitzen. Was helfen alle die Schilderungen und Versicherungen? Selbst ist der Mann! (zu Burlington.) Mylord! Sie machten sich es zur Bedingung, meiner Sara ihren künftigen Gemahl zuzuführen — Ich bitte —

Burlington (geht ab.)

Sara. O Mylord! Ich beschwöre Sie —

Alderson. Und ich, Miß, beschwöre Sie, mich mit allen fernern Weigerungen zu verschonen!

M. Hammon. Aber Mylord sind heute so gnädig, machen uns Alle so glücklich — und das arme Waischen allein soll unglücklich seyn? Bedenken Sie nur —

Alderson. Aber bedenken Sie doch nur, meine süße mitleidige Hammon, daß ich meine Ursachen habe!

Peterson. Wenn aber Ihro Herrlichkeiten nur geruhen wollten zu erwägen, daß eine Ehe ohne Liebe —

Alderson. Und wenn Ihro Hochwürden nur geruhen wollten zu erwägen, daß man nicht eher spricht, als bis man gefragt wird, und daß Ihre Predigten ohne Dedication —

Dreyzehnter und letzter Auftritt.

Burlington. Arundel. Vorige

Lidy.

Wie? Seh' ich recht? Unser Unbekannter —

Sara (ihn erblickend) Graf Dorset?

Peterson. Wie? Was? Herr Confra . . .

Alderson. Nur näher, Mylord! Ich bedaure sehr, daß ich Ihren Wünschen nicht willfahren kann! Meine Enkelinn ist ein Frauenzimmer, wie alle andre! Sie hat da, wie ich höre, einen gewissen Grafen Dorset —

Sara (zu Alderson, lebhaft.) O Mylord! Er ists! Er selbst!

Alderson. Das seh' ich, daß er es selbst ist! Beym Eigensinne kann ein wenig Zwang nicht schaden! — Miß Sara wird sich also bequemen, an Mylord, ohne Weigerung, ihre Hand zu geben, und ihn für ihren künftigen Gemahl anzuerkennen; bey Strafe der Enterbung und meiner höchsten Ungnade!

Sara. Ihm? Dem Grafen Dorset? Er ists ja, liebster Großvater — er selbst, den ich liebe,

für den ich nur allein lebe! — Aber die Grä-finn von Anglesey — meine Wohlthäterinn, meine —

Gräfinn (zu Alderson.) Sie hat Recht, My-lord! Auch ich liebe den Grafen — von ganzem Herzen; aber nicht als meinen künftigen Ge-mahl, sondern als meinen Bruder — und weil ich nun, nach den Gesetzen, keinen Bruder heira-then darf, so entsag' ich hiermit feyerlich allen An-sprüchen!

Sara (erstaunt.) Ihr Bruder?

Gräfinn. Mein Bruder — Graf — Arun-del! Er, Walpole und Dorset sind eine Per-son.

Sara. Er? Er? O Mylady — Mylord — mein Vater —

Arundel (sich nähernd) Darf ich es wagen, Miß? —

Alderson. Nun, was wirds? Soll ich Ge-horsam erwarten, oder mich des großväterlichen Ansehens bedienen?

Sara. Gehorsam, mein gütigster, bester Großvater, ist meine erste Pflicht, und hier — meine angenehmste! Sie macht mein ganzes Glück!

Burlington. Um das gute Werk nicht zu verzögern, und mich zugleich meiner Pflicht zu entledigen — (legt beider Liebenden Hände in einander.)

Arundel. Sara — theuerste Sara! So sind Sie endlich die Meinige?

Sara. Und Sie? Mir fehlen Worte! —

Alderson. Nun — die werden sich in der Folge schon finden, wie bey allen verheiratheten Damen! Aber, Mylord! Das bitt' ich mir aus, daß Sie bey Ihrer Freude vorzüglich auf mein Interesse Rücksicht nehmen! Ich bin zum Abfallen reif, und bedarf Erben — männliche Erben!

Gräfinn. Also nunmehr meine Schwester! (Sara umarmend.)

Herzoginn. Und meine Freundinn — auf ewig!

Burlington. Und eine der würdigsten!

Humphry. Meine Sara! (zugleich, indem sie Sara umarmen.)

Lidy. Sie kennen mein Herz!

M. Hammon. Und das meinige!

M. Hammon. Ach, Herzenskind! Ich bin so gerührt — Mein Herz ist so beklemmt! —

Guter Himmel! Wenn das mein Bruder erfahren wird und Mistriß Tomkins! — Können Sie sichs denken, Herzensmylord? Sie wars — sie hat — vor funfzehn Jahren hieß sie noch Mistriß Larfield und da —

Alderson. Auf ein andermal, Herzenshammon — will ich mir das und noch mehr dazu denken und übers Jahr noch mehr, wenn ich lebe, und der Himmel sein Gedeihen giebt!

Peterson (sich Alderson furchtsam nähernd.) Ihro Herrlichkeit halten zu Gnaden! Da ich nun durch Dero Gnade die Gnade habe, in der Folge Seelsorger von einem Theil Ihrer Unterthanen zu seyn, darf ich mir es denn auch wohl zur Gnade erbitten, daß ich mein Amt, mit der Trauung von Mylord Arundel und Mylady — Ihrer Enkelinn beginne?

Alderson. Lieber heut' als Morgen, ist mein Wunsch bey Mylord Arundel, und mein Befehl bey meiner Enkelinn!

Peterson. Dank — tausend Dank, Mylord! Lieber hundert Pfund weniger Einkommen, als die Freude zu vermissen, zwey der herrlichsten Geschöpfe Gottes vor dem Altare zu vereinigen!

Alderson. Guter Alter! Auch du lehrst mich Menschengefühl! Alles — Alles vereinigt sich, mich umzuschaffen, mich dem großen Ziele, der wahren Tugend, näher zu bringen! Kommt Kinder! (zu Arundel.) Herr Graf — meine Sara — kommt zu einem Greise, der alle seine Vergehungen herzlich bereut, der allem Stolze, allen Vorurtheilen, von nun an, auf ewig entsagt — kommt in meine Arme! — Empfangt meinen Segen und mit diesen Thränen, die auf Euch herabfließen, den ersten Beweis meiner väterlichen Liebe!

Ende des Schauspiels.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ob

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandes, Johann Christian, 1735-1799

Sämtliche dramatische Schriften

Bd.: 4

Hamburg (1790)

P.o.germ. 162 i-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106188-4
VD18 90325087